



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Prü.
2030



P e r l e n
d e r
h e i l i g e n B o r z e i t .

V o n
J o h a n n L a d i s l a v P y r k e r .

Digitized by Google

408 VII 1

408 VII 1

Pr. 2030

~~408 VII 1~~

P e r l e n
d e r
h e i l i g e n B o r z e i t.



V o n
J o h a n n L a d i s l a v P y r k e r.

Mose. — Samuel. — Elias der Thesbite. — Elisa. —

Die Makkabäer.

Perlen der heiligen Vorzeit.

Von
Johann Ladislaw Pyrker.



Zweyte, vollständige Ausgabe.

W i e n.

Gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß,
und im Bureau des wohlthätigen Frauenvereins in Ofen.

1826.

68/26

Die Harfe.

Ehnest im Abendroth, du goldenbesaitete Harfe,
Mir an das Ohr schon wieder die Herz-erschütternden Klänge?
Wer entlockte sie dir in der stillen Stunde der Wehmuth?
Ach! an den Wangen herab mir fließen die Thränen! Erbebend
Schau ich nach dir — und horche bekümmert dem säuselnden Lüftchen:
Ob mich, heraus aus der Gegenwart umnachteter Dede,
Mit erbarmender Huld, auf die Pfade der schöneren Vorwelt
Führ' ein Himmeln-entschwebender Freund, und die Trauer verschweuche,
Die in dem Busen mir wohnt? — Wie im Hauch des brausenden Nordwinds,
Der den herbstlichen Hain durchwüthete, früherer Winter
Nah't, und sogleich, umhüllt von stöberndem Schnee, in den Fluren
Kings das Leben erstirbt: so haben der Menschen Geschlechter
In der letzten, der schrecklichen, Zeit voreilend gealtert!
Zeit, voll Grau'ns! — erst stemmten in dir, mit Kraft und Gemein Sinn,
Dem Siegtrunkenen kühn sich entgegen verbündete Völker;
Dann das Einzelne nur! Doch, endlich scholl des Gerichtes
Donnerposaune: vom Hauch erstarrenden Frostes gestreckt hin
Lag sein Heer im Todesgefild', und es tilgte der Knechtschaft
Schmach der herrlichste Sieg! — Ein Schimmer der bessern Zukunft
Hob uns die Brust! — Ach schnell, wie im nächtlichen Sternengezelle
Flammt und flucht, und entschwindet ein täuschendes Licht, so ent-
schwand er

Wieder! Zu lange, zu laut, erhob Gott-lästernde Frechheit
Ihren empörenden Ruf; zu oft wechselte Stolz und Vertrau'n mit
Angst und Verzweiflung, bey Glück und Verlust, im Busen der Menschen;
Wandte den Sinn von Gott nach dem Irdischen; pflanzte in die Herzen
Liebe zu schönem Gewinn, und Empfindungen niedriger Selbstsucht;
So, daß ein Gottesmann, wie Moses und Samuel: sie, die
Herrlichen Führer des Volks! — wie Helias und Elisäus,
Glühenden Muths für Jehova's Ruhm und das Beste der Menschheit,
Kommen sollte vom Himmel herab in Feuer und Flammen,
Sie zu erwärmen für Gott und die heilige Tugend; und auch die
Mutter der Sieben, die Makkabäerin, himmlischer Kraft voll,
Ihnen im glänzenden Kreis der heldenmüthigen Söhne
Nahen: auf daß sie, bewegt, entsagten dem schmähligen Kalt Sinn,
Und aufstrebten zu Gott — in Ihm zu beginnen des Lebens
Weise, die uns erfüllet mit Muth, zu wirken das Gute,
Und das Schöne zugleich, in freudiger Herzensempfindung!
Euch, ihr Seligen, nannte mein Mund? — wie ergreift mich die Wonne,
Euch zu weih'n dieß Lied: daß, erschütteret, der Menschen Geschlechter
Aufschau'n wieder zu Gott, und, ermuthiget, wandeln die Wege,
Die er gelehrt! — Herab von der Wand helltönende Harfe!
Meng' in den Weihesang melodischen Laut, und erhebe
Mir, und Allen das Herz, die dir aufhorchen mit Liebe!

M o s e s
in
drey Gefängen.



*

Erster Gesang.



G o t t !

Schon entschwebte das Wettergewölke, das heut' am Mittage
Über des Horebs Höh'n *) pfeilschnell sich erhob, und in's Thal her
Nächtliches Dunkel ergoß. Aus seinem gährenden Schooße
Zuckte der Blitz: erst spät nachmurrte der Donner; bis endlich
Kastlos Feuer die Nacht erhellte; krachende Schläge
Sich ereilten, und Angst die hochaufragenden Berghöh'n
Schüttelte, bis zu den Westen hinab, unendlich und furchtbar! —

Aber nicht bebte der Mann, der erst mit der blöckenden Heerde
An der Seite des Berg's hinzog, und jetzt vor dem Sturme
Sich in der Felschlucht barg, vom wölbenden Schiefer umhüllet.
Worn' an dem Eingang saß er, und sah nach den leuchtenden Blitzen
Sinnend hinaus. Sein Bart, ob er schon achtzig der Jahre
Zählete, war nur wenig ergraut, und floß ihm in Wellen
In den Busen hinab, den über dem räumigen Kleide
Noch der Mantel, geschürzt, umwand, nach der Sitte des Ostlands.
Herrschend war die Gestalt des Sitzenden; wenn er sich aufhob

Erst, und im Kreise des Volks mit feurigen Blicken umhersah,
 Faßte Schauer die Brust auch des kühn gesinneten Mannes! —

Doch, jetzt sah er mit steigendem Ernst in die Schrecken des Sturms
 hin!

Finsterer Groll, wie er oft nach furchtbaren Schlägen des Schicksals:
 Trug, Verrath, und Verlust des Theuersten, sich in des Menschen
 Antlitz gräbt, zog ihm die Brau'n an der Stirne herunter,
 Und zum Bogen gekrümmt erzitterten leis ihm die Lippen.
 Ha! da riß ein Wetterstrahl, dem plögl'cher Donner
 Nachfuhr, weit die Wolken entzwey: sie plakten, und alsbald
 Stürzte die Regensfluth mit lautem Geprassel zur Erde.
 Bäche rauschten vom Berg', unzählige, schäumende, trübe,
 Die in dem eilenden Lauf, seegleich, bedeckten die Fluren.
 Aber schon verhallte der Sturm; nicht saufte der Regen
 Mehr; empor in des Himmels Blau, der freundlicher wieder
 Lächelte, schwamm das zerris'ne Gewölk, und hob in des Abends
 Gold'nem Strahl sein thürmendes Haupt verklärt in die Luft auf!
 Frischer grünte der Wald und die Flur; mit sanftem Gesäusel
 Schüttelte dort vom Laub das Lüftchen gewichtige Tropfen;
 Hier enttroff das glänzende Naß dem Bliesse der Lämmer,
 Die mit frohem Geblöck umhüpften den einsamen Hirten. —

Schweigend saß er noch dort. Der Allmacht herrliches Walten
 Weckte zuvor sein Herz zur Furcht, Anbethung und Liebe,
 Aus den Nachtgesichten des tief genährten Grams auf.
 Heiße Thränen umhüllten sein Aug', und er blickte verlangend

Um sich her: ob jetzt nicht ein Sterblicher ihm aus der Ferne
Nahete, der ihm erhellte das Grau'n beklemmender Zweifel. —

Sieh, da kam sein Schwieher heran, Sohn Reguels, Jethro²⁾,
Der vom nächtlichen Traum, voll Wundergesichte, getrieben,
Ob des Eidams besorgt, sich erhob, und herüber den Sandweg
Wanderte: noch ein rühriger Greis, deß silberner Bart, und
Haupthaar, so wie ein Lilienkranz die entfaltete Rose,
Ihm die Wangen umgab, die röthlichen! Klein von Gestalt nur,
Schaltet' er immer mit Fug und Geschick, selbst, über den Haushalt,
Und aneiferte stets zu erneuerndem Müß'n das Gesinde.
Durch Erfahrung weiß, erhob er die Lage der Vorzeit
Gern, und schalt die Jugend im vielgesprächigen Alter. —

„Moses!“ — scholl's durch Wald und Gebüsch, und „Moses!“ in
Horebs

Schluchten umher, wie er nahete, bis ihm das Blöcken der Heerde
Jene verrieth, wo er saß, in hoher Betrachtung versunken.
„Ha!“ — so rief er ihm: — „Lob dem Herrn, der hier in der Noth dich
Mit der Heerde beschirmt! ich eilte herüber — zu schrecklich
Lobte der Sturm — im Drang des Angst-ergriffenen Herzens!“ —

Sprach's; doch Jener sah' ihn mit tief erforschendem Blick an;
Neigte das Haupt und begann: — „Ich danke dir! Gütig besorgst du
Stets der Deinigen Wohl: es erblüht unendlicher Segen
Um dich her, und du rühmst dich den glücklichsten Vater und Gatten;
Dennoch dünkt es mich fast, ganz andere Sorgen bewegten

Deine Fuß' im Grau'n des entseßlichen Donners herüber!"
 „Nun" — so entgegnete Jethro schnell — „Tollkühner! zu warnen
 Kam ich! Welch ein Grund, den du zur Weide gewählt hast³⁾?
 Hieß nicht der Horeb „Gottes Berg", in der heiligen Vorzeit
 Schon, weil er sich dem Volk hier offenbarte mit Huld oft?
 Keiner wagt' es zuvor, auch der frommgesinntesten Hirten
 Keiner, vor dir, Vermessener! ihm mit der Heerde zu nahen.
 Doch, bedenke die That, und reize den Herrn nicht zur Rache!" —

Jener schwieg. Wohl winkt' ihm Jethro drey- und auch viermahl,
 Antwort heischend: er schwieg! da sprach, sich ereifernd, er also:
 „Du verstummst, daß ich jetzt, ob solchem Frevel bekümmert,
 Dich zur Rede gestellt? — ich werde nicht weichen, bis du mir
 Öffnest die Brust, die verschlossene; denn nun magst du erfahren,
 Was mich heran, durch Sturm und Wetter, getrieben. — Entflohn sind
 Vierzig der Jahr', als du, der scheu umirrende Fremdling,
 Midians⁴⁾ Fluren betratst. Da waren der Töchter mir sieben —
 Denn verfaßt blieb mir der männliche Sproß — in des Abends
 Kühlerem Hauch die Heerd' im Felde zu tränken beschäftigt.
 Sie zu verdrängen erschien die Hirtenschar von den Böshnen
 Amalek's, die zuvor den Brunnen erspähten. Die Weiber
 Behten vor Angst; doch dir, Gewaltigem, mußten die Hirten
 Weichen; sie flohn. Du fülltest dann vor den staunenden Töchtern
 Die Tränkrinnen mit kühlerer Fluth, und sie labte die Heerde.
 Daß ich sie schalt, die allein heimkehrten, und nicht auch den Fremdling
 Riefen zum gastlichen Mahl; daß dir der dankbare Vater
 D'rauf zur Gattinn sein liebliches Kind, die holde Zipora,

Ohne Geschenk⁵⁾, Kaufgeld, und Habe gegeben, des Priesters Tochter, um welche im Land die erlesensten Jünglinge freyten, Weist du, Ha! sie gebar dir zwar den einzigen Sohn nur⁶⁾, Denn nur einmahl wirft dem Leu'n die Mutter die Zungen: Aber er wächst dir blühend heran, und mit Reichthum gesegnet Ward ich, seit in dem Feld und daheim, mit emsigem Mühen, Du die Sorge getheilt, die auf mir, dem wankenden Greise, Lastete. Sieh! und dennoch trübte noch stets in der Jahre Trägumkreisendem Lauf, wie ein herbliches Nebelgewölk den Heiteren Himmel trübt, ob deiner, ein heimlicher Kummer Meine von Angst ergriffene Brust. Du staunest? Nicht hast du Mir noch enthüllt: woher du, ein irrender Fremdling, gekommen? Nicht, weß Landes und Stammes du sey'st? — was dich von Ägyptens Fruchtbaren Au'n zu uns her, gen Midian, führte? — Vielleicht die Schreckliche Schuld? entrannst du dort der dräuenden Strafe? Oder — bist du, ach! ein Abgötterer — heimlich im Herzen? Scheu'st nicht des Horeb's Höh'n — zwar sonst — nicht fand ich dich schuldig!" —

Moses fuhr bey dem Wort in die Höh'; zerriß an der Brust sich, Stöhnend, das Kleid⁷⁾; sein Aug' entflammte sich, wie des Gewölks Nacht, Die der leuchtende Blitz durchfährt; und also begann er:
„Ein Abgötterer — wie? — so sprachst du? — Fluch und Verwünschung Über mich, so ich es bin! — entfleuch — sonst nah' ich dir fürchtbar!"
Rief's; doch Jethro sah, mit thränendem Aug', in des Abends Mildere Rosengluth, die, Ruh' aushauchend, in ihm sich Spiegelte. Schnell besann sich jetzt der Entrüstete wieder;

Faßt' ihm die Hand, und sprach: — „Verzeih'n, ehrwürdiger Vater,
 Wirft du dem Sohn das raschere Wort: ein schmähtliches floh dir
 Von den Lippen zuvor! Wer könnt' es mit Ruhe vernehmen,
 Der in der glühenden Brust dem Volk, das solches bezeichnet,
 Haß trägt — oh! — auch All' umher, die ihm gleichen, auf einmahl
 Von der Erde zu tilgen bereit, des harret mit Sehnsucht?
 Aber sie zehrt, wie Schwefel und Harz in den Tiefen der Erde
 Brennend, mir nun schon des Herzens gewaltige Kraft auf;
 Schont ergreift mich Angst und Verzweiflung: völlig verworfen
 Habe der Herr sein Volk, das er, wie ein Adler die Jungen
 Auf den Fittigen liebend empor in die bläuliche Luft trägt,
 Einst auf den Händen trug, wenn Noth und Gefahr es bebrängte.
 Doch,“ — er ließ sich jetzt, wo er stand, gehaltener nieder; —
 „Erst erfehnt' ich den Mann, dem ich nun endlich des Busens
 Tief verschlossenen Gram enthüllete; wunderbar kamst du
 Selber heran. Vernimm, woher ich, ein irrender Fremdling,
 Kam; weß Stamm's, und Landes ich sey; was mich aus des Fluch's, nicht
 Segens, Flur gen Midian führt; und Alles und Jedes,
 Das ich verschwieg seither, umfangen von düsterem Unmuth:“

„Sieh', mich zeugt' Amram, mit der trefflichen Gattinn Jochebed.
 Levi, Jakob's Sohn', entsproß mein Stamm, und die Beyden
 Rühmten sich dessen zugleich⁸⁾. Doch segnete nimmer der Vater,
 Nimmer die Mutter den Tag, an dem ein Sohn ihr geboren
 Ward in Goshems Gefild, des Weide=gesegneten Landes,
 Das, aus Pharaos's⁹⁾ Mild', einst Joseph unserem Volke,
 Dem unglücklichen, gab; denn ach! ein grausamer Wüthrich

Hielt nun Pharaos Thron im Besitz, der Israels Söhnlein,
 Kaum geboren, empört von Herz = verengendem Mißtrau'n,
 Werfen hieß in des Nils verschlingende Tiefen. So lag ich,
 Schon ein Opfer, gehüllt im Korb von geflochtenem Schilfrohr,
 Wimmernd am Strand, und mit Angst umspähte die Schwester, ein
 Kind noch!

Wie die Wellen verschlängen den Raub; da führte Jehova's
 Huld die Königstochter *) vorbei: den blühenden Säugling
 Sah sie, bewegt, und gab ihn der Mitleid = stehenden selber:
 Daß sie die Amme ihm fand', und einst ihr brächte den Knaben
 An den Hof. — Sie trug mich heim der jauchzenden Mutter,
 Die, schon zuvor, mit Angst und mütterlich sorgender Liebe,
 Mich im dunkeln Gewölb, durch fünfzig Tage, versteckt hielt."

„Aber der Jüngling fand, von der mildgestimmten Tochter
 Pharaos, so gerettet, sich jetzt an dem schimmernden Hof ein *).
 Was Agypten an sinniger Kunst und Wissenschaft seither
 Sich erwarb, ward ihm von erlesenen Meistern enthüllet:
 Zauberer nannte das gläubige Volk die betrog'nen Betrieger,
 Die nur selber sich fröhrend im Land, des Wahren und Falschen
 Achtlos, auf Irrwege das Volk verleiteten. Doch, mein
 Kühn aufstrebender Geist erkannte die goldene Frucht von
 Nichtiger Spreu! Noch Manches, das aus den Tagen der Unschuld,
 Das gefall'ne Geschlecht bewahrt', und herüber gerettet
 Von den acht, in der Arche Noah's erhaltenen, Seelen,
 Mitten im Dornengefil'd des Sinne = schmeichelnden Irrthums,
 Und unendlichen Trugs, festwurzelte, las ich mit Sorgfalt,

Mir zum Frommen, heraus. Die Höhen und Tiefen der, ureinst
 Gott-erschaffenen, hehren Natur: wie im dunkelen Schooß sie
 Wirket und schafft: nun bindet und löst, nun hemmt und bewegt;
 Aus Verwesung das Leben ruft; das Leben zum Staub wirft;
 Wie in dem Sturme sie braust; im Lüftchen säuselt; im Donner
 Kollt; anzieht, abstößt; unzählig erleuchtete Welten
 Schweben heißt in dem Äthergefil'd; unendlicher Eile
 Sendet das Licht umher aus den rastlos kreisenden Sonnen,
 Und in Allem der Allmacht Werk so erhaben und groß ist!
 Davon sagte die Schule mir viel; gar Vieles erkannt' ich,
 Ahnend, im Geist, und verschloß es im heimlichen Busen mit Sorgfalt!
 Also reißt ich zum Manne heran. Doch, mitten im Glanz des
 Üppigen Hof's, im Zauberduft umschmeichelter Sinne,
 Flammete mir stets noch heiß in dem Herzen die Ehre Jehova's
 Und die Liebe des Volks, des erkorenen, dem ich entrückt ward!"

„Aber der Wüthrich sah die schnell vermehrten Stämme
 Israels: sah's, und beb't, und zürnt' in dem feigen Gemüthe,
 Das der Schranze noch mehr verschüch'terte. Daß sie nicht frey sich
 Mächten im Land, verdrängten sogar die Kinder Agyptens
 Aus dem ererbten Besiß, und unterjochten als Sclaven:
 Hieß er sie peitschen zur Frohne gesammt, mit eherner Geißel,
 Und berauben des Muths in Leben-erschöpfender Arbeit.
 Sohn der Wüste! mit Staunen würdest du seh'n in dem Land dort
 Blühende Städt' erbaut im blutigen Schweiß der Kinder
 Israels; seh'n die Pracht der Götzen-geweihten Tempel,
 Wo das Säulen-getragene Dach, unendlicher Länge,

Dunkle Hallen bedeckt, und nichtige Götter beherbergt;
 Seh'n, wie sie, nach dem Wink werkkundiger Meister, vollbrachten
 Räthselgestalt ¹²⁾: in ihr den Leib der ruhenden Löwinn,
 Mit des Weibs huld schönem Gesicht, nach Laune vereinent:
 Daß sie, in Reihen gestellt, dort wachten umher vor des Tempels
 Heiligthum: sie, in dem ernsten Gebild', ohnmächtig, wie jene!
 Auch in Reihen vor ihm Spitzsäulen ¹³⁾ erhöhten, auf welchen
 Bilderschrift das Gesetz verkündete, gutes und schlimmes;
 Seh'n, wie sie aus dem finstern Basalt Grabmähler der Herrscher ¹⁴⁾
 Hoben empor zum Gewölk, die, sich vierseitig verzügend,
 Weit umherrschen im Sandgebild': doch, schwindelnder Höh', und
 Unvergänglichen Bau's, nicht schirmen den Leib vor Verwesung!
 Wie sie formten den fetten Lehm, und in glühenden Öfen
 Backten zum Stein, da stets die thürmenden Städte sich mehrten;
 Hättest du solches geseh'n — gebrochen wäre das Herz dir
 In der fühlenden Brust, und verhaßt erschien' dir das Leben!
 Doch, mich trieb's zu entsetzlicher That! Am dämmernden Abend
 Sah ich auf einsamer Bahn den Vater unmündiger Kinder
 Hingesunken im Staub', vor schrecklicher Noth und Mißhandlung;
 Und nicht ruhte der Frohvoigt noch: der schallenden Peitsche
 Lönnte Gestöhn matt nach — ein Rächer des Nord's ist Jehova
 Seit dem ersten, und fort, bis hin zu dem letzten der Tage:
 Blut verfühne das Blut, vergossen in kalter Verachtung
 Schützenden Menschenrechts, und Gebot's erbarmender Liebe —
 Doch, mir sagt es noch heute das Herz: des Lebens und Todes
 Herr ist Jehova — er gibt es und nimmt's — er rufte mir: „tödt' ihn!“
 Ich erschlug ihn; vergrub ihn im Sand, und trug auf der Schulter

Den Mißhandelten heim zu den Seinen ¹⁵⁾. Ein großer Gedanke
 Regte des Herzens Tiefen mir auf: der Tag sey gekommen,
 Wo Jehova sein Volk aus der Hand unmenschlicher Feinde
 Führen wird in Freyheit hinaus, und ihm geben zum Erbtheil
 Das verheißene Land auf ewige Zeiten, wie solches
 Er voll Huld verhieß, an Abraham, Isaak und Jakob;
 Würdig werde das Volk der Freyheit seyn, und der Knechtschaft
 Fessel kühn abschütteln, auf Ihn, den Ewigen, bauend!
 Ja, mir brannte das Herz, ihm ein Führer zu werden... Entsetzlich!
 Nacht umhüllet den Geist des Sterblichen! täuschender Schimmer
 Führt ihn oft, abseit von dem Pfade des Wahren, zum Irrgang!
 Werth der Freyheit hielt ich mein Volk? Ach! dauernde Knechtschaft
 Hatte das Haupt ihm gebeugt: es kroch im niedrigen Staub gern!
 Also geschah's, daß Einer aus ihm mir drohte: dem König
 Woll' er verrathen die That, als ich ihm verwies das Unrecht.
 Bald erreicht' ich dein Zelt, ein Flüchtiger! — Wohl hat Jehova
 Dich gesegnet, und mich, in dem fest geschlossenen Bunde;
 Doch, was frommte die That, die blutige, mir und dem Volke?
 Ganz verschwand der Strahl, den mir Jehova gewiesen,
 Und ich stehe allein — gequält von nächtlichen Zweifeln:
 Böllig verwirrt, durch eigene Schuld unwürdigen Lebens,
 Habe mein Volk vor ihm des verheißenen Segens Gewährung:
 Denn er schweigt, und der Jahre vierzig — seit ich der Antwort
 Harrete — schwanden mir hin, auf einsamen Tristen der Wüste." —

Sprach's; doch Jethro stand, kopfschüttelnd, vor ihm, und begann so:
 „Furchtbar Klang's, was du aus der Nacht entflohener Jahre

Mir enthüllttest, und noch beklemmt Entsetzen die Brust mir!
 Aber dich rief Jehova — so sprachst du? — Folg' und vertrau' Ihm!
 Täusche dich nicht! — Gott trau'! — Er helfe dir jetzt und für immer!"
 Sagt' es, und eilte den Sandpfad fort, in der sinkenden Dämm'rung
 Heimzukehren; und bald erhob sich vor ihm aus den Zelten
 Bläulicher Rauch. Der Schaffhund lief, laut bellend, herüber;
 Sprang an ihm auf, und folgt' ihm dann an der Ferse. Nicht fern dem
 Hofraum nahte der Kinderchen Schar, die sieben der Töchter
 Mit den trefflichen Schwiehern gezeugt! Die munteren Kleinen
 Faßten ihm schmeichelnd die Hand, und fragten zugleich nach dem Vater;
 Nach dem Bruder und Freund, der draussen umweidet die Schäflein:
 Aber er wandelte still, von den Lieben umringt, nach dem Zelt hin. —

Sieh', auf den einsamen Höh'n des Gott-geheiligten Berges
 Saß noch Moses im sinnenden Ernst: da däucht' ihn, zur Linken
 Lobere Flamme empör. — So war's! — Ein ragender Dornbusch
 Brannte vor ihm: — „Vielleicht daß erst ein Blitz im Gewitter
 Ihn entzündet, und jetzt die Gluth anfachte der Nachtwind?..."
 Lange sah er nach ihm, und jezo mit wachsendem Staunen:
 Daß der brennende Busch nicht, matt verglimmend, zu Staub sank.
 Schnell erhob er sich; ging, umforschte wieder, und nahte
 Schon dem Wundergesicht — da scholl's — der Engel Jehova's,
 Der ihn sendete — sprach aus dem Busch mit erschütterndem Laut ihm ¹⁶⁾:
 „Moses! halte dich fern'; entblöße die Füße; du stehst auf
 Heiligem Grund: Ich spreche zu dir, Gott deines Erzeugers,
 Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, die Väter ihm waren."
 Moses sank auf die Knie', und beugte die Stirne zur Erde,

Schaudernd! Der Herr fuhr fort: — „Ich schaue den Jammer der
Kinder

Israels unter dem Joch des Frohnvogts; höre den Wehruf
Meines erlesenen Volks erschallen vom Land der Ägypter;
Will es erretten, und leiten zurück in die Segensgefilde
Kanaans ¹⁷⁾, wie ich's verhieß! Du sollst ein Führer ihm werden!
Eile, von mir gesandt, zu Pharao: heische den Abzug!“ —

„Ich Herr, ich?“ — so stammelte Jener — „vor Pharao steh'n, und
Führer werden des Volks, ich lange vergessener Fremdling?“
Gott sprach: „Küsten werd' ich mit Kraft und Stärke dich, daß du
Jedes vollbringst, und so, wie ich dich nun sende, so wahrhaft
Sollet ihr auch nun bald, auf dieses geheiligten Berges
Höh'n, mit freudigem Muth Dankopfer mir bringen.“ — Und Jener:
„Herr! Jahrhunderte lebte dein Volk in dem Land der Ägypter;
Hörte von Göttern dort, nicht von Dir, dem Ewigen, Einem,
Sprechen: wie künd' ich es ihm, welsch' Nahme der dein' ist ¹⁸⁾?“ — Und
Gott rief:

„Der dich sendet, bin ich: der war, und seyn wird auf immer,
Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, so spricht es J e h o v a:
Denn so heißt er hinfort, und auf ewige Zeiten! — Verkünd' es
Also dem Volk, und d'rauf, mit den Ältesten, eilend zum Throne
Pharao's, heische von ihm: er lass' euch zieh'n in die Wüste,
Drey Tagreisen entfernt, daß ihr Dankopfer mir bringet!
Zehnfach trifft ihn zwar, mit dem Land, entseßlicher Jammer,
Eh' er euch selber entläßt, und drängt zum eiligen Abzug;
Aber euch werden zugleich — so will ich es! — reiche Geschenke

Von den Aegyptern zu Theil; euch sollen die Gaben beschert seyn,
Auf daß die Eueren deß noch fern in der Zukunft gedenken!" —

„Ach! sie kennen mich nicht" — so sprach mit bangendem Herzen
Moses vor Gott — „noch glauben sie, daß Jehova mich sende."
Aber da hieß ihn Jehova, der Herr, den Stab in der Rechten
Schleudern zur Erd' — und sieh! zur Grausen-gestalteten Schlange
Ward er! — Er bebt zurück! — doch fassen muß' er das Unthier:
Fas't es; und hielt, wie zuvor, den Stab in der Hand. In den Busen
Sollt' er sie bergen; er that's: und weiß vom schrecklichen Ausfaß
Ward sie ⁹⁾; doch, auf Jehova's Geboth, hervor aus dem Busen
Zog er sie wieder gesund. — Da sprach verweisend Jehova:
„Sahst du's? — Wer kann so aus dem Todten das Lebende rufen?
Heilen Unheilbare, wer? Jehova allein! — Und erkennen
Als den Gesendeten, auch um der zween erschütternden Wunder,
Sie dich noch nicht, so geuß von den Fluthen des Nils, am Gestade,
Wasser umher auf den glühenden Sand, und es wird sich vor euch dort
Wandeln in Blut, zum Zeichen: Jehova, der Herr, ist der Eine
Und allmächtige Gott: der Herr des heiligen Strom's auch,
Wie ihn das Volk benennt, um seiner vermeintlichen Götter,
Die er beherbergt; auch als Gott ihm huldigt, im Irrthum ¹⁰⁾!
Und ob solcher Gewalt entläßt euch Pharao schnell dann." —

„Herr!" — rief Moses, mit steigender Angst, vor Jehova —

„nicht löst sich

Leicht das gefällige Wort von der Zunge mir; schwer, und unlenksam
Träge, blieb sie mir stets: nicht würd' ich als Redner bestehen."

„Hörlicher!“ — also der Herr — „wer hat dem Menschen die Zunge,
 Wer der Zunge die Macht laut tönender Worte gegeben?
 Wer macht sehend und blind? frey redend und stumm? nicht Jehova?
 Siehe, mein Hauch, wenn du, vor Pharao stehst, entfahre
 Deinem Mund mit erschütterndem Laut: ich werde dir beysteh'n!“ —

Moses stand: — hell angestrahlt, von des heiligen Dornstrauchs
 Röhlicher Flamme, hing sein Blick, verklärt, an dem Boden!
 Sehres erfüllt ihm die Brust; er dachte Vergangenheit, Zukunft,
 Also, im schwindenden Augenblick, erschüttert, für sich hin:
 „Groß ist der Herr in seiner Erbarmungen Fülle: den Retter
 Wies er dem Menschengeschlecht, dem gefallenen, schon in des Ebens
 Blühendem Hain, der einst der feindlichen Schlange zertreten
 Solle das furchtbare Haupt ²¹)! Er wies ihn dort auf dem Holz, auf
 Welches, gehorsam dem Ruf — für den Ungehorsam zur Sühnung —
 Selbst den einzigen Sohn der mildgesinnete Vater
 Hestete: d'rauf das Messer erhob ²²) . . . o dunkles Vorbild!
 Schont er des Kommenden auch? . . . Doch, Abraham hörte die Worte
 Himmlischen Trosts: — aus seinem Stamm entsprosse des Segens
 Zweig, der uns erlöst von der Schuld, und Allen zum Heil wird ²³)!“
 Solches sann er im Geist, und rief die stehenden Worte:
 „Jenen send', o Herr! den Du zu senden gewillt bist ²⁴)!“ —

Jetzt aufflammte der Busch, und gleich gewaltigen Donnern
 Scholl die Stimme des Herrn, da er sprach: — „Wer wagt es den Vorhang,
 Welcher der Zeit erhabenstes Ziel umhüllt, zu erheben? . . .
 Ha! schon seh' ich, daß Aaron dir mit erschütternden Worten,

Gleich vor Israels Volk, und Pharaos, mächtig zur Seite
 Steh'n wird: mächtig mit mir! bald kommt der treffliche Bruder
 Dir, mit freudigem Blick und froher Umarmung, entgegen;
 Also vereint sollt ihr Gewaltiges wirken. Du sollst ein
 Lenker ihm seyn; er künde, was du ihm zu reden geböthen.
 Auf! ergreife den Stab, und führ' ihn zum Ruhme Jehova's!" —

Moses lag noch dort, und heftete, Schrecken-betäubet,
 Seine thauende Stirn' in den Staub. Doch langsam erhob er
 Jetzt sich, und faßte den Stab; ihn umsing von jeglicher Seite
 Finstere Nacht. Nur über ihm, hoch in des Himmels Gewölbe,
 Flammten die Sternenheer', und zogen die schweigende Bahn fort.
 Wie er auch forschte, nicht brann't im Feld der heilige Dornstrauch
 Mehr, der jetzt, gewiegt von des Lüftchens Hauch, in dem Dunkel
 Säufelte. Moses floh, von heimlichen Schauern ergriffen;
 Faßte sich, stand, und rief, die Hände zum Himmel erhebend:

„Einer! — Jehova — ist Gott! o diese beglückende Lehre
 Soll mein frey gewordenes Volk, von Andern geschieden,
 Bis zur Fülle der Zeit, bewahren mit eifernder Treue!
 Hell ist das Ziel, zu welchem Jehova mich ruft: und ich folg' ihm!“
 Rief's laut: eilte dahin, wo dicht gelagert die Heerde
 Schnob auf dem Sand, vom Schlummer umfassen; und kehrete, rufend
 Oft, und drängend zugleich, mit ihr, zu den Seinen bewegt heim. —

Dort erweckt' er zuvor die muthigen Knechte, gebietend:
 „Auf, und sattelt schnell mir zehn Saumthiere, mit Allem,

Was die bauernde Reis' erheischt an wolligen Decken,
 Speisegeräth und Bedarf, an Zelt und Kleidung, beladen:
 Harrt des Winkes am Thor: ich gehe die Gattinn zu wecken!"
 Rief's hinschreitend; sie staunten dem Wort, und thaten in Allem,
 Wie's der Ernste geboth. Doch, er durchheilte das Vorzelt ²⁵),
 Das zur rauheren Nachtzeit oft den zartesten Lämmern
 Obdach gab; und d'rauf, erhebend den hüllenden Vorhang,
 Schritt er hin in dem mittleren Raum, den, über den Pfahl sich
 Wölbend, deckte das Tuch, aus Ziegenhaaren gewoben:
 Sein, und der Männer Gemach; — bis er erreichte die Frau'nhuth,
 Wo Zipora, zugleich mit dem Sohn und den dienenden Mägden,
 Schlummerte. Sieh', er rief, umschlagend den scheidenden Vorhang
 An dem innersten Zelt, der Gattinn, mit freundlicher Stimme:
 „Treue! erhebe dich schnell mit dem Sohn! die Stimme Jehova's
 Heißt uns fort aus dem einsamen Weidegefeld nach Agyptens
 Fluren zieh'n, wo mein der Bruder harrt mit der Schwester,
 Und mein Volk des Retters bedarf aus unsäglichem Jammer." —

Sprach's; ein Weinen erscholl im dunkeln Gezelt: um die Hausfrau
 Weinte der Mägde Schar; sie schluchzete leise: der Trennung
 Von dem liebenden Vater, den liebenden Schwestern, gedenkend!
 Doch, sie that nun Jegliches schnell nach dem Willen des Gatten,
 Der nach Jethro's Zelt, das, mitten im Schooße des Dörfchens,
 Sich vor den andern erhob, enteiletete. Siehe, nicht grüßt er
 Dort die Schwäger, und nicht die Schwestern der Gattinn, zum Abschied:
 Denn eintretend, voll Hast, in das Zelt des schlummernden Greises,
 Rührt' er ihm leise die Schulter, und sprach die erschütternden Worte:

„Water! ich ziehe — so will es der Herr — nach den Fluren Ägyptens,
 Mit dem Kind und der Gattinn, hinab: daß ich grüße die Brüder
 Dort, und erforsch': ob mir die Freund' und Verwandten noch leben?
 Gib des Waters Segen uns mit: er ruht auf den Kindern,
 Wie auf der schmachtenden Flur die thauende Wolke des Himmels!
 Ruft mich die That — da send' ich dir die Tochter zurücke,
 Und die Kinder zugleich: sie trägt jetzt unter dem Herzen
 Wieder die Frucht — ein Söhnchen wohl! — „Jehova wird helfen!“ —
 Also heiß' er dereinst! — du pflegst sie mit liebender Sorgfalt.“ —

Sprach's erweicht; der Greis erhob die zitternden Hände
 Hoch ge'n Himmel empor, und bethete Worte des Segens.
 D'rauf ergriff er des Sohnes Hand; ließ schnell, wie ergrimmt, sie
 Wieder fahren; und als er zugleich sich zur Wand des Gezelttes
 Kehrete, barg er sein Haupt in das Rissen, und weinete leise.
 Moses enteilt dem Zelt, mit tief erschütterter Seele! —

Ein, Allmächtiger Gott! die Heere der Himmelsgestirne
 Zeugen von Dir — von Dir auf Erden unzähliger Wesen
 Wundergestalt, Natur, und Eigenheit; aber vor Allen
 Zeugt der Mensch: begabt mit Vernunft und Willen, in Freyheit
 Sich empor zu schwingen zu Dir, dem einigen Gotte!
 Ach! entsetzliche Schuld des erst geschaffenen Paares,
 So verleitest du Jen' im Grau'n endloser Verirrung:
 Daß sie den Einen nicht mehr erkennt, und nichtigen Götzen
 Huldigt, selbst in dem Schooß einst hochgefehrter Völker?
 Doch, der Ewige wählt in seiner Erbarmungen Fülle

Israels Volk: durch ihn hinüber zu retten den Glauben
An den einigen Gott, zum Tag der hohen Erlösung,
Wo der Verheißene kommt, und im Lichte der himmlischen Wahrheit
Ihm auf immer erringet den Sieg! — Anbethung und Preis Ihm,
Der aus des Todes Grau'n uns führt auf strahlenden Lichtpfad:
Denn er führt uns zu Gott, dem Ewigen, Wahren und Einem!

Zweyter Gesang.



Erlösung.

Nacht umhüllt Ägyptens Gefild': entsefliche, tiefe,
Schweigende Nacht! Wie sank urplötzlich am hellen Mittag sie
Von dem Himmel herab, weil über ihr herrlich der Sonne
Strahlendes Antliß glüht; die Welt umher, und vor Allen
Goschem, Israels Land, das einst ihm Pharaos Eid zum
Antheil gab, als Jacobs Sohn ihm Segen gespendet,
Freundlichen Blickes erhellte? — Wer ist's, der, göttlicher Macht voll,
So den Lüften gebeut, und das Licht verwandelt in Nachtgrau'n?
Moses, der Herrliche, that's, mit dem Wunderstabe Jehova's! —

Siehe, dem Horeb nicht fern, lief ihm sein älterer Bruder,
Aaron, entgegen im Feld, als er von Arabiens Steppe,
Mit den Lieben, heran nach Ägyptens prunkender Stadt kam.
Freudig umarmten sich dort die lange Getrennten, und Moses.
Kündigte nun Jehova's Geboth; und wirkte die Wunder
D'rauf, vor Israels Volk, und dem Könige: heischend den Abzug.
Aber umsonst, denn Pharaos Herz, von schimmernder Größe,
Herrschsucht, Eigendünkel und Stolz, gleich Felsen, verhärtet,

Forchte der Stimme des Warnenden nicht, und sah von dem Throne
 Kalt auf den Jammer herab, der achtmahl schon auf des Landes
 Fluren gewüthet '). Wie, Verworfenener! konntest du süßlos
 Schau'n die Noth, als Blut durchwogte die Ström', und die Fische
 Lödtete? — Schau'n, da solchen darauf entlüpften die Frösch', und
 Füllten die Stadt und das Land mit Pfußgestank? — und der Mücken
 Raftlos quälenden Schwarm? — die Plag' unzähliger Fliegen? —
 D'rauf in dem Land umher Viehseuch'? und der grausen Geschwür
 Schreckliche Qual? — im Donnersturm heraufenden Hagels
 Wüthen? — und schau'n den Zug vernichtender Heuschrecken? . . Immer
 Wandtest du zwar die Noth des Land's: verheißend den Abzug
 Israels Volk; aufdrang zu Jehova die flehende Stimme
 Seines erlesenen Horts, und frey, wie Goshem geblieben,
 Ward es davon; doch immer brachst du, erneut, die Verheißung:
 Eilend entgegen dem Sturz in die Nacht entseßlichen Todes. —

Furchtbarer wurde der Grimm des Herrn nach jeglichem Wortbruch!
 Jetzt, als wieder getäuscht in Sclavenbanden das Volk blieb,
 Senkt', urplötzlichen Flugs, die Finsterniß sich auf des Landes
 Reiche Gefilde herab, da Goshem noch in der Sonne
 Heiterem Strahl, geschirmt von Jehova's Segen, erglänzte!
 Nicht das Dunkel der Nacht, nein, dicht umschlossene Schwärze,
 Wie in dem Bergschacht sie der freundlichen Flamme nicht Raum gibt;
 Fühlbarer, feucht umhauender Qualm, und modernder Gräber
 Grau'n war's, das durch drey, aus der Zahl der Andern gelöschte,
 Schreckliche Tag' und Nacht', auf Ägyptens Fluren gesenkt lag.
 Plötzlich hielt der Pflüger im Feld, inmitten der Furche,

Sein Gespann, und der Sclav' an der Mühle den tausenden Stein an;
 Fest an die Stelle, wo ihn auf der Flur Entsetzen ereilte,
 Stand der Hirte gebannt mit der blöckenden Heerde; der Weidmann
 Hemmte den Spürer, und sank in das Gras; auf dem lärmenden Markte,
 Wo das unzählige Volk, gleich Bogen, hinauf und hinunter
 Fluthete; so in dem hallenden Thorweg, wo zu Gerichte,
 Recht zu sprechen erwählet, die Ältesten saßen; im Raum des
 Höhen Pallasts, der Hütte zugleich und der emsigen Werkstatt:
 Überall senkte die Angst auf den Fittigen finstern Nachtgrau'n's
 Sich auf die Menschen herab; das Wort erstarb in des Redners
 Mund; der rasch Hineilende stand, und das Leben verstummte
 Ringsum — gräßlich dem Ohr und dem Aug' — in Todesumschattung. —

Aber schrecklicher noch die Schuld, und des Sünders Bewußtseyn:
 Wie er in grausamer Lust einst Israels wimmernde Söhnlein
 Werfen hieß in den Strom, das Volk zu vertilgen, entschlossen:
 Und der Ein', im Schilf Gerettete, jezo mit Hoheit
 Ausgerüstet, mit Macht und Wundergewalt von Jehova,
 Stand ein furchtbarer Rächer vor ihm; — wie er solches in Banden
 Hielt; der qualendsten Noth, und des Frohnvogts frecher Mißhandlung
 Preis gab, auf daß es bald erliege dem lastenden Jammer! . .
 Denn, nun sah er sich hier, umgarnt von der Finsterniß ringsum,
 Selber in Banden, und regte sich nicht. Wie ein feuriger Blitzstrahl,
 Fahrend urplötzlich im Donner herab, den einsamen Hirten
 Unter dem laubigen Zweig des Schirm-verheißenden Baumes
 Lähmend berührt: er schaut und hört der nahenden Freunde
 Ängstliches Müh'n nach Hülf', in qualenvoller Erstarrung:

Also lähmte, herab von Jehova gesendet, die Sünder
Hier urplöbliche Nacht, und Angst war rings in Ägypten. —

Ha! nun saßen sie dort, und bebten vor jeglichem Hauche:
Wenn entzündeter Qualm hinfuhr in den Lüften, erhellend
Schnell, wie ein Blitz, mit zuckendem Schein die umnachtete Gegend;
Wenn der Schlangen Geziß um sie scholl, die, ernährt in dem Hofraum —
Ach! dem erhabenen Wesen gleich verehrten die Thoren
Das verworfene Thier *)! — hervor der Hunger getrieben;
Oder das Säuseln im laubigen Zweig; einstürzender Felsen
Dumpfes Geroll; des Waldstroms brausender Fall und des Wildes
Lautes Brüllen heran aus dem nahen und fernen Gefild' drang:
Da wich jegliche Kraft aus ihrem erschütterten Herzen:
So, daß ohnmächtig sie oft entschlummerten; doch, nicht erquickte
Sie der Schlaf: entseßliche Graun'gestalten der Hölle
Weckten, im wechselnden Flug, sie schnell zu erneuerten Qualen. —

Jetzt erscholl in der Königsburg die jammernde Stimme
Pharao's: bebende Furcht bezwang denn endlich des Busens
Tief verhaltenen Grimm! unzählige Diener und Sklaven,
Stets bereit sich vor ihm zum Staube zu beugen in Demuth,
Zammerten, laut umschallenden Rufs, ihm jegliches Wort nach:
„Moses! Moses! erbarme dich, komm', und schaff uns Errettung!“
Moses stand alsbald vor Pharao; schrecklich erklang ihm
Durch umnachtendes Grau'n des Ungesehenen Stimme:
„Moses steht vor dir! warum ertönte sein Nahe,
Jammernd gerufen, umher in des Königes weiten Gemächern?“

„Ach!“ — so entgegnete Jener ihm leis — „entsetzliches Unglück
 Hast du auf mich und Ägypten gebracht! Ich habe gesündigt!
 Schaff uns des Tages Licht: es soll dir Jedes gewährt seyn!“
 Moses nahte dem Fenster — ihm barg kein Dunkel des Himmels
 Ewige Huld — erhob, mit stehendem Blick, in das Nachtgrau'n
 Den gewaltigen Stab, und rief erschütternd: „Entweiche!“
 Plötzlich Flug entschwand die Finsterniß, und am Mittage
 Blick' aus tausend und tausend, im Glanz verklärten, Augen
 Wieder der freundliche Himmel herab: daß lange der Mensch noch
 Vor dem blendenden Licht die Lieder verschloß, und erstarrt saß.
 D'rauf erwachte Getöb, und Lärm, und unendlicher Jubel
 Rings in dem Land, und geschäftige Hast erfüllte die Straßen. —

Pharao schritt ergrimmden Blicks hinauf und hinunter
 Durch den wölbenden Saal; ihm kochte der Zorn in dem Busen:
 Jenen zu schau'n, der ihn und das Volk solch schrecklichen Plagen
 Preis gab; doch, nun sprach er zu ihm mit verhöhnendem Trose:
 „Wohl! ihr zieht denn fort, nach des Horebs wüsten Gefilden
 Schreitend die Bahn, ihr Alle, so Jung als Alt, mit des Hauses
 Dienender Schar; nur bleibe das Vieh in dem Lande zurücke,
 Dem es gehört nach Recht: hier mehrten sich alle die Heerden.“
 „Nein,“ — rief Moses im Zorn — „nicht die Heerde, nicht eine der
 Klau'n dort,
 Bleibe zurück; nicht wissen wir noch, welch' Opfer Jehova:
 Ob er Brand- ob Sühn'- und andere Opfer von uns heischt³⁾?“
 Jener tobte noch mehr und rief: — „So willst du mich täuschen?
 Hier nach Herrschaft nur, nicht des Opfers heilige Sorge,

Heißt dich empören das Volk, und entführen nach fremden Gefilden.
 Mir aus dem Antlitz fort, für jetzt und für immer; und wagst du's
 Ihm zu nah'n, so sollst du schnell mit dem Leben es büßen." —

Moses entgegnet' ihm d'rauf: „Es sey! — nie siehst du mich wieder!
 Aber vernimm, so spricht Jehova: „Ich will durch Ägypten
 Gehen um Mitternacht, und die Erstgeburt Armer und Reicher,
 Hoher und Niedriger, gleich, mit des Throns aufblühendem Erben,
 Und dem Erzeugten der Magd, die im Schweiß umdrehet den Mühlstein⁴⁾,
 Auch die Erstgeburt selbst des Vieh's der Ägypter erwürgen:
 So daß ein Heulen und Weinen erschallt, wie es nimmer gehört ward —
 Seines Heils harret ruhig mein Volk — dann läßt du mich ziehen!“
 Sagt es, und ging von dem Könige, der, verhärteten Herzens
 Frevelnd an Gott, und von ihm verworfen, dem schwindelnden Abgrund
 Selber entgegen sich warf, und dort den schrecklichen Tod fand. —

Doch, schon nahte voll Grau'ns die mitternächtliche Stunde,
 Wo sich Jehova's Macht verherrlicht an Israels Stämmen
 Durch unendliche Huld, durch Strafe unendlichen Frevels
 An Ägyptens Volk und Könige, spätester Nachwelt
 Noch zum Trost, zur Bewunderung, wie auch zur Warnung, erwiesen!
 Sieh', es war, nach Jehova's Geboth, in den Häusern der Söhne
 Israels, schon geschlachtet das jährige Lamm, und besprenget
 Mit dem Blute die Schwell' und die Pfoste der Thüre, zum Zeichen:
 Daß sie, gehorchend dem Herrn, sein harrten, mit wachender Sorgfalt.
 Mit dem Stab in der Hand, zur Reise geschuht und gegürtet,
 Standen sie All' um den Tisch, und verzehreten das, an dem Feuer,

Nicht zerstückt, gebratene Lamm ⁵), mit bitterem Kraut, und
Ungefäuertem Brod, in Freude-beflügelter Eile.

Wer der Kinder Schar ermangelte, rief zu dem Mahl noch
Freund und Nachbar herbey, und tilgt' in der Flamme den Abhub.
Also sollte hinfort, Jehova zum Ruhme, der Freyheit
Sehres Mahl von dem Volk gefeyert, und Allen bekannt seyn:
Wie er sich sein erbarmt': aus Pharaos's Banden es rettend
In der Grau'n-umhülleten Nacht, als rings der Ägypter
Klag' um die Erstgeburt scholl, und vor Angst erbeben die Frevler. —

Doch, nun blizt' es vom Himmel herab: von Jehova gesendet,
Nahete — das zweyschneidige Schwert in erhobener Rechte,
Fürchtbaren Ernst im Blick, und Zorn auf den Lippen — des Todes
Engel heran. Verhüllt, wie im Nebel des Abends der Vollmond,
War sein strahlender Leib von düsterem Flor, und die Locken,
Sonst voll himmlischer Schön', aufsträubten sich ihm von der Stirne.
Also wandelt' er, mit den Schrecken des Todes bewaffnet,
Durch die entschlummerte Königsstadt, durch Thäler und Eb'nen,
Wo die Wohnung sich fand der Ägypter. Hoch in die Wolken
Ragt' empor sein Haupt, und die Erd' erzittert' ihm, als er,
Schreitend in Eile dahin, das Schwert vor jeglicher auffschwang:
Als bald fuhr der Erstgeborne des Königes, so des
Letzten der Sclaven im Land, aus Herz-beklemmenden Träumen
Von dem Lager: er klagte sich selbst, und die Seinen, der Schuld an,
Und verhauchte den Geist, hinstürzend, in schrecklichen Qualen!
Da war Lärm und Getöse; war lautes Geheul und Verzweiflung
Allwärts; Keiner verschont, der, Andern zuvor, an der Mutter

Brust, das Licht der Sonn' ersah; die blühendste Jugend
 Schnell erwürgt; entsetzlich die Menge der Leichen: daß jezo
 Kaum hinreichte die Zahl der Lebenden, sie zu begraben,
 Und nun Alles und Jedes erfüllt, wie es Moses verkündet! —

Aber in freudiger Hast verzehreten Israels Stämme
 Das vom Herrn gestiftete Mahl der hohen Erlösung!
 Sie gelobten All, einmützig, mit heiligem Eidschwur:
 Treu zu verharren Jehova's Gesetz im Glück und im Unglück;
 Und lobfangen dem Herrn, weil draussen auf jeglicher Straße
 Wehklag scholl, und Agyptens Stolz im Staube gestürzt lag. —

Sieh', und noch in der Nacht hieß Pharao Moses und Aaron
 Kommen, und sprach: „Zieht aus, ihr Alle, mit jeglicher Habe;
 Schnell aus Agypten fort, dem ihr unsäglichen Jammer
 Spendetet; doch — erleht auch mir noch Huld und Erbarmen!“
 Sprach's mit verhaltenem Grimm, und weggewendetem Antlitz;
 Denn in den Tiefen der Brust nährt' er verderbende Rache
 Noch, die jetzt nur die Angst bezwang in der Stunde des Unglücks.
 Aber auch all' Agypter, die vor des furchtbaren Engels
 Todeschwert hinsinken sah'n die Erzeugten, bestürmten
 Setzt das versammelte Volk von Israel: — „Ziehet von hinnen“ —
 Riefen sie laut — „ach, fort! daß wir nicht Alle verderben!“ —

Wie die Störch' im Herbst, nach wärmeren Zonen zu wandern,
 Sich versammeln, am Moor, um den selbsterkorenen Führer:
 Er erhebt sich im Schwung, und All' ihm folgen, mit einmahl

Schwebend empor zu den Wolkenhöhn, in unendlichen, weiten
Keil-gestalteten Reih'n, mit lautem Geschrey, und Geräusch der
Schlagenden Flügel, hinab ge'n Süden zu ziehen; nicht anders
Sammelten sich, um Moses zugleich und Aaron, die Kinder
Israels, noch in der Nacht in die Wüste den Zug zu beginnen. —

Sieh', da stand Mirjam, die Gott-gesegnete Jungfrau,
Moses und Aarons Schwesterkind ⁶⁾, und blickte nach Jenem,
Im verklärten Gesicht, mit tiefer und inniger Ehrfurcht.
Schön war sie! — Wie im Lenz die Ros' und Lilie blühten
Ihre Wangen; ihr Aug' erglänzt in des lieblichen Weilchens
Unschuld; wie der Feder ihr Wuchs; des munteren Nehes
Sprung ihr Gang, und ihr Laut der Nachtigall holdes Geslöte.
Ging sie einher in dem Volk, da sah ein jegliches Aug' ihr
Staunend nach; ihr folgt' aus jeglichem Munde der Beyfall;
Denn noch höher ihr Geist, der Seherinn! schöner ihr Herz noch:
Immer mild und bereit des Segens Fülle zu spenden. —

Aber vor Allen hing an der Huld-umstrahlten Jungfrau
Idor, Sohn Jamins, und Simeons Enkel, der schönste,
Trefflichste Jüngling in Israels Volk, mit inniger Liebe.
Allwärts sah er nur sie; nur ihr war jeder Gedanke
Des unendlichen Tags, und der, noch längeren, Nächte
Sinnen und Sehnen geweiht: er athmete, fühlte für sie nur!
Dennoch schreckt' ihn die Sehre zurück, und schüchterne Röthe
Färbt' ihm die Wangen, so er, bald hier, bald dort auf den Pfaden,
Die sie wandelte, wie durch Zufall, und immer mit Absicht,

Ihr belegend, hervor aus den bräunlichen Locken, das schwarze
 Glühend' Aug, auf sie geheftet, erzittert' und seufzte;
 Denn so mächtig sonst die golden strömende Rede
 Von den Lippen ihm floß: nicht mocht' er jezo des Herzens
 Lieblichsten Laut aushauchen vor ihr, auch mit lächelndem Wort nur.
 Aber die Jungfrau sah, und kannte des herrlichen Jünglings
 Stilles Leid: in den froh entschwindenden Tagen der Kindheit
 Hielten sie stets im Kreis der trauten Gespielen zusammen,
 Und noch war sie ihm hold: doch trennt' ihn jezt von Jehova's
 Geherinn unermessliche Kluft: in der irdischen Liebe
 Rosenau'n sollt' ihr, den Sinnen zum Wonnegenuße,
 Nicht die Knospende Ros', im lieblichen Duft, sich entfalten;
 Nicht umschlingen sie dort ein Kranz vergänglicher Dauer:
 Denn ihr winkt' ein Ziel hoch über des Staubes Gefilden! —

Jezo kam sie heran, und sprach zu Moses und Aaron:
 „Wohl! ihr führt denn Israels Volk aus den Banden der Knechtschaft
 Frey von hier, aus Huld Jehova's, des einigen Gottes;
 Aber es klagt das Volk: nicht werd' ihm Ersatz für den Boden,
 Den es in Goshems Flur mit Haus und Habe verliere;
 Nicht der Lohn der Müß' und des Schweißes, welchen der Frohvoigt
 Für den Zwingherrn karg bedingt', und noch karger zurückhielt.
 Aber ich seh' es im Geist — schon drängt' und trieb es die Menge
 Der Ägypter fort, und rufte den Fordernden laut zu:
 Nehmt hier Kleider und Gold, nehmt all den Reichthum des Landes,
 Nur entfernt euch schnell, daß wir nicht Alle verderben —
 Jeglichen Eigens Herr ist Jehova; er winkt, und des Drängers

Herz wird mild; er spendet uns Gold und Kleider die Fülle!)!
 Einst soll's ihm zum Dienst, in der einsamen Wüste, geweiht seyn!
 Aber bedenket denn auch, was Joseph, dem herrschenden Pfleger
 Des Ägypten = Land's, da er sterbend solches noch heißte,
 Euere Väter gesammt verhießen mit heiligem Eidschwur:
 Führt des Frommen Gebein mit fort nach den Segensgefilden
 Kanaans, daß er ruh' — im Herrn — zu den Vätern versammelt!" —

Also geschah's! — da ging, in Schauer-erregender Hoheit,
 Moses vor Allen einher. Von Cair = Raemes nach Succoth ⁸⁾
 Zog das Volk, geführt von Jehova's Gesandten. An sechsmahl
 Hundert tausend allein der streitbaren Männer gerechnet,
 In dem Gefolg der Thron, der Knecht', und des frommenden Hausthiers,
 Eilten jetzt voll Hast der lang ersehneten Freyheit
 Heiligem Zufluchtsort, der Wüst', entgegen, im Nachtgrau'n.
 Doch, nicht irr't ihr Fuß im nächtlichen Dunkel, und nicht im
 Licht' des Tags, von dem Pfad; denn sieh', der Engel Jehova's
 Zog — erschütternd zu schau'n! — in der hoch aufwirbelnden Säule
 Dichten Gewölkes, bey Tag; und bey Nacht im schimmernden Feuer,
 Vor den Scharen einher, und leitete sie nach dem Ziel fort.
 Erst ge'n Etham hinaus, dann wieder zurück an des Schilfmeers
 Berg-umschlossenen Strand, unfern Pahachiroth und Migdol,
 Wo die Quell' aufwallt, gelangten die wandernden Stämme
 Israels; also verfügt' es der Herr: an Pharaos' Falle
 Sein erlesenes Volk zu verherrlichen, noch bey der Nachwelt! —

Schon zernagt' ihm die finstere Brust unendliche Reue:
 Daß er das Volk zieh'n ließ, von dem Zauberer Moses behöret,

Sich zum Spott, und dem Lande zum Fluch: da er solchem der Knechte
 Fröhrende Hand entriß, und auf immer beraubte des Vortheils.
 Jetzt verkündeten ihm Eilbothen: verirrt, und verlassen
 Von Jehova selbst, der ihm als Retter gerühmt war,
 Irre das flüchtige Volk von Israel noch an des Schilfmeers
 Felsigem Strand, voll Angst umher, und erliege dem Hunger 9).
 Als bald rief er nach seinem Heer: in brausender Eile
 Waren die Kasse gezäumt, Streitwagen und Waffen erglänzten
 Weithin im Feld, und er jagte den Flüchtigen nach zu dem Schilfmeer. —

Jetzt versank die Sonn' an dem westlichen Himmel; die Kühlung
 Schwebt' aus dem Meere heraus, und des Abends dunkler Schleyer
 Senkte sich tiefer stets auf die schweigenden Fluren der Umwelt,
 Als unendlicher Staub empor in des Himmels Gewölbe,
 Drüben in Westen, sich hob, und mit Sorg' erfüllte die Scharen
 Israels; bald entstürzten zugleich die entsendeten Bothen
 Alle, den ragenden Höh'n, und verkündeten, lallend vor Angst nur:
 „Pharao's Macht stürmt an, so zahllos, wie nach dem Meeresturm
 Sich aufhäufet der Sand am Gestad', und im Athergesilde
 Flammen die Sterne bey Nacht; der Boden erzittert den Hufen
 Seiner Ross', und der Last der Streit-gerüsteten Wägen,
 Weithin; nichts rettet uns mehr, wir sind verloren für immer!“
 Jetzt erscholl alsbald unendliches Weinen und Klagen,
 All' die Scharen entlang; denn so, wie auf ruhiger Meerfluth
 Brausend daher ein Sturm urplötzlich die Wogen auf Wogen
 Stürzt, und im weitverbreiteten Forst die Wipfel an Wipfel
 Schleudert mit lautem Geheul: so pflanzte die fürchtbare Kunde

Sich in den Haufen des lagernden Volks, im Loben der Angst, fort.
 Bald umgab, mit Wuth im Blick, ein frecherer Haufe,
 Der in Gefahr nur lärmt, nicht handelt, Moses und Aaron,
 Die Gesandten des Herrn, und immer lauter erscholl's nun:

„Wehe euch Beyden! Weh! — ihr seht dem Jammer und Tod hier
 Preisgegeben das Volk durch euren unbeugsamen Starrsinn!
 Denn ihr wandtet den Rücken uns nur, wenn wir in Aegypten,
 Ahnend die dräuende Noth, euch sagten: Viel besser in Knechtschaft
 Dort zu leben, als draußen im Grau'n unendlicher Wüsten
 Sterben den Hungertod, den schrecklichen! oder des Feindes
 Würgendem Schwert, ohnmächtig und Hülf=entblößt, zu erliegen.
 So habt ihr uns bethört; wir fallen durch euere Schuld nur!“ —

Also die Kühnen; und rings erscholl noch lautere Klage.
 Moses sah mit furchtbarem Ernst nach den lärmenden Rednern
 Hin; dann rief er den Angst-ergriffenen Scharen die Worte:
 „Fasset nur Muth! Jehova's Arm ist erhoben zu schirmen
 Sein erlesenes Volk. Bald sind die unzähligen Feinde,
 Die euch bedroh'n, nicht mehr — aus eueren Augen verschwunden!
 Habt Vertrau'n zu Jehoda dem Herrn; verzaget nicht; ruht nur!“ —

Sagt' es; und stieg den Hügel empor, der schroff vom Gestade
 Des Schilfmeers sich erhebt, Baalzephon nicht fern, der Herberg'
 Einst der Höhlenbewohner: denn unzählige Höhlen
 Birgt sein Schooß!). — Die Wolkensäule Jehova's, des Volkes
 Führerinn, ruht', als sollt' es die Nacht an die Stelle gebannt steh'n;

Doch, er beugte die Stirne zum Staub, erhob sich, und rief nun:
 „Herr errette dein Volk!“ — mit laut erschallenden Tönen
 Auf in die Nacht. Da kam aus der Wolfensäule die Stimme:
 „Dein Geschrey vernahm mein Ohr: Kleinmüthiger, jagst du?
 Zieht nur weiter sogleich!“ — „Doch wie? Die Gegner im Rücken,
 Vorne das Meer?“ — „Streck' aus den Wunderstab in der Rechten
 Über die Fluthen des Meers; zertheile sie; führe die Scharen
 Mitten durch zu dem Strand jenseits: und trocknen Fußes
 Wandelt ihr. Bald folgt euch die Nacht der Ägypter empört nach;
 Aber an ihr, an Pharaos Heer, an Wagen und Reitern,
 Wird' ich mich vor euch verherrlichen: daß sie bekennen:
 Nur Jehova ist Gott, der Wahre, der Ewig', und Eine!“ —

Siehe, die Wolfensäul', und in ihr der Engel Jehova's,
 Wich in Eile zurück, und schied, errettend, im Rücken,
 Das erlesene Volk von Pharaos drohendem Heere:
 Diesem ein finsternes Nebelgewölk, das solches die Nacht durch
 Fest in das Lager gebannt steh'n hieß; ein strahlendes Feuer
 Jenem: den hellen Pfad in des Schilfmeers Bette zu wandeln. —

Moses stieg den Hügel herab, dem Strande des Meeres
 Eilenden Schrittes zu nah'n. — Jetzt sah das staunende Volk ihn
 Dort, wie er, Muth-erfüllt, den Wunderstab in der Rechten
 Über die Fluthen erhob; alsbald herbraufte des Ostwinds
 Stürmender Hauch: er warf sie, querdurchwühlend den Abgrund,
 Hierhin und dorthin; und sieh! der Engel Jehova's, des Volkes
 Leitender Hort, fuhr jetzt aus der Wolfensäul' in des Erdballs

Tiefen hinab ¹¹⁾. Dicht unter dem erst empöreten Meere
 Kocht' Erdharz und Naphta, vermengt mit bläulichem Schwefel,
 In dem finsternen Schooß unendlicher Felsengewölbe;
 Kaum berührte das feste Gestein mit des schwebenden Fußes
 Leisem Druck der Himmlische, da zertrümmerte plötzlich
 Sein umschlossnes Gewölb; aufflammte der feurige Brodem,
 Mit unendlicher Wuth, und schreckenvollem Gepraßel,
 Durch den geöffneten Raum, und drängt', urschnell, in des Meeres
 Tiefgehöletem Bette den Grund, im donnernden Flug, auf:
 So, daß erfüllet die Kluft, und Israels jagenden Scharen,
 Durch das Schilfmeer hin, allmächtig, geebnet die Bahn war:
 Breit, und getrocknet sogleich von des Ostwinds dörrendem Hauche! —

Moses wandte den Blick, umhüllt von Thränen des Dankes,
 Erst zu dem Himmel, und dann nach dem Volk, das Staunen-gefesselt
 Stand, und jetzt auffauchzt', ergriffen von stürmischer Freude!
 Als bald hätten sich Alle zugleich auf dem Pfade der Rettung
 Vorgebrängt; doch Moses hieß je fünfzig in Haufen
 Wandeln. Angestrahlt von der feurigen Wolke, die Nacht durch,
 Zogen sie nun, Lob-singend dem Herrn, wie auf grünenden Matten
 Hüpfende Lämmer, dahin; und jubelten, ähnlich der Rosse
 Munterer Schar, die, frey von der Halfter, zur lieblichen Weide,
 Wiehernd vor Lust, enteilt; bis jetzt in dämmernder Frühe
 All' erreichten den Strand, der sanftgehügelst emporstieg. —

Leis' entfloß die Nacht; an dem Saum des östlichen Himmels
 Wallt' ein Purpurglanz empor, und glühete heller,

Feuriger stets, der baldauffschwebenden Sonne zur Feyer.
 Doch, nicht sollte sie noch auf des Schilfmeers weite Gefilde
 Heften den Blick im strahlenden Glanz; denn, siehe, die Säule,
 Die den Erwählten des Herrn zur Rettung leuchtete; grau'nvoll
 Die Verworfenen hemmt' im Lauf, erhob in die Luft sich
 Jetzt, und lag, ein Wettergewölk, das gährende Blitze
 Trug in dem finsternen Schooß, weit über dem Meere verbreitet.
 Pharaos schrie, da jetzt der hemmende Nebel entrückt war,
 Und des Morgens Strahl aufdämmerte, laut zu den Scharen:
 „Auf! verfolgt, erhascht, erwürgt die Verräther! ihr sollt dann
 Theilen die Beut', und mit mir der Rach' unendliche Sehnsucht
 Kühlen in ihrem Blut; nicht raste das Schwert vom Gewürg' mehr.“ —

Also entflammt' er das Volk; zugleich ertönte der Schlachtruf,
 Scholl das Wiehern der Ross', und der rollenden Räder Getümmel,
 Mit dem Klirren der Waffen vereint, in dem weitem Gefilde.
 Wirbelnd erhob sich der Staub! . . Verblendete! noch ist die Thräne
 Raum verstopft; noch hebt euch die Hand, die jüngsthin die Leichen
 Euerer Söhne begrub, und schon verfolgt ihr wieder,
 Treulos, Israels Volk, das ihr mit stehenden Worten
 Fortgetrieben zuvor, aus dem Land entseßlicher Knechtschaft.
 Also stürzet ihr euch der frech verschuldeten Strafe
 Selber entgegen; — ihr stürzt in die Nacht endlosen Verderbens! —

Lärmender brauseten jetzt die Ägypter fort auf dem Pfade,
 Den, allmächtig, erst, der Herr aus dem Meere gehoben,
 Und erschah'n, jenseits an dem Strand, die entlassenen Sklaven

Schon, voll sehzenden Grimm's, sie niederzuschmettern verlangend;
 Aber inmitten der Bahn ereilten ihr schreckliches Ziel sie!
 Diefes sank das Wettergewölk¹²): ein flammender Blitzstrahl
 Zuckt' aus seinem Schooß vor dem Heere herunter; der Donner
 Kracht' entfesslich ihm nach; des Erdballs Westen erbeben:
 Ringsum dröhnte die Welt! und Pharao rufte sogleich auf:
 „Laßt uns flieh'n vor Jehova: er kämpft für Israel selber!“
 Als bald wandt' er das Roß, und die Angst-ergriffenen Scharen
 Folgten ihm. Da war Lärm und Getöf; war grause Verwirrung
 Und Verderben zugleich: wild drängten sich Alle, mit einmahl,
 Durch die Reih'n, und es schlang der Mann, das Roß, und der Wagen
 Sich zum verworrenen Knäul; wie ein heiß getriebener Hirsch sich
 In dem Nege verwirrt, das fern im dunkeln Gebüsch
 Trüglisch umher der Weidmann zog: erst haften die Klau'n ihm,
 Dann sein ästig Geweih' in dem Nege; doch, wie er sich abmüht
 Ihm zu entkommen, schlingt er stets die hemmenden Bande
 Fester um sich, bis er erschöpft hinsinkt in dem Grase;
 So verstrickte sich hier das Heer: die flüchtenden Krieger
 Schrien; aufsobten die Roß; an der schnell gewendeten Achse
 Drahen die Räder entzwey, und hemmten die Flucht und die Rettung. —

Jetzt fuhr Blitz auf Blitz im brüllenden Donner herunter!
 Sieh', und wieder hinab zu den Felsenvesten des Meeres
 Schwang sich im eiligen Flug der Himmlische; sah zu Jehova
 Dort noch einmahl empor, und stieß mit des schwebenden Fußes
 Leisem Druck an den Fels: da stürzte des flammenden Abgrunds
 Wunderbar, erst, erhob'nes Gewölb, urplötzlich zusammen;

Hoch aufwogte des Meer's getrennete Fluth, und ergoß sich,
 Raufchend daher links, rechts, in ihr versinkendes Bette.
 Ha! welch Jammergeschrey! wohin entschwinden die Völker
 Pharao's? Wagen und Roffe, wohin? verschlingt sie der Abgrund
 Alle? ja! er verschlingt sie all! unzählige Leichen
 Schwimmen über der Tief; eintönig aufrauschen die Wogen;
 Kein Bliß flammt; kein Donner rollt; das Wettergewölke
 Hebt sich strahlend empor, und die Sonn' erleuchtet den Erdkreis! —

Drüben am breitaufragenden Strand des ruhigen Meeres
 Hemmte Moses zuvor die Flucht der wimmelnden Scharen
 Israels. Angstbetäubt erzitterten sie dem Verfolger,
 Da stets näher heran sein Wuthschrey, näher das Wiehern
 Seiner Roff, und das Rollen der Streit-gerüsteten Wagen,
 Scholl; doch, Schauer der Furcht, Verwunderung, Hoffnung und Freude
 Faßten wechselnd ihr Herz, da er scheu vor dem flammenden Bliß nun
 Wieder entfloh. Und als das Bette des Meer's in den Abgrund
 Kollerte; d'rauf im Tumult der laut aufrauschenden Wogen
 Die getrennete Meeresfluth sich wieder vereinte,
 Und das unzählige Heer, die Wagen, die Roff und die Reiter
 Pharao's, brausend verschlang: da hob aus den feligen Herzen
 Sich kein jubelnder Laut herauf; es beugten, mit einmahl,
 All die Geretteten hier, die Stirne zum Staub, und benekten
 Ihn mit Thränen des Danks: Jehova, den Retter, den starken,
 Gütigen Gott, anbethend im Staub, in erschütternder Stille! —

Aber es reihten sich jetzt die Männer und Jünglinge, Frau'n und
 Jungfrau'n all, auf Moses Wink, in gesonderten Haufen,

An dem Strande des Meer's. Er stand auf dem ragenden Felsgriff
 Höher denn sie; kein Laut erscholl! Da saßen die Künstler,
 Jair und Bentubal, die goldenbesaitete Harfe:
 Sieh', und bald erklang — wie im Blüthengezweige des Fruchthains
 Säuselt des Windes Hauch; und bald, wie er brauset im Sturme,
 Der den nächtlichen Forst durchfährt — der heiligen Harfe
 Herz-entflammender Laut, am Fuße des ragenden Felsens.
 Moses sah zu dem Himmel empor; er faltete kreuzweis
 Über der pochenden Brust die Hand', und begann, in der Saiten
 Frohem Getön, sein Jubellied; laut sang ihm das Volk nach:

Mosis Siegeslied. II. Buch. 15. Cap.

„Laßt uns singen dem Herrn; denn herrlich erwies er sich: stürzte
 Schnell das Roß und den Reiter in's Meer ¹³⁾.“ Die Seherinn Gottes
 Mirjam, Aarons Schwesterkind, erhob in der Rechten
 Jubelnd die Pauk', und sang im Reigen der Frau'n und der Jungfrau'n:
 „Laßt uns singen dem Herrn; denn herrlich erwies er sich: stürzte
 Schnell das Roß und den Reiter ins Meer!“ — Mein Ruhm ist Jehova,
 Meine Stärke, mein Heil! mein Gott, d'rum preiß ich Ihn! meiner
 Väter Gott — erhebe' ich Ihn! Er, ein Held, und sein Nahm' ist
 Allmacht! — „Pharao's Wagen und Heer stürzt Er in die Fluthen,
 Und die erlesenen Führer des Heer's versenket er all im
 Schilfmeer!“ — Sie bedeckte die Fluth: wie Steine versanken
 Sie in der Tief! — O Herr, voll Kraft verherrlicht, erwies sich
 Deine Rechte. Sie schlug den Feind! Du stürztest die Gegner,
 Strahlend in Fülle des Ruhms! Dein Grimm flog hin, und verzehrte
 Sie, wie Feuer die Stoppeln im Feld. Aufstürmte die Fluth sich

Deinem gewaltigen Hauch: die strömende stand, und der Abgrund
 hob aus der Mitte des Meer's sich empor ¹⁴)! Da sagte der Gegner:
 Will sie verfolgen, erhaschen und theilen den Raub; in des Herzens
 Freud' entblöß' ich den Stahl, und meine Rechte vertilgt sie!
 „Doch Dein Hauch stürmt an: alsbald bedeckt sie die Meerfluth,
 Und wie Bley versinken sie All' in den brausenden Wässern!“
 Wer gleicht Dir, Jehova, an Kraft? wer strahlet so hehr an
 Heiligkeit? ist so erhaben an Ruhm? und so Wunder-gewaltig?
 „Ha! Du erhobst die Hand, und schnell verschlang sie der Abgrund!“
 Du warst deinem erretteten Volk, erbarmend, ein Führer;
 Und voll Kraft trägst Du's zu deinem heiligen Sitz hin!
 Erst aufführen die Völker im Zorn, und Philisthims Bewohner
 Lobten vor Wuth; doch Angst verwirrte die Fürsten von Edom;
 Moabs Gewaltige faßte die Furcht, und Kanaans Völker
 Zitterten. Schleudr' Entsetzen und Grau'n aus der mächtigen Rechte,
 Daß sie erstarren zum Stein, auf sie herunter, so lange,
 Als hinwandelt dein Volk, das Du zum Eigen erwählt hast.
 Herr! Du führst es dahin! verpflanzest sie All' auf dem Berge
 Deines erkorenen Erbtheils, dort, an dem dauernden Wohnsitz,
 Den Du gemacht, und im Heiligthum, das Du selber bereitest.
 Herrschen wird Jehova der Herr auf immer und ewig! —

„Singen wir dem Herrn; denn herrlich erwies er sich: stürzte
 Schnell das Roß und den Reiter in's Meer!“ — so scholl es von drüben
 Jauchzend heran, und in Wonn' erbebte das horchende Weltall! —

Heil Dir, Moses, Heil, erlößt von den Banden der Knechtschaft
Hast Du Dein Volk: und, mit Wundermacht, in den Tiefen des Meeres
Ihm eröffnet die Bahn der Rettung vom Tod und Verderben!
Also solltest du hier dem Welterlöser vorangeh'n,
Der vom ewigen Tod, und von gränzenlosem Verderben
Einst errettet das Menschengeschlecht. Verloren auf immer
Waren wir Alle! Zerstreut, wie auf einsamer Steppe die Heerde,
Irrten wir! Er kommt und nimmt freywillig die Strafe
Des gefallenen Paares; die Schuld des Menschengeschlechtes
Nimmt er auf sich, und leidet, und stirbt! — O Tiefe der Huld, und
Allmacht, wer ergründet Dich! Kann den Frevel am Heil'gen
Sühnen der Gottmensch nur? — nur Er, der ewige Mittler,
Lilgen die Schuld? — Preist Ihn, o Völker, preist den Erbarmen,
Dem sich im Himmel, und auch auf Erden, ein jegliches Knie' beugt:
Denn nur Er vollbring't im Werke der hohen Erlösu ng!

Dritter Gesang.



Auferstehung.

Bläulich ragt am Mittag des Sinai felsige Scheitel
Auf in die Luft; unzähliges Volk zieht hin an des Abhangs
Krümmungen, dem — erschütternd zu schau'n! — empor zu dem Himmel
Schwebend, die Wolkenfäul', als mächtige Führerin, voreilt.
Israels Scharen sind's! Von Elim, und Mara herüber
Kamen sie jetzt, dem Lagerplatz voll bitterer Quellen ¹⁾,
Die der Sohn Amrams, mit Wundermacht von Jehova
Ausgerüstet, den Dürstenden schnell verwandelt in süße.
Aber auch vor Rephidim schlug er den Boden, und hieß sie
Springen aus dichtem Gestein, als ihnen zuvor, in der Wüste
Sin ²⁾, Jehova vom Himmel herab die Schwärme der Wachteln,
Und das Manna gesandt, die Wunderspeise, zur Nahrung. —

Doch, Rephidim gewährte den Sieg von Israel. Gleich dem
Regen-geschwollenen Bach sich stürzten die krieg'rischen Söhne
Amalek her, auf das wandernde Volk. Da erkieset' ihm Moses
Josua, Nuns Erzeugten, zum Hört. Er stieg auf den Hügel,
Aaron und Chur an der Seit', und hob, weil unten der Schlachtruf

Scholl, Huld-stehend, die Händ' empor zu dem Himmel. Das Volk sah
 Mitten im Kampfe nach ihm, und es drang, mit hehrem Vertrau'n dort,
 Siegend vor in dem Feld, so lang als Moses die Hände
 Flehend erhob; es wich, wenn solch' ermattet ihm sanken.
 Da vereinten die Zween mit den seinen die ihren, und hielten
 Jene gestützt empor: bis nun am dämmernden Abend
 Schnell der Gegner entfloß, und unzählige Leichen zurückließ. —

Dort, dem Horeb nicht fern, dem heiligen Berg, wo er vordem,
 Aus dem brennenden Busch, die Trost-verheißenden Worte
 Webend vernahm: „Bald sollt ihr hier Dankopfer mir bringen!“
 Naht' ihm Jethro nun, sein Schwieher, zugleich mit Zippora,
 Und den Söhnen, die er heimsandt' an dem Tage des Auszugs
 Von Ägypten: vor Noth und Gefahr die Eheuern zu wahren.
 Gershom hieß ihm der ältere Sohn: ein Fremdling geboren
 War er im fremden Land; er nannte den Jüngeren freudig
 Jetzt Elieser: denn Gott half, und errettete machtvoll³⁾.
 D'rauf, als sie sich erfreut in holden Gesprächen, und Jethro,
 Immer zu helfen bedacht, mit alter, geschäftiger Liebe
 Ihm gerathen: dem Volk erlesene Richter zu wählen;
 Daß er nicht selber erliege der Last: von dämmernder Frühe
 Bis in des Abends Grau'n Alljeglliches ordnend und schlichtend;
 Als er Jehova's Macht und Wunder gepriesen, und Ihm vor
 Allem Volk Dankopfer gebracht, da kehret' er wieder
 Heim in sein Land, beglückt mit den Segenswünschen des Eidams. —

Doch, in dem Steppengefeld, um Sinai, jagerte jeso
 Israels Volk. Jehova rief: und Moses erhob sich

Nach dem Gipfel des Berg's, als ihm erschollen die Worte:
 „Sieh', ich habe, dem Adler gleich, der liebend die Zungen
 Auf den Flügeln trägt, euch her aus Agypten geführt:
 Werdet ihr, treu dem Bund, mir stets gehorchen, so will ich
 Euch vor jeglichem — denn die Erd' ist mein mit dem Weltall —
 Mir erlesen zum Volk, und ein königlich Priesterthum soll euch
 Werden vor mir. Dieß künde dem Volk; und es möge sich reinen
 Auf den dritten Tag; dann werd' ich im Wetter ihm nahen.“
 Und einmüthig gelobte das Volk ihm Treu' und Gehorsam,
 Als nun Moses, gekehrt, Jehova's Willen ihm kund that. —

Sieh', ein Wettergewölk verhüllt urplötzlich des Berges
 Ragende Höh'n; schon zuckt der Blitz, hellleuchtenden Glanzes,
 In die Thäler herab; ihm murt unendlicher Donner
 Nach; Posaunengetön erschallt, und es zittern die Scharen
 Israels, die aus dem Lager heraus, durch Moses geführt,
 Nahten dem Fuße des Berg's, auf welchem die Herrlichkeit Gottes
 Ruht im Wettergewölk; denn gleich dem finsternen Rauche,
 Der Erzschmelzenden Essen entsteigt, erhob es sich, stets noch
 Dunkler, zur Luft; stets furchtbarer schollen die eh'nen Posaunen
 Durch der Blitze Gezisch und Gebrülle des schrecklichen Donners;
 Und der Berg erzitterte tief zu den Westen der Erde! —

Moses sprach, und die Antwort kam aus dem Donner herüber;
 Denn ihm rufte der Herr: er möge hinauf in die Wolke
 Kommen, mit Aarön allein, und das Volk entfernter sich halten
 Von dem Saume des Berg's, daß Keinen Verderben ereile;

Doch blieb Aaron bald, erbebend, zurücke; nur Moses
Rang zu dem Gipfel des Berg's mit Gott-vertrauendem Muth auf. —

Jetzt trat er aus der Wolkennacht in strahlende Hell' ein.
Hoch in des Himmels Höh'n drang sie, wie ein Tempelgewölbe,
Wölbend empor, und drang zu den fernsten Gränzen der Erde
Rings, im unendlichen Kreis, vor seinem entschleierten Auge!
Erst beugt' er die Stirne zum Staub; dann stand er mit Ehrfurcht:
Harrend entgegen dem Wink' erbarmender, ewiger Liebe.
Noch erbehte der Berg, noch flammten unzählige Blitze
In die Thäler hinab; noch rollte der furchtbare Donner,
Scholl Posaunengetön, als Moses des hohen Gesetzes
Worte vernahm, wie im Freundesruf, vor dem Ewigen selber!

I. „Ich — Jehova allein — bin Gott — Ein Gott!
Nicht auf Erden,

Nicht an dem Himmel ersiehst du mein Bild. Drum sollst du nicht Bilder
Dir gestalten zum Gott. Du sollst anbethen den Schöpfer,
Nicht das schwache Geschöpf, willst Du gesegnet von Ihm seyn!“ —

Sieh', und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsch das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr des Horchenden hier, die Worte vorüber:

„Der die Welt allmächtig erschuf, ist Gott der Vater.“

Und alsbald erscholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brausen des Sturms, ringsher, aus dem kreisenden Weltall:
„Hallelujah! Anbethung, Preis und Ehre dem Vater!“ —

II. „Nenne den Namen des Herrn, den Namen: Je-
hova, nicht eitel:

Ehre das göttliche Wort, willst du gesegnet von Ihm seyn.“ —

Sieh', und es säufelten sanft, wie im Lenzgebüſche das Lüſtchen
Säufelt, dem Ohr des Horchenden hier die Laute vorüber:

„Nicht ward Gottes Wort, ſein heiliger Nahme, geehret,
Drum dem Ungehorsam zu Theil der Tod! — In der Zeiten
Füll' erſcheint das Wort im Fleiſch ⁴⁾, geſendet vom Vater!
Von dem ewigen Tod erlöſet der göttliche Sohn nur!“ —

Und alsbald erſcholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brauſen des Sturms, ringsher, in dem kreisenden Weltall:
„Hallelujah! Anbethung, Preis, und Ehre dem Sohne!“ —

III. Heilig begehe den Ruhetag, das göttliche Denkmahl
Der Erſchaffung der Welt! In ſechs erleſenen Tagen
Ward ſie erſchaffen vom Herrn: am ſiebenten ruht' er, ihm Segen
Spendend. Heilige den, willſt du geſegnet von Ihm ſeyn.“ —

Sieh! und es säufelten sanft, wie im Lenzgebüſche das Lüſtchen
Säufelt, dem Ohr des Horchenden hier die Worte vorüber:

„Hehre Geheimniſſe heut der Dienſt des Ewigen dir zur
Heiligung: einſt enthüllt ſie der Welt — gleich feurigen Zungen,
Schwebend herunter — die ewige Lieb' — im heiligen Geiſte ⁵⁾!“ —

Und alsbald erbrauſt' ein Ruf unzähliger Stimmen
Ringsher: „Hallelujah!“ — und es ſcholl im kreisenden Weltall
Fort: — „Anbethung, Preis und Ehre dem heiligen Geiſte!“ —

IV. „Sey dir Vater und Mutter geehrt: ſo wird dir
auf Erden
Lange das Leben zu Theil“ — in Kanaans Segensgeſilden! —

V. „Löbte nicht!“ Des Ermordeten Blut, vergoſſen in Willkühr,
Schreyt um Rache zu mir. Dein Leben verkürze der Herr nur! —

VI. „Fliehe die Unzucht:“ — denn sie entwürdigt dich selber,
und And're.

Nur dem Keinen enthüllt der Herr einst lohnend sein Antlitz! —

VII. „Stehle nicht.“ Reich ist die Quelle des Glücks im irdi-
schen Leben,

Die der Achtung allein für fremdes Eigen entströmet! —

VIII. „Zeuge nicht falsch.“ Auf Wahrheit, Treu' und Glau-
ben gegründet

Hebt sich des Einen, und Aller Wohl mit dauernder Macht auf! —

IX. „Nicht des Nächsten Gattinn begehre.“ Entsetzli-
chen Frevel

Übtest du sonst an dem Eheuersten, was die Menschen vereinet! —

X. „Nicht begehre sein Gut.“ Ihm solches entreißen ist Sünde!
Sünde die That nicht allein; nach jenem die schlimme Begier schon! —

„Solches verkünde dem Volk; auch soll's zum ewigen Denkmahl
Eingegraben in Stein, und verwahrt an heiligem Ort seyn.
Wird es gehorchen, so will ich vor euch einher in der Wüste
Senden den Engel. — Er wird euch zum Ziele geleiten,
Und beschirmen mit Huld. Nur horcht auf ihn, und erzürnt ihn
Nicht — denn Wir sind Eins ⁶⁾ — nicht würd' er vergeben! Er
führt euch
Ein in des Segens Land, und vor euch zerstieben die Feinde.“ —

Also der Herr! da säuselten sanft, wie Lüftchen im Lenzhain
Säuseln, dem Ohr des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Ja! gesendet von ihm kommt einst der Engel des Friedens,

Der Erlösung und Huld: mit dem Vater und Heiligen Geiste
E i n s , der göttliche Sohn! den Tod mit der Sünde besiegt Er! —

Sieh', und noch viel', auf dem Pfad der Wanderung hin zu dem Ziele,
Wo der Verheißene kommt ein neues Gesetz zu verkünden,
Gab er dem Volk von Israel, Er sein Gott, und sein König ⁷⁾,
Für sein zeitlich- und ewiges Wohl, erkorn'ne Gesetze!
Moses behielt sie all', ein Bothe Jehova's, im Herzen.
Jetzt stieg er aus dem Wettergewölk in Eile herunter.
Noch entflamnten den Berg unzählige Blitze; der Donner
Kraachte noch fort im Posaunenruf, und das bebende Volk stand
Unten im Thale verstummt. Nur hier und drüben erhob sich
Zarter Kinder Geschrey, und das Weinen der sorglichen Mütter.
Jetzt aufriefen sie All', erschend den kehrenden Führer:
„Komm und verkünd' uns Jehova's Geboth: wir wollen gehorchen;
Stürben wir doch, so Er selbst mit uns redete, plötzlichen Todes.“ —

Moses richtete nun, wie Jehova gebothen, den Altar
Aus zwölf unbehauenen Steinen auf, nach der Stämme
Heiliger Zahl; hieß schlachten die jährigen Stier', und besprengte
Mit dem Blute das Volk: zum Zeichen des Bundes! . . „Erneut einst
Wird der B u n d, und das heiligste Blut besiegelt ihn: Allen
Zur Erlösung von Schuld, und vom ewigen Tode!“ — Nicht säumt' er;
Fasste das Rohr, und schrieb, auf das Blatt der Staude ⁸⁾, Jehova's
Sagungen. Drauf las er, mit tief erschütternder Stimme,
Selbe dem Volk vor. Doch, ein Ruf: „Wir wollen gehorchen!“
Scholl erneut um ihn her, und er eilte zurück in die Wolke. —

Vierzig Tage und Nacht — o Zeit beglückender Weihe,
 Schnell entfloht du ihm dort, dem Seligen! — Herrlich erhöht stand,
 In dem hehren Gesicht, vor ihm, die Hütte des Bundes ⁹⁾,
 Mit den Säulen umher; mit den hangenden Tüchern; der Decke,
 Ihr zum Schirm g'en Wetter und Wind, und dem dreysfachen Vorhang,
 Der von dem Allerheiligsten erst das Heilige, dann von
 Diesem den Vorhof schied, und vorne verhüllte den Eingang.
 Sieh' in des Vorhofs Raum sah er das eiserne Becken
 Nahe des Opfers Brandaltar! In dem Heiligen sah er
 Rechts: den goldenen Tisch, und auf ihm Schaubrote geschicket;
 Sah, zur Linken: entflammt den siebenarmigen Leuchter;
 Und den Rauchaltar vor dem Allerheiligsten selber.
 Doch, in dem Allerheiligsten sah, mit staunender Ehrfurcht,
 Er die Bundeslad', und in ihr auf steinerne Tafeln
 Eingegraben Jehova's Gesetz; den Stab, und des Manna,
 Für die kommende Zeit, erhaltenes Maß, im Gefäße.
 Cherubim beugten die Stirn', anbethend, gegen einander
 Nach dem Deckel der Lade von Gold; — von solchem gestaltet
 War sie selbst mit dem Tisch, dem Rauchaltar, und dem Leuchter,
 Und umhüllten ihn mit den weitgebreiteten Flügeln. —

Moses beugte die Stirne zum Staub; denn hoher Verheißung
 Worte vernahm sein Ohr: — „Ich will in der Mitte der beyden
 Cherubim dir hinfort, mit Huld, mich enthüllen, und Antwort
 Dir ertheilen im Grau'n beklemmender Zweifel. Des Jahres
 Einmahl nur wird sonst der Hohepriester der Lade,
 Angethan mit dem Kleid und dem Schmuck, der jezo dir kund wird,

Nah'n, und im Allerheiligsten dort, ihm Gnade gewährt seyn;
 Doch, nicht also mit dir; denn hörch! durch vierzig der Jahre
 Führst du im wüsten Gefild dieß Volk aus Abrahams Stamme,
 Das ich erlas, den Glauben an Gott, den Wahren und Einen,
 Rein zu bewahren, umher. Von den Götzendienern gesondert
 Soll es mir seyn: ihr Frevel verdarb sein Herz, und die Knechtschaft
 Raubt ihm den Sinn für Wahrheit und Recht. In den Jahren der
 Wand'ring

Esterbe das gegenwärt'ge Geschlecht; — nur Wenige schau'n dort
 Kanaans Segensgefild! — ein neu's, in der Wüste geboren,
 Blüh', und erringe das Land, wie ich Abraham, Isaak, und Jacob,
 Einst verhieß; — Jehova ist treu, barmherzig und gnädig!" —

Moses begann: „Ach Herr! Jehova! Gnade gefunden
 Hab', Unwürdiger, ich, vor Dir! Dein Wille geschehe!
 Nicht träg' mehr, wie am Horeb, als von dem brennenden Dornbusch
 Mir dein Ruf erscholl, folg' ich, mit freudigem Muth jetzt
 Deinem erhabenen Wink: ach! zürne nicht, Herr! — in Gesichten
 Sah ich enthüllet zuvor: das eberne Becken, den Altar,
 Leuchter und Tisch; die Lade des Bund's mit den Cherubim; auch die
 Hütte, wie ich gestalten sie soll auf dem Zug in der Wüste;
 Doch, was sollen sie einst: Verborgenes liegt in dem Bild wohl?" —

Sprach's; da säuselten sanft, wie im Lenzgebüsch das Lüftchen
 Säuselt, dem Ohr des Horchenden jetzt die Worte vorüber:
 „Dreymahl „Heilig“ erschallt in den Himmeln umher: dem Erschaffer,
 Dem Erlöser zugleich, und dem Heiliger! Beshst du der Gottheit
 Hehrem Geheimniß im Geist? Ein Bothe des kommenden Retters

Eilst du dahin: — Er führt aus den Banden des ewigen Todes
 Das entartete Menschengeschlecht zu dem Schöpfer zurücke.
 Kommen wird Er selbst, und erbau'n den schöneren Tempel ¹⁰):
 Seinen Erlösten dereinst zur Heiligung! Nur in dem Vorbild
 Siehst du sein Werk; nur ahnen sollst du in Stunden der Weihe
 Jetzt, was einst auch dir in seiner Verkündung enthüllt wird!"

„Sieh' in dem ehernen Becken die Fluth: durch Wasser gereint, trittst
 Du in sein Heiligthum. — Einst! in des dreymahl Heiligen Rahmen,
 Sollen auch sie nur, durch Wasser gereint, dem Himmel geweiht seyn! . . .
 Opferst du Rinder Ihm noch? und biethest des dankbaren Herzens
 Gaben auf Brandaltären Ihm dar? — Die Pfabe der Kindheit
 Wandelst du: sey der Altar in dem Vorhof, dir an dem Pfad nur ¹¹)! . . .
 Tritt vor das Allerheiligste selbst: im lieblichen Rauche
 Schwebt des Frommen Gebeth, wie auf fächelnden Schwingen, zum
 Himmel ¹²)! . . .

Doch, auf dem goldnen Tisch, zur Rechten, ersiehst du die Brote
 Aufgeschichtet zur Schau? — o Tiefe der göttlichen Weisheit,
 Wer ergründet dich! — einst ernährt zum ewigen Leben
 Das lebendige Brot die Seel', und in Wonne gesättigt
 Fleugt sie zu Gott! . . Du siehst den siebenarmigen Leuchter
 Dort zur Linken gestellt? — Wie am Thron anbethend die sieben
 Erzengel steh'n ¹³); — im Beginn des Welt-beglückenden Reiches,
 Sieben Hirten zuerst, des Meisters erkorener Jünger
 Wichtige Wort' enthüllt, auf dem Meer-umflutheten Eiland
 Horchend Ihm selbst ¹⁴): so flammt sein Licht vor dem dunkelen Vorhang,
 Der das Allerheiligste birgt! . . Ein Sarg ist des Bundes

Lade vor dir: ein Grab, aus dem, in der Fülle der Zeiten,
 Im erhab'nen Triumph, der Welterlöser ersteh'n wird!
 Sieh', die Cherubim knie'n mit gebeugter Stirn', und umhüllen
 Mit den Flügeln — im Bild der Gottheit hebr'es Geheimniß! ...
 Auch errichtest, und brichst du die Hütte noch ab, auf der Wand'ring
 Schlangelndem Pfad': einst steht sie, verwandelt in herrliche Tempel,
 Oben auf Ziens Häh'n, von den Königen; aber den schönsten,
 Herrlichsten, baut nur Er, von erwählten und lebenden Steinen ¹⁵⁾,
 Aus dem Schatten empor zu dem Reiche des Lichts und der Wahrheit!" —

Tag' und Nächt' entflo'h'n! — Der Gott=befligte Führer
 Israels sah im Geist, auf Augenblicke, der Zukunft
 Dunkeln Schooß, wie im Licht des schnell aufflammenden Blüzes
 Nächtliche Fluren, erhellt. — Sein Volk in den Segensgefilden
 Kanaans. — Erst der Richter, und dann der Könige Herrschaft ¹⁶⁾,
 Frevel und Götzendienst. — Zweymahl den herrlichen Tempel
 Zions zerstört, und so oft von Unterjochern geführt in
 Fremde Gefilde sein Volk ¹⁷⁾. — Umsonst erheben die Seher
 Warnende Stimmen; doch, sie künden zugleich, in des Jammers
 Füll', auch Trost! Zur verheißenen Zeit, von der Reinen geboren,
 Kommt der Retter heran. — Er lehrt die Worte des Lebens;
 Übt die Thaten des Heils — und wie? am schmähligen Kreuze
 Hängt er und stirbt? . . Triumph dem Auferstand'nen! — Vom Ölberg
 Schwebt er, Huld=umstrahlt, empor in den jauchzenden Himmel!
 Sieh', und das dürre Holz, an welchem er hing — in die Wolken
 Grün't es plötzlich empor, und breitet die schattenden Zweige
 Über die Erd', im Segen, umher; sie kühlen des Müden

Glühende Stirn; sie biethen dem Hungerndem Speise des Lebens;
 Laben den Dürstenden mild, und, gestärkt, erklimmt er von einem,
 Immer höher empor, zum ander'n, des Himmels Gefilde;
 Wo der Sohn, vereint mit dem Vater und Heiligen Geiste,
 Ein, dreyeiniger Gott, in Ewigkeit herrscht von dem Throne! —

Moses sank in Wonne dahin! — doch, nahe dem Haupt ihm,
 Fand er, erwacht, Jehova's Gesetz auf steinerne Tafeln
 Eingegraben, und trug's im Arm von dem Berge herunter.
 Weh! welch Lärm und Geschrey, von dem Lager herüber, erreicht nun
 Sein aufhorchend Ohr? — Er sah — die steinernen Tafeln
 Fielen aus seinen, voll Angst erhobenen Händen, und brachen
 Mitten entzwey; — er sah noch fern um ein güldenes Kalb her
 Opfermahl, und Reigentanz, wie im Lande der Knechtschaft
 Solches sein Volk geseh'n¹⁾). Unsinnige! habt ihr vergessen,
 Was Jehova für euch, barmherzig und gnädig, gethan hat?
 Aaron! auch du? — Doch nein! — zum Dienste des Einen und Wahren
 Hast du gerufen das Volk auf den kommenden Tag: ihm die Thorheit
 So zu enthüllen gesinnt, am heiligen Feste Jehova's²⁾!
 Moses ergrimmt; ergriff, und zermalmte das schmähliche Werk des
 Götzendienst's; warf's noch als Staub in die Fluthen des Bergstroms:
 Daß sich reine das Volk, und im Durst noch erbebe dem Frevel.
 Doch, die Schuldigen weiht' er dem Tod': drey tausend erwürgte
 Levi's Schwert, zur Strafe des Götzendienst's — und so Viele
 Kehren dereinst zu dem einigen Gott an dem Tage zurücke,
 Da, gleich feurigen Zungen, herab die göttliche Huld sich
 Senkt, und mit donnerndem Laut, ein Jünger, die Herzen erschütteret³⁾. —

Als in Osten der Tag aufdämmerte, stieg zu Jehova's
 Wolfensitz, mit zween, von neuem gemeißelten Tafeln,
 Moses in Eile hinauf. Dort steht' er, weinend, im Staube:
 Daß Er verzeihe dem Volk die Missethat, und es fürder
 leite mit Huld, Er selber, zum Ziel, nach seiner Verheißung.
 Sieh', und der Allerbarmer verziehe! Erneut — und erneut einst
 Wird der Alt- in dem Neuen-Bund! — gewahrt', auf den Tafeln,
 Er Jehova's Gesetz, und vernahm nun weiter die Worte:

„Sieh', ich führ' euch zum Ziel, wie ich Abraham, Isaak, und Jacob,
 Solches verheiß, in das Land der Götzendiener: vertilgt soll
 Werden ihr Volk, und der Götzendienst; doch, fliehet ihr Bündniß,
 Ihre Verirrung und Schuld: erst frevelten Israels Söhne,
 Jenen gleich, vor mir, und den Aaron selber besiegt' ihr
 Dräuender Troß; doch sann er ihr Heil! — ich hab' ihm verziehen!
 Priester soll er mir seyn mit seinem Geschlecht, und, als solcher,
 Sühnen die Schuld und die Missethat. Nun schau' es im Vorbild,
 Was ich gewollt, und salb' ihn darauf zum Priester Jehova's.“ —

Sprach's; und Moses sah des Hohenpriesters Bekleidung,
 Staunend im Geiste, vor sich: das Horn, und die Wort' an der Stirne:
 „Heilig Jehova dem Herrn ²¹⁾!“ — den weitgefalteten Mantel,
 Blau wie des Himmelszelt; das Unterkleid; und das Ephod ²²⁾,
 Das ihm vorn' an der Brust, und so an dem Rücken, gefestigt
 Über den Schultern, mit zween hellshimmernden Steinen, hinabhing.
 Sah auf den Steinen, hie- und drüben, die Nahmen der Stämme
 Israels; d'rauf den Brustschild ²³⁾, der an goldenen Kettchen

Über dem Ephod hing, mit zwölf hellglühenden Steinen:
Saphir, Rubin, Smaragd, Granat, Chalcedon und Jaspis;
Onyx, Achat, Chrysolith, Beryll, Amethyst und Opale,
Herrlich verziert; auf jeglichem stand ein Name der Stämme
Israels; dann auf dem Schild auch noch das Urim und Thummim²⁴):
Heilige Loos aus der Urzeit her, auf den Seiten von dem Vater,
Von erlesenem Geschlecht, vererbt; wo auf einem das Ja; das
Nein, auf dem andern, befragt von dem Hohenpriester, ihm Antwort
Gab: zur Leitung des Volks, noch eh' ihm ein König erwählt war;
Sah, wie Jener, also geschmückt, in der Hütte des Bundes
Opferte; wie er den Vork, des Jahrs einmahl, in die Wüste:
Drieb, nach Buß' und Gebeth, mit der Sünde des Volkes befaßt²⁵). —

Sieh', und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsch das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr' des Hörenden hier die Worte vorüber:
„Euere Rede sey Ja, und Nein!“ — So lehret der Meister
Einst, voll göttlicher Huld! Mit Ja und mit Nein ist des Menschen
Wohl und Wehe gepaart: ob Wahrheit, oder nur Trug ihn
Leit: ob jene ihn rett', ob ihn verderbe die Sünde!...
Oh! — in der Wüste verkündet zuvor, erscheint der Meister
Einst voll göttlicher Huld! und lehret die Pfade der Wahrheit,
Ruh', und ewigen Glücks; er nimmt freywillig die Sünde
Aller auf sich, und sühnt, am Kreuz — unschuldig — das Opfer
Und der Hohenpriester zugleich²⁶), die entartete Menschheit!“...
Sanft, wie Harfengehörn, verhallten um Moses die Worte. —

Doch, nun stieg er vom Berge herab, und trug in der Rechten
Das erhab'ne Gesetz Jehova's. — Von Staunen gefesselt

Sah ihn das Volk — er ahnt' es nicht! — hell von den Strahlen
der Gottheit

Glänzend, nah'n; und er hüllte dann in den Schleyer das Antlitz
Stets, so er näher trat mit dem bebenden Volke zu reden. —

Bald erbauten Bezaleel, Sohn Ur, und Oholiab,
Sohn Achimsach, die Hütte des Herrn, vor ihm, und er stellte
Die Geräthe zurecht, wie Jehova ihm solches geboten.
Aaron salbt' er darauf zum Hohenpriester, und salbte
Nadab und Abihu, die Erzeugten Aarons, zu Priestern.
Sieh', und es stieg von dem Rauchaltar die Säule des Rauches
Dustend empor; zerstücket lag der jährige Stier schon
Auf dem Altar: das Volk erzitterte. Moses begab sich
Langsam gegen den Berg, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deine Herrlichkeit laß mich seh'n, o Herr, und enthülle
Dich vor Israels Volk, daß solches Dir diene mit Ehrfurcht.“
„Mich selbst wirst Du nicht seh'n — Wer wird mich sehen und leben?“
Also erscholl's aus dem dunkeln Gewölk; doch, plötzlich erhob sich's
Von dem Gipfel des Bergs: da wies, gleich zuckendem Blitzglanz,
Im saphirenen Himmelsblau, sich dem Volke, Jehova's
Herrlichkeit! Sieh', ein Blitz fuhr nieder; verzehrte das Opfer;
Und die Hütte des Bundes erfüllte, thauend, die Wolke! —

Ha! schon schwebt, wie ein Siegespanier der kehrenden Heersmacht,
Sie von Neuem dem Volk von Israel vor, in der Wüste
Weite Gefilde hinaus. Sie war ihm jeso die Heimath:
Also beschloß es der Herr! ein neues Geschlecht zu erziehen,

Das von Abgöttern fern, und vom Druck entehrender Knechtschaft,
 Sich erhebe: den Glauben an Gott, den Einen und Wahren,
 Durch die Nacht schuldboller Unwissenheit, bis zu dem Tage
 Des verheißenen Lichts aus Betleh'm, hinüber zu retten! —

Jahre entflohn; da hielt, an den Marken der Segensgebilde
 Kanaans, still das wandernde Volk, und Moses entsandte
 Zwölf der Bothen, aus jeglichem Stamm erwählend den Einen,
 Über das wache Gebirg: zu erforschen die Lage des Landes;
 Seine Fruchtbarkeit; Muth und Zahl der Bewohner; er heischt' auch:
 Daß sie ihm brächten ein Pfand, als Zeichen erfüllter Sendung.
 Jene erfah'n, erforschten das Land, und kehrten nach vierzig
 Tagen zurück, von dem Thal Eschol heimtragend der Rebe
 Lastende Purpurfrucht, zum Zeichen erfüllter Sendung.
 Wohl erhoben sogleich die Lag' und den Reichthum des Landes
 Josua, Nuns Erzeugter, vereint mit Kaleb, Jephuna's
 Sohne; doch, in Geheim, denn feiggemütheten Herzens,
 Schlichen bey dunkler Nacht die Andern umher, und erfüllten
 Dort die Stämme mit Angst, durch schaudervolle Geschichten
 Von gesehenem Riesengeschlecht in dem Lande des Flußes,
 Nicht des Segens; und sieh', ein Weinen erscholl in dem Lager;
 Laut, g'en Moses zugleich und Jehova, murrten die Feigen,
 Schrie'n, und sehnten zur Schmach, und in's Grab im Lande der Knechtschaft,
 Sich von neuem zurück. Umsonst bezeugten die Heyden,
 Kaleb und Josua, selbst des dräuenden Todes nicht achtend:
 Lüge sey's und Trug, was jene Verirrten gesprochen;
 Bis nun Moses, vom Herrn gesandt, inmitten des Volkes

Stand, und ihm die lang' gebrochete Blüchtigung kund that:
 „Als bald wieder zurück nach den einsamen Fluren der Wüste
 Soll es kehren, und sie durchwandern durch Vierzig der Jahre;
 Auch aus der Zahl, die Agypten gebar, nur Muns und Jephtha's
 Sohn, mit dem neuen Geschlecht, weil sie voll Muthes die Wahrheit
 Kündeten, Sieg-umstrahlt, in Kanaans Herrlichkeit einziehn!“
 Trauer erfüllte das Volk, als solches die Rede vernommen. —

Doch, in dämmernder Früh' erhob ein Haufen von zehnmahl
 Tausend Streitharen sich, die Schmach zu sühnen entschlossen,
 Nach dem Gebirg, woher die Boten gefehret. Vergeblich
 Warnte Moses die Kühnen: „Nicht sey Jehova mit ihnen:
 Denn still ruhe die Wolkenfäul' an der heiligen Lade!“
 Aber sie hörten ihn nicht. Auch Ibor, der trauernde Jüngling,
 Zog vor Allen dahin in den Kampf. Nicht hatt' er der Feigheit
 Schmähhliches Murren getheilt an dem Abend; er weil't in dem Lager
 Einsam stets, und entfernt von dem Treiben geschäftiger Menschen.
 Nun erreichte sein Ohr der Waffen Getö's, und er eilte
 Mit den Kühn Vereinten hinaus nach den dräuenden Bergen. —

Welch' Geschrey erschallt?... Den Flüchtenden liegen die Feinde
 Hart im Rücken, und säen, zur schrecklichen Ernte, die Leichen
 Her in dem stäubenden Feld! Nur wenige kehrten zurücke.
 Mirjam erhob sich schnell, im Gefolg mitleidiger Seelen,
 Den Verwundeten Hülf' und Rettung zu bringen. Sie schreitet
 Unter den Leichen umher, und geu'st, wo noch Athem die Brust hebt,
 Trost in das Herz, und Balsamöhl in die blutende Wunde. —

Doch, nun fährt sie zurück? Wer ist's, der unter den Ersten
 Dort im kühneren Kampf — dem Gegner auf Gegner gesunken,
 Hüllen um ihn, unzählig, den Grund — erlag, und das Leben
 Matt verhaucht? Ach! Ihor ist's, der schweigende Jüngling!
 Sterbend dacht' er zuvor: „O, wäre die Holde zugegen,
 Daß mein brechendes Aug', mein schwindender Athem ihr sagte:
 Was ich verschwieg!“... Da bengte sich, Hülf=auspendend, die Jungfrau
 Nieder — erkannt' ihn — fuhr tobbleich zurücke; die Lippen
 Beben ihr: was das strenge Herz im blühenden Leben
 Nie bewegt', erschütterte schnell ein sterbender Blick nun!
 Schweigend kehrte sie heim in das Nacht=umhüllte Lager. —

Unmuth lag seit dem auf ihrer finsternen Stirne;
 Weder Jehova's Dienst, noch auch des trauernden Volkes
 Lieb', erhob sie mehr: all' ihres Glanzes beraubet,
 Wie die Hof' in den Tagen des laut herausschenden Regens,
 Schien sie, und schmähete jetzt, von Aaron begleitet, im Unmuth,
 Moses eh'lichen Bund, nach Sipora's Tod, mit der Fremden 27).
 D'rum litt sie die Strafe der Schuld in schmähhlicher Krankheit;
 Ward auf Moses Fleh'n von Jehova geheilet; und siehe!
 Bald umging sie das Grab in Kadesch wüstem Gefilde 28)! —

Jahre entflohn! — Ach! Viel erduldete Moses, der Führer
 Israels, dort auf dem weitemirrenden Pfad zu den Fluren
 Des verheißenen Land's! Und wie? nicht sollte dem Volk er
 Selbst es erringen im Siegeslauf? er endlich nicht ausruh'n
 Nach unendlichem Müh'n; nicht ruh'n im ersehneten Grab dort?...
 Wandle getrost: einst strahlen dir hell die umnachteten Pfade! —

Ha! welch Meuf'rigereschrey! — Wie? Korah, Dathan, Abiron,
 Wag't ihr's dem Erwähltesten des Herrn entgegen zu stehen?
 Ihn zu schmä'h'n vor dem Volk? Doch, schon verschlingt euch der Boden,
 Verstend entzwey, und die Euern zugleich, im furchtbaren Abgrund! —

Ihr, die ihr Aaron verhöht, und seines erhabenen Diensts euch
 Anmaßt, seht: sein Stab ergrünt vor dem Herrn in der Hütte —
 Euere liegen verdorrt! — und soll, in der Lade des Bundes
 Aufbewahrt, zum Denkmahl seyn noch späten Geschlechtern ²⁹⁾!
 Doch, ihn ruft der Herr, und er schlummert im Grab, in des Horebs
 Niederung: wie er ihm solches zuvor, und auch Mose verkündet,
 An der Haberquell, als Mißtrau'n dort ihn erzürnt hat:
 „Nicht sollt ihr einzieh'n in Kanaans Segensgebilde!“ —

Weh', und Rettung zugleich, euch Murrenden! — Tausende liegen
 Schon auf der Erd' entseelt vom Biß entseelicher Schlangen;
 Tausende harren des Todes in Qual: doch winket Jehova
 Mose: er eilt, und erhöht auf dem Holze die eberne Schlange:
 Schnell sind Alle geheilt, die auf sie die Blicke geheftet,
 Gläubigen Sinns! Auf dem Holz both einst der arge Verführer,
 Heva, in Schlangengestalt, die Frucht, die uns Allen zum Erbtheil
 Brachte die Schuld! Zwar ward ihm dort im Fluche die Strafe;
 Doch, das Bild des tief Verworfenen zeige dem Volk jetzt,
 Daß: wie dort von dem Holz der Jammer ihm kam, auch die Hülf ihm
 Komme daher; denn so wie Moses erhöht die Schlange,
 Wird des Menschen Sohn erhöht auf dem Holze: daß Alle,
 Die auf Ihn glauben, ihr Heil durch Ihn erlangen auf ewig ³⁰⁾! —

Jahr' entfloh'n! — Schon beugte sich Ogg, der König von Basan,
 Und Sichon, der König von Amorrhäa, besiegt, vor
 Israel. — Ach! warum vertilgt es die Götzenverehrer
 Nicht mit des Siegers Schwert, wie Jehova geböthen? warum, ach!
 Eint es in sündiger Lust sich mit ihren verworfensten Töchtern?
 Doch, schon schwingt Phinees, der Sohn Eleasar, und Arons
 Enkel, den Speer, und durchstößt, voll Grimms, den frechen Verächter
 Von Jehova's Gesetz, mit der Buhlerin. Sieh', und ihm wurde
 Darum, mit seinem Geschlecht, des Hohenpriesterthums Ehre!
 Bileam rief nur Segen, nicht Fluch, auf Israels Völker
 Von dem Himmel herab; verwirrt flieht Balak, der König³¹⁾:
 Denn schon nahe dem Ziel, nach vierzigjähriger Wand' rung,
 Schau'n sie des Jordan Strand, und theilen die Beut', und das Land bald
 Unter sich zum Besitz: das Land der hohen Verheißung! —

Siehe! die Sonne sinkt mit Rosen-umbülleter Stirne
 Mild g'en Westen hinab: der Lärm des Tages verhallet;
 Schatten heben sich leis' empor, und finstere Nachtgrau'n
 Deckt die entschlummerte Welt: so wandelte Moses am Abend
 Seines herrlichen, Gott und den Menschen gewidmeten, Lebens,
 Setzt, im rosigen Abendlicht, dem Strande des Jordan,
 Hehren Blicks, entgegen; er stand, und rufte dem Volk zu:
 „Hundert und zwanzig Jahr' erlebt' ich! Nicht dunkeln die Augen
 Mir noch; ungeschwächt ist die Kraft mir, Greisen, gelieben;
 Aber Jehova zürnete mir, ob eurem Vergessen
 An der Haberquell... euch führt jetzt Josua, Sohn Nuns,
 In das verheißene Land, mit Sieg-verherrlichter Recht', ein.

Ehret den heiligen Bund, den ihr vor Sinai's Felshöhh'n,
 Als der Herr im Posaunenruf, und im furchtbaren Donner,
 Sein Gesetz verkündete, treu zu halten gelobt.
 Bald soll euch von Garizims Höhh'n nur Segen erschallen,
 So ihr gehorcht; doch Fluch und Vermünschung schallen vom Ebal³²⁾,
 Solltet ihr einst, verkehrt, Sein spotten im sündigen Abfall.
 Laßt mich Jehova ein Lied — daß es doch zum rettenden Wink euch
 Dienete! — weiß'n, bevor ich von euch nun scheide für immer!" —

Sprach's, und sah bewegt nach der Bundeshütte hinüber!
 Lieblicher Harfen Getön' erscholl um ihn her; zu dem Himmel
 Hob er die Recht', und begann mit laut umschallender Stimme:

Mosis letztes Lied. V. Buch. 32. Cap.

„Hört ihr Himmel mein Wort, und die Erde vernehme die Rede
 Meines Mund's! Bald schwellen sie an, wie Regengewässer;
 Fließen bald wie Thau, wie träufelnde Schauer des Morgens
 Von dem Graf' und den Kräutern der Flur! — Den Namen Jehova's
 Will ich preisen! Dem Herrn sey Ruhm — Ihm, unserem Gotte!
 Er ist der Schöpfer der Welt; und vollkommen jedes der Werke,
 Die Er gemacht. — Gerecht sind seine Wege, des treuen,
 Und unfehlbaren Horts, des ewig Heiligen, Wahren!
 Gegen Ihn sündigten sie; — nicht Kinder Ihm mehr — in der Schandthat!
 Ein verderbtes, verworfnes Geschlecht! — So lohnt du's Jehova,
 Sinnlos thörichtes Volk? — Ist Er nicht Vater, nicht Herr dir,
 Der dich erschuf und erhob? — Gedenke der Tage der Vorzeit;
 Sinne vergang'nen Geschlechtern nach; frag' deinen Erzeuger,

Und er kündet es dir; erforsche die Alten: sie sagen
 Solches dir an: schon als der Herr die Völker zerstreute,
 Schied er aus Adams Öhnen dich aus, und setzte den Völkern
 Gränzen rings um dich her; er zählte dich — denn wie sein Eigen
 Bist du ihm, Jacobs Volk, wie ein zugemessenes Erb' ihm!
 Draußen im öden Gefild' hat er dich ernährt, und im Wohnort
 Grauser Schrecken umhergeführt, in der einsamen Wüste:
 Dort dich lehrend, und wie sein Auge bewahrend vor Unbill!
 Wie der Aar ermunternd zum Flug nah' über den Jungen
 Flattert, und sie mit weitgebreiteten Flügeln emporträgt
 Auf dem Rücken zur Luft: so war dein einziger Führer
 Dort Jehova der Herr; kein Anderer war dir zur Seite!
 Sieh', er führte dich über die Hö'n: dich sollte des Felses
 Frucht ernähren; der Fels dir Honig träufeln, und Öhl dir
 Fließen vom harten Gestein. Dir ward die Butter der Heerde;
 Milch der Schaf, und das Fett der Lämmer, Widder und Böcke
 Basans, zu Theil. Dich sättigte Weizenmehl, und der Trauben
 Köstliches Blut trankst du nach Lust. So wurde der Liebling
 Wohlgenährt: schlug aus mit der Ferse; verließ in der Fülle
 Seinen Schöpfer, und trat von Gott, dem Retter, zurücke!
 Ach! so empörten sie ihn durch fremde Götter; sie reizten
 Ihn durch Gräuel zum Zorn: nicht Gott, nein, Dämonen opfernd,
 Die sie nicht kannten zuvor, und die nicht ehrten die Ältern,
 Deren Öhne sie sind: denn Jen' einwanderten jüngst erst!
 Gott hast du verlassen, der dich erzeugt', und vergessen
 Hast du des, der dich erschuf? — Er sah's, und entbrannte
 Gegen Jen' im Zorn, die, als seine Kinder, ihn reizten.

Ⓒ

Aber er sprach: Werwenden will ich von ihnen mein Antlitz,
 Schau'n ihr Ende vor mir: denn treulos frevelnde Kinder
 Zeugt dieß Geschlecht! — Sie erzürnten mich durch nichtige Bösen,
 Und durch eitelen Tand; so will auch ich in dem Volke,
 Das nicht mein hieß, sie dann reizen, und höhnen vor Thoren!
 Schnell entflammt mein Zorn die Gluth: hinunter zum Abgrund
 Braust sie im Flug; verzehret die Keime der Erd', und zermüthet
 Auch die Westen der Berg'. — Auf ihr Haupt versammel' ich des Jammers
 Füll', und schleud're mein tödtend Geschoss nach ihnen, daß ringsum
 Sie verschmachten in Noth, und die Vögel voll Eier sich an ihnen
 Sättigen. Raubthiers Zahn soll sie zerfleischen; entseelen
 Sie der giftige Biß der trägumschleichenden Schlangen;
 Draußen tilgen das Schwert, und daheim verzehren der Schrecken
 Jüngling und Mädchen, und so mit dem Greise den wimmernden Säug-
 ling.

Ruft' ich dann: wo sind sie? — ihr Andenken selber vertilgt' ich!...
 Doch, noch jögr' ich, ob des Grimms der Gegner; in Hochmuth
 Rühmten sie sich: „Nur unser gewaltiger Arm, nicht Jehova,
 Hat es vollbracht.“ — Oh Volk des Rath's und Verstandes beraubt!
 Sähest du's ein, und erkanntest ihr Ende! Würden vor Einem
 Tausend entflieh'n, und Zween in die Flucht Zehntausende schlagen,
 Wenn ihr Schutzgott sie nicht verkauft', und Jehova dahingab?
 (Denn nicht wie unser Gott sind ihre Götter: des geben
 Zeugniß sie selbst!) — Von Sodom und Gomorha's Flur ist ihr Weinstock;
 Galle die Beer', und die Trauben Gift; des geifernden Drachen,
 Und der Natter unheilbares Gift, ihr Wein! — Nicht erkennst du's:
 Daß es verhüllt und versiegelt bey mir, im heimlichen Schatz war?...

Ha! die Rach' ist mein! einst will ich vergelten: ihr Fuß soll
 Gleiten — der Tag des Falles ist nah' — ihn ereilet die Zukunft!
 Gott wird richten sein Volk; an seinen Knechten Erbarmen
 Üben, und seh'n, daß die Kraft erlag; die Umvestigten sanken,
 Und hinschwanden zugleich die Entronnenen! Dann wird er rufen:
 Euere Götter, auf welsch' ihr fest vertrauet, wo sind sie?
 Jene, von deren Opfern ihr sonst verzehret das Fett, und
 Tranket den Wein: nun mögen sie aufsteh'n, helfen, und schirmen
 Euch in der Noth! Seht ihr's, daß allein Ich — außer mir kein Gott
 Sey? — daß ich tödt' und erhalt'; ich schlag' und heil', und erretten
 Keiner aus meinen Händen vermag? — Zum Himmel erhebt' ich
 Meine Hand, und rufe: So wahr ich — Ewiger — lebe!
 Wegen will ich mein blizendes Schwert; austrecken die Rechte
 Dann zum Gericht; will rächen mich an dem Feind, und vergelten
 Jenen, die mich gehaßt. Satt trinken soll in dem Blute
 Sich mein Pfeil, und mein Schwert vollsättigen sich an dem Fleische
 Der Erschlag'nen, am Mord der Bund=entblößeten Häupter!
 Preist, ihr Heiden, sein Volk: denn rächen wird er das Blut einst
 Seiner Erwählten; für sie Vergeltung üben am Feinde,
 Und ihr Land, vor Allen umher, mit Segen erfüllen!" —

Er vollbracht' er das Lied! Dann legt' er den Stab in die Rechte
 Josua's; hob die Händ' empor, und segnete laut noch
 Israels Stamm' in dem Herrn! — Ein Schluchzen und Weinen ertönte!
 Doch nun stieg er die Höb'n Abarims, mit langsamen Schritten,
 Aufwärts, bis er rings die Berg' und Hügel versunken
 Sah, und das Land sich weit vor seinen Augen enthüllte.

Jeho stand er am Ziel! Die in Rosen versinkende Sonne
 Wand den Strahlenkranz um sein' erhabene Stirne:
 Schweigend sah er hinüber nach ihr! Da scholl ihm Jehova's
 Stimm' an das Ohr: — „Nun schaue hinab in die weiten Gefilde
 Kanaans! So wie ich dort an Abraham, Isaak, und Jacob
 Eidl'ich verbieth: erringen soll ihr Enkelgeschlecht einst
 Dieß gesegnete Land, so geb' ich es ihm zum Besitze
 Hin — doch du betrittst es nicht!“ — Kaum vernahm er die Worte,
 Siehe, da schwand ihm die Kraft; mit weitgebreiteten Händen
 Strebt' er, erblaßt, und mit brechendem Knie, zu erfassen der Erde
 Mutterschooß, aus welchem er kam! — Wie liegen so dunkel
 Gottes Wege vor uns! Ach! er — der herrliche Führer
 Israels, steht an den Marken des langverheißenen Landes,
 Schaut es vor sich, und endet dort nun einsam die Laufbahn? —

Doch, — oh, wonnige Schau! sein brechendes Auge gewahret
 Drüben, von Labors lustigen Höh'n, im himmlischen Glanze
 Schweben empor, verklärt, den Welterlöser, und ihm zur
 Seite sah er sich selbst mit Helias, dem Seher von Thesbi,
 Wieder erweckt, und beglückt auf immer ³³). Oh, seliges Ende!...
 Jauchzend haucht' er den Geist in den Schooß des ewigen Mittlers
 Aus; steigt jauchzend hinab in das Grab: denn einst, nach dem Labor,
 Schwebt er aus ihm, verklärt, zu nie versiegender Wonn' auf!

Auferstehung! oh Licht auf dem dunkeln Pfade des Lebens!
 Schlummern werden sie einst im Grab die Unzähligen Alle!
 Pötzlich tönt die Posaun', und verklärt erstehen... nicht — Alle!...

Zieh'n, wie ein Kleid am Festtag, an die Unsterblichkeit, und das
 Unvergängliche siegt dem Vergänglichen ob mit dem Tode ³⁴)!
 Drey Mahl festlicher Tag: der Heilige ruht in dem Grab noch:
 Aber die dröhnend' Erd' ergreift ein Beben und Schauern;
 Felsen spalten entzwey; hervor aus dunkeler Felsnacht
 Kommt, erstanden, der Herr des Lebens und Todes, und alsbald
 Schallt dann Hallelujah! in den Höh'n, in den Tiefen, und ringsum:
 Ihm sey Ruhm und Preis: was Keiner vermochte — geöffnet
 Hat er die Siegel des Buch's ³⁵): — er zeigt uns die himmlische Stelle...
 Zeigt uns die Wonne der Auferstehung auf irdischem Pfad schon!

S a m u e l.



G e r i c h t.

„Water, sieh', dort strahlt ein mattaufflimmerndes Flämmchen
Aus dem Fenster der Hütte heran, und ladet zur Herberg
Wandernd' ein. Willkommen mir der freundliche Lichtstrahl
Sonst in der Nacht; doch hier — Oh Water! laß uns entfliehen
Vor dem täuschenden Licht: des furchtbaren Weibes von Endor ')
Hütt' ist vor uns, der Todtenbeschwörerin. Einst, in der Herrschaft
Frohem Beginn, hast du die Zauberer, Todtenbeschwörer
Und Abgötterer, selbst aus dem Reiche geschafft, und Jehova's
Huld erworben zum Lohn: oh Water! Israels König!
Kehre zurück! nicht verübe die That, die selber dem Volk' du
Wehrtest, treu Jehova's Gesetz — oh kehre zurücke!“ —

„Fluch sey dir“ — sprach Saul zu Jonathan, seinem Erzeugten —
„Wenn du fürder mich hemmst dem Weibe von Endor zu nahen.
Rückte nicht gestern das Heer der Philister unserm entgegen,
Das unzählige? Ha! und vielleicht ist Isai's Sohn auch,
David, mit ihm, der frech nach der Kron' und dem Leben mir strebet!
Schon befragt' ich den Herrn — des furchtbaren Schlachtengeschickes
Ungewiß — nach dem Gesetz '): und siehe, nicht gab er mir Antwort!“

Drum zu der Zauberinn hin; nun sollen die Todten mir kund thun,
 Was er im nächtlichen Dunkel verbüllt. So völlig verworfen
 Steht vor ihm Saul, der König? warum? — Wer rief ihn zur Herr-
 schaft? —

Sprach's ergrimmt; doch schnell erhob sich vor seinem Gemüthe,
 Als er rasch hinschritt, ein Bild voll Schreckengestalten
 Der vergeudeten Huld und Gnade Jehova's! Mit Wehmuth
 Dacht' er für sich: wie er dort, ein Sohn Hülf=dürftiger Ältern,
 Die Lastthiere gesucht, und von Samuel, Gottes Propheten,
 Erst beim Mahle geehrt, und dann zum König gesalbt ward ³⁾!
 Wie er die Feinde besiegt' allwärts, im Segen Jehova's,
 Seines Herrn, dem er vertraute mit redlichem Herzen,
 Und in Israel rings vertilgte die Götzenverehrer.
 Wehe! denn bald verblendeten ihn auf dem schimmernden Throne
 Selbstvertrauen und Stolz: als Samuel, der, ihm vor Gilgal
 Gegen des Feindes Macht entscheidenden Sieg zu erleben,
 Jüngst verhiess, zu kommen verzog, an dem siebenten Tage
 Er sich des anmaßte vor Gott, und in frevelnder Willkühr
 Opferte ⁴⁾! Schon verkündet' ihm Jener: nicht werde die Herrschaft
 Seinem Geschlechte zu Theil! — Doch siegt' er noch fort an den Völkern
 Amaleck, Moab, Edom, Philisthim und Amorrhäa;
 Und er hätte dereinst gefühnt, durch frohen Gehorsam
 Vor Jehova, die Schuld: denn mild, barmherzig und gnädig
 Ist Jehova der Herr! Sein Ruf erscholl ihm: — „Das Volk von
 Amaleck auszutilgen, zur Straf' entseklischen Frevels;“
 Aber für schändden Gewinn verschont' er Agag, den König,
 Mit dem erlesensten Kind: den Opfern den — hieß es — zum Vortheil ⁵⁾!

Samuel rief ihm jetzt — als er nach den Höhen von Karmel
 zog, ein Siegsdenkmahl sich selbst zu erbau'n: nicht Jehova
 Gab er den Ruhm! — die Worte: „Gehorsam ist besser, denn Opfer!“
 Schrecklichen Lautes, und rief ihm zugleich: nicht werde die Herrschaft
 Seinem Geschlechte zu Theil! — Doch ach! auf immer verworfen,
 Nannt' er ihn, als er, tobend vor Buth, dem Tod und Verderben
 Nohe, die Stadt, mit den Priestern des Herrn, mit dem Greis und
 dem Säugling,
 Preis gab, weil auf der Flucht vor seiner unmen schlichen Rachgier
 Isai's Sohn sich dort im Tempel am heiligen Brote
 Sättigte; dann das Schwert, das er einst Goliath selber,
 Siegend, entriß, ergriff, und Rettung fand in dem Lande!
 Solches erwog nun Saul im Gemüth: wie schrecklich die Schuld sich
 Oft erzeugt aus der Schuld, und den Sterblichen fort an des Abgrunds
 Rand treibt, bis der Schwindelnde stürzt! und er seufzete laut auf! —

Wieder begann, voll Muths, sein edelgesinnter Erzeugter:
 „Isai's Sohn wähnst du noch immer der schwärzesten Unthat
 Schuldig? — Gedenk', oh Vater! wie er, ein blühender Jüngling,
 An dem Hof erschien, und dir in Stunden der Schwermuth
 Heiterkeit weckt' in der Brust mit lieblichem Harfengetöne ⁶⁾?
 Wie er den Riesen erschlug, und Israels herrlicher Ketter
 Ward an dem Tag? — Doch, bald ergriff dich unendliches Mißtrau'n,
 Als, von Jehova gesandt, ihn Samuel laut vor dem Volke
 Israels künftigen Ketter pries, und zum König ihn salbte.
 Zweymahl strebtest du ihn bey dem Saitenspiele zu tödten:
 Ihn beschirmte der Herr! — und so oft war er mit dem Schwerte

Dir genah't, und entriß dir heimlich die Quaste des Mantels
 Nur, und den Becher und Speer: der Unschuld Zeugen zu biethen?)?
 Schöne sein, oh Water! uns einte die gleiche Gesinnung
 Lange schon auf dem Pfad der ewig dauernden Freundschaft." —

„Schweig“ — so rief der König ergrimmt — „dir raubt er den
 Szepter,
 Dir und deinem Geschlecht, und der Freundschaft denkst du mit David?“ —

„Woß der Szepter dir Glück, mein Water?“ — entgegnete Jener
 Trauernd. — „Oh, daß Israels Volk sich jenem Jehova's
 Ehricht entzog, und ihn in der Hand des sterblichen Menschen,
 Gleich den übrigen Völkern zu seyn, verlangte zu sehen:
 So verkennend sein Heil, und den Herz-erhebenden Vorzug,
 Welcher ihm ward⁸⁾! — Schwer büßt es dereinst! — Unglücklicher
 Water!

Zeugt nicht die nächstliche Bahn, die du nun wandelst, wie furchtbar
 Er sich dir, und den Deinen erweist? — Oh kehre zurücke!“ —

Saul aufstöhnte dem Wort, und eilte mit schnelleren Schritten
 Vorwärts: kaum vermochten die Zween, sein Sohn, und des Sohnes
 Waffenträger, im Lauf, ihm zu folgen zur winkenden Hütte.
 Über ihr wölbte sich hoch empor in die Wolken die Felswand,
 Die dem Wand'rer im Sturm und Wetter ein schirmendes Obdach
 Woß: denn Jeglicher mied die Hütte selbst mit Entsetzen!
 Harren sollten sie dort, bis er mit der Kunde der Zukunft
 Kehrete! Sieh', und er nahte schou der furchtbaren Schwelle!

Nie sank schwärzere Nacht in das Thal: auf der Scheitel des Felsens
 Heulte der Wald, und jagte die herbftlichen Blätter im Winde,
 Zifchenden Fluges daher; der Gießbach braußt in der Ferne;
 Eulen durchkreuzten die Luft mit lautem Gefreiß, und die Käuzchen
 Wimmerten: Angst und Schauder ergriff die beyden Gefährten
 Sauls; doch er trat kühn, sich beugend zuvor, in die Hütt' ein. —

Nun verstummt ihm die Welt! — Das wildaufsträubende Haar der
 Zauberinn wäthnt' er zu schau'n; ihr starres Aug' in der Zukunft
 Tiefen versenkt, und um sie Werkzeug' entsehliger Schwarzkunst;
 Aber es wandte sich jeso nach ihm, an der finsternen Höhle,
 Die von der Hütt' in den Schooß der hochaufragenden Felswand
 Sich verlor, ein Jüngling, voll Himmelsbuld in dem Blick, um;
 Staunte des Mannes Riesengestalt, und ordnete wieder
 Duftende Blumen zum Kranz, als wär' kein Fremdling zugegen.
 „Wie? der Engel im Haus der Zauberinn?“ — dachte der König,
 Webend', für sich; trat näher, und sah des herrlichen Jünglings
 Lilien = weißes Gewand; sein lockiges Haupt, und der Wangen
 Sanftgeröthetes Paar, mit heimlichen Schauern im Busen.
 „Deine Mutter ist fern?“ — begann, erforschend, der Fremdling.
 „Jene ist fern', die ihr sucht“ — so scholl ihm in lieblichen Tönen,
 Wie er sie nimmer gehört, aus den roßigen Lippen, zur Antwort —
 „Noch ist zur Mitternacht dir eine bedeutende Stunde,
 Frey — sie waltet in ihr! — Laß dich, Ermüdeten, nieder
 Auf die Bank, und harre nach Wunsch der Kehrenden; oder
 Kehre noch selber zurück! nichts Seliges bringt dir die Stunde!“ —

Sprach's, und sang, an dem Kranz fortordnend, leise für sich hin.
 Jener staunte dem Wort; besann sich, und ließ sich ergrimmter
 Nieder. — Jetzt, nach dauerndem Schweigen, begann er: — „So heiter
 Weilest du hier, allein, an der Grauen-erregenden Höhle?“
 „Wohnt“ — so entgegnet' er mild — „nicht Heiterkeit uns in dem Busen,
 Weil die Schuld die Holde vertrieb, dann wandelt die Burg der
 Könige selbst sich bald in die Wohnung des Grauens und Entsetzens!
 Bist du nicht glücklich?“ — „Nein, ich bin es nicht,“ — sagte der
 Fremdling,
 Lebend vor Wuth; — „kennst du die Welt erst, dann ist der Friede
 Deines Herzens dahin — verhaßt erscheint dir das Leben!
 Wie? des Morgens freu'st du dich noch? des blühenden Frühlings
 Deiner Jahr'?... Ach, schon erscheint an dem hohen Mittage
 Dir errungen das Ziel, und im Weltrund schau'st du dich stolz um,
 Glücklicher! — Weh'! urplötzlich treibt an der Schwelle des Abends
 Ein Gewitter herauf: im Hauche des Winters zerschmettert
 Schnell das hagelnd' Eis die Blüthen dir all', und die Hoffnung
 Selber entfliehet vor dir, mit höhnnendem Blicke, für immer!
 Lieb'? — ein Wort gesprochen im Wahnsinn! — Trug ist die Freund-
 schaft;
 Thorheit das Vertrau'n! — Oh sieh'! ich nährte die Schlange
 Groß an der Brust: sie entschlüpft ihr dann, und lauert im Dunkeln
 Nun, voll heimlichen Grimms, mir das Leben zu rauben entschlossen.
 Kennst du den Harfner nicht auch? — Doch Samuel ist an dem Jammer
 Schuld: er steigt' aus dem finstern Grab, und erteile mir Antwort.“
 „Samuel nannte dein Mund?“ — sprach Jener mit sichtbarem Staunen —
 „Fremd' in diesem Gesild', hört' ich, in frommer Verehrung

Preisen den Mann, der rings in dem Lande nur Segen gesendet.
 Oh, wie heiß ersehnt' ich es, von dem Erwählten zu hören!" —

„Kind! dein Aug' ist so mild,“ entgegnete Saul — „und die Rede
 Fließt dir sanft von dem Mund': du entlockst auch gegen den Willen
 Mir ein trauliches Wort; nun sollst du von Samuel hören:
 Ihn erbath sich vom Herrn Elkanans treffliche Gattinn,
 Hanna, und weiht' ihn dem Dienst des Heiligthums. Dort in dem
 Nachtgrau'n

Scholl ihm Jehova's Ruf: er weckte vom lieblichen Schlummer
 Heli, den Hohenpriester sogleich, und kündete muthvoll
 Ihm das nahe Gericht: weil er die empörenden Frevel
 Seiner Erzeugten nicht streng bestraft', und dem Volke zum Fall ward.
 Bald scholl Jammergeschrey in Israel: Krieg und Verderben
 Nahte heran. — Die frech das Heiligthum selber verhöhnten,
 Hofften nun von ihm ihr Heil: die Lade des Bundes
 Führend entgegen dem Feind', in der Mitt' unkrieg'rischer Scharen.
 Wehe! sie ward ihm zur Beut' in dem Kampf, und mit Heli's Erzeugten
 Lag erwürget das Volk! — Doch, er saß drüben im Armstuhl
 Vor der Hütte des Bund's, erblindet vor Alter, und jetzt, ach!
 Ob der heiligen Lade besorgt! Mit wankendem Haupte
 Horcht'; er gieriger stets des treuverlässigen Boten.
 Keuchend lief er herbey, und verkündet' ihm Alles und Jedes:
 Wie der entseßliche Feind das Volk erschlug in dem Schlachtfeld,
 Und die Lade des Herrn erbeutete. Ha! bey dem Worte
 Stürzte der Greis: er brach das Genick, und verhauchte das Leben 9)!"

„Samuel reifte zum Manne heran. Seit Moses entſchlummert
 Lag in dem Grab, gehorchte das Volk von Iſrael Richtern:
 Männern von tapferem Muth und Weiſheit, im Krieg und im Frieden.
 Bald ward Richter auch er; verbannte, voll brennenden Eifers,
 Aus dem Lande den Dienſt der Abgötterer; ſchlug auf den Feldern
 Mizpaß, im Donnergewitter, den Feind, und ſollte für immer
 Stehen dem Volk als Haupt in des Richters ehrendem Amte.
 Aber es heißte von ihm das Volk in unſeliger Stunde
 Einen König!... hinweg entſetzlicher, ſchwarzer Gedanke:
 Noch erfüllſt du mit Wuth und Mordentſchlüſſen die Bruſt mir!
 Wär' ich geſtorben zuvor, eh' ſolches geſchehen! — Sie bargen
 Den Verhaßten vor mir — erſefene Speiſe zur Nahrung
 Reichten ſie ihm! — Oh, Nobe, Stadt voll grauer Geſtalten:
 Gib die Todten heraus! — ſie liegen noch All' in dem Blutſtrom —
 All' erwürgt mit dem Schwert; — ſchon brauſt er ſchäumend herüber,
 Daß er auch mich verſchlunge! — hinweg! — zum ſchrecklichen Wahnsinn
 Führte die Schau! — doch — wie? — bin ich denn Schuld an dem
 Frevel? ...

Wer entrinnt dem Geſchick? — ich war zum Jammer geboren!
 Weh' mir! Thränen erfüllen mein Aug'?... In erſchütterndem Herzleid
 Siehſt du mich, Kind! — Nicht kann ich dir fürder von Samuel ſagen!...
 Aber er ſteige herauf aus dem Grab, und ertheile mir Antwort.
 Hörch! — wer ruſte mir erſt? — winkt mir die erſehnete Stunde?“ —

Sprach's, und fuhr voll Haſt von der Bank. Aus der finſteren Höhle
 Kam ein leiſes Geſtöhn'; eiskalt entfuhr ihr der Zugwind,

So, daß ein Schauer den Fremdling ergriff, und die Haar' auf der
Scheitel

Ihm aufsträubte vor Angst, und röthliche Flammen erhellten
Sie, wie zuckende Blitze die Nacht, im zischenden Flug nur.
Aber die zarte Gestalt saß ruhigen Blicks, und begann so:
„Samuel willst du schau'n, und hören die Kunde der Zukunft
Aus dem Munde des lang' Verblichnen? Hoffst du Belehrung,
Rath und Hülfe von ihm? ... Gedenke der Worte des Lebens,
Die er dir einst an die Seele gelegt; Jehova's gedenke,
Deines Herrn! — O lehre zu ihm! — nur er ist dir Helfer;
Er, barmherzig und mild auch dem Sünder, der ihm vertraut, und
Innig bereuet die Schuld! — Laß ruhen die Todten! — Entfliehe! —

Rief's, mit mächtigem Laut! Umsonst! denn, stöhnend vor Ingrimme,
Drang er ein in die Höhle des Grauens. Wohl sah er noch einmahl
Nach dem Holden zurück; doch war er ihm plötzlich entschwunden!
Und er schritt nun rasch, im gehöhleten Raume des Berges,
Vorwärts, bis er dem Licht annahete, das in der Fern' ihm
Dämmernd erschien. Herab aus dem nächtlichen Felsengewölbe
Schwebte die eiserne Leucht', und verbreitete rings in dem Schacht her
Dunkelröthlichen Schein, im Quale betäubender Düste.
Bald erbrauste der wirbelnde Sturm, mit dumpfem Gebrülle,
Über und unter dem Schacht; bald scholl ein Stöhnen und Ächzen
Aus den Klüften, und bald das Zischen der Schlangen im Abgrund.
Lange stand der Fremdling verwirrt, und ihm bebten die Glieder.
Doch nun irrte sein Blick, in dem Zwiellicht, dahin und dorthin,
Bis er auf kärglichem Stroh, matt hingefunken, die Zaub'rinn —

Hundert Jahr' entfloß'n ihr schon! — gewährte! Sie hob sich
Langsam auf von dem Grund: ihr lang verglommenes Auge
Starrte; wild um die Stirn' ihr flog das schneeige Haupthaar,
Und das finstere Kleid, seit Jahren in Trümmer sich lösend,
Floß von den Schultern ihr zu den wankenden Füßen hinunter.
Jeho streckte die dürre Hand aus den Falten des Kleides
Sie nach dem Fremdling aus, und begann mit feuchender Brust so:

„Ha! was treibt dich bey Nacht und Sturm auf den einsamen Pfaden
Endors, störend, heran? — Der sterblichen Menschen Gemeinschaft
Meid' ich schon lange; — nicht rief ich nach dir; vergönne mir Frieden!“
„Weib, halt' ein!“ — sprach Saul mit erwachendem Stolz: gehorchend
Beugte sich sonst ihm Alles umher! — „und empöre die Wuth nicht
Mir in der Brust! Verstorbene rufst du herauf von des Todes
Nacht-umhülletem Reich? — Erhebe dich; rufe den Einen,
Den ich dir nenn': und ich will mit reichlichem Gold es dir lohnen!“
„Sindest du Arges im Geist,“ — sprach Jene mit zögernder Stimme —
„Lauernd naht der Wolf dem Gehöft', im nächtlichen Dunkel,
Daß er erwürge nach Lust: willst du mich verrathen? Nicht weißt du,
Daß hier Saul, der König selbst, die Todtenbeschwörer,
Und die Zaubrer vertilgt? — er sandte dich, finster gesinnet,
Mich zu erforschen vielleicht, und dann zu ermorden?“ — Er rief ihr:
„Nein, ich schwöre es dir vor Jehova dem Herrn: nicht gedenk' ich
Dir zum Falle zu seyn!“ — „Wen soll ich dir rufen?“ — so sagte
Sie voll Grimms; und er: — „Laß Samuel kommen, den Seher;
Wiel des Schlimmen erwies er mir in dem sterblichen Leben,

Dennoch ehrt' ich ihn! Nun enthüll' er des kommenden Tages
Schicksal mir: denn solches erfüllt mir die Seele mit Kummer." —

Jen' erbehte dem Wort, und schritt der finsternen Halle,
Die, zur Linken, sich tief in des ragenden Felsengewölbes
Wände verlor, entgegen: des Trugs und täuschender Künste
Spiel zu vollenden, und sich zu erfreu'n des schönen Gewinnes ¹⁰).
Doch urplötzlich entfährt ein lauter Schrey des Entsetzens
Ihrer schwebenden Brust; mit vorgehaltenen Händen
Steht sie, und starrt, und ruft mit gebrochener Stimme dem Fremdling:
„Bist du nicht Saul, der König?" — „Ich bin's! Wen hast du gesehen?"
„Ha! da schreitet ein Greis," — so sprach sie — „göttlichen Anseh'ns,
Leise daher: sein Oberkleid ist blendendem Schnee gleich,
Flammendem Blitze sein Aug', und des Keihers zartem Gefieder
Sein an der Brust verbreiteter Bart: wie entflieh' ich dem Furchtbar'n?"
„Samuel ist's!" — rief Saul, und beugte die Stirne zur Erde,
Knieend, und faltend die Hände zugleich vor die dunkelnden Augen.
Jetzt verstummte der Spuk in den Höhlen und Klüften; der Zugwind
Heulte nicht mehr; die Leucht' entchwand aus dem Felsengewölbe,
Und die erbebende Zauberinn ging, sich im Dunkeln zu bergen.
Sieh', ein lieblicher Glanz erhellete weithin der Höhle
Dunkelen Raum: er entstrahlte dem Leibe des heiligen Greises,
Der vor dem Könige stand, und auf ihn mit Trauer hinabsah.
Jezo begann er, und sprach, mit sanft ertönder Stimme:
„Saul! was wolltest du mir? die Ruhe der Todten zu stören
Kamst du? — Thor! Jehova, des Lebenden, hast du vergessen;
Suchest dir Rath und Hülf' in dem Grab', und gibst dich dem Trug hin?"

„Herr!“ — sprach Saul, die Stirne noch stets zu dem Boden geheftet —
 „Kings umdrängt mich die Noth; Philisthiims mächtige Scharen
 Stehen im Feld' mir entgegen, und ach! Jehova verläßt mich:
 Denn ich fragte, nach heiligem Brauch', bey dem Urim und Thumim;
 Durch die Priester zugleich und die Seher, welchen im Traum' er
 Manchemahl die Zukunft enthüllt — umsonst! nicht gab er mir Antwort.
 Also trieb mich die Sehnsucht her, dich wieder zu sehen;
 Oft hast du mich gewarnt: nun rathe mir, was ich beginne?“
 „Wie?“ — sprach Jener mit furchtbarem Ernst — „von Jehova gewichen
 Bist du selber, und staun'st, daß er dich verläßt in der Noth jetzt?
 So wird Jedes erfüllt, was ich verkündet: entreißen
 Wird Jehova den Scepter dir, und Isai's Sohne,
 Den du verfolgst, ihn geben; er herrscht nach dir in dem Reiche:
 Denn verhöhnt hast du, dem Ungehorsam zum Beyspiel
 Dienend, den Herrn, vor Israels Volk. An dem kommenden Morgen
 Fällst du besiegt in dem Kampfe, mit deinen Erzeugten. Dem Grabe
 Wirst du gehören, wie ich, und Israels Volk, mit dem Lager,
 Wird Jehova, der Herr, preisgeben der Rache der Gegner!“ —

Laut aufstöhnete Saul dem Wort, und sank auf das Antlitz,
 Langgestreckt, wie er war, vergehend in schrecklicher Ohnmacht.
 Als er erwacht' aus ihr, da fiel des dämmernden Morgens
 Rosiger Strahl in das Felsengewölbe: er hob sich ermattet
 Von dem Boden, und schritt, todbleich, aus der dunkelen Höhle
 Nach der Hütte heraus, wo ein warnender Ruf ihm erschollen!
 Ängstlich fuhr sein Blick umher; doch sah er den Jüngling
 Nimmer! — D'rauf kehrt' er mit den Weiden in's Lager zurücke! —

Horch! der Schlachtruf schallt schon stundenlang auf der Heide.
 Zahllos liegen im Staub' die Erschlagenen; näher und näher
 Dringt der Sieger in jauchzender Wuth, daß Keiner dem Schwert mehr
 Flüchtend entrinne. Doch, wer kämpft unbändigen Muthes,
 Gegen die Wüthenden an? und um ihn die wenigen Treu'n nur,
 Sind es erlesene Diener vielleicht — ihn zu retten entschlossen? ...
 Saul, der Herrscher selbst, mit Jonathan, Abinadab, und
 Malchisa, den Erzeugten, ist's, der jezo dem Tod hier
 Kühn entgegen sich wirft. Die Bogenschützen bestürmen
 Rings die Tapferen. Schon durchfuhr ein tödlicher Bolzen
 Ihm das Schultergelenk, und Blut entströmet der Wunde.
 Jonathan, ach! der sanft- und edelgesinnete Jüngling,
 Sinkt, an der Brust durchbohrt, in den Staub, und die tapferen Brüder
 Kämpfen und sterben mit ihm, als Helden! — Da wandte, verzweifeln
 An der Hülfe des Herrn, der unglückselige König
 Sich zu dem Waffenträger, und both ihm die muthige Brust dar:
 Daß er sie schnell mit dem Schwert durchstieß', eh' schmählische Fesseln
 Ihn in der Feinde Gewalt belasteten; aber nicht wagte
 Dieser die frevelnde Hand an des Herrn Gesalbten zu legen,
 So, daß Saul, o Jammergeschick! in das eigene Schwert sank;
 Blutend im Staube sich wand, und das schwindende Leben verhauchte! —

Furchtbar sind die Gerichte des Herrn! Zuweilen ereilet
 Schon auf irdischer Bahn den Sünder entsetzliche Strafe;
 Oft erhebt er das Haupt, und schaut Hohn-lächelnden Blickes
 Auf den Frommen herab! — Unglücklicher! schon ist des Todes
 Stunde dir nah'. Vor den Richterstuhl des Ewigen ruft sie

Dich, mit erschütterndem Laut! — Doch, einst, zu dem letzten Gerichte
Ruft die Posaune dich noch, wenn er, von den Scharen der Engel
Und Erwählten umringt, als Richter erscheint, und die Wage
Dort nun steigt, nun fällt!... O Grau'n-erregender Anblick!
Riefen sie auch: „Verschling' uns, Erd', und ihr Berge, bedeckt uns!“
Ach! sie riefen umsonst! — Herr! Herr! barmherzig und gnädig!
Ruf uns mit Huld und Erbarmen zu Dir, an dem letzten Gerichtstag!

Helias der Ehesbit,

in

drey Gefängen.



Erster Gesang.



G l a u b e.

Vorn in dem Felsingang der Wald-umschatteten Höhle
Saß, in düst're Gedanken vertieft, der Ihesbit, Helias ¹⁾,
Gottes Prophet! — An dem laut aufrauschenden Strande des Jordan,
War in des Waldthals Nacht die Höhle ²⁾ geborgen: und ringsum
Starrte mit felsigen Zacken empor das öde Gebirge,
Wo nur selten die Spur sich wies umwandernder Menschen.
Schon entschwand ein Jahr im eilenden Laufe, daß dorthin
Iesabels Wuth ihn trieb, des Fluch-beladenen Weibes:
Weil sie Gott, den Ewigen, Wahren und Einen, verläugnend,
Baal ³⁾, dem Götzenbild, Altär', und Tempel und Haine
Weihte zum schändlichen Dienst; erwürgte die Schüler der Seher,
Und noch immer zur Qual für Israel, Schande für Achab,
König und Gatten zugleich, der ihr nicht wehrte die Schandthat,
Wüthete, bis der Prophet, vom Geiste getrieben, vor ihn trat,
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis er nicht löste den Fluch, selbst.“ —

Jetzt erbrannte des Mittags Gluth. Kein kühlendes Lüftchen
Drang in die Schlucht. Ein Feuermeer durchwogte die Lüfte:

Hatte schon lange des Laubes beraubt die starrenden Bäume;
 Lange verschlungen das Grün in der Niederung, lang' auf den Höhen.
 Oben am Felsriff stand verschmachtend die Gemse; die Hirschkuh,
 Und das flüchtige Reh, die keine Jungen geworfen
 Seither, lagen erschöpft im vertrockneten Bette des Bergstroms
 Karith, der die schäumende Fluth aus schwindligen Höh'n sonst,
 Durch sein Felsenbett, herwälzte mit lautem Gebrause.
 Gähmend öffnete sich der Grund, und lechzte nach Labung
 Ringsum. Also verzehrte das Land der Fluch des Propheten. —

Sieh'! nun kam ein Jüngling, hold und lieblich gestaltet,
 Von den Höhen herab. Ein Pilger schien er von Anseh'n,
 Der voll Hast, mit ängstlichem Blick, durchforschte des Waldthals
 Krümmungen: ob er, verirrt, nicht erspähte den Pfad in die Heimath?
 Dürres Laub umhüllte den Grund; doch rauscht' es nur leise,
 Unter dem Fuß des Schwebenden, auf, wie ein fernes Geflüster.
 Der Prophet erhob die starrgehefteten Blicke
 Von dem Boden, und sah entgegen dem nahenden Fremdling.
 Dieser hielt, wie erstaunt, nicht ferne dem Felsen, und sprach so:

„Friede sey mit dir, holdseliger Greis, in der Wüste!
 Kannst du mir sagen den Pfad, der sicher mich leite zur Heimath?
 Fern ist sie! Wohl hört' ich Jehova's Macht in der Ferne
 Preisen, und kam, und flehte zu ihm an heiliger Stätte;
 Doch, heimkehrend, seh' ich mich hier verirrt im Gehölze.
 Heiß ist der Tag — o gib dem dürstenden Pilger die Labung!
 Aber verkünde mir erst, warum denn weil'st du hier einsam?“ —

„Labung verlangst du von mir?“ — sprach Jener — „nicht biethet
des Bergstroms

Quelle sie mehr! — Vernimm, und erzähle den Deinen den Jammer,
Heimgesehrt, der Israels Volk so schrecklich belastet!
Seit hier Jeroboam ⁴⁾, der König, Gottes Gebotthen
Freulos, Bösen Tempel erbaut', und Hain' und Altäre
Weihte zum schändlichen Dienst: seit jenem unseligen Zeitraum
Herrschten König', ihm gleich gesinnt; doch, keiner wie Achab
Gottlos: weil er Jesabel sich zur Gattinn erkoren,
Die Sidonierinn, Ethbaals, des Priesters Astartens,
Tochter, der den tyrischen Thron, ein schändlicher Mörder,
Sich erwarb, als er den König Philetus getödtet.
Erbend die Mordeslust von solchem Erzeuger, und Bösen
Dienend, war Jehova's Ruhm dem Weibe zum Gräu'l nur;
War es dem Manne denn auch, der feig gehorchte dem Weibe.
Schnell zu vernichten den Dienst des Herrn, und gleich der Hyäne
Dürstend nach Blut, warf sie die Prophetenschulen in Trümmer ⁵⁾;
Würgte die Jünglinge dort: zu entreißen die künftigen Lehrer
Unseres Volks im Geseß Jehova's, des einigen Gottes!
Doch, nun trieb mich der Geist des Einigen: daß ich vor Achab
Stand, erfüllt mit Muth in der Brust, und mit Kraft in der Rede;
Rügend an ihm die Schuld und Verblendung: weil er nicht abließ
Von unsinnigem Gözendienst, der Israels Herrscher,
Mit den Thren zugleich, vor ihm, in Verderben gestürzt hat;
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau, und nicht Regen
Solle besuchten das Land, bis ich nicht löse den Fluch, selbst;“
Ob er nicht also sich wende zu Gott, die schreckliche Plage

Fühlend, mit seinem Volk, und Neue den Sünder versöhne.
 D'rauf entfloß ich, Jehova geboth's, zu entgehen der Rache
 Jesabels; floß, geleitet durch Jhn, in's einsame Thal hier,
 Wo die Höhle mich barg; wo Raben, vom Vater gesendet,
 Fleisch und Brot mir brachten zur Kost, am Morgen und Abend,
 Und den brennenden Durst ich kühlte am Gestade des Bergstroms.
 Schrecklich erfüllte sich schon der Fluch, du hast es erfahren,
 Im versengten Gefild', wo Thier' und Menschen verschmachten!
 Aber auch mir versagte der Strom die kühlende Welle:
 Denn, auflechte der Strahl des glühenden Himmels den letzten
 Heißen Tropfen am moosigen Stein. Was frommt mir das Leben
 Fürder? Ich lege mein Haupt zur Erd', und gedenke zu sterben." —

„Wie" — sprach Jener erschütternd — „so oft, voll Wunders, er-
 fahren

Hast du Jehova's Macht, und verzagst, kleinmüthig, an Hülfe?" —

Sieh', und als er sprach, da ward verjünget sein Antlitz,
 Und verkläret sein Leib, in glänzender Himmelsgestaltung:
 Wenn die Sonne die weitumkreisende Scheib' an des Ostens
 Duftigem Thor erhöht im lieblichen Schimmer der Rosen,
 Da schau'n wir entzückt, mit Thränen = umflossenen Augen,
 Noch hinüber nach ihr; doch, bald aufschwinget die Fehre
 Sich in des Himmels Blau: vom strahlenden Glanze geblendet,
 Sinken die Blicke zum Staub, und bethend bewegt sich die Lippe:
 Also sah der Greis in des schnell verklärten Jünglings
 Augen, erstaunt, und senkte den Blick, anbethend, zur Erde. —

Aber der Himmlische sprach mit lieblicher Stimme die Worte:
 „Mache dich auf, o Greis! den Wink zu erfüllen Jehova's,
 Der g'en Sidon hinaus dich eilen heißt, nach Sarepta ⁶⁾,
 Jener phönikischen Stadt, die noch des grausamen Ethbaal's
 Zepher gehorcht. Du staunest dem Wort, weil rings in den Landen
 Achab forschte nach dir, und Jesabel glühend nach Rache
 Dürstete? Fürchte dich nicht: ein mächtiger Hort ist Jehova,
 Der die Witwe erfüllt mit Freudigkeit, daß sie den Abend
 Dir ein gastliches Obdach beut, und heimlich ernähret.
 Dort den Nahmen des Herrn verherrlichen wirst du, Heliab!" —

Sprach's, und schwand aus den Augen des tiefbewegten Propheten:
 Wie uns des Morgens Traum, voll holdungaukelnder Bilder,
 Schwindet, und wir, erwacht, nachsinnen: ob uns nur Täuschung
 Also entzückt, ob nicht? — so dünkte dem Greis die Erscheinung.
 Aber er säumte nicht; schnell ergriff er den Stab mit der Rechten:
 Denn die Link' erhob den weitumhüllenden Mantel
 Von dem Boden, und schlang ihn umher an den Schultern und Lenden,
 Über dem langen Kleid, aus Lämmerfellen bereitet ⁷⁾.
 Also stieg er die Felsen empor, nicht achtend des Schweißes,
 Der von der glühenden Stirn ihm träufelte, dann von den Wangen
 Strömend hinunter sank in die Silberwellen des Bartes,
 An dem Busen umher; und ging, nicht des Hungers und Durstes
 Achtend, der dem trockenen Gaum' anklebte die Zunge:
 Denn Jehova geboth, und Muth erhöhte die Kraft ihm,
 Freude das Herz, und Wonne die Seele, dem Herrn zu gehorchen! —

Mild g'en Westen hinab, mit Rosen = umwundener Stirne,
 Sant die Sonn' im eilenden Lauf, und liebliche Kühlung
 Wehte vom Meere heran, als jezo den Thoren Sarepta's
 Nahte der Greis mit wankendem Schritt. Aufquoll an der Strafe
 Finstern Staubes Gewölk, wo zahllos blöckende Heerden,
 Von der Weide, zum Stall heimkehrten. Sie blöckten so kläglich:
 Denn nicht stillte den Armen die Trift, versenget, den Hunger,
 Nicht den quälenden Durst der lange vertrocknete Quell mehr!
 Abgehärmt und bleich, mit stehend gefalteten Händen,
 Standen die Stadtbewohner am Rain; sie blickten nach Osten,
 Blickten nach Süden hinaus, und forschten: ob an dem Himmel
 Nicht aufschweb' ein Regengewölk, und der nahen Verzweiflung
 Wehre? Nicht bellend mehr, nur winselnd, schlichen die Hunde,
 Eingeschrumpft, dem Eigner nach, und legten, ermattet,
 Sich vor ihn hin. Sein Aug' umhüllte von Neuem die Thräne! —

Nah dem Thor ersah der Greis die Witwe Benaja's,
 Die dort Holz auflos, mit rothgeweineten Augen.
 Jezo von dieser Seit', und jezo von jener, ihr brachte,
 Laufend, mit freudigem Schrey, ihr Sohn Adoniram die Zweige,
 Die er gefunden am Weg — ein frommgesinneter Knabe:
 Hold an Körper und Geist, der Mutter ergeben und folgsam. —

Schnell enthüllt ein Himmelsstrahl, vor den Augen Helias
 Theilend den Nebelflor, der Sterblicher Augen umschattet:
 Die, von dem Herrn Bezeichnete, sey's, die jezo vor ihm stand,
 Und mit zweifelndem Blick ihn maß, den seltsamen Fremdling. —

Aber er sprach, mit wichtigem Blick, zu der Staunenden also:
 „Friede mit dir, o Weib! dir Heil, der Witwe Benaja's!
 Heil auch deinem Sohn Adoniram! Gib mir zu trinken,
 Holend das Wasser im ird'nen Gefäß, das dir noch erübrigt.
 Heiß ist der Tag! der Greis ermattete, kommend von fern' her.“ —

Jene staunte dem Wort. Nicht unbekannt war ihr, der Heibinn,
 In Sarepta, Jehova's Macht; der Ruhm des Propheten
 Längst erschollen im Land; doch hatte der heilige Mann sie
 Vor dem nie geseh'n, und er nannte Geschlecht ihr und Namen?...
 Schweigend ergriff sie des Knaben Hand, und wandte die Schritte
 Heimwärts, daß sie den Labetrunk, den dürftigen, setzten!
 Holte herbei: sich mild bewährend dem stehenden Greise. —

Dieser blickt' ihr lächelnd nach; er dachte des Segens,
 Den ihr Jehova's Huld bereitete, frohen Gemüths schon.
 Laut nachrief er zugleich der Eilenden: — „Bringe, du Gute!
 Mit dem Krug ein Stückchen Brot, mir den Hunger zu stillen.“ —

Jene wändte betroffen sich um; ihr bebten die Lippen
 Vor unduldbarem Schmerz in der Brust, und mit Thränen begann sie:

„O, so wahr Jehova, dein Gott, der lebende Gott ist:
 Denk' ich der Unfern, die taub, stumm, verschließen die Ohren
 Unserem Fleh'n — ich habe daheim kein Brot und Gebäck mehr;
 Nur des Mehles im Kasten so viel, als ich mit der Hand noch
 Faßte zur Noth, und des Oöls^{*)}? kaum deckt es im Kruge den Boden!

Eben las ich das Reissig mir auf: den dürftigen Vorrath
 Will ich daheim für mich und das Kind nun backen und essen;
 Essen, und dann? wir wollen zur Ruß' uns legen, und sterben." —

Schluchzend sprach sie das Wort; Heliass entgegnete sanft ihr:
 „Fasse Vertrauen zu Gott, dem Ewigen! Brot, noch die Fülle,
 Backst du für dich und das Kind dann später: mir sollst du bereiten
 Einen Kuchen zuvor, und heraus ihn bringen zur Labung.
 So spricht Israels Gott, Jehova: Nicht sollst du im Kasten
 Wiffen das Mehl, nicht im Kruge das Öl, bis, gnädig, Jehova
 Wieder zur Erde herab euch sendet gedeihlichen Regen." —

Nicht begriff die Trauernde noch das Wort des Propheten,
 Der die Trauer ihr bald in Freude zu wandeln genah't war.
 Aber sie eilte herbey, und begann mit leiserer Stimme:

„Wohl erscholl uns der Ruf: daß rings, in den nahen und fernen
 Landen, Achab forsche nach dir, nach dem Leben dir strebe:
 So zur Nacht empört durch Jesabel. Siehe! die Nacht sinkt
 Dunkel herab; ein Fremdling stehst du im fremden Gebiete.
 Möchte es dir gefallen, o Herr! in der armen Behausung
 Deiner Magd für heut', und für künftige Tage zu wohnen;
 Sicher wohnst du bey mir, der Witwe. Wir wollen dich bergen
 Vor Nachstellung und List, dein pflegen mit Lieb' und Ergebung." —

Sag' es, und eilte voran; ihr folgte der Greis in den Vorhof;
 Dann die Treppe hinauf in die Kammer des oberen Hauses,

Das von dem Vorhof sich erhob: der stillen Betrachtung
 Und des Gebethes Stunden geweiht, und dem Fremdling zur Herberg' 9).
 Als er den Stab gelehnt an die Wand, und den wolligen Mantel
 Hin auf das Lager gelegt, da brachte geschäftig die Hausfrau
 Wasser im Krug, und das Becken herbey — ihr dankte: der Krug sey
 Voller denn erst; sie reichte den Trunk dem Greise zur Labung;
 D'rauf, als dieser, nach Lust, mit zurückgebogenem Haupte,
 Schlürfte vom labenden Krug, und dankend wieder zurückgab,
 Sant sie vor ihm auf die Knie', und begann ihm die Füße zu waschen,
 Rufend auch ihren Liebling herbey, mit ermahnennden Worten:

„Komm, mein Kind, und wasche mit mir dem Greise die Füße:
 Auf daß du früh, gastfreundlich dich zu erweisen dem Fremdling,
 Lernet, und dir durch Mild' und Erbarmungen Segen bereitest.“ —

Als bald eilte das Kind, den Lehren der Mutter gehorsam,
 Näher; sant auf die Knie', und hielt mit den Händchen die Füß' ihm:
 Heftend den Unschuldsblick auf den Lächelnden! Aber er legte
 Segnend ihm die Händ' auf das Haupt, und sagte mit Rührung:

„Mögest du, treu dem Geseß, vor Jehova wandeln in Unschuld:
 Dann ist Fried' in deinem Gemüth, und Segen, die Fülle,
 Blüht um dich her, und blüht um die Deinigen, immer und ewig!“ —

Als sie jetzt, ihm trocknend die Füße, die freundliche Handlung
 Endete, ging sie hinaus, auf dem Herde den Kuchen zu backen.
 Dort eröffnend den Kasten . . . starr und des Athems beraubet,

Stand sie den Augenblick: denn voll vom weißesten Mehle
 War der Kasten, und voll vom köstlichen Saft der Ölkrug!
 Ach! sie vergaß im freudigen Schreck des Ruchens und Backens;
 Eilte die Treppen hinauf, und schlug die Hände zusammen;
 Jubelte, schrie und weint', und lachte zugleich vor dem Greise:
 Schauend den Überfluß nach drückender Noth und Entbehrung!
 Jener lächelte nur, und pries im Geiste Jehova's
 Nahmen! Sie ging; bereitete nun die köstliche Nahrung
 Schnell; und sie aßen darauf. — Nicht schmolz das Öl in dem Kruge,
 Nicht in dem Kasten das Mehl in des Jahrs entrollenden Tagen. —

Sieh, auf dem Söller erging sich einst, in der Stille des Abends,
 Bethend, der Greis. Ihm pochte die Brust vor freudiger Nührung:
 Denn schon nahte der Augenblick, wo kräftig im Glauben
 Zu Jehova, dem Herrn, sich erhebe die Witwe Benaja's,
 Da verherrlicht vor ihr sich erwies die Macht des Propheten.
 Siehe! des Weibes Kind, die zart aufblühende Knospe,
 Welkte dahin, wie Rosenblüth' im frostigen Nordwind
 Welkt, und athmete matt, und matter, und hauchte den Geist aus.
 Unten im Vorhof scholl urplötzlich ein Heulen und Weinen;
 Scholl des Weib's Weh'ruf, in der Still', erschütternd dem Ohre!
 Wohl vernahm der Greis die Jammernde; sah mit Vertrau'n dann
 Auf zum Himmel, und stieg die Treppe herab in des Vorhofs
 Hallen. Er saß auf der Bank, und sah verstummend vor sich hin.
 Aber mit losgerühletem Haar, mit bebender Lippe,
 Starrem Schmerz und Verzweiflung im Blick, todbleich und vergehend,
 Drug die Mutter den Sohn auf den Armen heraus in die Halle;

Nahte mit wankendem Schritt dem Seher, und legte den Knaben
Ihm zu Füßen. Sie sank, mit brechenden Knien, der Last nach;
Stöhnt' im Fall, und preßt' auf die eisigen Lippen des Kindes
Ihren Mund, und bebte vor Schmerz, und weinete laut auf!
Doch, nun fuhr sie empor: sie blickt' umher in den Hallen;
Sah dem Propheten in's Aug', und rang die Hände; begann, erst
Leise; rief dann laut, schnell, zögernd, entschlossen und furchtsam:

„Gottes Prophet! Was hatt' ich mit dir, was du mit der Witwe...
Witwe? — ja! doch, jetzt auch kinderlos! — was mit der Witwe
Du, zu schaffen, Prophet? — Hast du nur betreten die Schwelle
Meines Hauses, daß du Jehova, dem Furchtbaren! Strengen!
Aufhüllst meine Sünden von einst —, Er strafe die Sünde?
Doch ist die Strafe zu groß, zu entsetzlich! — Gottes Prophete,
Hast du geseh'n dieß Engelskind... die Blicke voll Unschuld,
Sanftmuth, Leben und Geist? — Oh hast du gehöret, wie süß ihm
Lächte vom Munde das Wort? wie gut mein liebliches Kind war?
Ach! nun liegt es entseelt — da liegt mein Reichthum — mein Alles!
Jezo bin ich erst arm, Prophet! — mein Kind ist gestorben!“ —

Also jammerte hier die Mutter im schrecklichen Herzleid
Wegen des Sohns, und beugte die Stirn' jetzt wieder nach ihm hin.
Ihren Augen entfloß ein Strom von Thränen, und neigte
Ihm das bleiche Gesicht, die entfärbeten Lippen und Hände.
Nun erhob sich der Greis; sein Blick, gehalten und strenge,
Ruhete lang' auf dem jammernden Weib; dann sprach er, verweiz-
fend:

„Hast du vergessen der Noth, vergessen der Hülf und Errettung,
 Die Jehova dir gab in der Noth? — Des Guten vergift nur
 Also der Mensch, und labt die Erinnerung nur an dem Übel,
 Das ihn manchmahl ereilt auf wechselndem Pfade des Lebens?
 Hast du Glauben auf Gott, den Einigen? Hast du Vertrau'n auch
 Auf Jehova's Macht und nie versiegende Weisheit?
 Hast du solches, o Weib! dann wirst du erringen die Hülf.“ —

Langsam erhob sie ihr Haupt, und dann, den Blick von dem Kinde
 Nach dem Greise hinauf, bis jetzt ihr Aug' auf dem seinen
 Ruht im Seelenverein — dann sank es wieder hinunter,
 Thränen = umhüllt! doch, bald gewahrt' er mit heiliger Wonne:
 Wie die Gebeugte die Recht' aufhob zu dem Himmel, und dorthin,
 Erdwärts blickend, wies, mit verständlicher, stummer Geberde! —

„Mutter, gib mir das Kind!“ so rief er, und hob es vom Boden
 Als bald auf, und trug's — sie sank ohnmächtig zusammen —
 Über die Treppe hinauf, in die Kammer des oberen Hauses,
 Auf sein Lager. Er steht, auf die Kniee gesunken, zum Himmel,
 Haltend die Händ' empor gefaltet, im heißen Gebethe:

„Herr! Jehova! mein Gott! Alleiniger, Ewiger, Höchster!
 Soll die Witwe in Jammer vergeh'n, die gütig mich aufnahm;
 Vor Verfolgung und Noth, in ihrem Hause verbergend,
 Rettete? Soll sie vergeh'n, ihr Kind in den Armen des Todes
 Schauend? Von Dir kommt Hülf; Du bist allmächtig und gütig!“ —

Als er die Worte gesagt, da beugt' er sich über den Knaben
 Dreymahl hin: er hauchte mit Kraft- ausprühendem Odem
 Ihn in das Tod-erblaßte Gesicht, und drückte die Lippen
 Dreymahl ihm auf den Mund. Dann knieet' er wieder, und rief so:

„Herr! Du sprichst zu dem Berg: stürz' ein! und er sinket zusammen;
 Rufest dem Sturm: und er fliehet im brausenden Flug auf des Meeres
 Fluthen einher; gebiethest dem Wlig: und in stäubender Asche
 Liegt, vernichtet, die Stadt. Dein Hauch heißt fliehen die Sterne;
 Schweben die Sonn' und den Mond im unendlichen ewigen Weltall!
 Hauch' in dieß Kind, Allmächtiger, jehz den Athem des Lebens!“ —

Als er es rief: da fuhr ein Strahl, in Windesgesäusel,
 Durch die Decke herab, und hellte die Stirne des Knaben.
 Als bald regten zum Leben sich die erstarrten Glieder:
 Liebliches Roth umzog die erbleichten Wangen; nicht anders
 Als die rosige Früh' auf die schneeigen Lilienblätter
 Hauchet den Purpurglanz, so glänzten ihm Lippen und Wangen
 Wieder. Jetzt aufschlug er die festgeschlossenen Lieder;
 Sah, mit verklärtem Blick, den Himmel, den weinenden Greis an;
 Setzte sich auf in dem Bett', und schlang, mit leisem Gestöhne,
 Festumklammernd, ihm die Händ' um den Nacken, und küßt ihn.
 Freudig erhob ihn der Greis auf den Arm, und trug ihn die Stufen,
 Eilenden Schrittes, herab, daß sie polterten. Doch, Aboniram's
 Mutter saß, noch schwach aufathmend, nach dauernder Ohnmacht,
 Mit gewendetem Rücken dort auf der letzten der Stufen.
 Ängstlich horchte sie auf dem Gepolter; ihr bebten die Glieder,

Schlug das ermattete Herz, in empörteren, stärkeren Schlägen,
 Bis zum Halse hinauf, und droht' ihr schnelle Vernichtung.
 Sterbend vor Angst, nicht wagte sie hin die Blicke zu wenden!
 Doch, als — „Mutter!“ erscholl aus dem Munde des jauchzenden Kindes,
 Fuhr sie empor: denn Schreck und Schauer, und kaltes Entsetzen,
 Fasten, wechselnd, sie an! und, als der Wiedererweckte
 Lebend, und warm, und hold, und reizender, als er zuvor war,
 Ihr an dem Hals hing, oh! da stürzte sie schnell auf die Knie' hin,
 Hielt ihn dankend empor, und sagte dem göttlichen Manne,
 Der an der seligen Schau sich weidete, selig die Worte:

„Ha! nun glaub' ich fest, daß Jehova der Einige Gott ist,
 Der durch dich, den wahren Propheten, des ewigen Lebens
 Heiligen Pfad mir wies; barmherzig, und gütig, und mild ist!“ —

„Recht, oh Weib!“ — so rief Helias — „du sagtest die Wahrheit!
 Manches beginnen wir hier in der Wand'ring eifenden Tagen;
 Schaffen und bau'n gar viel des Nichtigen; suchen und irren;
 Dünken uns oft am Ziel, in des Fleisches enger Begränzung
 Fern umirrend von ihm: — des ungehorsamen Stolzes
 Frühes Geschick! — Als dort der Schöpfer hinaus in das Dunkel
 Stieß das Geschöpf, da gab zur Leiterinn Er ihm den Glauben.
 Hoch vom Himmel herab, in die Nacht all' endlichen Strebens,
 Strahlt sein Licht, und leitet allein zum Ziel uns hierhieden:
 Denn es leitet zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und Einem!
 Folg' ihm getrost! Dir hat, oh Weib! geholfen der Glaube!“

Zweyter Gesang.



Hoffnung.

Einsam ging den stäubenden Weg der Thesbit, Helias,
O'en Samaria hinauf, wo Israels Könige herrschten.
Amri erbaute die Stadt, der Erzeuger Achabs, und schuf dort,
Festummauert, der Könige Burg. Abgötterer Alle:
Drum Jehova verhaßt, und ausgeschlossen vom Erbtheil
Abrahams, Isaaks, und Jakobs, der allverehreten Männer,
Das der Vater vererbt' auf den Sohn: den Beyfall Jehova's! —

Heut', in dämmernder Frühe, verließ in dem stillen Sarepta
Der Thesbite das Haus der gastlichen Witwe mit Nahrung;
Schied, und segnete noch den schlummernden Sohn und die Mutter,
Die, auf den Knie'n, mit Thränen ihn bath: daß er weile noch länger
Unter dem freundlichen Dach, wo er Glück und Segen spendet. —

Aber er sprach: — „Mich ruft Jehova's Stimme; vor Achab
Muß ich stehen noch heut', und ihm erschüttern die Seele:

Ob er nicht wiederkehret zu Gott, dem Wahren und Einem!
 Zwey und ein halbes Jahr hast du mich, den Fremdling, beherbergt;
 Aber dafür gab Gott dir Segen die Fülle! du hast ihm
 Ehre gezollt; schwurst ab Abgötterey, Trug und Verblendung;
 Breitest Jehova's Ruhm: den Glauben des Einigen Gottes,
 Aus in deinem Geschlecht, und Tausende wirst du beglücken!" —

Sagt' es, und ging. Sie stand, und barg ihr thranendes Antlitz
 Schluchzend in beyde Händ', und zitterte. Kurz ist das Leben,
 Dunkel die Zukunft: d'rum das Scheiden so schmerzlich für Seelen,
 Die sich liebend gefunden am Weg in die ewige Heimath! —

Furchtbar drückte die Hungersnoth Samaria, die stolze,
 Volk=durchwimmelte Stadt, und Tausende raffte der Tod hin.
 Achab, der König, hart gesinnt, gewährte die Noth kaum
 Der, vor Hunger und Durst Verschmachtenden. Aber die Kasse
 Und Maulthiere, die ihm, zu Hunderten, füllten den Marstall,
 Von erlesnem Geschlecht und Schönheit, sah er mit Ingrim
 Vor der Kaufe verhungert steh'n, und zog mit Gefolge
 Jetzt in die Hain' und Thäler hinaus, wo murmelnd der Bach sonst
 Ihm erquickte das Ohr, noch Gras=ummucherte Plätze
 Selbst zu erspäh'n. — Umsonst war all' sein Mühen und Forschen.
 Jezo rief er Obadia, wild empört im Gemüthe,
 Den Aufseher der fürstlichen Burg, der eilig herankam.
 Sanft war dieser und fromm: Jehova dienend in Einfalt
 Seines Herzens, mit Freudigkeit stets, und mit redlichem Sinne.
 Als die Propheten des Herrn und die Schüler der göttlichen Lehrer,

Jesabels mordender Stahl hinopferte, barg er mit Vorsicht
 Hundert Jünglinge Nachts in fern entlegene Höhlen:
 Fünzig, in einer, und gleich an der Zahl, in der andern gesondert,
 Fünzig, und schaffte die Speis' in der Dämmerung, schaffte den Trunk hin:
 Sie zu entreißen der Wuth des grausam gesinneten Weibes.
 Nun rief Achab ihm entgegen die donnernden Worte:

„Flieg g'en Sidon voraus, in die nördlichsten Thäler, und forsche
 Dort im Gehölz umher mit Sorgfalt: ob in der Tiefe,
 Ob auf den Höhn in der Bergschlucht, oder am sumpfigen Moore,
 Sich nicht finde der Quell und die grasige Weide, zur Rettung
 Meiner Liebliche hier, die ich höher achte, denn Haufen
 Des unedelen Volks, das mir von Herzen verhaßt ist.
 Doch, Weh' dir, so ich dich des Ungeschicks, oder der Saumsal
 Zeihen sollt: ich folge dir bald zu dem dunkeln Gebirg nach.“ —

Jener beugte sich tief im Staub, und eilte von dannen.
 Draußen am Heerweg kam ein Greis ihm entgegen; schon fernher
 Däucht' ihn, er kenne die hohe Gestalt. Die strahlende Sonne
 War nicht günstig der Schau; er hielt die Fläche der Rechten
 Über dem Aug', und stand, und sah mit geschärfterem Blick den
 Heiligen: denn Er war's, Heliad, Gottes Prophete,
 Ihm bekannt und verehrt vor allen sterblichen Menschen.
 Diesem genäht, warf sich Obadia schnell auf das Antlitz,
 Huldigend; legte die Händ' auf die Brust, erhob sich, und sprach so:

„Trog das Auge mich nicht? ich sehe denn wirklich Heliad
 Meinen Herrn? nach Jahren voll Grams und schrecklicher Noth, ihn?“

„Ja,“ — sprach Jener mit Ernst — „ich bin's! Doch, kehre zurücke,
Und verkünde deinem Herrn und Gebiether: Helias
Komme zu ihm! — Du staunst? erblassst dem Worte vor Angst schon?“ —

Doch, Obadia sprach in Mitleid - flehender Stellung:

„Herr! was hatt' an dir dein Knecht verbroschen, daß du jetzt
Achabs Rach' ihn zu opfern gedenkst? So wahr uns Jehova
Hört! er sandte die Späher jüngst in die Länder, und forschte,
Ringsum, gierig nach dir bey den Königen; heischte den Eidschwur,
Heischte Siegel und Schrift, wo es hieß: du wärst nicht zugegen;
Und du forderst von mir: ich soll nun gehen und sagen
Meinem Gebiether: „Helias ist da!“ Kaum hatt' ich den Rücken
Dir gewendet, entführte vielleicht ein brausender Sturmwind
Dich von hinnen; — er fände dich nicht, und würde mich tödten!
Ich, dein Diener, oh Herr! verehere Jehova, von Jugend
Auf, mit redlichem Sinn. Was that ich — du hast es erfahren —
Als die Propheten des Herrn dort Jesabel mordete? Hundert
Hab' ich vor ihr, je fünfzig in einer Höhle, verborgen,
Und ernähret mit Speise und Trank in redlicher Sorgfalt;
Wie? und du willst, ich soll nun gehen und sagen: Helias
Komme heran? — Mein Herr, es würde das Leben mir kosten!“ —

Ihm antwortete d'rauf Helias mit flammenden Blicken:

„Sieh', ich schwör's bey Jehova, dem Gott des unendlichen Weltalls,
Dessen Diener ich bin: daß ich heut' erscheine vor Achab,
Deinem Gebiether und Herrn. Nun magst du ihm künden die Bot-
schaft!“ —

Zweifelnden Muthes ging Obadia Jenem zu Künden,
 Was er gehört. Doch fern auf dem Land=durchwindenden Heerweg
 Flog unendlichen Staubes Gewölk empor in die Lüfte.
 Wie in der schrecklichen Zeit des All=zerstömenden Krieges,
 Jezo dahier, jekt dort, aufflammt ein friedliches Dörfchen,
 Wo der zürnende Sieger, im Zug, hinschleudert den Mordbrand;
 Aber vor Allen die Stadt: der Rauch verfinstert den Luftraum;
 So von dem Heerweg hier, so rings von jeglicher Seite,
 Flog der Staub empor: denn Achab trieb im Gefolge
 Seiner Krieger und Kasse heran. Rings drängte das Volk sich
 An den schwellenden Zug, und jammerte, Hülf=begehrnd,
 Vor dem König, im Staub. Zu Tausenden wuchs sein Gefolge. —

Tausende folgten dem Fürchtbar'n nach! Doch Einer, Helias,
 Trat mit heiligem Muth in der edeln Brust, ihm entgegen.
 Als das Volk ausschrie: „Helias kommt, der Prophet!“
 Hielt der König, betroffen, vor ihm den eilenden Zug an;
 Stand, und harrete dort des Kommenden. Jezo vergaß er,
 Was er gedrohet zuvor. Er konnt' ihm Hülf=gewähren
 Gegen den Jammer im Land, so er Regen erslehte vom Himmel?
 Also dacht im Geist der Abgötterer. Trogig begann er:

„Ha! bist du's, der Israel stürzt in Jammer und Elend?
 Doch, nicht wirst du uns jekt, wie jüngst, entkommen; du sollst uns
 Regen erslehn von dem Himmel herab, vom Gotte Jehova,
 Den du verehrst! Du hast zum Zorn ihn gereizet; versöhn' ihn!“ —

„Nein,“ — gab Jener zurück — „Nur du, dein Vater mit Allen
 Eures Geschlechts, empörtet den Zorn Jehova's, und brachtet
 Jammer auf Israels Volk: dem Baal, dem nichtigen Götzen,
 Dienend; ich künde' ihn nur, ein Seher Jehova's, dem Volk an:
 Auf daß euch Neue versöhne mit Gott; Er Hilfe gewähre!“ —

Wie das stürmende Meer aufrauscht; Orkanengetümmel
 Heulende Wälder durchtobt: so war des empöreten Volkes
 Lautes Geschrey, und wechselnd erscholl's: „Versöhne, Helias!
 Uns mit Jehova, dem Gott, dem Einigen! daß er uns Regen
 Sende vom Himmel herab!“ — „Astarten die Ehre!“ — „Dem Gotte
 Baal sey Ruhm und Preis!“ — „Versöhne die Götter, Helias!“
 Also lärnte die Straß' entlang, und rings im Gesild' her,
 Tausendzünftig, das Volk; nur spät, als häufig der König
 Stille geboth, verhallte der Lärm und das wilde Getöse:
 Wie die brausende See, als schon verstummen die Winde,
 Noch hinwüthet zum Strand, und Schaum aussprizet g'en Himmel. —

Groß und erhaben stand der heilige Greis in der Mitte
 Des umlärmenden Volkes: da war ein Lächeln und Zürnen,
 Wechselnd, in seinem Antlitz zu schau'n; der nahen Verachtung
 Wehrte die Milde den Weg, und Herz-erschütterndes Mitleid.
 Drauend erhob er die Recht', und sprach zu den Forchenden also:

„Schnell hast du vergessen, o Volk! wie gütig Jehova
 Dein sich von Anbeginn her erbarmete: als er mit deinen
 Vätern schloß den Segensbund, und ihnen zum Eigen

Jetzt war eine der Höh'n, an des Berg's südwestlichem Abhang
 Mühsam errungen, im Gluthenhauch des nahenden Mittags.
 Dort in der Rund' umher, sonst üppig mit Grase bewachsen,
 War verbreitet ein Wiesenplan, und gränzend umgab ihn
 Dunkles Lederngehölz. Elias hielt in der Mitte,
 Wo gleichweit g'en Auf- und Niedergang; zum Mittag hin,
 Und g'en Mitternacht, den Plan umkränzte die Waldung;
 Hielt, mit thranendem Blick, am frech zerstörten Altare
 Still, der einst Jehova geweiht, nun, Jammer zu sehen!
 Lag zerstreut in dem Schutt, durch Jesabels frevelnde Rachsucht. —

Sinnend stand der Prophet: er sah, nach Westen gewendet,
 Über die Ledern hinaus auf des Meer's endlose Gewässer;
 Doch, jetzt ruhte sein Aug' im Süden, am blaulichen Dhlberg,
 Nahe der heiligen Stadt Jerusalem; dann auf dem Hügel
 Golgotha's: schauend im Geist die Tage der herrlichen Zukunft;
 Dort Vollendung und Licht, wo jetzt nur dunkle Bilder
 Mahnten auf sie der Gegenwart verirrte Geschlechter!
 Lauter pocht' ihm die Brust, und heller flammte sein Auge,
 Als er die Hand' erhob und, entzückt, Dank blickte zum Himmel!
 Aber zum furchtbaren Ernst verwandelte sich des Propheten
 Milder Blick, da er rings, die versammelten Scharen betrachtend,
 Leichtsin, Trug, Verblendung und Schuld ersah in den Augen
 Tausender. Zürnend bewegt' er das Haupt, und rief zu den Scharen:

„Israels Volk! warum dienst du, mit wechselndem Sinn, jetzt
 Baal, und jetzt Jehova, dem ersten Gesetze zum Hohne,

Das in den Doppelstein eingrub der göttliche Führer
 Moses: „Du wirst nebst mir nicht andere Götter erkennen?“
 Wer euch Gott ist: Baal? Jehova? dient ihm allein nur!“ —

Lief verstummte das Volk. Wohl traf die Herzen der Rede
 Flammengewalt; doch Achab stand zunächst dem Propheten,
 Zorn-gerötheten Blick's, und Tausende sah'n nur auf ihn hin,
 Der als König geboth, und die Götzen selber verehrte.
 Sieh'! da kamen die Priester Baals, Vierhundert und Fünzig
 An der Zahl, mit Gesang und Lärm, aus dem Seberngehölz her;
 Jene des Götzenhains, hielt Jesabel, sorgsam, zurücke!
 Denn ihr ahnte Gefahr vom Ruf des verhassten Helias.
 Jetzt umzog ihm den heiligen Mund ein bitteres Lächeln;
 Wahrlich! er lachte sogar leif' auf, und sagte dem Volke:

„Seht! ich stehe allein! da nah'n Vierhundert und Fünzig
 Mächtige Priester des Baal, Betrogene selbst, und Betrieger,
 Jauchzend heran! Eilt schnell zur Wald-durchweidenden Heerde;
 Hohlt zwey Kinder herbey. Sie sollen dann eines sich wählen —
 Auch ich wähle mir ein's — nach Opferbrauch das Zerstückte
 Legen auf Holz, und rufen zu dem, der ihnen ein Gott ist.
 Auch ich thue wie sie; doch hört: das Feuer erschlehen
 Wir von unserem Gott: der Feuer uns sendet vom Himmel,
 Er, der's einst nicht Kains, nur Abels Opferaltare
 Sendete, der ist Gott! dem Fragenden gibt er die Antwort.“ —

Laut aufjauchzte das Volk: „Das soll zum Zeichen uns dienen:
 Weise hast du gesprochen, oh Greis! es entscheide die Frage.“

Ahab winkte, verfürzt, dem Volk unwilligen Beyfall.
 Als bald trieben sie vom Gehölg zwey blöckende Kinder,
 Durch umdrängendes Volk, in die Nähe des ernstern Propheten,
 Haltend fest bey'm Horn die Sträubenden. Aber er sah jezt,
 Schauernd vor innigem Schmerz, Baals festlich geschmückete
 Priester

Vor dem König' und rief ergrimmt den Versammelten also :

„Jezt nur muthig herbey. Ihr habt es vernommen, wie leicht hier
 Baal erringe den Sieg. Erbau't den Altar, und zerstücket
 Eines der Kinder nach Opfergebrauch, dem Gotte zu Ehren,
 Den ihr verehrt. Beginnet vor mir, denn Eurer sind Viele.
 Rufft zu ihm mit Macht, daß er spende zum Opfer die Flamme :
 Ich Jehova's Diener, ein Thor, dann stehe beschämt hier!“ —

Jene standen verwirrt, und sah'n, mit zweifelndem Blick, sich
 Angstlich an. Da trat Achnab, der oberste Priester,
 Aus den Reihen hervor, und knirschte laut mit den Zähnen.
 Trotz - gefurcht ihm war die Stirn', und das struppige Haupthaar
 Hielt die Binde von Gold, mit dunkeln Zeichen beschrieben.
 Auch umfing ihm das schneeige Kleid ein goldener Gürtel,
 Das, von Wolle gewebt, ihm gefaltet zur Ferse hinabfloß.
 Jezo erhob er den Stab, und geboth den jagenden Priestern :
 Selber nur heuchelnd den Muth, als Angst ihm füllte die Seele:

„Opfert das Kind! Rufft auf zu Baal, dem mächtigen Gotte,
 Eifernd: auf daß der thörichte Greis dann stehe beschämt hier.“ —

Sprach's. Doch, lächelnd still für sich hin, ließ jezo Helias,
 Vor Jehova's zerstörtem Altar, im Grase sich nieder:
 Stützte das Kinn auf die Hand, und sah, wie die hurtigen Priester
 Trugen die Steine herbey, und erbauten in Eile den Altar:
 Viereckig von Gestalt, und belegt mit lastender Erde;
 Wie das blöckende Kind sie schlachteten; dann das Zerstückte
 Ordneten auf gespaltenes Holz, und das Opfer bestellten. —

Jezo begann, dem Ohr entseßlich zu hören, der Priester
 Baals, vereintes Geschrey; sie wütheten, tobten vor Unsinn,
 Hüpfend rings den Altar, und schreyend: „Baal, du, erhör' uns,
 Sende das Feuer herab — erhör' uns — sende das Feuer!“
 So bis zur Stunde des Mittags schrie'n und lärmten die Priester
 Rastlos fort; doch Niemand war, der höret' und Antwort
 Gab vom Himmel herab, in Flammen und Donnergetöse.
 Dort erhob sich der Greis, und rief den eifernden Priestern,
 Die, schwer athmend, und triefend von Schweiß, ihm horchten, die
 Worte:

„Nun, wie kommt es, daß Baal nicht höret, nicht sieht, und
 verstummet?

Ist er vielleicht vertieft in Betrachtungen? — Ist er auf Reisen,
 Durch Geschäfte zerstreut? — Ruft laut zu dem Mächtigen! — Oder
 Schläft er vielleicht? — Ach, ruft zu dem Gott, daß er endlich erwache!“ —

Höhnte sie so, und lehnte, mit vorgebogenem Leibe,
 Sich auf den knotigen Stab, die empörteren Priester betrachtend:

Denn sie geberdeten sich gleich Rasenden; rufeten und lärmten
 Mit erneuerter Wuth. Und, sieh'! nun rühten die Thoren
 Sich mit Messern und Pfriemen den Leib, daß rings an den Gliedern
 Blut floß ')! so, nach dem Brauch der Götzendiener im Lande.
 Aber schon rückte die Stunde heran, wo Jehova's Verehrer,
 Nach dem Gesetz, im Tempel, das Abendopfer zu bringen
 Eileten '); und noch kam von Baal nicht Stimme, nicht Antwort. —

Jetzt entbrannte der Greis: er warf den knotigen Stab hin;
 Winkte dem Volk, und es trat, voll hanger Erwartung, ihm näher.
 Schweigend, mit Thränen im Blick, las er zwölf Steine zusammen
 Von Jehova's zerstörtem Altar — so viele der Stämme
 Hatte Jehova erwählt, aus Jakobs Böhnern, und hieß sie
 Israels Volk; — und ordnete sie zum Opferaltare.
 Klüftige Männer bewegte sein Wink: sie zogen den Graben
 Rings, so breit, als sonst der Sä'mann sä'te des Scheffels
 Vierten Theil in den Grund. Er ordnete kundig das Holz dann
 Auf dem Altar; zerstückte das Kind, und legt' es darauf hin.
 Jetzt, nach vollendetem Werk, erhob er die Stimme gebiethend:

„Hohlet vier Kübel Wassers herbey: dann zweymahl so viele,
 Und begießt den Altar, das Holz und das Opfer Jehova's.“ —

Also geschah's: da floß vom Opfer, und Holz und Altare,
 Strömend, das Wasser hinab in den dunkelen Graben, und füllte
 Voll ihn zum Rand. Ein Staunen ergriff die umbrängenden Menschen!
 Als die heilige Zeit des Abendopfers genäht war,

Erat Helias, mit Würd' und Ernst, umwölkten Augen,
Hin zum Altar; erhob die Hände zum Himmel, und sagte:

„Künde, Jehova! Du, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs —
Ihnen der Ein- und Ewige Gott, und Allen und Jeden,
Die mit redlichem Sinn Dich suchen, erkennen und lieben! —
Künd', allmächtiger Gott, dem Volke Dich heut' in des Feuers
Urkraft an: daß es Dir, durchdrungen von Flammen der Liebe,
Diene hinfort, und jetzt nicht zweifle, was ich begonnen,
Sey dein heiliger Wink. Erhöre, Jehova, erhö' mich
Flehenden, daß es zu Dir sich bekehre, mit redlichem Herzen!“ —

Sieh'! in dem Augenblick, ein Blitz, ein Feuer, unendlich,
Furchtbar, All' betäubend, umher, im Donnergetümmel,
Leuchtete, krachte herab; des Karmels Scheitel erbebt;
Schauernd wogte der Grund; laut heulten die schwankenden Wälder,
Krauschte das Meer — o Wunder! — verzehrt vom rollenden Feuer
War Brandopfer, und Holz, und Stein', und Erde: das Wasser
Leckte sein Flammenhauch aus dem tiefgehöhleten Grund auf. —

Bleich, und bebend vor Schreck, stand lange das Volk, und besann sich,
Was da gesch'eh'n! Doch jetzt hinstürzte die Menge zur Erde;
Achab beugte die Knie'; Baals Priester wichen zurücke;
Lautes Weinen erscholl, und Israels Kinder bekannten:
„Herr! Jehova! Du bist alleiniger Gott und Erbarmmer!“ —

Also verßöhnete Volk und Land, vor Jehova, Helias.
Seinem furchtbar'n Blick zu entkommen, schlichen die Priester

Baals sich in Eile davon; doch schrecklich flammte sein Auge,
Als er die Recht' erhob, und rief die zermalmenden Worte:

„Haltet die Schändlichen fest. Hier steh' ich, im Nahmen Jehova's
Nichtend, des', der Herr des Lebens und Todes, allein, ist!
Gottes erlesenes Volk seyd ihr — und Achab, der König,
Sein Gesalbter nur. Warum verleiten die Frevler,
Höhnend Jehova's Geboth, zur Meuterey, Muth und Empörung
Also das Volk? — verleitend zu Baals unheiligem Dienste?
Aber nicht sollen euch mehr die Abgötterer Lehren des Unsinns
Pflanzen in's Herz: ergreift und führt sie hinab an den Rison;
Würgt sie gesammt, daß ihr Blut mit den rauschenden Fluthen verrinne!“ —

Achab winket' ihm Beyfall zu. Da braufte des Volkes
Menge den Priestern nach, und that, wie Helias gebothen.
Aber zu Achab gefehrt, begann er die tröstenden Worte:

„Hast du bereuet die Schuld, wohl dir! Jetzt eile hinüber
Nach dem Gehölz'; dort halte das Mahl; dort lasse dir's wohl seyn:
Denn mir dünkt: schon rauscht fernher gewaltiger Regen,
Und der schreckliche Fluch wird so von dem Lande genommen.“ —

Als sich der König entfernt, da stieg Helias des Karmels
Höhen empor; er ließ auf dem moosigen Felsen sich nieder;
Senkte das Haupt auf die Knie', und rief dem Knechte Hakima:

„Schau vom Felsenrande hinaus auf des Meeres Gewässer,
Weil ich bethe, mein Knecht, und künde mir, was du gesehen.“

Sechsmahl sendet' er schon den Knecht, zu erforschen die Meerfluth;
 Stets kam dieser, und sprach: — „Ich gewahrete nichts, mein Gebiether.“
 Aber zum siebenten Mahl, vernehmend die Stimme Helias,
 Sprang er heran, und rief: „Ich seh' aus den Fluthen des Meeres
 Steigen ein winzig Gewölk, wie die Faust des Mannes an Größe.“ —

„Nun,“ — gab Jener zurück — „nun eile hinunter zu Achab:
 Möge er spannen die Koss' an den Wagen, und denken der Heimkehr,
 Sonst ereilet ihn noch auf dem Weg unendlicher Regen.“ —

Kaum lief dieser dahin, so stieg empor an dem Himmel
 Schwarz umnachtendes Wetter-Gewölk. Des Windes Vermögen
 Brauste heran. Nicht lange! so stürzten des Himmels Gewässer
 Nieder im prasselnden Flug, und tränkten die dürstenden Fluren.
 Achab hatte die Koss' geschirrt, und eilte heim nach
 Jesreel³⁾. Aber Helias sann, aufschürzend den Leibrock,
 Mit begeisterndem Sang vor allem Volk ihn zu ehren,
 Weil er gewendet das Herz von Baal, dem nichtigen Götzen.
 Freudig sah er zuvor, des sanft herausschenden Regens
 Fluthen betrachtend, hinaus nach Bethlehems Hügel, und rief so:

„Groß sind dein' Erbarmungen, Gott! Jehova, mein Retter!
 Dein' Erbarmungen groß! Du tränkst die lechzenden Fluren
 Wieder, und lässest das Gras und die Saaten zu deiner Geschöpfe
 Wohlfaht keimen, und blüh'n, und Früchte gewinnen in Menge.
 Auch des Sünders gedenkst Du mit Huld! — Ich schaue die Hügel
 Bethlehems dort, und möcht' ausrufen in jauchzender Wonne:

„Thauet, ihr Himmel, sanft! Gießt, Wolken, herab den Ge-
rechten“!)!

Öffne dich, Erd', und keime hervor den Retter! Ihr Stämme
Israels, streckt die Zweige nur aus, und blühet, und reifet
Köstliche Frucht: der Tag des Herrn ist nahe!“ — So ruft einst
Laut ein Seher im Volk von Israel! Glühend verlang' ich
Seine Tage zu schau'n; verkürrt Ihn am Labor zu schau'n, ich
Seliger! — Doch Jahrhunderte flieh'n noch dunkel vorüber,
Eh' Er zerstöret das Reich der Sünd' und des ewigen Todes;
Gründet des Lichtes Reich und der Wahrheit; völlig vernichtet
Gözendienst und Abgötterer. Ach! wie lechzen die Frommen
Glühend nach Ihm! Was stillt den Hunger und Durst nach Erfüllung
Seiner Verheißungen? ... Sie, der Qual-beladenen Menschheit
Milde Trösterinn — sie — des Himmels Segen: die Hoffn ung!

Dritter Gesang.



L i e b e.

Aus zerriß'nem Gewölk, an des Abends schimmerndem Thore,
Sah die scheidende Sonne heran, und hellte die Zinnen
Jesreels, als das Gespann des Königs durch räumige Hallen
Donnernd fuhr, und die stille Burg aufregte zum Leben.
Achab kam verstört vor Jesabel. Herrscherinn war sie
Über den Herrscher des Volks; er, feig ergeben den Launen
Des Blut-dürstenden Weibes, und schnell, zu gebiethen das Böse.
Zwar erschütterte heut' auf den Höh'n die Stimme Jehova's,
Sprechend im Donnerruf, sein Herz: und der fromme Helias
Hoffte für Israels Volk Heil-bringende Tage der Zukunft.
Doch nur am Irdischen klebt das Herz des Irdischgesinnten
Sündig fest; wie auf Nordpols Höh'n die leuchtende Sonne
Vom erstarren Gefild nicht schmelzet die eisige Rinde;
So nicht wärmt, nicht belebt sein Herz der himmlischen Wahrheit
Hehres Licht, bis ganz für das Ewig' es stirbt und erstarret!
Jesabel wüthete, als sie vernahm, daß Helias die Priester
Baals hinschlachten ließ an des Rison felsigem Strande,
„Ha! mich strafen die Götter,“ — so rief sie vor ihrem Gefolge

Laut auf — „wo ich an ihm nicht Gleiches mit Gleichem vergelte,
Morgen im Abendlicht, zur Stunde des schändlichen Frevels.“ —

Furcht ergriff Helias, den Greis! er wandte sich, flüchtend,
Nun g'en Bersaba ¹⁾, wo er den treuen Hakima zurücließ;
Dann nach der Wüste hinaus, wo Arabia's Steppenbewohner
Frei sich fühlt in des Sandmeer's Raum, und den Städter verachtet,
Dort, im lastenden Alter, erschöpft von der Hitze des Tags, und
Jeglicher Nahrung beraubt, saß er im lieblichen Schatten
Des Genistbaums ²⁾; sah, nach dem Tode sich sehnend, zum Himmel;
Rang die Hände zu Gott, ein Flehender, auf, und begann so:

„Nimm mich, Jehova, zu Dir! genug ertrug ich des Schlimmen;
Habe schon lange gelebt, erreicht die Jahre der Väter;
Bin ich besser denn sie? Laß' mich hier sterben — Jehova,
Du, mein Gott! — hinüberschlummern in's bessere Leben,
Wo ich, auf immer entrückt den Wüth'richten, Wonne-gefättigt
Ruh' in Abrahams Waterschooß, in ewigem Frieden!“ —

Sprach's; dann legt' er sich dort im Schatten des dunklen Genistbaums
Nieder, und schlummerte sanft. Jetzt säckelten himmlische Lüftchen
Kühlung ihm zu, und ein höheres Licht erhellt' ihm die Wangen
Und die erhabene Stirn'; denn steh': auf des rosiggen Morgens
Fittigen, war ihm jetzt der Unsterbliche liebend genahet,
Der erst jüngst an der Wald-umschatteten Höhle des Bergstroms
Karith, zieh'n ihn hieß g'en Sidon, zur Witwe Wenaja's.
Sanft ihm rührt' er das Haupt, und lispelte leise die Worte:

„Hebe dich auf, Helias, und is!“ — Er blickte verwundert
 Um sich her, und ersah den Aschenkuchen, des Landes!
 Sitte gemäß, gebacken im Schooß der glühenden Asche³⁾;
 Auch den Krug, voll blinkenden Wassers, zum Haupt ihm gestellet.
 Als bald aß er und trank, und legte sich nieder zu schlummern.
 Aber ihn rührete sanft der Unsterbliche wieder am Haupt an,
 Rufend: „Hebe dich auf, Helias, und labe dich mehr noch:
 Denn nicht kurz ist der Weg durch vierzig Tag' und so viele
 Näch', in der Wüst' umher, zu besuchen die heiligen Stellen
 Alle, wo Israels Volk der Herr durch Wunder erhöhte;
 So wird Jesabels mordender Stahl dich nimmer erreichen.“ —

Sener gehorchte dem Wort: er aß und trank, und gestärket
 Wurde sein Herz mit Muth, und die wankenden Glieder erfüllt durch
 Wunderspeise mit Kraft, zu ertragen die Mühe der Wand'ring;
 Drauf erhob er sich rasch; ging weiter und wanderte rastlos,
 Bis er den Horeb⁴⁾ erreichte, den Berg, der „Gottes“ genannt wird:
 Ob der Erscheinung des Herrn, und der Offenbarungen Menge. —

An dem Fuße des Berg's, da hochaufragend die Felswand
 Über den Pfad sich bog, ersah Helias die Höhle,
 Wo, in der heiligen Vorzeit, Gott dem erhabenen Führer
 Israels, Moses, erschien. Schon stimmerte durch die Gebüsche
 Der, an dem Abendhimmel quer hin schwebenden, Sonne
 Goldenes Licht, und schaurig wehte der Wind aus den Thälern;
 Freundliche Herberg' schien die Felsenhöhl' ihm zu bieten:
 Rings war öde die Welt. Er trat voll heiliger Ehrfurcht

Ein, und ließ auf den Felsenblock sich nieder, zu ruhen.
 Als er im Abendlicht hinstarrte zum Boden, und Bilder
 Längst entschwundener Zeit ihn umgaukelten: siehe! da scholl ihm
 Plötzlich die Stimm' an das Ohr, erschütternd und lieblich zu hören:

„Wie? Helias, du kommst, verlassend Israels Lande,
 Wo der Thaten so viel dein harreten, Gottesgesandter!
 Hier in der Wüste zu ruh'n? für Jehova zu streiten ermüdet?“
 Aber er sprach: „Ich habe für Gott, Jehova, des Weltalls
 Herrn, gestritten im Kampf; die Abgötterer niedergeschmettert:
 Als ich in Israel, rings, gebrochen sein heiliges Bündniß,
 Sein' Altäre zerstört, und seine Propheten ermordet
 Sah, mit empörtem Gemüth; ich Einziger lebe von diesen,
 Glückselig entronnen dem Neuchelschwert; doch, fürder gebricht mir,
 Altersmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren.“ —

Sein unsterblicher Freund umschwebte den frommen Propheten,
 Unsichtbar, und begann: „Helias, tritt aus der Höhle:
 Denn Jehova, dein Gott — barmherzig und gnädig! erscheint dir
 Draußen am Berge, wie einst des Volk's erhabenem Führer.“
 Sprach's. Doch Jener stand und bebte! — er sollte vor Gott steh'n! —

Aber, welch' Getümmel erschallt, urplötzlich, auf Erden?...
 Brausend nahet ein Sturm — hilf Gott! er zertrümmert die Berge,
 Spaltet die Felsen entzwey!... Wohl brauste der Sturm, vor Jehova,
 Mächtig einher; doch war Jehova im brausenden Sturm nicht!
 Jeho wankte der Berg, und bebte der Fels, und die Waldung

Schauderte: Staub flog auf — einstürzten die berstenden Hügel!...
 Wohl erschütterte rings des Kommenden Nähe den Erdbreis;
 Doch, nicht im qualmenden Staub, nicht im Erdbeben war noch Jehova!
 Finstres Gewölk umhüllet die Welt, der rollende Donner
 Nahe im Flug — ein Blitz, dann Tausende, fahren vereint ihm
 Nieder; und d'rauf, urschnell, auch tausendfältiger Donner
 Kracht, und wüthet, und tobt, als sollte zerstieben das Weltall!...
 Wohl ging Donner und Blitz einher vor Jehova: und noch war
 Nicht in dem Wettergewölk, nicht im Blitz und Donner, Jehova!
 Stille herrschte darauf. Und jetzt, ein wehendes Lüftchen,
 Wie, nach Gewitterregen im Lenz, es die thauenden Wälder
 Sanft bewegt, erklang mit lieblichem, holdem Gesäusel.
 Als Helias das Säuseln vernahm, verhüll' er sein Antlitz
 Mit dem Mantel, und trat mit pochender Brust vor die Höhle;
 Stand an dem Felseingang, und harrete. Siehe! da scholl ihm
 Wieder die Stimme: — „Warum, Helias, weilst du denn einsam?“ —

Aber er sprach: „Ich habe für Dich, Jehova, des Weltalls
 Herrn, gestritten im Kampf mit den Frevlern; jezo gebriecht mir,
 Lebensmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren.“
 Wieder erscholl's: — „Nun kehre zurück durch die Wüste Damaskus;
 Schütte das Salbböhl aus auf Hasaels Scheitel, und Jehu's:
 Jenem Syriens Thron, und Israels diesem, verheißend;
 Salb' Elisa zugleich, Sohn Saphats von Abel-Mehola ⁵⁾,
 Zum Propheten statt dir: sie werden die Sünder vernichten.
 Tausende dienen mir noch in Israel; beugten die Knie' noch
 Nie vor Baal, und verehrten ihn nie mit frevelnden Küssen ⁶⁾;

Darum verschone ich noch dieß Volk; barmherzig und gütig,
Gnädig und mild, langmüthig und treu ist Jehova, sein Gott, ihm!" —

Tief zum Staube gebückt anbethete jezo Helias;
Dann ergriff er den Stab, und wanderte fort durch die Wüste,
Bis er grünennde Fluren ersah, g'en Abel-Mehola.
Dort, in dem herbstlichen Feld, ging eben der Pflüger, den Samen
Anzuvertrau'n dem Mutterstooß Au' nährender Erde:
Treibend und drängend sein Thier mit lautumhallender Stimme,
Hinter dem Pflug einher. Das regsame Leben erweckte
Freud' in der Brust des wandernden Greises, nach langer Entbehrung!
Doch, welch' mächtiger Landmann ist's, der, nahe dem Heerweg,
Pflüget sein Feld? Ihm zieh'n, eiff Loche, gesonderte Furchen
Emsig voraus, er zieht die zwölfte, mit schaltendem Ernste:
Ist er der Eilsen Gebiether und Herr? — Er ist es, Elisa! —

Schweigend blickte nach ihm Helias; er, schweigend, nach diesem;
Doch, nun wandte sich schnell der Seher und hing ihm den Mantel
Um die Schultern, und ging. Elisa erkannte das Zeichen
Des Prophetenam't's; hieß kehren die Pflüger, und eilte
Hinter dem Greis einher. — Sieh', jetzt begann er und sagte:
„Gönne mir doch, mein Herr! daß ich erst von Water und Mutter
Scheide mit freundlichem Gruß; dann will ich dir folgen auf immer.“
„Wohl," — sprach Jener — „es sey! Doch, mögen dir häusliche Sorgen
Nicht entrücken das Ziel, das ewige! Denke, was ich dir
Eben gethan — des Prophetenam't's geheiligter Würde!" —

Sagt' es, und ging. Elisa kehrte mit eilendem Schritt heim,
 Ruffte die Freunde herbey: daß sie schlachteten eines der Joche
 Erd-durchpflügenden Rind's, und briet das Fleisch an dem Pfluge,
 Den er gelenkt, zerbrach und zum Feuer aufhäuft' in dem Hofraum:
 Also entsagend dem Pflug', und den Sorgen des häuslichen Lebens!
 Drauf genoß er das Mahl mit den Seinigen; drückte die Hände
 Allen umher zum Abschiedsgruß, und eilte Helias
 Nach, dem er sich geweiht, ein treu nachfolgender Schüler. —

Trauer erfüllte das Volk: denn Schreckliches war in dem Lande
 Eben gesch'eh'n durch Jesabel selbst, und des Königs Mitschuld.
 Dicht an der Sommerburg von Jestreel grünte der Weinberg
 Naboths, des frommen Bewohners der Stadt. Ihm hatte der König
 Reichen Erfaß an Geld und Gütern für selben gebothen;
 Aber der Israelit verschmäht' ein heiliges Erbgut
 Seiner Väter für Geld und entfremdetes Eigen zu tauschen?).
 Achab härmte sich drob; doch, Jesabel sandte des Königs
 Siegel⁶⁾ und Schrift, und ließ — vor Gericht sich dingend der Männer
 Lügen-bezeugende Schar: als hab' er Jehova gelästert,
 Und den König geschmäht — ihn steinigen, draußen am Heerweg,
 Auf dem grünenden Rain des kühnverweigerten Weinberg's.
 „Geh' nun hin,“ — sprach sie zu dem Könige — „dein ist der Weinberg:
 Naboth lebet nicht mehr.“ — Er hieß anspannen die Rosse,
 Eilte hinaus, und labte sein Aug' an dem schönen Besitze.
 Doch, schon kam, von Jehova gesendet, der furchtbare Richter
 Solchen Frevels heran: ihm nahte Helias am Weinberg;
 Stand entrüstet vor ihm, und sprach die zermalmanden Worte:

„Deine Hand ist geröthet von Blut! Wie? hast du gemordet
Den Gerechten im Volk? so, meuchlings, errungen das Eigen
Naboths? Horch! was Jehova durch mich spricht: Hier an dem Weinberg,
Wo den Gerechten im Volk du ermordetest, sollen die Hunde
Lecken dein Blut, — zerreißen dereinst in Jesreels Zwinger
Dein unmenschliches Weib, als, dort aus dem Fenster gestürzt, ihr
Blut besprizet die Wand, von des Rosses zermalmenden Hufen.“ —

Ahah zittert' und sprach: „Hab' ich ermordet den Bürger
Jesreels? ich vergossen sein Blut? Wann bin ich denn strafbar
Vor Jehova gewandelt? Mein Feind, deß' kennst du mich zeihen?“
„Ja, deß' kann ich dich zeih'n, Abgötterer!“ — rufte Helias
Jeko voll Zorn — „Du hast, ein niedriger Slave, dem Weib dich
Hingegeben, und Böses verübt vor des Ewigen Antlitz.
Sitt're vor ihm: dich selbst und die Deinen verzehret sein Grimm bald!“ —

Als der König die Worte vernahm, da fiel er zur Erde,
Beugte die Stirne zum Staub und weinete laut vor Helias.
Dieser begann von Neuem, und sprach: — „Ich sehe die Thränen
Achabs; sehe den Neuen bald, zerreißend den Leibrock⁹⁾,
Wandeln im här'nen Kleid, und fasten und seuffzen in Buße.
Drum, so spricht Jehova der Herr! verschon' ich sein Haus noch
Heut', und verschon' es sein Leben lang; doch, unter dem Sohne
Achabs, treffe Verderben es: — Ja! — so soll es geschehen!“ —

Doch, wie erfüllte Jehova das Wort von Helias verkündet?
Achab zog in den Krieg mit Josaphat, König von Juda:

Auf daß er Benhadad, dem syrischen König, die Freystadt Ramoth ¹⁰⁾, in Gileads Flur, entriffe mit siegender Rechte, Juda's Herrscher dienete Gott mit redlichem Herzen. Denkend des Schlachtengeschick's, des wandelbaren, begann er: „Achab! forsch'n wir, ob Jehova's Rechte mit uns sey?“ Götzendiener vernahm der Abgötterer, welche den Sieg ihm kündeten; doch, der König von Juda verlangte: Jehova's Diener rathe zum Kampf, zum Frieden, wie Gott es bestimmt. Mürrisch geboth dann Achab, daß Micha ¹¹⁾, der göttliche Seher, alsbald stehe vor ihm und Josaphat. — „Künde doch Gutes!“ Sagte der Führer zu ihm — „schon haben vier hundert Propheten Sieg verheißen im Kampf den Königen.“ — Micha versetz' ihm: „Wie Jehova gebeut, so werd' ich enthüllen die Zukunft!“ Und mit lächelndem Blick trat er vor die mächtigen Herrscher. —

Achab begann: „Soll ich um Ramoth, in Gilead, kämpfen?“ „Sieg“ — so Micha — „verkündeten dir die weisen Propheten;“ Aber Jehova spricht: „Ganz Israel sah ich wie Schafe Auf den Bergen umher zerstreut, die Hirten-beraubt sind; Herrlos mögen sie nun heimzieh'n, und der Ruhe gedenken.“ Achab sprach voll Zorn zu Josaphat: „Wie ich dir sagte: Stets weißsagt sein Mund nur Böses — ihn treffe Verderben!“ „Wohl denn“ — rief der Prophet — „so vernimm Jehova's Gerichte! Ein Gesicht, erschütternd und hehr, enthüllte die Nacht mir! Hoch in den Himmel verzückt, sah ich auf erhabenem Throne Sizen Jehova, den Herrn, und ihm, zur Rechten und Linken, Stehen das ganze versammelte Heer der himmlischen Geister.

Von den Stufen des Throns kam, rastlos, Donner und Blitz her.
 Über ihm wölbete, gleich dem siebenfärbigen Bogen,
 Eine schimmernde Decke sich auf, und es glänzte verbreitet
 Weithin vor ihm die Flur, als ruht' er auf bläulicher Meer'sfluth.
 Aber vom Thron erscholl, wie Brausen der stürzenden Wässer,
 Wie Posaunen Klang und Rollen des Donners — die Stimme:
 „Wer bringt Achab dahin, daß er thöricht nach Gilead ziehe:
 Ramoth dort zu erringen im Kampf, und erliege dem Feinde?“
 Links und rechts erscholl, wie Sturm = bewegte Gebüsch
 Krauschen, im unverständlichen Laut, vermengtes Geflüster.
 Jetzt aufschwang sich ein Geist auf die Krystallflur an dem Throne;
 So wie ein Stern, vom Nebel umflort, nur düster herabblinkt,
 War sein Schimmer erbleicht; er sah zum Boden, und sagte:
 „Ich bring' Achab dahin: denn ihm weisfagen Propheten,
 Durch mich bethört, nur Falsches: er kämpft, und erliegt dem Feinde.“ —

Achab behte vor Wuth, und sagte: „Du sollst den Hohn mir
 Büßen in schrecklicher Haft, mit lastenden Eisen beschweret.“
 Und sie führten den Lächelnden fort. Im reinen Gemüthe
 Sah er sich frey, obgleich den Leib ihm drückten die Fesseln,
 Frey von Tyrannenmacht und den Banden des irdischen Lebens:
 Denn, erkoren vom Herrn, der tiefverborgenen Zukunft
 Ferne Gesilde zu schau'n, entschwang sein himmlischer Geist sich
 Freudig der Erdennacht, und schwelgt' in lichterem Räumen! —

Achab's Ruf empörte die Schlacht. Der niedrige Treubruch,
 Weil er mit Benhadad erst jüngst den Frieden beschworen,
 Der vor Allen auf ihn vordrängte die muthigsten Führer,

Macht' ihn feig; er tauschte die Wehr des Gemeinen im Heere,
 Gegen des Königes Harnisch und Helm, und hoffte, verummmt, so
 Noch zu entgehen des Todes Geschick. Doch, sieh'! aus der Ferne
 Schwirrt der Pfeil, und traf ihn fest in die Weiche des Bauches.
 „Führt aus der Schlacht mich heim,“ so rief er, und sank in dem Wagen
 Auf sein Antlitz hin, und blutete. Aber die Heer'smacht
 Floh zerstreut; wie, Hirten = beraubt, die furchtsamen Schafe
 Irren auf Bergen umher: so floh'n die entmuthigten Krieger.
 Nahe dem Weinberg Naboths hielt der rollende Wagen
 Achab, Blut = beströmt: denn jetzt verhaucht' er das Leben,
 Und die Hunde leckten sein Blut, nach den Worten Helias. —

Jetzt ging der heilige Greis, mit Elisa, von Gilgal ¹²⁾
 Nach den Höhen von Gaas, in Sarone's lieblichen Fluren.
 Als sie erklommen den Berg, und ruheten, blickte Helias
 Staunend um sich: er sah den unsterblichen Freund, er allein nur,
 Der, von Jehova gesandt, ihm rief: „Der Tag ist gekommen,
 Wo Jehova, im Sturm und brausenden Feuer, der Erde
 Dich entrückt; aufnimmt in die Wohnungen seliger Geister,
 Die, nach vollendeter Pilgerschaft, dort die Krone dir reichen
 Ewigen Glücks, verherrlicht, zum Trost noch später Geschlechter;
 Seinem Nahmen zum Ruhm, zur Ermunterung seinem Befenner:
 Auf daß er, treu dem Gesez, ausharr' in der Stunde der Prüfung!
 Bald vernimmst du den Ruf. Doch, siehe! da kommen des Königs
 Boten, Ahasjas, der gleich Achab, seinem Erzeuger,
 Götzen verehrt. Er fiel, und liegt verwundet im Bette.
 Hemmend den Lauf der Eilenden, sprich, was Jehova dir eingibt.“ —

Rief's, und verschwand. Helias trat den Männern entgegen. Zorn entflammte sein Aug', da er sprach die verweisenden Worte:
 „Ist dem König Jehova nicht Gott? Ihr sollet befragen
 Baal = Sebul, den Gott Ekron's ¹³), im Thale Sephela,
 Ob er gesunde, ob nicht? „Er wird — so richtet Jehova —
 Bald aushauchen den Geist, weil er den Frevel verübt hat.“
 Als er's rief, da hob sich herauf an dem bläulichen Himmel
 Schwarzes Gewittergewölk, und umnachtete weithin die Erde;
 Nöthliche Blitze durchzuckten die Luft, und der rollende Donner
 Murrete dumpf umher in den tiefverstummenden Thälern. —

Jene flohen zurück: da sandte der König der Krieger
 Scharen herbey, mit dem Hauptmann, ihm Helias zu fahen;
 Dennoch wagten sie nicht dem hochbegnabigten Seher
 In das Auge zu schau'n; sie riefen hinauf aus der Tiefe:
 „Gottes Prophet! der König gebet, schnell komme herunter.“
 „Bin ich Gottes Prophet' — sprach Jener — „so fahre der Blitzstrahl
 Aus den Wolken herab, und vernicht' euch, schändliche Knechte!“
 Möglich zerriß das Gewölk; die weitverbreitete Flamme
 Zischte herab; kein Donner rollete: Wehe! die Krieger
 Lagen enteelt in dem Staub! — So höhnte die folgende Kriegsschar
 Gottes Propheten: auch sie verzehrte die schreckliche Flamme.
 Aber der Führer der dritten kam; er sank vor Helias
 Nieder, und sprach, mit thränendem Blick: „Verschone mein Leben,
 Und das Leben des Volk's, Prophet des Ewigen! Folg' uns!“
 „Folg' ihm beherzt!“ — so rief, unsichtbar, leif' in das Ohr ihm
 Sein unsterblicher Freund. Er folgte den Scharen zum König;

Stand, mit strafendem Blick, an dem Lager des Kranken, und sagte:
 Also spricht Jehova zu dir: „Nicht hast du mit Ehrfurcht
 Dich gewendet zu ihm, dem Ewigen! sondern vom Götzen
 Baal-Sebub, dem Fliegengott, im Gefilde von Ekron,
 Hülfe gehofft: d'rum wirst du nicht mehr verlassen das Lager;
 Bald ereilt dich der Tod. Abgötterern dien' es zur Warnung!“
 Und Ahasja starb, wie Helias ihm drohte, zur Strafe. —

Aber in Westen sank die Wolken-umhüllte Sonne
 Tiefer hinab, und sah nur zuweilen, mit röthlichem Antlitz,
 Durch den gährenden Qualm, der, Donner-schwer, an dem Himmel
 Aufzog. Schweigend ging nach des Jordan schimmernden Fluthen,
 Mit Elisa, Helias hinab. Schon nahte die Stunde,
 Wo er, der Erd' entrückt, im Blig und Donnergewitter
 Scheiden sollte von ihm. — Dem treuergebenen Schüler
 Wolte der mildgesinnete Greis ersparen der Trennung
 Bittere Qual: er stand hinsinnend, und sagte dann eilig:
 „Kehre nach Bethel zurück, zu besuchen die Schulen der Jugend,
 Die zu Lehrern des Volk's wohlfundige Männer erziehen: °
 Denn, Jehova gebeut: g'en Jericho muß ich mich wenden.“
 Jener begann: „So wahr Jehova der einige Gott ist,
 Will ich von dir nicht weichen, oh Greis!“ — Da liefen aus Bethel
 Ihnen die Jünglinge nach, und seitwärts führend Elisa,
 Fragten sie ihn: „Weißt du, daß Jehova, noch heute, Helias,
 Deinen Herrn und Meister, von uns und der Erde, hinwegnimmt?“
 „Ja,“ sprach er — „ich weiß es — schweigt!“ — und eilte von Neuem
 Hinter Helias einher. Vor Jericho sagte der Greis ihm:

„Bliebst du hier! Mich ruft Jehova's Geboth an des Jordan
 Rauschende Fluthen hinab.“ — Doch schnell entgegnete Jener:
 „Bey dem lebendigen Gott — mein Herr — ich weiche von dir nicht!“
 Jünglinge standen am Weg, und fragten, und hörten die Antwort
 Jenen gleich, die heut' an Elisa sich drängten vor Bethel.
 Doch, an der Zahl wohl Fünffzig, folgten den Beyden, zum Jordan
 Schweigend nach, und erklimmen, voll Hast, dort einen der Hügel,
 Der sein grünes Haupt hoch über die Fluthen emporhebt:
 Zeugen zu seyn, wie Gott den erhab'nen Propheten hinwegnahm. —

Jeho stand am Gestad' des lautaufrauschenden Stromes,
 Mit dem Schüler, der Greis, und sah mit stehenden Blicken
 Himmelempor. Dann rollt er den Mantel zusammen, und legt' ihn
 Nieder: schlug in den Strom — o Wunder! da theilten die Fluthen
 Links und rechts sich entzwey; gleich festgefügeten Mauern
 Starren die grünlichen Wände des Stroms, und trocknen Fußes
 Wanderten Beyde hinab in's tiefgehöhlte Flußbett,
 Und dann jenseits wieder hinauf, zum fernen Gestade.
 Hinter dem eilenden Fuß der Wanderer stürzten die Fluthen
 Wieder zusammen; so, wie die segelnden Nebel des Morgens,
 Weit getrennet von Windeshauch, die Tiefe des Himmels
 Zeigen im dunkleren Blau; dann schnell vom brausenden Winde
 Wieder vereint, fortzieh'n an dem weitumkreisenden Erdball;
 Also stürzten auch hier die Fluthen zusammen, und eilten
 Rastlos fort in des ewigen Meer's verschlingende Tiefen. —

Glühend leuchtete durch das Gewölk die sinkende Sonne;
 Der höhlbrüllende Sturm empörte sich rings im Gefilde,

Peitschte die Fluth, die blutigroth aufschäumt', und die Wogen
 Wirbelnd von einem zum andern Gestad' fortschleuderte, grimmvoll.
 Feurige Blitze zischten umher, und der furchtbare Donner
 Rollete nah' und fern'; in Aufruhr gohr noch die Schöpfung,
 Als der erhabene Greis am östlichen Strande des Jordan
 Bethend stand. Doch jetzt, hoch über ihm, schimmerte silbern
 Das, erst dunkle, Gewölk; der dumpfummurrende Donner
 Scholl dort hell, mit ehernem Laut, wie in nächstlicher Stunde
 Schallt der Stämme Getrach, die ein Sturm hinstreckt in dem Waldthal.
 Jetzt ergriff er die Hand des theuern Gefährten, und rief ihm,
 Schneller athmend vor Hast und Erschütterung, also zum Abschied:
 „Segen mit dir, Elisa, mein Sohn! Du wandeltest redlich
 Vor Jehova, dem Herrn! Ermüde nicht, muthig zu kämpfen
 Für Jehova's Ruhm; zu verbreiten des einigen Gottes
 Heiligen Dienst. Leb noch ein Wunsch dir im Herzen, so künd' ihn
 Schnell und eilig mir an — Gott ruft — wir sehen uns wieder!“
 Jener begann: „In dir, du Herrlicher! wohnte Jehova's
 Mächtiger Geist; oh würd' er mir in doppeltem Maße,
 Mir Verlassnem, zu Theil, daß ich kämpfte für ihn, wie Helias!“
 „Wahrlich! du forderst viel“ — entgegnete Jener — „so höre:
 Wirfst du mich seh'n, da ich scheide von hier, dann soll es geschehen.“ —

Jetzt erbrauste der Sturm, und wirbelte hoch in die Lüfte
 Staub vom Gesild' umher. Des schwarzunnachteten Himmels
 Chor flog auf — ein Blitz — wohl tausend Blitze mit einmahl —
 Tausend Donnern vereint, herstürzten im prasselnden Fluge:
 Faßten und hoben Helias vor ihm, wie im feurigen Wagen,

Durch Gluth: schraubende Kofse, empor. Da sah ihn Elisa
 Jauchzenden Rufes, und lief und schrie: „Helias! mein Vater!
 Israels Wagen — Blitz und Sturm — und der Lenker des Wagens
 Ist Jehova, der Herr! auf immer preis ihn, oh Seele!“ —

Sagt es, und eilte zurück. Da sah er den Mantel Helias
 Liegen am Strand; er nahm und küßt ihn mit heiliger Ehrfurcht;
 Schlug in den wogenden Strom, und, sieh! dem erkornen Propheten
 Wich gehorsam die Fluth: daß er trockenen Fußes hinüber
 Wanderte. Dort umringten ihn jetzt die Jünglinge, jauchzend,
 Weinend, vor Freud' und Schmerz: daß Jehova den Frommen, ver-
 herrlicht,
 Auf in die ewigen Wohnungen nahm! — Elisa begann so:

„Preiset Jehova, den Herrn! in lauten Jubelgefängen,
 Ihn mit des Wortes geflügeltem Laut, mit des pochenden Herzens
 Heißem, innigem Dank! Barmherzig, und gnädig, und gütig
 Ist Jehova! Sein mächtiger Arm erhebet den Schwachen;
 Wirft den Stolzen zum Staub! Wie die liebende Mutter des Säuglings
 Sich erbarmt und ihn pflegt mit Liebe: so hat sich Jehova
 Seines Volkes erbarmt; verziehen Verblendung und Undank!
 Habt ihr geseh'n, wie groß, wie erhaben, wie mächtig der Herr ist?
 Rief dem flammenden Blitz und dem brausenden Sturm, und gehorsam
 Seinem Wink, entrückten sie schnell den hohen Propheten
 Dem vergänglichem Staube der armen, niedrigen Erde!
 Mögen die Flammen, die ihr geseh'n, euch mahnen auf immer
 An die Liebe des Herrn! Ein Feuer, verzehrend und fürchtbar,

Wird die Liebe in uns zum Irdischen ; ähnlich des Samums '1)
Glühendem Hauch versengt sie den Keim des ewigen Glückes ;
Aber die milberwärmende Gluth der göttlichen Liebe
Läutert von Schlacken das Herz ; verscheucht die finsternen Schatten
Völlig aus ihm , und erhellt es mit nie vergehender Klarheit !
Einst , oh seliger Tag ! wird Gott die Flamme der Liebe
Senden vom Himmel herab , gleich feurigen Zungen gestaltet ,
Auf sein neues Geschlecht , das er , vom Anbeginn liebend ,
Sich erkor ! Das Alte vergeht , und Alles erneut sich
Einst in dem heiligen Reich der allerbarmenden Liebe !"

E l i s a

in

z w e y G e f ä n g e n .



Erster Gesang.



E o d.

Welch Getöse erschallt auf Edoms sandiger Heide?
Nächtliche Schatten umhüllen die Erd', und der Sterne Gefunkel
Sendet ihr nur ein spärliches Licht, aus unendlicher Ferne
Strömend, herab. — Doch, weit erhellen des Himmels Gewölbe
Lagerfeuer umher; das Wiehern der Ross', und der Krieger
Lautes Geschrey erfüllt die gesonderten Heere mit Schauer.
Doch, wie nahet dem wilden Gewirr umlagernder Feinde,
Jetzt in der Stille der Nacht, Elisa, Gottes Prophet? —

Als Helias, entrückt den dunkeln Gefilden der Erde,
Ihm der Propheten-Würd' erkorenes Zeichen, den Mantel,
Ließ an des Jordans Strand, da erfüllt' urplötzlich die Brust ihm
Heilige Gluth für Jehova's Ruhm, und er eilte von dannen:
Sein verirretes Volk auf des Heils verlassene Pfade
Heim zu führen, durch Lehr' und mächtiger Thaten Vollendung:
Denn zu Jericho gab er zuerst der schädlichen Quelle

Fruchtbarkeit, gab ihr Geschmack: nur weniges Salz mit dem Wasser Mengend, und blickend empor mit festem Vertrau'n zu Jehova! Flehte vom Himmel die Strafe herab auf die frevelnden Knaben Bethels, welsch' ihn frech verspotteten. Grimmige Bären Eilten vom Walde heran, und zerrissen Jehova's Verächter: Freunde des Bilderdienst's, und darum die Feinde des Sehers. —

Jeso gewahrt' er im Feld die Umlagernden. Israels Herrscher, Joram, einte sein Heer mit Josaphats, Königs von Juda, Scharen, und Simals krieg'rischem Volk, der Edom beherrschte: Daß er, im furchtbaren Bund, zerschmett're die Völker von Moab '), Die, von Mesa, dem König, empört, Wliefz = tragender Heerden Reichen Tribut ihm jetzt verweigerten, Waffen = gerüstet. Erst an des Todten = Meer's von Trauer = umhüllten Gestaden, Zog das verbündete Heer g'en Edom, und eilte rastlos Vorwärts, bis es, verirrt in den Sandgebilden der Wüste, Und verschmachtet vor Durst, nach siebentägiger Wand' rung, Laut um Rettung schrie zu den Königen. Israels Herrscher, Der Abgötterer, rief nun zuerst, verzweifeln, die Worte:

„Wehe! Uns hat, im furchtbaren Jorn Jehova verleitet, Durch die Wüste zu zieh'n, wo, Rach' = empörten Gemüthes, Jeglicher Quelle Spur zerstörten die wüthenden Feinde; Wo kein Strom sich ergießt, kein Bach im sanften Gemurmel Neg't und kühlet den glühenden Sand: daß Menschen und Thieren Schwinde der Muth und die Kraft, und wir, ein jammerndes Opfer, Fallen durch Moabs Schwert im Schmach = gebährenden Tode.“ —

„Wie?“ — so entgegnete Josaphat ihm — „Du sprichst von Jehova?
 Wer ist zur Hand, der uns im Nahmen des Ewigen künde,
 Was er im Geiste vernahm, ein Gott-erleuchteter Seher?“ —

Jetzt brachten, in sorglicher Hast, edomitische Krieger
 Einen Fremdling heran, der fern an der äußersten Vorhuth
 Schweigend vorüberging: ein Späher schien er von Anseh'n:
 Von dem listigen Feinde gesandt, zu erforschen das Lager.
 Aber geführt in Jorams Zelt, wo im wichtigen Kriegsrath
 Saßen die Fürsten, vereint mit den Feldherrn, sah er die Augen
 Aller gewendet nach ihm. — Wie er stand, mit dem feurigen Blicke:
 Klein von Gestalt, ergraut und kahl in der Blüthe der Jahre:
 Denn ihm koch' in den Adern das Blut — ein Feuer verzehrt' ihn —
 Rief, mit Staunen, Josaphat aus: „Ha! seh' ich Elisa,
 Saphats Sohn, vor mir? Dich leitete Gott in das Zelt her.“
 Aber Joram begann, voll Ungeduld, fragend Elisa:
 „Sprich, gerühmter Prophet, was hat Jehova beschlossen,
 Welchem du dienst: wird er vernichten die Völker von Moab,
 Oder, im Zorn, das Heer der Verbündeten jetzt in die Hände
 Liefern dem Feind? Erforsche den Gott, und verkünde die Wahrheit.“ —

Finster blickt' Elisa nach ihm, und sagte voll Unmuths:
 „Wie? du fragst, Abgötterer, mich, den Diener Jehova's?
 Nicht die Propheten Baals, die schon dein herrschender Vater,
 Achab, emsig befragt', und Jesabel nährt' im Pallaste,
 Sie, die Mutter dir ist, und Rath-ersinnende Freundinn?
 Stülnde nicht Josaphat hier, der, treu dem Schöpfer des Weltalls,

Keine Götzen verehrt, fürwahr! nicht würd' ich dir Antwort
Geben, oh Fürst! denn, hört: ich komme gesandt von Jehova!
Schafft den Harfner herbey, daß er eine die zaubernden Töne
Meinem heil'gen Gesang; ich künde Jehova's Gerichte." —

Sprach's, und ließ sich am Zelteingang auf den wolligen Teppich
Nieder, und harrete dort des hochgefeyerten Harfners.
Sieh', er kam! ein Greis, der, schon seit Jahren erblindet,
Schwermuth nährt' in der wunden Brust, und im Menschengewühle,
Gleich, wie im traulichen Kreis der Freund', ein Schweigender weilte:
Denn ihm raffte der Tod die Gattinn, und blühende Kinder
Frühe hinweg; er stand verlassen im einsamen Leben!
Leise trat er in's Zelt. Die Schulter des leitenden Knaben
Hielt er besorgt mit der Linken, und trug die tönende Harfe,
Unter dem Arm, gesenkt in die Höhle der zitternden Rechten.
Jetzt ließ er auf der niedrigen Bank sich nieder, und fuhr mit
Prüfender Hand an den Saiten dahin. In Milde verklärt ward
Sein Gesicht, als er aufhorchte dem schwebenden Wohlklang.
Doch nun sanft, nun scharf; nun einzeln, dann im Vereine,
Wühlte die Link' und die Recht' in den Saiten umher, und es pochte
Allen das Herz in der Brust; bis jetzt, wie lieblicher Westwind
Folgt dem brausenden Nord, und melodisch säuselt am Abend,
Immer sanfter entwirrt aus vielverschlungenen Tönen,
Sich' auslöste des heil'gen Gesang's ersehnete Weise. —

Erst aufhorchte dem Harfenklang Elisa mit stillem,
Ruhigem Blick: doch, jetzt entflammt' er sich; glühende Rötche

Färbte sein blaßes Gesicht; er hob in schwebender Haltung
Von dem Boden sich auf, und begann in hoher Begeisterung:

„Groß ist Jehova, der Herr! denn Himmel und Erde verkünden
Seine Macht! — Du hörst sie im brausenden Sturm, in des Waldstroms
Lautaufrauschendem Ruf, in des grünenden Waldes Gefäusel;
Siehst sie in wogender Saaten Gold, in lieblicher Blumen
Glühendem Schmelz, im Glanz des Stern = umfunkelten Himmels!
Fürchtbar tönt sie im Donnergeroll, und flammt in des Blizes
Schnellhinzukündendem Flug; doch kündet das pochende Herz dir,
Fühlbarer noch, Jehova's Macht, des ewigen Gottes,
Blickst du stehend empor, und hoffst von ihm Huld und Erbarmen!“...

„Hört Jehova's Wort, verblündete Völkerbeherrscher!
Grabt nun Gruben im Thal, und Gruben auf Gruben, im Felde:
Denn nicht hört ihr rauschen den Wind²⁾; nicht seht ihr den Himmel
Schwarz umflort vom Gewölk, das dauernden Regen im Schooß trägt:
Dennoch sollt ihr das Thal, und sollet das Lager erfüllt seh'n
Von gewaltiger Fluth, dem Menschen und Thiere zur Labung.
Moab fällt euch besiegt! — Doch weh'! ihr grausamen Sieger!
Habt ihr Moabs Westen zerstört, verwüstet die Städte?
Soll noch stürzen ein jeglicher Baum, Frucht = tragender Kraft voll,
Eurem geschwungenen Beil? und sollen die kühligen Quellen,
Voll mit Sande gestopft, den Wanderer nimmer erquickern?
Wollet ihr auch, erboßt, die reichernährenden Felder,
Sie bedeckend mit todttem Gestein, in Wüsten verwandeln?...
Also wüthet ihr bald, getrieben von schrecklicher Rache!“...

Tief verstummte Jehova's Prophet. Die tönende Harfe
Schwieg. Er kehrte zurück: dorthin, wo, am Rande des Himmels,
Schimmernd in Wolkenhö'n, ihm winkte der bläuliche Karmel. —

Sieh', an des Ostens Thor erhob sich die dämmernde Fröhe,
Glühend roth: Verkündigerinn unendlichen Regens,
Oder Erd-umbrausenden Wind's. Doch hatte die Nacht durch
Weder gestürmt der Wind, noch schütteten Regengewölke
Dort auf die Erd' ersehnete Fluth; und, sieh'! in des Morgens
Heiliger Opferstunde begrub unendliches Wasser,
Klar und kühl, wie Elisa zuvor verhieß von Jehova,
Rings das Gefild, und labte das schmachtende Volk in dem Lager. —

Moabs tapferer Fürst entboth die streitenden Völker:
Kühn zu begegnen der Macht der drey verbündeten Fürsten.
Zahllos standen, bewehrt, an den Marken die rüstigen Männer
Moabs; aber auch wankende Greis und Jünglinge harrten,
Kampf-gefaßt, und bereit zum Sieg' und zum Tode, des Feindes.
Als, in dem Morgenroth, den Wache-besorgenden rings die
Purpur-röthliche Fluth ein weitemströmendes Blut schien,
Griffen mit Lärm und Geschrey die Jünglinge, Männer und Greise,
Schnell zu den Waffen, im Wahn: die jüngst verbündeten Heere
Hätten, entzweyt, sich gemordet im Kampf, und die weiten Gefilde
Also erfüllet mit Blut. Sie rannten heran an das Lager,
Rufend: „Moab! dein ist der Sieg! nun sammle die Beute!“
Aber Juda, vereint mit Israel, brach auf die Feinde
Los, mit Sturmes Gewalt; und so, wie er wüthet im Forste,

Zahllos schleudernd herab von der Wurzel die kracnenden Stämme:
 Also warf das verbündete Heer, mit der Schärfe des Erzes,
 Tausende hin: entfänglich war der Getödteten Anblick!
 D'rauf, mit empörterer Wuth, verfolgten sie die Verzagten,
 Rasch, durch Moabs Flur; verstopften die rieselnde Quelle;
 Deckten den Acker mit todtm Gestein, und zerbrieben des Gartens
 Frucht-erzeugenden Baum: wie Elisa, der Seher, verkündet. —

Kir-Hareseth³⁾, die Königsstadt — unzählige lagen
 Schon verwüstet im Schutt! von ragenden Mauern umfangen,
 Barg in dem Felsenschooß die Flüchtigen. Mesa, der König,
 Both den Schleudern Troß, und schlug die stürmenden Scharen
 Tapfer zurück; doch jetzt, so viel er der Feinde getödtet,
 Schwand ihm jegliche Hoffnung dahin. In nächtlicher Stunde
 Sucht' er mit tapferem Volk, das sich dem Tode geweiht hat,
 Durchzubrechen; umsonst! Verzweiflung trübte den Geist ihm:
 Denn nicht dienend dem Herrn, Jehova, dem Einigen Gotte,
 War das Gesetz ihm fremd des Ewigen. Kostbares Blut nur
 Könne die Götter allein — so wähnt' er thöricht! — versöhnen;
 Nahm den einzigen Sohn, den Erben des Throns, und erwürgt' ihn,
 Opfernd, im Angesicht des umlagernden Heer's, auf der Mauer.
 Josaphats mildes Herz erbehte dem gräßlichen Anblick;
 Oimal schäumte vor Zorn: sich schnell von Israels König,
 Der sie entboth zu dem furchtbar'n Kampf, und den Jammer herbeyrief,
 Trennend, zogen sie heim, und Moab athmete freyer. —

Aber aus Sunems⁴⁾ lachender Flur ging freudig Elisa
 Nach dem Karmel hinauf. Er hatte der jammernden Witwe

R

Rettung verschafft, da zwey holdblühende Söhne der Schuldberr
Ihr entriß, auf dem Markt als Sclaven zu biethen entschlossen:
Denn kaum faßten des Oßls unendliche Menge die Krüge,
Das, von Jehova erfleht, der Dürftigen schaffte die Lösung. —

Siehe! in Sunem fand der Prophet stets freundliche Herberg'
Bey dem redlichen Paar, das dort Jehova mit Ehrfurcht
Dienete; doch vermist' es im Schooß erfreuenden Wohlstand's
Noch den Erben, betrübt. Nun wurde der Wunsch ihm gewähret:
Denn Elisa erbath den überfeligen Ältern
Von Jehova den Sohn, der blühender Schönheit heranwuchs. —

Draußen im Ährenfeld, umgeben von fröhlichen Schnittern,
Sas der Vater im Schatten des Baums, und blickte mit heißem,
Innigem Dank, empor zu dem Ewigen! Goldener Ähren
Fülle wogte vor ihm, und heiter lachte die Zukunft.
Siehe! da lief am schwülhen Mittag der muntere Knabe,
Sehnlich, zum Vater hinaus und drückte die glühende Stirne
Ihm an die Brust, und sas auf den Knie'n, die ihn wiegten mit Liebe.
Plötzlich fuhr der Schrey: „Weh'mir!“ — von den Lippen des Knaben,
Und er sank, erblaßt, im Schooße des Vaters zusammen.
„Trag' ihn“ — so rief er jetzt dem Knecht — „schnell heim zu der Mutter:
Denn der Knabe erkrankte, vom Pfeil der glühenden Sonne
Schwer getroffen am Haupt: er wird in der Kühle gefunden.“
Als bald eilte der Knecht mit der theuren Last zu der Mutter,
Webend, heim; ihm schien: nicht athme das liebliche Kind mehr! —

Bleicher, denn ihr verblichener Sohn, und stumm vor Entsetzen,
 Hob ihn die Mutter jetzt auf den Arm, und blickte mit Augen —
 Weiteröffnet zu schau'n, und dennoch matt und erblindet —
 Voll des Jammers ihn an', wo die Angst erdrückte die Thränen;
 Dann nach dem redlichen Knecht, und von ihm zum schweigenden
 Himmel,

Als sie stand, und die Knie' ihr zitterten, starrten sie wechselnd,
 Mitleid = Rettung = flehend, umher, und verglommen wie Sterne,
 Die der Nebel umhüllt; doch, plötzlich flammten sie hell auf;
 Ihres Jammers Nacht durchfuhr ein leuchtender Bligstrahl:
 Rufen wollte sie laut, und die bebenden Lippen bewegten
 Sich nur leise; sie stand ermuthiget; eilte die Treppen
 Aufwärts nach dem Gemach, im Obergebäude des Hauses,
 Das dem Propheten sie einst erbaut', und mit schicklichem Hausrath
 Selber versah; sie legte das Kind, mit verwendeten Blicken,
 Auf sein Lager; verschloß die Thür, und eilte vom Hause
 Schnell nach dem Ährenfeld, wo ihr Gatt' in den Reihen der Schnitter
 Schaltete. — „Möge dein Knecht“ — rief sie mit gehaltener Wehmuth —
 „Eilig das Saumthier mir auffatteln: denn zum Propheten
 Drängt mich ein wichtig' Geschäft; bald keh'r ich wieder zurücke.“
 Jener staunte dem Wort: nur im Neumond, oder am Sabbath,
 Ging sie sonst, aus dem Mund' des Propheten, heilige Worte
 Von Jehova dem Herrn, und seinem Geseze, zu hören;
 Winkte dem Knecht, und bald, empor den ragenden Karmel,
 Trachte das Saumthier hin, geleitet vom redlichen Diener
 An dem Zaum, und tragend die Frau zur Wohnung Elisa's. —

„Siehe! die Sunemitin' kommt“ — so sprach zu Giesi,
 Seinem Knecht, der Prophet — „lauf ihr entgegen, und frage:
 Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und, gut mit dem Knaben?“
 Hurtig nahte der Knecht, und stellte dem Weibe die Frage.
 Doch, sie, die zuvor den emsigen Führer des Saumthiers,
 Kastlos fort zum ersehnten Ziel, des frommen Propheten
 Wohnung, eilen hieß, vernehmend die schreckliche Frage:
 „Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und, gut mit den Knaben?“
 Dachte zu sterben vor Schmerz; und dennoch heftete fester
 Sie die Blicke zur Erd', und sprach mit erzwungenem Laut: „Gut!“
 Jetzt erreichend die Höh'n, wo im Schatten der säuselnden Bäume,
 Und an Felsen gelehnt, die Hütte des frommen Propheten
 Ruhete, sprang sie vom Sattel herab, und stürzte, voll Hast, sich
 In den Staub: umfaßte die Knie' Elisa's, und schluchzte.
 Aber Giesi, wie oft die Diener der besten Gebiether,
 Hart und grausam gesinnt, vor Flehenden schließen der Großmuth
 Mild eröffnetes Thor, sprang näher, und wollte mit Unmuth
 Sie wegdrängen von ihm. „Laß' sie;“ — so rief ihm Elisa
 Zürnend — „ihr Mutterherz beschwert unendlicher Jammer!
 Zwar enthüllete mir Jehova's heilige Stimme,
 Was da gesch'eh'n, noch nicht; doch Schreckliches kündet ihr Aug' an.“ —

„Ach!“ — so jammerte laut die Unglückliche — „hast du den
 Sohn mir
 Selber nur darum erbethen von Gott, daß ich, elende Mutter,
 Seiner so frühe beraubt, vergehe vor schrecklichem Herzeid?
 Weh! nun liegt er entsielt, — wer rettet vor Angst und Verzweiflung?“

Schweigend ging Elifa von ihr in die trauliche Hütte;
 Weilerte nicht, und kam, in der Rechten tragend das Stäbchen,
 Von Tamariskenzweig geschnitten, und gedörret mit Vorsicht,
 An der Gluth: d'rum leicht, daß der Wind es trug in die Lüfte.
 Dieses reicht' er dem Knecht, und sprach die gebietenden Worte:

„Gürte dich schnell; dann rastlos|fort in die Mauern von Sunem.
 Wohl ist des Größens und Dankens kein End' auf bewanderten Pfaden;
 Stets von Neuem beginnt der Wanderer: gehet und kehret
 Wieder zurück, und grüßt und dankt, der Sitte geziemend⁵⁾;
 Aber nicht wollest du jetzt des Grusses und Dankes gedenken,
 Bis du erreichst das Haus der tief bekümmerten Mutter.
 Dort auf das schlummernde Kind dann legst du den Stab, und be-
 merkest:

Ob er, leicht, wie ein schwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
 Steigt und sinkt; ob er, vom Hauche des Mundes bewegt,
 Noch das Zeichen dir gibt vom tiefverborgenen Leben?“ —

Jener gürtete sich, und ging. Da stürzte die Mutter,
 Ängstlicher hoch, denn zuvor, zu den Füßen des Sehers; umschlang ihm,
 Weinend, die Knie', und rief: „So wahr Jehova, des Weltalls
 Gott, uns siehet und hört, ich weiche von dir nicht, erwählter,
 Macht-begabter Prophet! bis du nicht, erbarmend, mir folgest.“
 Sagt' es, und hob die Augen zu ihm, mit erschütternder Angst auf.
 Aber er gürtete sich, und folgte der weinenden Mutter
 Schnell nach Sunem hinab. Da kam, unferne dem Stadtthor,
 Ihm, unmuthigen Blick's, Ghesi entgegen, und sprach so:

„Siehe! was half mein Laufen herab in die Wohnung des Todes,
 Daß der Athem mir stockt, und in Strömen der glühende Schweiß rann?
 Was, der Stab auf den Todten gelegt? mein Lauschen und Forschen:
 Ob er, leicht, wie ein schwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
 Steiget und sinkt? ob er vom Hauche des Mundes bewegt wird?
 Denn da war kein Laut, kein Leben, Gefühl und Empfindung.“ —

Finster blickte nach ihm der Seher, und eilte die Stufen
 Aufwärts, schnell zu der Kammer hin, wo auf wolliger Decke
 Lag das verbliehene Kind, in Tod - annahender Ohnmacht.
 Jetzt verschloß er die Thür, daß ihn die erschütterte Mutter
 Nicht im Gebeth zu Jehova, dem mild Erbarmenden, störe;
 Bethete laut, und rief: „Jehova! verschmähe das Fleh'n nicht
 Deines Dieners im Staub! Laß' wiedergenesen das Kindlein,
 Liebenden Ältern zum Trost, und deinen Verehrern zur Stärkung
 In dem Glauben an Dich, den gütigen Vater im Himmel!“
 Rief's, und streckte, wie ihn sein liebender Meister gelehret,
 Auf den Knaben sich aus; — er preßte den Mund auf den Mund ihm;
 Auf das Auge das Aug', und hielt die erstarrten Händchen,
 Mitten im heißen Gebeth, und vertrauendem Muth zu Jehova,
 Fest in die Hände gedrückt, bis er, auf dem Lager, erwarmt war!
 Siehe! da löste das Band des Gehirn-umstrickenden Übels,
 Durch Jehova's Huld, zur Wonne des heiligen Sehers.
 Plötzlich sich auf: denn siebenmahl laut nieste der Knabe;
 Öffnete lächelnd die Augen; sah, in der dämmernden Stube,
 Staunend umher, erhob sich, und saß auf den Knien Elisa's.
 Aber er herzte das Kind, und rief in die Halle: — „Ghiesi!

Leite die Sunemitin herauf in die Wohnung des Lebens."
 Und mit geflügeltem Schritt, von Angst und Hoffnung getrieben,
 Stürzte die Mutter herein in die Kammer... Sie schrie, zu dem Himmel
 Hebend die zitternden Händ' empor, den jauchzenden Dankruf,
 Als den Sohn sie, erweckt, im blühenden Leben erblickte;
 Drückt' ihn fest an die Brust, und küßt' ihn, und sank zu den Füßen
 Seines Erretters hin, und weinete selige Thränen!
 D'rauf, vor Wonne der Stimme beraubt, enteilend der Kammer,
 Trug sie ihn auf dem Arm dem kehrenden Vater entgegen. —

Hinter dem fernen Gebirg verschwand der freundlichen Sonne
 Allbelebender Strahl; der Puls des geschäftigen Lebens
 Ruhete; Grau'n der Nacht umhüllete rings die Gefilde.
 Einsam stand der Prophet; er blickte hinaus in die stille,
 Ruhige Nacht, und seufzt. Ernst-veckende Todesgedanken
 Regten den Busen ihm auf. Nach dauerndem Schweigen begann er:

„Tag und Nacht, wie Leben und Tod! Zum dunkelen Grabe
 Sinkt das Leben hinab und ewige Schauer umhüllen
 Seinen schnell verlöschenden Glanz. — Doch — ewige Schauer?
 „Nein! — ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und vom Staub ich
 Einst, an dem jüngsten Tag, ersteh', im verklärten Leibe:
 Auf daß ich schau' ihn selbst, auf den ich gehofft, den Erbarmen!“
 Wäre das nicht? — Wie schrecklich! — Noch heut' — wie hüpfst in den Adern
 Mir das kreisende Blut! Wie leicht bewegen die Glieder
 Sich umher! — Wie schau' ich so munter hinaus in des Lebens
 Buntes Gewirr! — Wie erfüllen mein Ohr die lieblichsten Töne!

Aus der Brust, so kräftig, so laut erschallet der Sprache
 Völker = bewegende Macht! — und morgen?... liegt in dem Sarge,
 Starr, und weiß, und erkaltet die Leich'! und bald — wie entsetzlich
 Anzuschau'n! — zerfällt sie in Grausen = umhüllter Verwesung!"

„Tausend Gedanken bewegten dieß Herz im pochenden Fluge:
 Himmlische, wieder zu Gott aufstrebende, hehre Gedanken!
 Zahllos lebten in ihm Empfindungen heiliger Tugend,
 Und das rege Gefühl des Guten und Wahron, erhöheten
 Beyde: Gedank' und Empfindung, Vernunft und Wille, zur Freyheit;
 Dieses von ihm, dem verwesenden Fleisch, verschiedene Wesen:
 Seele — unsterblicher Geist! — wohin entfliehet es? — und kehret
 Nimmer, nimmer zurück, uns Sterblichen Kunde zu bringen
 Von dem furchtbaren Jenseits, das in Dunkel gehüllt ist?...
 Einst — o Seligkeit! — wird der Erstgeborne der Todten?),
 Ruhen im Felsengrab, die drey-mahl heiligen Tage!
 Dann erschallt ein Ruf, daß des Erdballs Westen erzittern:
 „Ha! Vernichtet im Sieg ist der Tod, vernichtet auf immer!
 Wo ist dein Sieg, o Tod? — dein grausamer Stachel, o Tod! wo⁸⁾!“

Zweyter Gesang.



U n s t e r b l i c h k e i t.

Schaurig wehte der Morgenwind, als, kehrend, Elisa
Sithals dunkles Thor durchwanderte, heute die Schüler
Wiederzuseh'n, ihr stets voll Huld annahender Meister. —

„Kinder!“ — so sprach er dort den Versammelten — „habt ihr zu
essen?“

Kühl ist des Morgens Hauch, den Wanderer quälet der Hunger.“
Traurig entgegeneten sie: „Du weißt, erhabener Lehrer,
Daß wir darben im Land der Abgötterer; ach! du versuchst uns
Nur zum Schein. Doch sieh', ein sel'nes Gericht in dem Topfe
Kochend. Eben trug der Rüstigen Einer, vom Felde,
Coloquinten, gepflückt vom Strauch, im räumigen Kleid, uns
Hungernden heim; versuche die nie gekostete Speise.“
Und sie brachten den Topf, und kosteten; aber ein Schrey war's:
„Weh'! welch schreckliche Frucht voll bittertödtlichen Saftes!“
Auf zu Jehova sah, voll Trost und Hoffnung, Elisa;
Nahm des Mehles, so viel er hielt in der segnenden Rechte,
Warf's in den Topf, und sprach: „Nun esset davon, und erquickt euch.“

Sieh! und das Giftgewächs, verwandelt in köstliche Nahrung,
Labte die hungernde Schar; sie pries die Güte Jehova's! —

Aber er saß verklärten Blick's: aus der heiligen Zukunft
Wies ein hehres Gesicht ihm weit erhabnere Wunder!
„Dort, auf den lustigen Höh'n des Gras = umwucherten Berges,
Saß, im traulichen Kreis zwölf eifernder Schüler, der Meister —
Göttlich zu schau'n! — und, rings, an der Zahl vier Tausend und
mehr noch,
Hungernden Volks, das ihm, dem Lehrer, zu hórchen, gefolgt war.
Einer der Schüler ihm brachte den Korb, und sagte, bekümmert:
„Nur zween Fischchen darin, und fünf flachleibige Brote!“
Aber der Göttliche hieß das gesegnete Brot und die Fische
Theilen unter die Schar der Hungernden. Sieh'! und gesättigt
Wurden sie Alle, nach Herzenslust. Zwölf muntere Knaben
Eilten mit Körben umher, und sammelten, was noch erübrigt'.“ —

Ihm ein Vorbild, sah Elisa, mit Demuth im Herzen,
Setzt in die Halle hinaus. Der Ruf erscholl in dem Lande:
Daß er in Gilgals Mauern erschien, die Schüler zu trösten.
Als bald trug, in dem Reisesack, ein redlicher Landmann,
Frish vom grünenden Halm geschnittene Ähren, und zwanzig
Gerstenbrote herbey, zum Geschenk dem Propheten. Ihm folgten,
Aus den Straßen der Stadt, wohl hundert dürftige Menschen,
Bis in die Halle nach, und harreten. Aber Elisa,
Schauend die hungernde Schar, geboth dem Knechte Obiesi:
„Köste die Ähren mit Öhl, des Volk's erschnete Speise,

Und vertheile sie gleich, mit dem Brot, an das dürftige Volk da."

Mürrisch sagte darauf der hartgesinnete Diener:

„Herr! wie soll ich das Brot an hundert Menschen vertheilen,
Mit den Ähren, geröstet in Öhl? — kaum Zehnen genügt das."

„Thue," — so sprach Elisa, erzürnt — „wie ich sagte; Jehova's
Stimme geboth's: — gesättiget wird das Volk aus der Halle
Kehren; erübrigen noch des Vorraths, und preisen Jehova!"
Also geschah's; denn sie aßen; erübrigten; priesen Jehova! —

Jetzt in die Königstadt, Samaria, ging der Prophet hin,
Eilenden Schrittes, wo ihm Sulmal, Jehova's Verehrer,
Stets ein freundliches Obdach both. Da scholl in den Straßen
Dumpf der Wägen Geroll, und des Rosses eiserner Hufschlag
Scholl die Straß' entlang, weithin: denn Hunderte nahen
Heute, zum Ehrengesolg, dem syrischen Helden Naeman.
Hoch dem König geehrt war Naeman, der tapfere Feldherr,
Weil er Israels Macht gebändiget. Aber sein Leib war
Von dem Ausfag *) weiß wie Schnee, und Syriens Ärzte
Wußten nicht Hülfe, nicht Rath, so viel er des Goldes gespendet.
Sieh! da sprach die Magd, ein israelitisches Mädchen,
Das er gefangen geführt nach Syrien, so zu Naemans
Gattinn: „Ginge mein Herr zum Propheten nach Samaria,
Wahrlich, er würde geheilt von der Abscheu = weckenden Krankheit." —

Solches vernehmend, kam, mit reichlichen Schätzen versehen,
Nach Samaria, der Königstadt, Naeman gezogen;
Brachte vom König die Schrift dem Könige: daß er vom Ausfag

Heile den Liebling ihm. Da schrie, betroffen, der Herrscher
 Israels, sich an der Brust zerreißend das Kleid vor Entsetzen,
 Laut auf: „Bin ich denn Gott? allmächtig über des Menschen
 Leben und Tod? ach! ich ihn heilen vom schrecklichen Ausfall!
 Das vermag nur Gott! Ihr seht, daß Syriens König,
 Ob erneuerter Kriegeslust, uns also verhöhne!“ —

„Möge er kommen,“ — so sprach Elisa, den Jammer vernehmend —
 „Und erfahren, daß ein Prophet in Israel lebe,
 Den Jehova's Huld verherrlichtet: sagt es dem König!“
 Siehe! der Feldherr kam, und hielt vor der Wohnung Elisa's:
 Hier in dem Land, u n r e i n, von den Reinen geschieden, durch Saßung³).
 „Eile hinaus,“ — so rief der Herr zu Ghiesi — „und sage:
 Daß in des Jordans heilige Fluth sich tauche der Fremdling,
 Siebenmahl: er werde genesen vom schrecklichen Ausfall.“ —

Als Naeman die Worte vernahm, da ergrimmt' er im Geiste;
 Schon im Busen erregt: nicht huldigte laut vor dem Volke —
 Wie er es heimlich gehofft, der allumschmeichelte Günstling —
 Ihm der Seher. Er fuhr im stolzen Gefolg aus den Mauern
 Von Samaria, der Königsstadt, und erblickend den Jordan,
 Hielt er, nahe dem Strand, und rief mit empöretem Unmuth:

„Wurd' ich also bethört, nach Israels Landen zu ziehen?
 Hofft' ich nicht: der Prophet erschiene, ein mächtiger Helfer,
 Vor mir; legte die Hände mir auf, und dann, zu Jehova
 Flehend, zu seinem Gott, mir gäbe die holde Genesung?“

Nein — er sprach: in den Jordan soll ich mich tauchen: wie thöricht!
Ist Pharyphard und Amana's Fluth ⁴⁾, unferne Damaskus,
Minder heilsam, denn sein? — Ach! grausam täuschte die Hoffnung!" —

Also rief er ergrimmt. Da sprach ein redlicher Diener,
Flehend, zu ihm: „Gehorche dem Wink des erhab'nen Propheten,
Steig' in die Fluthen hinab. Wohl Schwereres hätt'st du erduldet,
Wenn sein Mund es geboth, ob freudiger Wiedergenesung.“
Jener besann sich: stieg in den Jordan hinab, und die Glieder
Siebenmahl, mit erneut erregtem Vertrau'n, in die Wellen
Tauchend, ward er rein. Sein Leib, wie die Haut ist des Säuglings,
Kam so rein und so zart, aus dem Jordan, völlig genesen!
Freudig kehrt' er, mit seinem Gefolg, zur Wohnung Elisa's;
Nah't ihm thranenden Blick's, und sprach: „Fürwahr, ich erkenne:
Nur Jehova ist Gott, der Ein', Allmächtige, Wahre,
Dessen Wege du lehrst, und zu ihm die Verirrten geleitest!
Nimm dieß Geschenk von deinem Knecht, erhab'ner Prophet, an.“
Aber so dringend er bath, Elisa nahm das Geschenk nicht. —

Sinnend stand Naeman vor ihm, und sagte zum Abschied:
„Gebt mir Erde von hier, der heiligen, daß ich den Altar
Baue Jehova daheim, und auf ihr ihm opfere. Mög' er
Mir nicht zürnen, da ich dem Könige folg' in dem Tempel
Simmons ⁵⁾, auch hinfort, und die Hand ihm biethe, sein Feldherr,
Wann, auf das Antlitz geworfen, er dort anbethet den Götzen.“
„Wehe dir,“ — dacht' Elisa im Geist — „daß Israels Erde,
Du, Jehova zu opfern, bedarfst, und die ehrende Stelle

Wichtiger, als sein Ruhm, dir dünkt; noch wandelst du fern ihm!"
 Daß es, und wandte sich schnell, und rief, abgehend, die Worte:
 „Rehre beglückter heim; dich leite Jehova zum Ziele!" —

Als Naeman jetzt auf dem Heerweg ferne dahinschwand,
 Eilte Ghiesi ihm nach. „Mein Herr," so dacht' er im Geiste —
 „Nahm die Geschenke Naemans nicht: ich werde sie nehmen."
 Ihn erblickend, sprang, aus Ehrfurcht für den Propheten,
 Syriens Feldherr schnell aus dem Wagen, und fragte betroffen:

„Steht noch Jegliches wohl?" — „So steht es" — entgegnete
 Jener —

„Aber von Ephraims rauhem Gebirg anlangten zur Stunde
 Zween mit Jammer und Noth hartkämpfende Schüler. Elisa
 Sendet mich stehend zu dir: du mögest für Beyde, des Silbers
 Ein Talent, und, zugleich, zwey Wechselkleider ihm spenden." —

„Nimm hier doppelt so viel!" — begann, mit Freude, Naeman;
 Und geboth alsbald: daß zween der rüstigen Krieger
 Trügen vor Ghiesi einher die ersehnten Geschenke.
 Aber der Falsch' entließ die rüstigen Männer im Thalweg;
 Barg die Geschenk' im Haus, und ging Elisa zu dienen:
 Liegend die heitere Stirn', als sey kein Frevel geschehen! —

Aber Elisa's Blick durchdrang die Seele des Heuchlers.
 Als er begann: „Wo warst du?" — Und er: — „Ich? — wo?" — mit
 Erstaunen

Fragt', und that, als sey er daheim gewesen die Zeit her:
 Ha! da sprach Elisa zu ihm — „Hab' ich nicht, im Geiste,
 Einen geseh'n, der schnell vom Wagen sprang, und entgegen
 Eilte dem Knecht? — Das also die Zeit, um Gelder und Kleider
 Sich zu schaffen durch Trug, und dafür zu erlangen den Hausrath
 Mit dem Hause zugleich, zum üppigen Lebensgenusse?
 Siehe! weil du Jehova's Ruhm vor den Heiden verhöhnt hast,
 Und des Falschen mich zeihst, ein Heuchelnder: soußt du von Ausfaß
 Starren; die Deinen mit dir, zur Strafe der schändlichen Lästung.“
 Jener eilte davon mit dem furchtbar'n Übel behaftet. —

Aber Elisa ging, an des Jordans rauschenden Fluthen,
 Einsam, nach Dothan ⁵⁾ hinab, der Stadt, die auf Felsen erbaut war.
 Dort an dem waldigen Strand hinstreckten eben die Schüler
 Schlanke Stämme, zum Bau des verfallenen Hauses, und riefen,
 Lächelnden Blick's, jetzt auch den nahenden Meister zu Hülfe.
 Einer der Schüler hieb mit verstärkter Kraft in des Baumes
 Wurzel: da flog das Beil vom Stiel, und sank in das Wasser.
 „Wehe!“ — so rief der Dürstige laut — „das Beil ist verloren,
 Das ich geborgt: ich darb'... und Ersatz gebühret dem Eigener!“
 Ob des Jammernden Noth erfüllte die Brust des Propheten
 Heiliges Mitleid; still zum Himmel hob er die Blicke;
 Faßte den Wipfel des Baums; entblößt ihn rings von den Ästen;
 Schleudert ihn tief in den Strom, und siehe! die wirbelnden Fluthen
 Wälzten das Beil, vom Grund, nach dem kieseligen, seichten Gestade;
 Der Prophet ergriff's, und gab es dem jubelnden Schüler:

Immer bedacht, Vertrauen und innige Liebe zum wahren,
Einigen Gott, in der Brust Trost-dürftiger Menschen, zu wecken! —

Bald ergoß sich Benhadads Macht, des syrischen Fürsten,
Über Israels Reich; doch Joram, der König, empörte
Seine Völker zum Widerstand, und häufiges Blut floß.
Heimlichen Überfall geboth, im nächtlichen Kriegsrath,
Seinem Heere der Hort von Syrien. Aber Elisa
Warnte Joram, und sprach: „Bey Dothan werden sie kommen.“
D'rauf, von diesem und jenem Ort, wo Feinde Verderben
Brüteten, gab er dem König zuvor errettende Winke.
Wüthend vor Zorn, erhob Benhadad also die Stimme:

„Wer, von den Unseren, gibt von Allem, was ich beghne,
Sichere Kunde dem Feind? Ihr kennet den Falschen, und schweiget?“
Da sprach Elkanan, sein Rath: „Ich kenne den Mann wohl;
Alles was du, o König! beginnst, und heimlich beschliesest
Im verborg'nen Gemach, enthüllt ein mächtiger Seher
Israels, der Elisa sich nennt, den feindlichen Führern.“
Aber der König schrie: „So strebt den Mann zu erhaschen:
Sey's durch List, durch offne Gewalt, und grause Verheerung.“
D'rauf vernehmend: daß heut' Elisa g'en Dothan gewandert,
Sandt' er ein mächtiges Heer, Streitwägen, Reiter und Fußvolk,
Nächtlich, dahin, die Stadt umlagernd, Elisa zu fahen. —

Als am Morgen erwacht, ringsum verschlossen den Ausgang,
Samma, Elisa's Diener, ersah, da kam er, und sagte:

„Weh' uns, Herr! die Stadt umringten unzählige Feinde!“
 Aber da hob Elisa den Blick zum Himmel, und flehte
 Leise zu Gott, daß er der Erde dunkelen Schleier
 Vor den Augen des Knecht's aufhüllete: so, daß er sehe.
 „Wende den Blick“ — begann er zu ihm — „nach den Höhen des Berges,
 Dort sind mehr auf unserer, denn auf der Seite der Feinde.“
 Samma wandte sich nun, und sah auf den dämmernden Höhen
 Himmlische Scharen steh'n, mit feurigen Wägen und Reitern
 Blizend im Waffenschmuck, und schrecklich dem sterblichen Auge! —

Furchtlos ging Elisa, entlang die feindlichen Zelte,
 Wen Samaria hinaus. Erst sah'n die Scharen dem Fremdling
 Staunend nach; dann folgten ihm mehr denn hundert der Krieger.
 Ob nicht Elisa's Spur sie erforschten, des furchtbaren Sehers?
 „Kommt nur,“ — rief er dem Volk — „ihr schau't den, — welchen ihr
 suchet.“

Und er flehte zu Gott, und sprach mit lispelnder Zunge:
 „Straf sie mit Blindheit, Herr! verwirre die Sinne der Männer:
 Daß sie schauen umher, und doch nicht erkennen die Pfade.“
 Und er führte die blind Nachfolgenden nach Samaria.
 Dort in des Volkes Gedräng', und des Königs schrecklicher Nähe,
 Sant die täuschende Nacht von ihren verblendeten Augen:
 Denn sie sah'n jetzt hell — doch, furchtbar dünkte die Helle!
 „Tödtet sie Alle!“ so stürmte das Volk, und der König begann so:
 „Sey nun Mord die Lösung, Prophet?“ — Da sagt' ihm Elisa:
 „Hast du sonst aus der Schlacht gefangene Männer, erbeutet,
 Heimgeführt, erwürgtest du sie? — Schnell reiche den Armen

Speiß und Trank; laß zieh'n die Erschrockenen heim zu Benhadad."
 Also geschah's: denn trefflich bewirthet entließ sie der König.
 Doch, sie kehrten, Elisa preisend, zurück in das Lager;
 Und nicht strebt ihm Syriens Fürst mehr dann nach dem Leben. —

Aber er kam mit unendlicher Macht Samaria zu stürmen.
 Schauend den tapferen Widerstand, umzog er die Mauern,
 Rings, mit lagerndem Volk, Streitwagen und trennenden Gräben:
 Daß, von Innen die Noth verschlänge die wimmelnden Völker.
 Bald gearb entsetzlichen Mord des Feindes Umlag'ring;
 Zahllos lagen im Staub verhungerte Menschen und Thiere;
 Wilde Verzweiflung weckte die Qual: daß unmenschliche Mütter
 Gegen ihr eigenes Fleisch frech wütheten! Solches gewahrend,
 Jammerte Joram laut; zerriß an der Brust sich die Kleider,
 Mitten im Volk, und schrie: „Wer hat uns getäuscht: Samaria
 Würde trogen dem Feind, und Jehova schütze die Mauern?
 Thorheit war die Hoffnung auf ihn, das Streiten vergebens;
 Schrecklich die Strafe der Schuld! Doch, soll, vor Allen, Elisa,
 Er, der falsche Prophet, mit dem Haupt nun büßen die Lüge.“
 Aber ihm trat Elisa beherzt entgegen, und sagte:

„Hört, was Jehova, der Herr, euch kündigt: am kommenden
 Morgen

Sollt ihr Überfluß an Weizen und Gerste gewahren:
 Daß ihr die Scheuern voll, um weniges Silber, euch füllt.“ —

Sieh', ein Führer des Heer's, auf dessen Rechte der König
 Lehnte die Linke, der Würde gemäß, rief zweifelnden Herzens:

„Liefse Jehova die Frucht vom Himmel herab, wie den Regen,
Strömen, dennoch geschähe das nicht.“ — „Du wirst es wohl sehen,“ —
Sprach Elisa — „doch!... nicht werden die Früchte dich laben.“ —

Welch ein Wunder erfüllte das Wort des erhab'nen Propheten?
Siehe! die Kriegsheerschar der Himmlischen, die zu erblicken
Samma von Gott gewürdiget ward, stieg, Flammen-gerüstet,
Von den Höhen herab, und zog, im sinkenden Nachtgrau'n,
Wider das syrische Heer: ein Waffengeräusch in der Ferne;
Nah', ein Brausen der Luft, und ein Blitzen umher in dem Dunkel,
Straubte jeglichen Kriegers Haar auf dem Haupt, wie des Igels
Stachel, empor; doch jetzt, als Jene die flammenden Speere
Schüttelten, tönt es, zugleich von Süden und Norden, auf einmahl,
Näher, wie Pferdegetrab und der eisernen Achse Getümmel:
Laut auffrie'n die Syrer und floh'n; sie ließen die Zelte,
Und die Habe, gesammt, in dem weitumkreisenden Lager.
Während: im furchtbaren Bund mit Ägypten, und Kanaans Völkern,
Komme Israels König heran, und gedente der Rache,
Floh'n sie eilig davon, und tief verstummte das Lager. —

Was unglaublich erschien: es traten, am dämmernden Morgen,
Männer zum König ein, und verkündeten, was da geschehen.
Doch als Jedes erforscht, und erwiesen die schreckliche Flucht war,
Siehes! da drängte das Volk sich hinaus, nach dem feindlichen Lager:
Dorthier Gold und Silber, und Frucht', unendlicher Menge,
Heimzubringen zur Stadt; zu erfreuen das Herz am Genusse
Langentbehrten Brot's, und am Glanz des erbeuteten Reichthums.

Aber es fiel der Feldherr dort, im Gedränge des Volkes,
 Unter dem dunkeln Thor: er wurde zertreten, und starb dort.
 Sah's!... und labte sich nicht an der Frucht, nach den Worten Elisa's. —

Jahre entfloß'n. Durch ihn gesalbt zum Könige, tilgte
 Jehu Achabs verfluchtes Geschlecht vom Antlitz der Erde;
 Hieß vom Fenster herab die Jesabel stürzen, im Zwinger
 Jeseels, wo an der Wand, von des Rosses zermalmenden Hufen,
 Klebt ihr Blut, und dem Grab sie entrissen die gierigen Hunde.
 Also verkündete dort Helias Gottes Gerichte! —

Doch, schon lag Elisa der Greis — denn hundert der Jahre
 Hatt' er gelebt — auf dem Bett, in vollendender Todesermattung.
 Joas, Israels König, trat in die dunkle Kammer;
 Sah den sterbenden Greis, und beugte sich über ihn, weinend;
 Preßt auf den eisigen Mund, und die thauende Stirn', ihm die Lippen;
 Hob die sonst gewaltige, jetzt erstarrende Rechte,
 Jammernd, an seine Brust, und rief mit gebrochener Stimme:

„Vater! du scheidest von uns? der du bewährt, wie Helias,
 Israels Wagen und Reiterey, sein erlesenstes Kriegsheer
 Aufwogst, mächtig und stark, von Jehova durch Zeichen verherrlicht!
 Wehe! du scheidest von uns, als Israel, unter des Tyrers
 Eisernem Joche, gebeugt, umsonst nach Rettung umherschaut,
 Und die Hülf uns schwindet im Grau'n des nahen Verderbens!“ —

Jetzt erhob sich der Greis, mit lehrender Kraft, auf dem Lager;
 Flammen sprühte sein Aug'; er sah dem weinenden König

In das Gesicht, und sprach: „Du weinest, und jammerst um Hülfe
Wider Israels Feind? Auf Jehova vertraue vor Allem!
Nimm jetzt Bogen und Pfeile zur Hand?) — : ein Zeichen der Zukunft!“ —

Joas machte sich auf; und ergriff schnell Bogen und Pfeile.
„Spanne den Bogen!“ so rief der Greis. Er spannte den Bogen.
Jener bethete still; dann legt er die Hand auf die Hände
Joas, des Königs, und sprach: „Jetzt öffne das Fenster g'en Morgen;
Schieße den Pfeil in die Luft.“ — Er schoß; und Elisa begann so:

„Siehe den Siegespfeil, im Vertrau'n auf Jehova gesendet!
Recht hast du, nach Kriegesbrauch, g'en Syriens Gränze,
Ihn, g'en Morgen, gezückt: zum Zeichen des muthigen Angriff's.
Bald erschallet die Kriegesdrummet', und unzählige Feinde
Werden, bey Aphek ^{*)}, dir, unferne Damaskus, erliegen.
Aber ich frage dich noch, hast du Vertrau'n auf Jehova?
Sage: wie oft erkühnst du dich wohl die Feinde zu schlagen?
Nimm die Pfeile zur Hand, und schlage damit auf den Boden,
Mir zum Zeichen.“ — Er schlug mit den festgebundenen Pfeilen
Dreymahl laut auf den Boden, und sah dem Propheten in's Auge.
Aber er schüttelte zürnend das Haupt, und sagte dem König:

„Muthiger wähnt' ich dich! Nur dreymahl hoffst du zu siegen?
Also gesch'eh's! — Auch fünf- und sechsmahl wäre der Sieg dir
Worden, vernichtend dem Feind — im Vertrau'n auf die Rechte
Jehova's.“

Sagt' es; er sank auf das Lager zurück, und hauchte den Geist aus! —

Draußen, im Felsengrab ⁹⁾, lag schon die sterbliche Hülle
 Des Propheten, ein Jahr, als hin Leid-tragende Männer
 Brachten die Bahre des jüngstverstorbenen, redlichen Bürgers
 Von Samaria. Sieh'! auch Micha, der göttliche Seher,
 Folgte dem Zug. Da stürzten, aus Moabs rauhen Gebirgen,
 Scharen der Räuber heran. Die Trauernden stellten die Bahre
 Nieder, und wälzten den Stein von dem Grab; dann warfen die Leiche
 Sie auf des Todten Gebein', und ergriffen die Flucht vor den Räubern.
 Sieh'! und kaum berührt in dem Grab Elisa's Gebeine
 Des Verstorbenen Leib, da kehrt' urplötzlich die Seele,
 Durch Jehova's Huld, des Allmächtigen, wieder in selben!
 Glühend erpochte sein Herz, und goß in die starrenden Glieder
 Leben. Jetzt aufschlug er das Aug'; er blickte zum Himmel;
 Eilte heraus, und ging, lobpreisend Gott, in die Stadt heim. —

Micha stand auf dem Fels; er sah, verklärten Blickes,
 In die sinkende Sonne hinab, und rief ihr, entzückt, nach:

„Fahre dahin zur Ruh'! — Am schöneren Morgen erhebst du
 Wieder dein strahlend' Antlitz, zur Lust der verjüngeten Schöpfung!
 Also sah ich zuvor, aus modernder Leichen Behausung,
 Lebend den Todten hervorgeh'n, den Jehova erweckt hat,
 Uns zum Unterpfund unsterblichen, ewigen Lebens! —

Preist, o Völker, den Herrn! Nach wechselnden Tagen und Nächten
 Schwebt der schönere Morgen herauf, dem nimmer des Abends

Grau'n, nicht Dunkel der Nacht mehr folgt, und hüllt in den Purpur
Seines strahlenden Lichts die Wohnungen ewigen Glück's ein,
Welch' uns Er, der Eins ist mit Ihm, und dem Heiligen - Geiste,
Liebend bereitet! — Oh! Er kommt, nach seiner Verheißung,
Wieder, und hebt uns dann erbarmend empor in die Wohnung
Ewigen Glück's, wo wir Unsterblichkeit ernten zum Lohne!

Die Makkabäer*),

in

vier Gesängen.



I.

M a t h a t h i a s.



T r o s t.

Söh'n, o Gesang, im rascheren Flug, auf den Fittigen tragend,
Bis zu den Enden der Welt, den Ruhm des Heldengeschlechtes,
Das für Jehova's Befehl, und die vaterländischen Sitten
Eifernd, hier, voll männlicher Kraft, frechwüthenden Feinden
Muthig die Stirne both, und dort, auch im zarten Geschlecht, die
Heldinn, mit Wonne, den Tod der holdaufblühenden Söhne
Sah — dem Tode geweiht! — und so auf die späteste Nachwelt
Erbe der Thaten Gewinn; der Tugend herrliches Beyspiel! —

Asia's König Antiochus ¹⁾, er, den niedrige Schmeichler,
Feig, den Erlauchten genannt, entboth gewaltige Heere:
Auszutilgen das Volk von Israel, das ihm verhaßt war.
Sieh! schon hatt' er die Stadt Jerusalem stürmend erobert;
Hingewürgt an dem Tag wohl achzig Tausend' des Volkes:
Jünglinge, Männer und Greis; auch säugende Mütter und Jungfrau'n;
Tausende fortgeschleppt, und zum Kauf gebotthen, dem Thier gleich;
Oder zerstreut in den Ländern umher, und in schmählichen Banden
Wund gebrückt: auf daß sie entsagten dem Glauben der Väter.

Hatte der heiligen Stadt ehrwürdige Mauern und Thürme
 Niedergeworfen, zur Schmach des Volks; das Heiligthum selber
 Frech entweiht; geraubt die goldenen Opfergefäße;
 Auch den Altar von Gold, den goldenen Leuchter und Schautisch,
 Und das zertrümmert' Erz gemünzt zu schönem Gebrauche,
 Mit dem Tempelschatz, dem heimlichen, den ihm Verräther
 Kundgethan, im Schooß der Grau'n-umhüllenden Erde.
 Und, o schreckliche Schau für Gott-ergeb'ne Gemüther!
 Dort in dem Allerheiligsten, wo Jehova, dem wahren,
 Dem unsichtbaren Gott, der Hohe-Priester, des Jahr's nur
 Einmahl, nahte mit heiliger Scheu, und ihm, bebend vor Ehrfurcht,
 Fern nachlickte das Volk, als er aufhüllte den Vorhang:
 Dort erhöhte das Bild des Olympiers, Zeus, mit Gesang und
 Opfern, Antiochos Ruf, und geboth Anbethung dem Volke!
 Götzendienst sollt' ihm ersetzen den Glauben der Väter,
 Den, von Anbeginn her, der Ewige selber ihm kund that!
 Auch erbaunt' er die Burg auf Zion's entheiligten Höhen:
 Daß die unmenßliche Schar der Söbdlinge, Waffen-gerüstet,
 Zwänge das Volk, des Wüth'richs Ruf zu gehorchen, in Demuth.
 Raßlos scholl nur Mord und Gewürg in Jerusalems Straßen;
 Tausende starben den Tod der Gerechten, für Glauben und Freyheit;
 Tausende bebten dem Tod und der Qual, und opferten, treulos
 Dem ererbten Geseß, vor schändlichen Gößen-Altären.
 So war dort in der heiligen Stadt, und im Lande, nur Jammer! —

Doch, jetzt drohte noch größere Schmach dem unglücklichen Volke!
 Immer furchtbarer scholl's: der Rache-brütende König

Zieh', an den Marken des Reichs, unzählige Völker zusammen!
 Weit durch Asia hin ertöne nur Hammergetöse:
 Schmiedend des Kriegs Werkzeug', und der Knechtschaft schmähliche
 Fessel. —

Sieh'! auch der Himmel ging mit Entsetzlichem schwanger; er trug's im
 Gährenden Schooß, und gebar's dem bangenden Volke zum Zeichen
 Unglück=dräuender Zeit! Durch vierzig Tag' und so viele
 Nächte, war in der Luft Getös' und Schlachtengetümmel.
 Wie das Abendgewölk entschwindet am rothgen Himmel;
 Wie der Gedanke, so schnell; wie Morgenräume, so flüchtig,
 Schwanden die Luftgestalten dahin im dunkelen Äther;
 Dann, zum erneuerten Kampf, herbrausend von Osten und Westen,
 Stürmten auf feurigen Rossen sie an: der goldenen Waffen
 Glanz erhellte die Nacht, wie Mondesglänzer im Vollsein;
 Schwenkten über dem Helm den Speer, und trieben und drängten
 Gegen einander die Ross', im entsetzlichen Waffengemenge.
 Sieh', an dem Grashalm hing, in des Morgens kühleren Stunden,
 Dann der Thau, wie Blut, in dunkelröthlichen Tropfen!
 Das unzählige Volk von Jerusalem sah zu dem Himmel
 Schauernd auf; nicht der Waffen gedachte der Krieger; vergessen
 Stand das Gespann mit dem Pflug in der halbgezogenen Furche;
 Jegliche Werkstatt leer. Auf die Straßen hinaus, und die Wälle,
 Strömte das Volk, und stand', und jammerte laut zu Jehova:
 Daß doch Israels Heil entspringe dem gährenden Himmel! —

Rehrend als Sieger heim aus Ägypten, sandte der König
 Drohende Worte des Zorns an die Feldhauptleute der Charen,

Die er gelegt in die heilige Stadt, und die Besten des Landes:
 „Setz und auf immer verbannt aus Israels Landen, und Juda's,
 Sey Jehova's Dienst, der Glaub' und die Sprache der Väter;
 Ein' und dasselbe hellenische Volk, — so frevel' ein Fremdling! —
 Wohne hinfort in dem Reich, das seinem Szepter gehorhet.“
 Und mit grimmiger Lust vernahmen die Scharengebieter
 Jeho den Ruf: sie rissen entzwey die heiligen Bücher;
 Bauteu, rings im Land, dem nichtigen Götzen, Altäre;
 Schleppten die Jünglinge hin, die Greis' und die Männer und Weiber:
 Daß sie, Jehova zur Schmach, dort opferten; äßen vom Schweinefleisch,
 Mose zur Schmach, der, väterlich weiß auf Jegliches achtend,
 Solches dem Volke verboth in den Bluthgefilden der Sonne!
 Wer getreu sich erwies, den würgten die Wüth'riche nieder,
 Mitleidlos, voll höhnenenden Grimm's und entsetzlicher Blutgier.
 Doch, erbebend dem Tod und des Henkers zerfleischender Geißel,
 Folgten Viele dem Ruf, und die Redlichen jammerten laut auf! —

Dort erhob sich im Volk Mathathias, Sohn des Jochanan,
 Simeons Enkel, des Herrn Geweihter und Hoher-Priester,
 Ein ehrwürdiger Greis. In Staunen-gebiethender Hoheit
 Trat er im Tempel einher, wenn dort das silberne Haupt ihm
 Zierte das Horn; die Brust des Ephods funkelnde Steine
 Deckten, und ihm das schneeige Kleid zu der Ferse herabfloß.
 Aber ihn pries das Volk, von Jehova gesegnet, als Vater
 Fünf erlesener Söhne; pries ihn: den Vater der Armen;
 Des Gefallenen Schild, und das rettende Schwert des Bedrängten!
 Lief ergrimmt der Greis: der heiligen Stadt, und des Volkes

Israel, schrecklichen Untergang vor den Augen gewährend;
Worn an der Brust zerriß er das Kleid, und sagte den Söhnen:

„Weh', welch' Jammergeſchick! wer könnt' es noch länger erbulden?
Fremdlinge ſchalten im Heiligthum! dem verachteten Sclaven
Gleich iſt das Haus des Herrn; der prächtige Tempel Jehova's
All' der heil'gen Gefäße beraubt; ſein Schimmer verloſchen!
Kinder und Greis', erwürgt, bedecken die Straßen; der Männer
Blut' iſt niedergebau'n, und unrühmlich der Waffen beraubet!
Eine Magd iſt die heilige Stadt, die Freye, geworden;
All' ihr Schmuck iſt dahin: denn Heiden vertheilten ihr Erbe
Unter ſich, und bedeckten mit Schmach und Jammer die Reine!
Kinder, laſſet uns flieh'n! In des Sandmeer's wüſten Gefilden,
Unter den reißenen Thieren des Wald's, iſt beſſere Herberg,
Als im verpeſteten Hauch der Mord-besudelten Hauptſtadt!“ —

Sprach's, und machte ſich auf. Nach Modin'), der Stadt im
Gebirge,

Zog er mit ſeinen fünf, für Iſraels künftige Rettung
Und unſterblichen Ruhm, erzogenen Söhnen, und barg ſich,
Mächtig, im einſamen Haus. Doch, flieh'! auch dorthin geſendet
Kam die Frevel-gebiethende Schar; erhöhte des Götzen
Steingebild, und rief zu dem Opfer die hängen Bewohner.
Auch Mathathias entboth Apelles, der Scharen Gebiether,
Zum empörenden Götzendienſt, und ſprach vor dem Volke:

„Komm', ehrwürdiger Greis, und nahe den mächtigen Göttern
Huldigend; Weihrauch ſtreu' auf die Bluth, und opfre das Böcklein,

Hier, auf dem Markt: daß dich, den hochgepriesenen Vater,
 Von den trefflichen Söhnen umschart, am Altar die Bewohner
 Modins schau'n, und sie zum Gehorsam lenke dein Beispiel.
 Schon gehorchte das Volk zu Jerusalem; folgst du des Königs
 Freundlichem Ruf, so soll dir Gold und Silber die Fülle
 Werden; als Günstling stehst du am Thron mit deinen Erzeugten." —
 Doch, Mathathias erhob, mit erschütternder Würde, die Stimme:

„Mögen die Völker gesammt, die Antiochus Zephter gehorchen,
 Von Jehova's Gesetz nun feig abfallen, und Söhnen
 Schuldigen, wie dem lebendigen Gott: so will ich, sein Diener,
 Mit den Söhnen vereint und den Brüdern, fest an der Väter
 Heiligen Bund mich halten, und steh'n und fallen mit ihnen,
 Wie's Jehova gefällt, dem wahren, und einigen Gotte!" —

Als er die Worte gesagt, da trat ein niedriger Wüßling,
 Ischahar: lang' verachtet im Volk; von dem Bunde der Väter
 Ausgeschlossen schon lang' ab Fluch-beladener Thaten;
 Streute den Weibrauch kühn, und rief: „Ich entsage Jehova,
 Hier vor Zeus Altar, des Königs Stimme gehorchend,
 Und verehere hinfort die unsterblichen, ewigen Götter." —

Als geschehen die That, und gesprochen das frevelnde Wort war,
 Sprang Mathathias hervor aus dem Kreis: ihm bebten die Glieder:
 Denn unduldbarer Schmerz erfüllte die heilige Brust ihm;
 Für Jehova's Gesetz entflammt, entriß er dem Krieger
 Jetzt das blinkende Schwert; er stürzte schnell zum Altar hin;

Würgte den Frevler dort, und mit ihm Apelles, den Hauptmann,
 Der, ihn zu tödten bereit, lautschreyend und fluchend herankam;
 Warf den Götzenaltar zum Staub, und sprach zu der Menge:

„Kommt, und folget mir nach! Erfüllt ist der schreckliche Zeitraum,
 Wo wir, ausgeschlossen vom Kreis des geselligen Lebens,
 Nur in den Wüsten umher, in den Wäldern und felsigen Höhlen,
 Oder im Schlachtengeld uns retten vor sündiger Knechtschaft.
 Wer den heiligen Bund, das Gesetz Jehova's, zu schirmen
 Glüht, der folge mir nach! Wir leben und sterben als Freye!“ —

Laut umjauchzte das Volk den Eifernden. Aber er ging jetzt
 Mit den Söhnen hinaus in das Wald-umhüllte Gebirge.
 Tausende folgten ihm nach: Jehova's heiligem Bund treu,
 Jegliches Erdenglück verschmähend! Am liebenden Busen
 Trug die Mutter das Kind. Umringt von munteren Kleinen,
 Floh der Vater; und frommgestimmt erhob auf die Schulter
 Mancher den wankenden Greis, und eilte fort in die Wüste,
 Von den Henkern entfernt in dunkler Höhle zu wohnen. —

Bald erscholl der Ruf zu Jerusalem: wie Mathathias
 Eiferte für Jehova's Ruhm; wie er würgte den Hauptmann,
 Und empörte das Volk im frechummüthenden Unsinne.
 Mächtige Scharen, gesandt von Zion's entheiligten Höhen,
 Wo die Heiden die Burg erbaueten, eisern zu schalten
 Über Israels Land, annahnten mit eiligen Schritten,
 Lechzend nach Rache im Blut des Gott-ergebenen Volkes.

Wie, im dunkelen Forst, die Wild = auffpürenden Hunde
 Wenden die Schritte links und rechts, und gierig umhersehau'n;
 Also erforschten sie die Spur der flüchtigen Menge.
 Siehe! da hies ein Weib, Jehova verläugnend, dem Hauptmann,
 Oben im Felsenriff, die jüngstbevölkerten Höhlen;
 Warnt' und sprach: „Nicht heut', am Morgen greife den Feind an:
 Denn der Sabbath naht, und Israel ruht an dem Tage.“
 Also geschah's. Fern war Mathathias mit seinen Erzeugten:
 Rings um Modin versammelnd sein Heer, und wehrlos die Menge:
 Denn sie feyerten still des Sabbath's heiligen Festtag. —

Aber der Hauptmann sandte zuvor in die Höhle den Herold,
 Der laut rufend begann: „Empörer! kommt aus der Höhle;
 Opfert den Göttern frey, so erlangt ihr Huld und Vergebung.“
 Siehe! da sprach einmützig das Volk: „Wir folgen dem Ruf nicht!
 Nur Jehova ist Gott, nicht ehren wir nichtige Götter.
 Lecht ihr also nach unserem Blut? Wir sinken in Unschuld
 In das Grab. — Weh' euch! denn Himmel und Erde sind Zeugen,
 Wie ihr ermordet ein Volk, weil solches Jehova getreu blieb!“
 Drauf begann ein Kampf, unrühmlich des tapferen Kriegers:
 Denn er würgte jetzt die wehrlos sinkenden Männer,
 Weiber und Kinder und Greis, an der Zahl drey Tausend, voll Wuth hin.
 Auch erschlug er das Vieh, und verbrannte die blutigen Leichen. —

Glühender Schmerz durchzuckte die Brust Mathathias, des Helden,
 Als er die Kunde vernahm von dem frech ermordeten Volke.

Weinend saß er im Staub, und sieht um Rettung zu Gott auf!
Dann berief er die Seinen zum Rath, und sagte mit Nachdruck:

„Gebt mir willig Gehör! Wenn Israels Völker am Sabbath
Wehrlos fallen der Waffengewalt, so schwindet ihr Nahme
Bald von der Erde hinweg; d'rum laßt uns die muthige Stirne
Biethen dem Feind, so er uns, List-übend, bekämpft an dem Tage.
Nur das sey uns Gesetz: daß wir von wüthenden Feinden
Retten das Vaterland, und kämpfen für Gott und die Freyheit!“ —

All' aufjauchzten dem Wort. Da brach, zum Kampfe gerüstet,
Der gewaltige Greis aus des finstern Waldes Umlaubung,
Mit erlesenem Volk, in die Eb'ne herab, und bekämpfte
Siegend des Feindes Macht. Er wüthete gegen die Frevler,
Die, verläugnend Jehova's Gesetz, zu den Heiden sich wandten;
Warf der Götzen Altäre in Staub; zerbrach die Gebilde;
Baute des Weltalls Gott, Jehova, den heiligen Altar
In den Städten umher, die er, stürmend, aus feindlicher Obmacht
Rettete; — rächte das Vaterland: denn Israels Völker
Athmeten frey, und auf Zion's Häh'n erbehten die Feinde. —

Syriens Feldherr, Seron, vernahm: daß im fernen Gebirge
Mabins, Meuterer: denn so nannt' er die tapferen Männer —
Sich vereinten zum Waffenbund: den heiligen Glauben,
Nach dem ererbten Gesetz, mit Macht zu schirmen entschlossen.
Schnell berief er zum Rath die Feldherrn all', und die Hauptleut',
In Samaria, der Stadt, und sprach den Versammelten also:

„Tapfere Männer und Bräder, hört! In Modins Gebirgen
 Hat ein nied'riges Volk, in Geist=verblendender Frechheit,
 Jüngst sich vereint: uns entgegen zu steh'n; des Krieges Geschicke
 Kühn zu versuchen im Kampf; zu erstiegen im Felde die Freyheit
 Von Antiocho's Macht, des Herrlichen! Denket den Unsinn!
 Soll ich erwähnen des Muths, mit dem Antiocho's Krieger
 Dieß verachtete Volk, das Israels Söhne sich rühmet,
 Stets bezwangen im Feld, und zerstäubten, wie Spreu von der Tenne
 Leicht zerstäubet des Windes Hauch? Sie flohen, erschrocken,
 Schon vor euerem Blick, dem zermalmenden, schrecklichen, kühnen!
 Jeso will ich mir herrlichen Ruhm erstiegen im Felde;
 Staunen sollt ihr, wie schnell, wie fürchtbar, Seron der Feinde
 Scharen zermalmt. Noch heut', am dämmernden Abend, versammlet' ich
 Dreyßig Tausend im Kampf versuchte Krieger, und breche
 Los auf den schlummernden Feind — dem nächtlichen Donnergewitter
 Gleich, das plößlich naht — und zerschmett're die Feigen auf einmah! —
 Dir, Apollon, sey die Sorge des Vorderen=Zuges,
 Mit den Riesenthieren, vertraut, die auch Reihen der Feinde
 Schnell hinstrecken im Feld mit dem schrecklichen Küffel, und fürchtbar
 Wüthend, zertreten im Staub, mit eherngegründeten Füßen.
 Von dem Rücken herab, in ragende Thürme verborgen,
 Werfe die Kraft der Tapferen dann durch Pfeile, durch Lanzen,
 Und durch Schleuder, den Feind: der, schauend der fürchtbaren Thiere
 Riesengestalt, vor Angst und Schauder, erstarrt in dem Felde;
 Oder sich wendet zur Flucht, des Widerstandes vergessend.
 Alle zugleich gedenket des Kampfs und des herrlichsten Sieges,
 Waffnend in Eile das Volk! — Antiocho's Ruhm ist die Lösung.“ —

Also rief er zur Schar der erst versammelten Führer.

Siehe! nicht lang': da zog das geordnete Heer aus den Mauern
 Von Samaria, hinaus g'en Modins dunkle Gebirge.
 Erst in dem Vorderzug die Schleuderer, deckend die Reihe,
 Zwölf, auf dem Rücken den Thurm, und im Thurm gewaffnete Männer,
 Tragender Elephanten: die Erd' erzitterte weithin
 Unter dem ehernen Fuß der Riesen-gestalteten Thiere.
 Als der Lenker der Schar der Schleuderer, Kühn und verwegen,
 Kam Apollon, und trieb das Biergespann aus dem Wagen,
 Der zweyräderig ihm nachflog, mit donnernder Stimm' an.
 D'rauf ein gleiches Gespann vom ringsvergoldeten Wagen
 Geißelnd, kam, in der Mitte des Heers, der oberste Feldherr,
 Seron, der an der Zahl zehn tausend Krieger, bewaffnet
 Mit der Lanz', und bewehrt mit dem Helm, und dem Panzer, heran trieb.
 Aber im Nachzug dann, den Bogenschützen gebietend,
 Die, an der Zahl, wie Jen' an der Stirn', und im Busen des Heeres
 Naheten, kam Joraim, der stürmische Held in der Feldschlacht.
 Hundert folgten zugleich Streitwägen ihm nach: mit dem Lenker
 Saß in jeglichem ein, mit Speeren bewaffneter, Krieger.
 Also geordnet eilte das Heer den Feinden entgegen. —

Gar nicht ahnete noch Mathathias, der liebende Vater
 Seines Volk's, welsch' grause Gefahr ihm drohte vom Feinde.
 Draußen im felsigen Thal, in des dunkeln Waldes Umlaubung,
 Lag, entschlummert, der Greis; um ihn die geliebtesten Söhne
 Alle; und, rings in dem Thal, in Felsenschluchten gelagert,
 Oder in Mäntel gehüllt, und gestreckt auf rauschende Blätter,

Ruhte die Schar acht tausend Kampf-gewaltiger Männer.
 Mitternacht entschwand; die Flamme verlosch in dem Lager.
 Ringsher; nur ein bläulicher Rauch stieg noch aus dem Haufen
 Glimmender Asch' empor, und wälzte sich hierhin und dorthin,
 Durch das Laubgewölb' der hochaufragenden Stämme.
 Aber nicht thöricht hatte der Greis die Gefahren verachtet;
 Ober, unfundig des Kriegs, versäumt zu begegnen des Feindes
 Dräuender Hinterlist, und Geist-verwirrendem Anschlag.
 All' die waldigen Höhen entlang vertheilt' er die Wachen,
 Die, ringsher umschauend vom Fels, ihm Alles und Jedes
 Kündeten, was Kampf=drohend erschien, und nahes Verderben
 Ahnen ließe dem Volk, aus der Feind=durchwimmelten Eb'ne.

Jeko nahte Nephim, der Krieger, mit Angst in dem Blick, und
 Zitternd, ähnlich dem Laub der Silberpappel im Winde;
 Faßte sogleich die Hand des ruhenden Greises, und dacht' ihn
 So zu erwecken vom Schlaf, in Geheim vor den lagernden Scharen;
 Aber der freundliche Greis sah ihm mit verklärten Augen
 In das Gesicht: denn eben verließ ihn der Engel Jehova's,
 Der ihm genahet im Traum; zu Gott-vertrauendem Muth ihn
 Mahnete; Sieg ihm verhieß, und herrlichen Lohn in der Zukunft!
 Jeko begann der Wächter der Höb'n: „Unzählige Feinde
 Kommen zu würgen heran. Was sah ich! Streitwägen und Waffen
 Sträubten das Haar auf der Scheitel mir auf; doch sank ich vor Schrecken
 Auf die Knie': vor mir die Riesenthiere der Wüste
 Schauend, welche dem Heer, gleich wandelnden Bergen, voranzieh'n:
 Thürme, gleich Westen, mit Kriegern besetzt, auf dem wölbenden Rücken

Tragen, und Lob und Jammer dräu'n mit dem fürchtbaren Rüssel:
 Der, jetzt eingeschrumpft in den Hauern schwebt, und urpöblich
 Wieder vom Haupte verlängert; mit der Schnelle des Bliges, den Krieger
 Fest umschlingt, ihn erdrückt, aufschleudert mit Grimm in die Lüfte,
 Und zermalmt, voll Wuth, mit den eberngegründeten Füßen.
 Wahrlich, o Herr! so Jehova säumt, aus den Händen der Feinde
 Nun zu erretten sein Volk, so wird es vergehen auf immer." —

Sprach's; da erhob sich der Greis: er winkte dem Priester Abisag:
 Als bald stieß er mit mächtigem Hauch in die Kriegesposaune:
 So, daß der eberne Laut, in des Waldthals felsigen Schluchten,
 Weit hin erklang, und das Volk urschnell um den Vater vereinte:
 Denn so hieß es den Greis, Mathathias, voll heiliger Ehrfurcht.
 Aber der jugendlichblühende Held, der tapfere Juda,
 Fuhr der Erste vom Laub, und sah, wie ein muthiger Löwe,
 In dem Dunkel umher, der, fern, den nahenden Gegner
 Wittert; er faßte das Schwert, und hing an den Augen des Vaters.
 Auch Eleazar kam, und Jonathan, glühenden Muthes,
 Näher; sie forschten besorgt, was Jochanan und Simon, die Brüder,
 Von dem Vater gehört? warum die Posaune getönet? —

Sieh'! nun sprach der edele Greis dem versammelten Volk so:
 „Fasset das Schwert! Wir zieh'n jetzt Israels Feinden entgegen!“
 Doch, schon hatte das Volk von dem Furcht-verblendeten Krieger,
 Schrecken-betäubt, vernommen die Macht und die Stärke der Gegner,
 Die, mit der Schar der Riesenthier', entsetzlich zu schau'n war!
 Als bald drang es heran, und Sadok, der Älteste, sagte:

„Groß ist dein Muth, erhabener Greis! wir staunen ihm billig;
 Aber, er leitet dich irre, daß du, vergessend der Weisheit,
 Die dein Alter ziert, unzähligen Feinden entgegen
 Führest das Volk, das schon vom dauernden Fasten entkräftet,
 So in der Minderzahl, auch schwächeren Feinden erbeute.
 Thorheit wäre der Kampf, vermessen der Streit mit dem König,
 Dem Jehova, im Zorn, uns preisgegeben für immer.“
 Drohend erhob Mathathias die Hand, und sagte mit Wehmuth:
 „Oh, nicht schafft uns im Kampf des Sieges Palme die Menge;
 Gottes gewaltiger Arm errettet mit wenigen Händen
 Eben so schnell, wie mit Vielen, vom Joch entehrender Knechtschaft
 Sein erlesenes Volk, so er will, barmherzig und gnädig.“ —

Aber glühend vor Zorn, entriß nun plötzlich der Scheide
 Juda sein Schwert, und hieb mit nerviger Rechte der Feder
 Thürmenden Stamm entzwey, daß weit der Wipfel dahinslog,
 Von dem Stamme getrennt durch Juda's gewaltigen Schwertthieb.
 Sadok wich, erschrocken, zurück, und beugte sein Antlitz
 Nieder zum Staub; doch, fern sank schon die Feder zur Erde.
 Aber auch Aſa ergriff ein Herz: beklemmendes Staunen
 Ob des Jüngling's Kraft, der jetzt, entflammt, zu dem Volk rief:

„Ha! ihr bebt vor der Menge zurück, vor den nied'rigen Sündern,
 Welch' im wüthigen Troß ermorden die jammernden Weiber,
 Und den lächelnden Säugling zugleich, an dem Busen der Mutter;
 Die für schnöden Gewinn verhandeln den Mann und den Jüngling,
 Gleich dem Vieh, auf dem Markt, an den Welt-durchwandernden
 Kaufmann:

Also vor uns Jehova's Ruhm zu verhöhnern entschlossen?
 Besser der Tod in dem Kampf, als solch unrühmliches Leben!
 Auf! wir streiten für Gott, für unser Leben und Freyheit.
 Saget nicht; fasset nur Muth! der Herr ist mit uns in dem Schlachtfeld!?"
 Also rief er, und ging; ihm folgte, begeistert, das Volk nach. —

Nicht den Pfad entlang, der tief im windenden Thale
 Führte des Wanderers Fuß, zur Fels-umstarreten Waldschlucht,
 Zog nun Israels Heer auf den Feind, mit erneuertem Muth, los:
 Sondern auf waldigen Höhn, bis hin, wo der letzte der Hügel
 Sich g'en Bethoron, der Stadt, hinzieht, und zur lachenden Eb'ne
 Und Gold-schimmernder Ährenflur, den grünenden Fuß dehnt,
 Eilte das muthige vor. Dort ordnete Juda die Scharen;
 Gab an dem linken Horn Eleazar; und Jonathan gab er
 An dem rechten, Gewalt, zu gebiethen im Sturme der Feldschlacht.
 Er selbst, gegen den Feind, in der Mitte zu stehen der Erste,
 Stand allein, und freute sich, weil Jochanan, sein Bruder,
 Ihm an der Ferse gefolgt, der heldenmüthige Jüngling!
 Doch, Mathathias stand, umgeben vom Volk, auf des Hügel's
 Felsigem Haupt mit Simon, dem ältesten Sohn, und erhob jetzt,
 Warnend, g'en Juda die Hand, und frag't ihn, sorglichen Blickes:

„Juda! hast du erwogen das Ziel? gestöhet des Herzens
 Tiefverborgenen Grund: ob dich vermessener Stolz nur;
 Ob Vertrau'n auf eigene Kraft zur gefährvollen Stelle
 Dort, an der Spitze des Heer's, getrieben, in eiteler Ruhmsucht?
 Hast du heiß zu Jehova gefleht? des Ewigen Beyfall

Fromm erforscht im Gebeth, in des Herzens heiliger Regung?"
 Juda entgegnete schnell: „Erwogen das Ziel, und des Herzens
 Tiefverborgenen Grund gesüchtet, hab' ich, mein Vater!
 Nicht vermessener Stolz; nicht Vertrau'n auf eigene Kraft nur,
 Heißt mich steh'n an der Spitze des Heers; Jehova gebot mir!
 Ja, in der Brust rief Gott: daß ich leite das Volk zu dem Siege."
 Sprach's, und entblößte das Schwert; d'rauf legt er sich nieder im
 Grase;

Stützte das Kinn auf die Hand, und sah mit glühenden Blicken
 Durch das nächtliche Grau'n den nahenden Feinden entgegen.
 Wie der Leu', der erst entwöhnt von der säugenden Mutter,
 Im Vertrauen auf eigene Kraft, aus der dunkelen Höhle
 Kommend, sich vor den Eingang stellt, und mit glühenden Blicken
 Schaut in dem Wald umher: ob mächtige Gegner ihm nahen?
 Lechzend nach Blut, sich leckt mit der stacheligen Zunge die Schnauze;
 Peitscht den dröhnenden Grund mit dem buschigen Schweif, daß zum
 Himmel

Wirbelnd der Staub aufsteigt; und brüllt, und sträubet die Mähnen:
 Also saß vor den Scharen der Held auf dem Boden, und blickte
 In das Dunkel hinaus, nach feindlichem Blute sich sehnd. —

Jetzt erglühete der Saum des lichter gewordenen Himmels
 Fern in Osten; im Frühwind floh'n die umwandernden Nebel;
 Lerchen wirbelten hoch in dem dämmernden Himmelsgewölbe.
 Einzeln hier, dann dort, erwacht ein Laut in der Eb'ne:
 So in dem Wald, auf den Höh'n, und in tiefverborgener Thalschlucht.
 Doch, als setzt ihr Flammenhaupt, im duftigen Goldglanz

Schwebend, die Sonn' erhob, und rings die erwachende Schöpfung
 Jubelte, — siehe! da zog die syrische Macht, auf des Königs Saaten,
 in täuschender Stille heran: denn Seron gedachte
 heimlich, im Überfall, zu erwürgen die lagernden Feinde.
 Wohl erbehte das Volk von Israel, als es die Reihe
 Der gewaltigen Thiere, vor sich, im dräuenden Kampf sah;
 Aber der älteste Sohn Mathathia, des heiligen Greises,
 Simon, eilte herab, und sagte zu Juda, dem Feldherrn:

„Kühner! entzieh' aus dem Heer Freywillige, Todesgeweihte,
 Die, für Gott und die Rettung des Volks, das Große vollbringen:
 Furchtbar ist ihm der Kampf mit dem Riesen-gestalteten Thier nur;
 Mögen Jene das Schwert mit des länggeschößteten Speeres
 Erze versinen: das Schwert an den Schaft mit kräftigen Riemen
 Festigend; und im Gemenge der Schlacht, losstürzend vor Allen
 Auf die Thiere, sie kühn verwunden am schrecklichen Rüssel:
 Daß in dem eigenen Heer, von wüthenden Schmerzen gefoltert,
 Sie Verwirrung verbreiten, und Mord, und grauses Verderben!“ —

Juda erhob das Schwert, und winkte dem sinnigen Bruder
 Beyfall zu. Kaum war in den Reih'n der geordneten Krieger
 Kund geworden der Ruf des kühnen Beginners, da traten
 Hunderte vor, und erbothen, voll Muths, zum rühmlichen Tod sich.
 Aber Simon erlaß nur Zwölf aus den tapfersten Männern,
 Die sich bewährten, im Schlachtengefild, ein Schrecken der Feinde!
 Als bald hefteten dieß ihr Schwert mit kräftigen Riemen
 An den ragenden Schaft des feinhintreffenden Speeres;

Eilten hinab zu des Hügel's Rand, wo dichtes Gebüsch
Sich an dem Pfad hinzog, und harrten, verborgen, der Gegner. —

Näher und näher erhob sich Gewölk aufqualmenden Staubes;
Blitzender zuckte das Licht der Strahlen-gekröneten Sonne,
Mitten in Staubesqualm, aus den hellgeglätteten Waffen;
Lauter erscholl dertritt viel Tausender; schob das Entsetzen
Vor den Scharen einher, und nah' war Mord und Gewürge. —

Juda, jezo die Gegner vor sich, mit leuchtenden Augen,
Schauend, erhob sich voll Hast; schrie laut, daß die Thäler und Berge
Dröhneten; All' um ihn her erbebten, und oben am Felsriff,
Selbst Mathathias erschraß. Von Furcht und Entsetzen ergriffen,
Hörten die Feinde den Ruf, und taumelten dahin und dorthin.
Aber jezt auf den Höh'n, das Heer der Gegner, mit einmahl,
Nur so schwach an der Zahl, und allein mit dem Schwerte bewaffnet:
Sonder Panzer und Helm, Streitwägen und Kofse, gewährend,
Lachte Seron vor Wuth, und rief, voreifend, Apollon,
Der dem Vorder-Zuge geboth, mit höh'nendem Blick, so:

„Wahrlich, ich dacht' im Geist, ganz Israel stünde bewaffnet
Wider uns auf, und bereit' uns Tod und grause Vernichtung!
Soll dieß treffliche Heer mit jenem der Feinde sich messen,
Das die verborgenen Höhlen des Wald's, gleich Räubern, bewohnet;
Waffen- und Wehr-los ist, und jezt verzweifelnd den Tod sucht?
Mögen die Krieger allein, vom hochgethürmeten Rücken
Der, dem Volk Entsetzen und Angst erregenden Thiere,

Schleudernd den tödtlichen Stein, und schnellend die mordenden Pfeile,
Jene bekämpfen: sie flieh'n der Thier' entsetzlichem Blick schon." —

Rief's; da drängten die Führer zugleich, mit lautem Gebrülle,
Die Elephanten vor; auch stachelten sie, von dem Thurme,
So zu empören zur Wuth, die Krieger mit stehenden Lanzen.
Bald erwacht' ihr Grimm: sie schritten vor, mit dem Rüssel
Laut sich peitschend die Brust, und schoben vor glühender Mordgier.
Von der Sehne geschneelt, durchsausten besiederte Pfeile,
Weit hin die Luft. Der Schleuderer schwang den spitzigen Wurfstein
Kreisend umher, bis jetzt die Schnur von dem hemmenden Finger
Wich; der Stein laut heulend im Luftraum flog, und am Hügel,
Mit den Pfeilen zugleich, manch' tapferen Krieger zum Staub warf. —

Nun erhob Mathathias zu Gott, laut flehend die Hände:
„Kett', Erbarmter, dein Volk von dem Feind, der Schmach und Verderben
Ihm bereitet, mit wüthigem Troß: verhöhnt dich wahren,
Ewigen Gott! O gib uns den Sieg, Allmächtiger! heute,
Daß er erkenne mit Angst, wie mächtig Jehova, der Herr, ist!"
Sieh', da warfen sich Jene zugleich, die muthig dem Tod sich
Weihten zuvor, auf den Feind, zwölf tapfere Männer von Juda:
Jeglicher drang, mit weitvorragendem Speer, auf das Thier ein,
Stieß und verwundet' es schnell an dem Rüssel. Nur Dorach, aus Gaza,
Fehlte das Ziel: abglitt sein Speer an dem glänzenden Hauer,
Und durchbohrte des Thiers Ohrlapp', die faltig herabhäng.
Jetzt umklammert' ihn der Elefant mit dem schrecklichen Rüssel,
Ihm zermalmend die Brust, und warf ihn empor in die Lüfte,

Daß er den Sinkenden, Nach-erfüllt, in dem Sande zertrete;
 Aber da sprang Nabal, aus Bethoron, herbey, und erhebend
 Hoch den Schaft mit dem festgehefteten Schwerte, durchstieß er
 Schnell das Auge des Thiers, das sonst so klug, so verständig,
 Sinnig und mild hersah, nun hell entflammt von der Wuth war. —

Jeso tobten, von Jorn, und furchtbaren Schmerzen gefoltert,
 Die Elephanten im Feld umher: sie warfen die Krieger
 Aus den Thürmen herab, und eilten schnaubend zurücke:
 Durchzubrechen das eigene Heer, und im rauschenden Strome
 Dann zu kühlen die Gluth der tief gespaltenen Wunde.
 Ein Gewaltiger stieß an Serons rollenden Wagen,
 Der, von dem Sessel herab, antreibend die schnaubenden Rosse,
 Und, ersehend von fern, welch' schrecklichen Frevel die Gegner
 An den Thieren verübten, jetzt die Führer des Heeres
 Schalt, und ermahnte zugleich, die Frevelnden niederzuschmettern.
 Doch, schon lag er im Staub und blutete; lagen die Rosse,
 Lag der Wagen zertrümmert im Feld: denn schnell wie der Blitzstrahl,
 Mitten im Hain, die hundertjährige Fichte zersplittert,
 Daß nur Trümmer umher von dem ragenden Stamme sich weisen:
 So zertrümmerte der Elephant den rollenden Wagen;
 So zertrat er die Ross' und den lautauffschreyenden Feldherrn.
 Und alsbald entfloh'n in wilder Verwirrung die Syrer. —

Jetzt, wie im Lenz, von dem Felsengebirg, gelbset vom Südwind,
 Niederrollt mit Getöse die schreckliche, wilde Lawine,
 Stürzt den Wald, fortreißt die Felder und blühenden Matten:

Also kam von dem Hügel herab, die Bierde der Helben
 Makkabäischen Stamms, kam Juba, der tapfere Jüngling,
 An der Spitze des Heer's. Er lag den Fliehenden hart im
 Rücken und tränkte sein dürstendes Schwert im Blute der Feinde.
 So Eleazar, der Held, so Jonathan. Keiner der Krieger
 Kastete jetzt; mit dem Mord ertönte des Siegers Gejauchze.
 Tausende lagen erwürgt, und deckten die Felder und Pfade. —

Doch, an dem Zederngehölz, unferne den Mauern Bethoron's,
 Stellt' Apollon sich kühn zur Wehr; er hemmte der Seinen
 Schmählige Flucht: in dem Kampf mit Ehre zu sterben entschlossen.
 Juba säumte nicht, kam, und sprang vor den muthigen Feind hin.
 Dem Anstürmenden hielt Apollon die ragende Lanze
 Weit hin entgegen; doch er schwang sein blinkendes Eisen;
 Hieb entzwey den ragenden Schaft, und bohrte das Schwert so
 Tief in des Gegners Brust, daß er sank, und das Leben verhauchte.
 D'rauf entriß er ihm schnell das Schwert, das heut in dem Felde
 Führete: um hinfort, in dem Kampf für den heiligen Glauben,
 Für die Rettung des Vaterland's und die Sitten der Väter,
 Solches zu führen, zum Ruhme für Israel, Siegesherrlicht³⁾!
 Aber in eiliger Hast entflohn die Trümmer des Heeres,
 Das den Juden Vernichtung gedroht; nur Wenige kehrten
 Heim in das Vaterland, den Thren den Jammer zu künden. —

Sieh! — Mathathias Vollendung naht; er fühlte des Todes
 Schaurigen Hauch, und ruste vor sich die theuern Erzeugten;
 Hob sich auf in dem Bett, und begann mit leiserer Stimme:

„Nehmt den Segen zum Lohn, Geliebteste! Möge Jehova Euch behülthen mit ewiger Huld: daß ihr, würdig der Väter, Wandelt der Tugend Pfad', und in Unschuld wirket das Gute. Jammerschwer ist die Zeit, in der ihr lebet: der Hochmuth Herrscht in der Welt, und der Stolz ersinnet nur Schmach und Verderben. Haltet fest am Gesetz des Herrn; gedenket der Thaten Eurer Väter, und suchet den Ruhm, der Ihnen zu Theil ward, Auch um des Lebens Preis: dann lohnt euch ewiger Nachruhm! Abraham heißt uns gerecht: da er treu in der Prüfung bestanden! Joseph herrschte mit Macht in Aegypten: weil er im Unglück, So wie im Glück, Jehova's Gesetz verehrte! — Phines Eiferte redlich für Gottes Wort: und des Priesterthums Ehre, Dauernd in seinem Geschlecht, ward ihm zum Lohne gegeben! Josua that, wie Jehova geboth: und er wurde der Retter Israels! — Kaleb sprach vor allem Volke die Wahrheit: Und er hatte sein Erb' im verheißenen Lande des Segens! David war barmherzig und mild: und ihm wurde die Herrschaft, Ihm und seinem Geschlecht, gegeben auf ewige Zeiten! Für Jehova's Wort entglühete der Thesbit Helias: Und er wurde im Blitz und Sturm g'en Himmel gehoben! Weil Sidrach, Misach und Abdenago glaubten, so ward ihr Glaube belohnt: sie kamen gerettet hervor aus den Flammen! Auch die grimmigen Feu'n bezähmte Daniels Unschuld! Also hinauf, in der dämmernden Frühe der heiligen Vorzeit, Seht ihr Jene belohnt, die liebend Jehova vertrauten! Fürchtet nie den Troß und die dräuenden Worte des Sünders; Seine Herrlichkeit ist nur Staub, sein Ende sind Würmer:

Heute blüht er sich auf, und hebt sich empor in die Lüfte,
 Morgen ist er nicht mehr: denn tief in des dunkelen Grab's Nacht
 Sank sein wüthiger Troß, und all' sein stolzes Beginnen!
 Auf! — erhebt euch mit Muth, geliebteste Söhne! Jehova's
 Mächtiger Arm schützt euch, so ihr treu verharr't dem Befehle.
 Simeon ist erfahren und klug: mein Ältester werd' euch
 Vater hinfort, ein Lenker im Grau'n des umnachteten Lebens.
 Aber Judas, mein Held, Makkabäer gepriesen vor Allen
 Meines Geschlecht's, beherrsche das Feld der eisernen Schlachten:
 Euer tapferer Hort, erzogen im Lager der Krieger.
 Mit den Beyden vereint sey Jonathan, sey Eleazar,
 Und Jochanan, im Bruderbund. — Versammelt Jehova's
 Tapf're Verehrer alle, zum Kampf für die heilige Freyheit;
 Mächet die Schmach des Vaterland's, an den Feinden, mit Nachdruck!" —

Als er geendet das Wort, da sank er zurück auf das Kissen;
 Sah mit segnendem Blick auf die Lieben, und hauchte den Geist aus!
 D'rauf in der Väter Grab, unferne den Mauern von Modin,
 Brachten, im Trauerzug, die weinenden Söhne die Leiche.
 Und in Israel scholl Wehklag' um den Vater des Volkes! —

Aber im jubelnden Ruf der Himmlischen reicht' ihm vom Throne
 Schon der Allerbarmen, voll Huld, den lohnenden Kranz hin:
 Da er, vertrauend auf Jhn! in dem nächstlichen Sturme des Lebens
 Muthig stand, und den Frommen in ihm, zum erhebenden Trost ward!

II.

E l e a z a r **).



H i n g e b u n g *).

Tief in des Gartens Grund, im Schatten der säuselnden Palmen,
Sah Eleazar, der Greis, und lächelte: heilige Wonne
Fühlend über die Stelle des Buch's, die er eben gelesen.
Aber die Stelle hieß: „Und Abraham lud auf den Rücken
Isaak das Opferholz, und ließ die Knechte zurücke.
Als er bergan stieg, in den Händen tragend das Messer,
Und die Gluth: da folgt' ihm sein Sohn, erkoren zum Opfer,
Kreuchend unter der Last. Sie gingen zusammen und schwiegen.
Doch, nun rief der Sohn: „Mein Vater!“ — Und dieser: — „Ich
höre!“

Isaak begann: „Da seh' ich die Gluth und das Messer, und nirgend
Wies sich das Opfer noch; wo findest du solches, o Vater?“
Abraham drängte die Thräne zurück, und sagte beklommen:
„Still, mein Sohn! schon wird sich Gott erlesen das Opfer.“
Sprach's; er sah nicht zurück, und sie stiegen empor auf Moria. —

„Himmlische Unschuld“, dachte der Greis — „ein glänzendes
Vorbild

Meines Erbsers seh' ich in dir! Wie selig die Menschen,
Welch' erwählt zu leiden für ihn, mit heiterem Blicke
Wandeln die Dornenbahn zu den Wonnegesilden des Himmels!“
Gar nicht ahnt' er jetzt, wie fein' die schrecklichsten Leiden
Harreten, die er ertrug, ein Held, für den heiligen Glauben,
Und das hohe Gesetz der Gott-gefälligen Wahrheit.
Sieh! da kamen die Krieger gesandt, und pochten gewaltig
An die Thüre des still- und einsam lebenden Greises.
Freundlich öffnet' er jeso die Thür, und sagte verwundert:

„Waffen seh' ich gezückt, und des Kriegers drohende Miene?
Doch, was sollen sie hier, in des Friedens' stiller Behausung?
Den ihr sucht, ist ferne vielleicht: ihr fehltet das Haus nur.“ —

„Nein; wir suchen dich, Eleazar,“ — sagte der Hauptmann,
Der die Krieger geführt — „Antiochos, Asia's König —
Deiner denn auch? — entboth uns erst: daß wir dich gefesselt
Führen vor seinen Thron und des Volk's versammelte Menge.
Dort, wie Zeus dein Loos mit dem ewigwaltenden Schicksal
Ordnete, wird es dir geh'n: verhüllt ist der Himmlischen Rathschluß!“ —

Lächelnd sprach Eleazar zu ihm: „Mich willst du gefesselt
Vor Antiochos Thron und des Volk's versammelte Menge
Führen, mich, den zitternden Greis? . Ich folge dir willig.“ —

Und sie führten ihn auf den Markt, wo Syriens König,
 Sitzend auf goldenem Thron, im Kreis bewaffneter Scharen,
 Und unzähligen Volk's, den olympischen Göttern zu Ehren
 Opfer zu bringen gebot, und sie durch mancherley Spiele
 Ehrete: denn er gab dem siegenden Lenker des Wagens;
 Dem, der weit vor Allen, die lastende Scheibe geworfen;
 Der mit dem Pfeil, von der Sehne geschnell, das ragende Ziel traf;
 Der in dem Faustkampf Gegner besiegt; und dem hurtigsten Läufer;
 Jeglichem gab er den Preis mit eigenen Händen zum Lohn hin.
 D'rauf begann er und rief: „Ruhm sey den unsterblichen Göttern
 Von den Völkern gezollt; gestürzt und auf immer vernichtet
 Sey Jehova's Altar, und verflucht, wer diesen verehret:
 Denn ich weih' ihn dem Tod in der Folter schrecklichsten Qualen.“ —

Schauder ergriff das Volk von Jerusalem, als auf dem Markte
 Laut ertönte des Schreckens Ruf. Schon opferten Viele,
 Scheuend Folter und Tod, als Feige, den nichtigen Götzen;
 Mancher, dem wahren Gott Abtrünniger, wurde die Geißel
 Seines Volk's. So Jason, ein Mann unbändiger Ehrsucht,
 Der für sündiges Geld des Hohenpriestertums Würde
 Sich erst jüngst erkaufte vom Könige: jeglicher Tugend
 Abhold; allem Schicklichen feind, und dem Laster ergeben,
 Wüthet' er frech g'en Vaterland und den Glauben der Väter!
 Dieser haßt Eleazar schon lang', deß' leuchtende Tugend
 Seiner Seel' entsetzliche Nacht, und die gräßliche Schwärze
 Seines Gemüth's, noch mehr, noch erschütternder, furchtbarer, zeigte;
 Allwärts auch des Würdigen Feind der unwürdige Mensch ist!

Aber von Rach' empört, weil ihn Eleazar verworfen
 Von dem Gesetz und unwürdig des Hohenpriestertums, nannte,
 Gab er Antiochos kund: „Eleazar schmähe des Königs
 Herrschaft laut, und ihn selbst, weil er hellenische Sitten
 Kings in dem Land von Israel, er, ein Fremdling, gebiethe.“ —

Jetzt, durch drängende Haufen heran, auf den wimmelnden
 Marktplatz

Führten die Krieger den Greis, und überall wich ihm die Menge,
 Ehrfurchtsvoll, und seufzt' ob solch' entsetzlichem Schicksal
 Des ehrwürdigen Mann's, dem Keiner in Israel gleich kam!
 Jason stand auf den Stufen des Thron's, und lächelte grimmig,
 Hohn der Hölle, der Verdammter Seelen bewillkommt,
 Ihm entgegen; und doch sah Jener, vergebend, nach ihm hin! —

Abgewandten Gesicht's, des tiefaufgährenden Herzens
 Muth zu bergen, und stützend den Arm auf den goldenen Armstuhl,
 Saß Antiochos dort auf dem Thron; er rufte gebietend
 Jason herbey, und sprach: „Er opfere jetzt am Altare,
 Zeus, dem Beherrscher der Erd' und des Himmels, dem mächtigsten Gotte,
 Hier vor allem Volk; auch allen unsterblichen Göttern
 Soll' er, tiefanbethend, Ruhm: so wird ihm vergeben.
 Säumt' er, unserem Herrscherwink zu gehorchen in Demuth:
 Dann auf die Folter mit ihm; in Qualen verhauch' er das Leben!“
 Sprach's; da führte die Schar den Helden des Herrn auf den Kampfplatz. —

Gegenüber dem Thron, auf sieben Stufen erhöht,
 War das Steingebild des Olympiers. Über ihm wölbte

Eine Kuppel sich auf, von Marmorsäulen getragen,
 Von dem runden Altar, am Fußgestelle des Oögen,
 Dampfte der Opferrauch empor, und erfüllte den Marktplatz
 Weithin. Im schneeigen Kleid, mit der goldenen Binde gezieret,
 Standen die Priester umher, und sangen die Hymne des Opfers.
 Doch, nun stieg der heilige Greis, in erschütternder Hoheit,
 Allen sichtbar am Markt, auf des Tempels oberste Stufe;
 Wandte den Flammenblick, voll unaussprechlicher Anmuth,
 Nach der starrenden Menge hinab, und es preßte das Mitleid
 Thränen ihm aus, die, schnell von seinen gerötheten Wangen,
 Nach dem Busen hinab, in schimmernden Tropfen, sich drängten.
 Doch, nun fuhr er betroffen zurück: die geöffneten Lippen
 Bebten ihm; jetzt verlosch, jetzt flammte sein Auge nur heller:
 Wie der Mond, den, flugs, ein schwindendes Wölkchen verhüllet;
 Jetzt umschwebt' ihm den Mund ein Himmelslächeln; er starrte
 Vor sich hin in die leere Luft — so däucht' es der Menge:
 Denn ihm war Uriel, der Himmlischen Einer, genahet,
 Von dem Erbarmer gesandt. Mit goldenen Fittigen schwebt' er,
 Eilend, herab; er trug herbey zwey goldene Schalen;
 Nahte dem staunenden Greis, und lächelt' ihm mild in das Auge;
 Dann begann er, und sprach: — „Eleazar! neunzig der Jahre
 Hast du gelebt: nur Seh'n sind dir noch übrig zum Grabe.
 Sieh', in der Linken hier, die Macht, das irdische Leben
 Weit hinaus zu dehnen, nach Wunsch; und, hier in der Rechten,
 Nahen und qualvollen Tod, doch, kommenden Menschengeschlechtern
 Noch zur Ermunterung, Wonne und Glück: was wählst du von Beyden?“
 Weit vorbog sich der Greis, und zitterte, bebte vor Wonne,

Nach dem seligen Augenblick des unsterblichen Lebens!
 Viel zu gering ein Leben voll Schmach; zu nichtig die Qualen
 Ahtend, und ersahnend im Tod den Beyfall Jehova's,
 Griff er schnell nach des Engels Recht; entriß ihm die Schale,
 Hob sie zum Mund, und trank, und fühlte sich Wunder-gestärket:
 Freudig zu kämpfen den Kampf; zu vollenden die herrliche Laufbahn,
 Und zu erringen, am Ziel, des Siegers lohnende Kränze! —

Als bald flog aus der linken Hand des Engels die Schale;
 Stürzte zum Boden, zerbrach, und zerfiel zum nichtigen Staube;
 Doch, der Unsterbliche schlang, im höheren Glanze, die Hände
 Um Eleazars Nacken, und rief: „Ich werde dir nahen,
 Muth-einhauchend, im Kampf, und versüßen die Stunde des Todes.“
 Sagt' es mit lohnendem Blick, und schwand aus den Augen des Greises. —

Jason eilte herbey, das Opfer-bereitete Schweinefleisch
 Ihm in den Mund, mit Gewalt, zu drängen, und sagte: „Verzehrt es,
 Den unsterblichen Göttern zum Ruhm, so will ich dich retten.“
 Aber er faßt ihn am Arm, und stieß ihn die Stufen hinunter.
 Als er, im schrecklichen Zorn, nun flucht' und tobte vor Ingrimme,
 Kam Nikanor heran, Feldoberst in Syriens Heer-smacht,
 Dem Eleazar einst Huld-stehend am Throne genahet war.
 Dieser führt ihn beyseit, und sagte mit ängstlichem Blicke:

„Herrlicher Greis! gedenke der Zeit, wo wir uns am Hofe
 Des Antiochos, den die Welt den Großen genannt hat,
 Sah'n; der dich, den Gesandten des Volk's von Israel, ehrte;

Denke der Lage denn auch, die uns dort, im trauten Berelne,
 Selig entflohn, als ich bey'm Könige, des Eleazar
 Freund, die Rechte des Volks von Israel, nur ihm zu Liebe,
 Kühn und mut'ig vertrat, und ihm erwirkte die Freiheit
 Von unleidlicher Dienstbarkeit, Schmach, und zermalmender Knechtschaft.
 Solches bedenke, o Greis! und schone dein Leben, so theuer
 Deinem Volk, dem Könige selbst und deinem Miknor;
 Schaue den Rettungsweg, und folg' ihm: wie das Gesetz dir
 Gönnet des Fleisches Genuß, laß' solches dir hosen, und kost' es
 Am Altar des Olympiers, Zeus — so handelnd zum Schein nur:
 Denn der Ruf: du habest der Opferspeise genossen,
 Macht den König dir hold, und du bist gerettet auf immer.
 Folge mir! Siehe, mir rinnt der Schweiß, in glühenden Tropfen,
 Von der Stirne herab: ich weiß: mit dem ernstestem Gemüthe
 Haltest du fest am ererbten Gesetz... doch will ich dich retten!
 Schone dein Haupt, das Allverehrete; habe doch Mitleid
 Mit dir selber, dem Volk und dem treugesinneten Freunde." —

Also sprach er bewegt, und Thränen umhüllten sein Auge.
 Doch, Eleazar ergriff ihn am Arm, und führt' ihn zurücke,
 Nach dem Platz, wo er heute zu steh'n von Jehova erwählt war:
 Denn er trat zu dem Bild des Olympiers; stand, und bedachte
 Jenen Vorzug, den ihm sein Alter erworben; den Adel
 Seines Geschlecht's, des' herrlichste Zier sein grauendes Haupt war,
 Und die Jahre gesamt des frommen unsträflichen Lebens;
 Dacht' es im edeln Gemüth, und sprach, zu den Seinen gewendet:

„Israels Volk, merk' auf! Mir both unedeltes Mitleid
 Rettung von Qualen, vom Tod: Erlaubtes sollt' ich zum Schein nur
 Kosten, und also erheucheln, zum Lohn, ein schmähliches Leben.
 Ich, den Frevel begehn? — Eleazar, der Lehrer des Volkes,
 Er, der neunzigjährige Greis, erkaufe sich Jahre,
 Monden, Tage vielleicht, um solchen Preis der Verdammniß?
 Und der Jugend weise den Pfad der niedrigen Falschheit,
 Der Verstellung und List; und der Wahrheit freche Verachtung
 Lehre dem zartausblüh'nden Geschlecht, durch sündiges Beyspiel?
 Also Verwünschung und Fluch ihn treff' im dunkelen Grab noch?
 Nein, ich wähle den Tod von eurem geschwungenen Mordbeil:
 Denn nicht brächte mir solches Gewinn, wenn ich nur der Menschen
 Henkergewalt entrönn', und mich des erheuchelten Lebens
 Freuete, da ich nicht hier im irdischen Leben, nicht jenseits,
 Gottes furchtbarer Hand entrönn', ein frevelnder Sünder!
 Fort in den Tod! — Der Abend des heiter entschwundenen Lebens,
 Und der Himmel im rein und schuldlos pochenden Herzen,
 Wird' auch jetzt nicht getrübt durch Seelen = verderbende Thorheit.
 Jünglingen will ich zum Muster steh'n: daß sie, fürchtend Jehova's
 Zorn allein, nicht fürchten den Troß des sterblichen Menschen,
 Der heut' wüthet und lärmt, und morgen verstummt in dem Grab liegt;
 Daß sie wandeln die herrliche Bahn, die ich ihnen vorkäng:
 Für das Gesetz, das Vaterland, und den Glauben der Väter,
 Freudig aushauchend den Geist im heldenmüthigen Tode!“ —

Sprach's, und eilte herab, in den Tod zu gehen entschlossen.
 Jason sah mit höh'nendem Blick nach dem Helden Nifanor.

Der ihm Rettung erfann; doch plötzlich wurde sein Mitleid
 Nun verwandelt in Haß, und sein Erbarmen zur Blutgier,
 Gegen den heiligen Greis, der sein, so währte der Tyrer,
 Spottete. D'rauf erforschet' er schnell den Willen des Königs,
 Der im empörten Gemüth ihm längst nur Folter und Tod sann,
 Und jetzt wuthvoll rief: „Führt ihn zum schrecklichsten Tode!“
 Als bald, von dem Altar, hinaus zum dunkelen Stadtthor
 Führten sie ihn, und lautaufweinend eilte das Volk nach.
 Doch, Eleazar sah, auf dem Todeswege, flür sich hin,
 Starr, mit flammendem Blick, und höherer Gluth auf den Wangen:
 Denn der Unsterbliche ging vor ihm her; nach dem Greise zurücke
 Hat' er das Antlitz gewandt, das schimmernde: himmlische Rosen
 Streuend vor ihm auf den Weg; sie hauchten wonnige Düfte! —

Draußen rissen die Blüthriche jetzt Eleazar zur Erde;
 Streckten die Glieder ihm aus, und schlugen mit eisernen Stäben
 Ihm die Bein' entzwey. — Er rief laut jammernd zu Gott auf:

„Schrecklich leid' ich, o Gott! — Allmächtiger, stärke den schwachen,
 Lebenden Greis. Du weißt, o Herr! nicht wähl' ich des Treu'bruch's
 Schmähllichen Rettungsweg: ich wählte den Tod des Gerechten.
 Löf, o! göttig das Band des Seel'-umengenden Fleisches:
 Daß sie schweb' empor, und Dir auf immer vereint sey!“ —

Rief's! Der Unsterbliche hing jetzt über des sterbenden Greises
 Antlitz; ihm sank vom Auge herab ein zitternder Tropfen,
 Des' ätherischer Glanz des Mitleids innige Wehmuth

Spiegelte; küßte ihm, liebend, die Gluth der thauenden Stirne,
 Mit dem sächelnden Schwung der goldenen Flügel, und hauchte ihm
 Muth und Vertrau'n auf den Herrn, in die los sich ringende Seele.
 Wie von des Felsens Höh'n des Morgens schimmernder Nebel
 Auf g'en Himmel sich schwingt, und schnell in die bläulichen Lüfte
 Fortzuschweben sich sehnt; doch hält ihn des ragenden Berges
 Scheitel noch fest; er haftet mit zartem Fuß auf den Höhen:
 Also schwebte der Geist Eleazars, sich von dem Leib los-
 Ringend, empor, da in stets ermattendern Schlägen sein Herz schlug,
 Jego nur leis' mehr zitterte; stand — und ruhte für immer!
 Doch, nun stürzte der himmlische Freund an die selige Brust ihm;
 Drückte den Seelenkuß, unsterblichen Lebens Willkommen!
 Ihm auf den Mund; sie standen entzückt in hehrer Umarmung,
 Und entschwabten, vereint, den düstern Gefilden der Erde! —

Seine sterbliche Hülle, vom Staub und quellenden Blute
 Reinigend, trug das Volk, mit Thränen, hinaus an den Heerweg,
 Und bestattete sie in dem Fels-ummauerten Grabe!

III.

Die Mutter mit den sieben Söhnen.



S i n g e b u n g ^b).

„Sage, du Holde, mir an: wo weilt Salomone, die Witwe
Hely's, die, gesegnet von Gott, als glückliche Mutter
Sieben treffliche Söhne gebar, und der Guten sich rühmet?“
Also der Fremde, der, wie im Flug, zur Thüre hereintrat.
Doch Salomone erschrak: ihr schien die Thüre verschlossen;
Mißtrau'n war so gerecht, und doch erregten des Fremdlings
Fromme Worte Vertrau'n in ihrem erschütterten Herzen! —

Unten im stillen Gemach, in des Abends sinkender Dämm'ung,
War sie allein, und webt' am Luch, aus schimmernder Wolle,
Für die Braut des ältesten Sohn's, die jüngsthin, als Mutter,
Sie ihm erlas, das Herz errathend des schlüchternen Jünglings.
Jetzt erhob sie sich schnell, und trat dem staunenden Fremdling
In erhab'ner Gestalt, voll Würde, entgegen, und sagt' ihm:
„Fremdling! sey willkommen in Gott, Salomonen, der Witwe

Hely's; aber, verzeih', ich rufe dir Einen der Söhne."

Sprach's, und wollt' entflieh'n, der Männer Gesellschaft vermeidend. —

Jener begann mit lächelndem Blick: „Zur fröhlichen Lese,
 Fern' im Traubengebirg, hast du die Söhne gesendet;
 Bald erblickst du sie wieder daheim, und erfreust dich der Guten!
 Fürchte dich nicht, Salomone: ich bin ein Diener Jehova's,
 Der mich gesandt. — Vernimm ein Wort der ernstern Betrachtung
 Über der Gegenwart Verderben-dräuende Zeichen:
 Daß du mächtig in Gott ermutigest dich und die Deinen!
 Seit hier Syriens Herr, Antiochos, jeglichen Frevel
 Wider Israels Völker geboth — Jehova's Verehrung
 Schmähend — Götzendienst, und Aberglauben und Unsinn
 Lehret, durch Folter und Schwert, erbeben gar Viele der Schwachen;
 Ließen ab von Jehova dem Herrn, und huldigten, treulos,
 Nichtigen Göttern: zur Angst und Verwirrung der Redlichen selber,
 Die das Laster erhöht, und die Tugend erniedrigt im Staub sah'n!
 Zwar entflammete der Muth Mathathias, des Edeln, die Menge:
 Einst, o Tage des Sieg's! entflieht vor seinen Erzeugten
 Syriens Macht, und, gerächt' an den Wüthrichen, athmet das Land frey!
 Zwar erhob Eleazars Tod, des redlichen Greises,
 Tausender Herzen zu Gott, und erweckte Vertrau'n in den Schwachen;
 Aber nicht rastet der Feind: noch größ're Verfolgung bedrohet
 Israels Reich, bis endlich das Maß des Jammers erfüllt ist,
 Das Jehova gesetzt, ob all' dem Frevel des Volk'es.
 O, wer schirmet es jetzt, wenn, wild entbrannt im Gemüthe,
 Ihm Antiochos Tod und Vernichtung drohet: zum Abfall

Von dem Befeh, von Gott und dem Glauben der Väter, es reichend?
 Einst erhoben sich wohl hochherzige Männer, und standen,
 Ihres Volk's Erretter, mit Kraft und Muth in Gefahren.
 Ja — du weißt — auch in deinem Geschlecht, dem zarteren, flammte
 Dort noch der Heldenmuth: als Deborah, Judith und Esther
 Übt'en, für Gott und das Vaterland, ruhmwürdige Thaten;
 Doch, wo fände sich nun solch' hoher Sinn und die Stärke,
 Israels Heil durch Hingebung erst, im muthigen Beispiel,
 Das auch And're zu Thaten entflammt, und rettet, — zu gründen?" —

Hell erglühete der Blick der Forschenden; dunkle Röthe
 Fuhr aus der Lilienbrust auf ihre erblaffenden Wangen,
 Und, die Augen hinab zur Erde geheftet, begann sie:

„Gott ist gnädig und mild! weit steh' ich den heiligen Frau'n dort
 Nach an Würdigkeit und an Verdienst, die jezo mit Ehrfurcht
 Nannte dein Mund; nicht wagt' ich so den grausen Gefahren
 Selber entgegen zu steh'n, zu vollführen das Männliche, Kühne!
 Aber Gott verläugne ich nicht, und sollte des Henkers
 Mordbeil über dem Haupt mir schweben und fallen. O, Fremdling!
 Oft aufjubelte mir das Herz, wenn ich in dem Kreise
 Meiner Kinderchen ging, und das Volk in den Straßen mir nachrief
 Segen und Heil; mit den Fingern wies auf die glückliche Mutter!
 Wahrlich ich bin's! Mein Stolz, mein Alles, stehen die Söhne
 Hely, des Guten, vor mir; fromm sind die Kinder geworden,
 Die ich einst unter dem Herzen trug; sie säugte mit Liebe,
 Und im Befeh erzog: vor Gott unsträflich zu wandeln;

Aber ich weiße sie freudig dem Tod, wenn die Ehre Jehova's
Und die Rettung des Volk's es heißeht, und wäre nur elend,
Stürben sie nicht mit Muth und Ergebung, treu dem Gesetze." —

Jener trat zu ihr hin; er sah mit verklärten Blicken
Ihr in das Aug', das schnell erblindete; fast' ihr die Rechte;
Drückte sie fest: daß Himmel und Erd' ihr schwanden, und sprach so:

„Ebele, halte Wort! wir sehen uns wieder im Lichte,
Wenn, Jehova getreu, dein Geist entschwebet der Erde!" —

Sagt' es in Hast, und entschwand. Da ging Salomone, vor Schrecken
Stöhnend, gegen die Thüre, und öffnete sie, noch erblindet
Von dem Strahlenblick des Unsterblichen; aber da sank ihr
Von den Augen der dunkle Flor; sie suchte den Fremdling,
Kings, mit ängstlichem Blick; doch nirgend war er zu schau'n mehr! —

Sieh! nun kehrten, Arm in Arm verschlungen, die Söhne
Von dem Lande zurück, und umringten die liebende Mutter,
Sie liebkosend mit Gruß und Kuß, und den zärtlichsten Nahmen;
Doch, sie erwiderte nicht den Kuß, nicht die zärtlichen Grüsse
Ihrer Erzeugten; nicht sah die Liebende jezo den Jüngsten,
Ihren Liebling, noch an, und forschte, voll Hast, nach dem Fremden,
Der jetzt eben verlassen das Haus, und ihnen begegnet?
Aber sie sah'n mit Staunen nach ihr, die Frage verneinend.
Langsam ging sie zurück im Kreise der schweigenden Söhne,
Schweigend selber, und d'rauf, in der dämmernden Stube, begann sie:

„Wunderbar sind die Wege des Herrn; er sandte den Engel —
 Denn kein Sterblicher war's — uns, sein' Erwählten, zu warnen;
 Uns zu stärken im Kampf für Israels Heil, und im Tode
 Für das Geseß und das Vaterland, wenn solcher uns drohet.
 Eilt, ihr Lieben, zur Ruh'; ich will nun wachen und bethen.“
 Rief's, und entzog sich, bewegt, den Augen der trauernden Söhne. —

Als von dem östlichen Himmelsthor die freundliche Sonne
 Hell in die Kammer schien, da sah'n die Erwachten die Mutter
 Draußen, im Laubengang des weit verbreiteten Gartens,
 Steh'n, umringt von der Schar bewaffneter Krieger, und stürzten
 Alle zur Thüre hinaus, die Thüre zu retten entschlossen.
 Aber sie rief, mit erheitertem Blicke, zu ihnen die Worte:

„Kinderchen! uns gebeut Antiochos Wille, des Königs,
 Heut' noch', vor dem Gericht, zu entsagen den Satzungen Mose,
 Und dem heiligen Bund' Jehova, des Einigen Gottes:
 Daß, abtrünnig von ihm, wir huldigen nichtigen Götzen,
 Und verhöhnen das Recht, die göttliche Tugend und Wahrheit.
 O, ich seh' in dem Flammenblick von Hely's Erzeugten
 Schimmern den Helbenentschluß, der, hier das Leben verachtend,
 Muthig den Tod wählt, eh' er niedrig fröhnte dem Laster!
 Knie't zu mir! — o laßt uns jetzt, in des heiteren Himmels
 Sanft ergossenem Blau, und im Glanze der strahlenden Sonne,
 Fleh'n zu Jehova dem Herrn: „Errett' uns Gott aus dem Jammer!
 Oder gib uns den Muth zu erdulden die Qual und den Tod selbst,
 Mit Ergebung, eh' wir, den Schwachen zum sündigen Beispiel,

Treulos weichen von Dir, und erwählen die Pfade der Hölle."
 Und die Söhne riefen zugleich: „So sey es, Jehova!“ —

Also betheten sie; doch jetzt erhoben sich Alle,
 Heiteren Blick's, und gingen im Kreis bewaffneter Krieger,
 Eilig, die Wandelbahn entlang, nach der wimmelnden Straße.
 Als Salomon', im Vorübergeh'n, die Kammer erschah, wo
 Sie die Kinder gebor'n und gesäugt, und so Vieles mit Liebe
 Duldete, dort die Hülfse-bedürftigen Kleinen zu warten;
 Wo ihr auch mit dem Gemahl, dem Redlichen, selige Jahre
 Schwanden im Glück: da umhüllten ihr Aug' untadlige Thränen;
 Doch, sie trocknete schnell die Thrän', und schritt nach dem Markt hin. —

Staunend erblickte das Volk die Herrliche: denn sie verließ nur
 Selten ihr stilles Haus, seit ihr der Gatte gestorben;
 Staunend die Söhne, zugleich, in der Witt' unmenschlicher Krieger
 Wandeln: stets verengte sich mehr die wimmelnde Straße;
 Tausende folgten der heiligen Schar auf den tosenden Markt nach,
 Wo Antiochos selbst, auf dem festlich prangenden Erker,
 Sitzend im Feyergewand, der Kommenden harrete mit Sehnsucht:
 Denn er hörte jüngst, da er nächtl'ich die Straßen, vermunnet,
 Durchzog, rühmen die Mutter zugleich und die trefflichen Söhne,
 Die, des Waters beraubt, mit inniger Treu' und Ergebung,
 Hingen an ihr, und die Mutterförg' ihr lohnten durch Liebe. —

Aber, o welsch ein Anblick schreckt die umdrängenden Menschen?
 Hier: Zeus Altar; dort Werkzeug' entsetzlicher Folter:

o

Räumige Kessel, mit Pech und brodelndem Öhle gefüllet,
 Hängend über der Gluth; auch hellroth glühende Zangen,
 Und, an dem ragenden Pfahl, die schmählischen Geißel und Bande!
 Chusim begann, der Feldherr, jetzt im Nahmen des Königs:

„Hört es, Bewohner der Stadt! wie huldvoll Asia's Herrscher
 Sich den verblendeten Frevlern erweist! Preiswürdige Männer
 Klagen die Mutter hier, und die Söhne gesammt, vor Gericht an:
 Daß Antiochos Ruhm sie lästerten, welchem die Götter
 Weisheit, Größe und Macht, vor allen sterblichen Menschen,
 Gaben! — Nun, da er Israels Volk zu erheben gedenket,
 Das, ob Moses Gesetz, verachtet, und Allen verhaßt ist,
 Will er, noch ein- und zum letzten Mahl, den sträflichen Söhnen,
 Und der Mutter, Vergebung und Huld aus der Fülle der Großmuth
 Spenden: wenn sie dort dem Olympier, Zeus, dem Beherrscher
 Über den Himmel, die Erd' und All', was lebt und sich reget,
 Jetzt den Weihrauch streu'n, und ihn anbethen in Demuth.
 Sollten sie nicht? dann — seht die Peiniger! — werden die Thoren
 Aus der Zahl der Lebenden hier, noch heute, getilgt seyn!
 Makab, Erstgeborner, komm! und opf're dem Gotte
 Freudigen Muth's: du sollst den Jüngeren geben ein Beyspiel
 Schuldiger Treu' und Folgsamkeit, jetzt vor dem Könige selber:
 Fragen will ich dich nur, ob Troß und Empörung dir Vortheil...“ —

Doch, schon eilte der Feurige vor, und sagte mit Nachdruck:
 „Frage mich nicht; ich will — doch nein — wir Alle, vereint hier,
 Wir, Makkabäer genannt in Israels Jubelgesängen,

Wollen erdulden die Qual, und den Tod, mit welchem du drohest:
Denn vom ererbten Geseß, und dem heiligen Glauben der Väter,
Weichen wir nie — so wahr Jehova der Einige Gott ist!" —

Laut erscholl sein Ruf auf dem Markt. Antiochos hob sich
Bebend vom Purpurstuhl, so erschrak er der muthigen Rede,
Und geboth voll Wuth, daß ihm schäumten die zitternden Lippen:
„Foltert den Frechen zu Tod; euch lohn' ich's mit reichlichem Golde!"
Und sie griffen nach ihm. Doch, weh! welch' schrecklicher Laut kommt
Aus der Ferne heran — der Liebenden Angst und Verzweiflung,
Lönend aus zarter Brust, nach der Stätte des Jammers herüber?
Hestig erschrak Salomone dem Ruf; sie blickte den Sohn jetzt
Ängstlicher an, und dacht: „O hätte Jehova mit Taubheit
Ihn geschlagen zuvor, eh' solcher das Ohr ihm getroffen,
Und zermühlte das Herz!" — Doch, Makab wandte sich stöhnend
Nach der Gegend, woher der Herz-erschütternde Laut kam.
Todesbläß und glühendes Roth durchzuckt' ihm die Wangen
Wechselnd; die Lippen, geöffnet zum Schrey, ihm erzitterten leise.
Wohl gedacht' er der liebenden Braut, Sarone, mit Wehmuth,
Und des täuschenden Traum's von seligen Tagen der Zukunft!
Doch, er eilte vor, und both sich den Henkern zum Opfer,
Als die Unglückliche dort, vor Schmerz vergehend, im Staub lag.
Aber die Mutter sah, in tieferschütternder Größe,
Ihrem Ältesten nach. Wie die eisige Stirne des Gletschers
Farblos ragt, so war ihr Gesicht, da er auf zu Jehova
Blickte mit festem Vertrau'n, und dem schrecklichen Tode sich hingab.
Sie verstümmelten ihn. Als er in dampfender Pechgluth

Sterbend lag, da ermahnten sich noch, mit Thränen, die Brüder:
Muthig zu stehen im Kampf für Jehova's heiligen Nahmen! —

Jeko war es gesch'eh'n!.. In der schauernden Brust Salomone's
Wühlte, siebenschneidig, das Schwert: zugleich mit dem Sohne
Traf ein jeglicher Streich das Herz der künftlichen Mutter,
Unter welchem sie ihn neun Monden trug! — Mit dem Ersten
War es gesch'eh'n — vollendet der Lauf durch Leiden zu Gott hin!
Was ein Mensch zu erdulden vermag, das hatte sie, freudig,
Hier erduldet für Gott: gesch'eh'n des Sohnes Zerstückung!
Aber noch sechsmahl sollt' ihr Herz ein Gleiches ertragen?
Wer erhöhte die Kraft der sanftgesinneten Mutter,
Daß sie's trug?.. Jehova selbst, ihr Gott und Erbarmner:
Denn, als jeko der Sieger des Herrn das Leben verhauchte,
Nacht', unsichtbar dem Volk, und allein der edelsten Mutter
Sichtbar, der himmlische Freund, der gestern, am dämmernden Abend,
Ihr erschien, und verschwand im Glanz unsterblichen Lebens.
Siehe! er wies auf sieben nie verwelkende Kränze,
Die der Achte umfing, aus Ebens duftenden Zweigen;
Lächelte mild, und haucht' ihr Kraft, Vertrau'n, und Geduld ein.
Als bald hob sie den Blick empor zu dem Vater im Himmel;
Dankt' ihm stumm, und ermahnete jetzt die weinenden Brüder:

„Kinder, weint um den Seligen nicht: ihm krönet die Stirn' schon
Jener unsterbliche Kranz, den euch Jehova bereitet.
Ringet auch ihr nach dem Kranz; ein Augenblick ist der Schritt nur
Von dem Leben zum Tod — dem Frommen zum ewigen Glücke!

Folgt dem Bruder beherzt, für Gott zu sterben entschlossen:
Auf daß sich eurer Jehova, der Herr, wie Moses gesungen
In dem heiligen Lied, als seinen Dienern erbarme!)!" —

Aber der Feldherr rief, von dem Muth des Ersten erbittert,
Leß den zwenntgeborenen Sohn hervor, und begann so:

„Abir, komme heran! — Er opfers dort am Altare
Des Olympiers, Zeus, und verzehre die Speise mit Ehrfurcht!
Wißt es All', ich künd' es zuvor: er würde geschunden,
Wenn er, thöricht gesinnt, wie Makab, verschmähte die Milde
Seines Königs und Herrn, der streng die Meuterer strafet." —

Abir gehorchte und kam: — da wollt' ein Schrey Salomone's
Lippen entfliehen: sie eilte vor; dann stand sie, beherrschend
Wieder des Herzens Furcht, und lispelte leise für sich hin:

„Gott, wie ertrüg' er die Qual! — Von zartester Jugend durch
Krankheit
Leben-erschöpft, nährt er, im schwächtigen Leibe den Geist zwar,
Stark und männlich gesinnt: doch, habt Erbarmen, ihr Henker;
Lödtet ihn schnell!.. Du stärk' ihn, Herr, in der Stunde des Todes!"
Lispelt' es leise für sich, und faltete stehend die Hände.
Abir sah zu dem König empor — die blässere Farbe
Seiner Wangen; sein Aug', ätherisch lächelnder Milde,
Weckt' in dem Volk, in den Henkern sogar, herzzinniges Mitleid;
Doch, der Jüngling begann: „Wie soll ich gehorchen? den Wahren,

Einigen Gott verschmäh'n; verehren die nichtigen Götzen?
 Nein! unmöglich! nie! Vollendet nur, was ihr begonnen!"
 Jetzt erfüllten sie der Rache schreckliche Drohung,
 Wüthend, an ihm. Er rief noch sterbend zum König die Worte:

„Grausamer Wüthrich! du raubst uns zwar das irdische Leben;
 Doch, der König der Welt wird uns erwecken vom Tod einst —
 Denn wir sterben für sein Gesetz, und den heiligen Glauben —
 Wecken zum seligen Tag der Auferstehung, in Wonne!" —

Sprach's, und verhauchte den Geist. Laut tobte der Scharengebieter,
 Ob des Königs verhöhneter Macht, und des eigenen Ruhmes.
 Machir schritt jetzt vor, von den Heldenbrüdern der Dritte.
 Sinnend wiegte die Mutter das Haupt, als jezo der Jüngling
 Nahte dem Ziel. Des Vaters Liebling war er, von Jugend
 Auf. Mit dem feurigen Blut, und dem hochaufstrebenden Muthe,
 Ubt' er schon frühe den Arm, des Kriegers Waffe zu fühlten.
 Lächelnd rief dann oft Salomonen der Vater, und sagte:
 „Liebe! gedenke des Wort's: ein Schrecken der Feinde wird Machir.
 Ha! wie er führet das blinkende Schwert; wie er spannet den Bogen;
 Schleudert die Lanze, den Speer und den weithinaufenden Wurfstein:
 Sicher wird er, als Führer des Heer's, in brausender Feldschlacht,
 Niederschmettern den Feind, und dem Vaterlande die Freiheit
 Schaffen: Israels Ruhm, mein Stolz im graubenden Alter."
 Also der Mann; doch anders lenkt' es die ewige Vorstcht!
 Solches erwog Salomon' im Geist, und dachte: wie fern oft
 Irre des Menschen Sinn von Gottes verhüllten Wegen! —

Als ihm Machir genäht, da rief zu den Hentern der Feldherr:
 „Hau't, ihr Knechte, die Zunge ihm ab, und die Händ' und die Füße,
 Eh' er zu reden beginnt: der Meuterer würde noch lästern.“
 Glühender strahlte der Blick und die Wange des muthigen Jünglings;
 Als bald streckt er die Hand, und den Mund eröffnend, die Zunge
 Selbst freywillig dar, und sprach, ihm nahend, die Worte:

„Diese Glieder empfing ich vom Herrn! Ich gebe sie, freudig,
 Wieder für sein Gesetz, in der seligen Hoffnung: Er wird sie
 Mir ersetzen am Tag der Auferstehung vom Staube!“ —

Chusim fuhr erblassend zurük. Mit seinem Gefolge
 Saß der König erstarrt: er entsetzte sich über des Jünglings
 Heldenmuth, der, schauend den schrecklichsten Tod, ihn verhöhnte;
 Bebt' zugleich vor Zorn, daß solcher Muth in dem Volk noch
 Wohnete, das er so gern von dem Antlig der Erde vertilgte!
 Aber die Mutter hing mit sanftverklärten Augen
 An dem Sohn, und sprach: „Ein Held ist Machir, wie Hely
 Solches verkündet: er kämpft den schwereren Kampf, und erliegt nicht!“
 Und in schrecklicher Qual verhauchte der Tapfre das Leben. —

Jeko führten sie Juda heran. Mit eilenden Schritten
 Lief ihm Ahas nach: denn Zwillinge waren die Beyden.
 „Wie das Zwillingsgestirn“ — so sprach die Mutter zum Volke —
 „Flammend im Sternenzelt, auf nie getrenneter Bahn zieht:
 So die Zwillinge, die ich gebar: denn, innig verbunden,
 Lebten sie, schon seit den Tagen der zartesten Kindheit!

Einst verlief sich im Wald mein Juda. Vom duftenden Geißblatt
 Lag er betäubt, und schlummerte. Schrey'n und Rufen, und Forschen,
 War umsonst; da lief mein Ahas ihm nach, und die Liebe
 Diente dem frommen Kind zur Leiterinn. Ferne vom Dickicht,
 Das den Vermissten uns barg, rief schon der Jüngere, freudig:
 „Dort hinauf — hinauf! wo mein der Liebende harret!“
 Also lebten sie stets, und jetzt vereint sie der Tod noch.“ —

Als nun Ehusim die Jünglinge sah, da rief er mit Ingrimm:
 „Kommt, ihr Nattergezücht, mit heiterem Blicke, verschlungen
 Arm in Arm, mir Hohn zu sprechen? zu trocken in's Antlig?
 Ha! ihr sollet mir in dem flammenden Kessel es blüßen!“
 Also geschah's! — Da rief, aufschauend zum Könige, Juda:

„König! du wirst, gleich mir, nicht zum seligen Leben erstehen:
 Besser, daß ich durch dich den Tod erleid' und die Hoffnung
 Baue auf Gott — der, gütig und mild, sie erfüllet im Himmel!“ —

Aber der Jüngere sprach, wie Jener, noch, sterbend, die Worte:
 „König! auch du bist Staub, und der Grau'n-umhüllten Verwesung
 Untertban, gleich uns, ob schon du herrschest nach Willkühr
 Jetzt, im irdischen Glanz, und mit Lust verübest das Böse!
 Nähre nicht eitelen Wahn: verlassen sey von Jehova
 Unser Volk! — Bald wirst du seh'n, wie mächtig der Herr ist,
 Deß' allmächtiger Arm dich selbst und die Deinen zerschmettert.“ —

Rief's, und sie starben zugleich. Den Unzer trennlichen ähnlich,
 Lieblichen Sängern des Wald's, die, schon vom wärmenden Nest an,

Bis zu dem Tode vereint, auf dem nämlichen Aste sich wiegen,
Singen und fliegen und ruhen, gepaart; und sinket das Weibchen
Tobt vom Aste herab, so sinket das Männchen ihm todt nach:
So verhauchten den Geist die beyden sich liebenden Brüder. —

Angst erfüllte jetzt die Brust der erhabenen Mutter.
Areth sollte besteh'n die entsetzliche Prüfung, — für ihn nur
Bitterte sie! Nicht bösgesinnt erwies sich der Jüngling;
Aber er strebte stets, mit störrischem, finstern Gemüthe,
Seinen Brüdern entgegen zu steh'n; zu thun und zu lassen
Oft, was diesen mißfiel, mit Troß und neckender Laune.
Jetzt auch regt' er die Furcht in ihrer sorgenden Brust auf:
Denn die Stufen hinan des ragenden Götzenaltars
Stieg er zuvor, mit verschränkten Armen, und sah zum Gebilde
Lange mit Zweifel-erregendem Blick — bald wies er Verehrung,
Und bald Hohn — empor; erforschte mit sinniger Miene
Opferspeiß und Geräth', und kehrte dann wieder zurücke.
Auch, als jago der Feldherr noch, mit freundlicher Stimme,
Ihn zu ermahnen begann: des Königes Wink zu gehorchen;
Weise zu seyn; zu erwägen das Glück, das, edel gesinnet,
Ihm der König beschied: stand er noch lange verschlossen,
In sich gefehrt, und sah mit finsterom Blicke für sich hin.
Schon erhob Salomone die Hände gefaltet zum Himmel;
Flehte vor Angst um Hülf in der Noth, die schrecklich ihr drohte:
Da trat Areth hervor; sah lächelnd hinauf zum Gebilde
Des Olympiers, Zeus, und fragete, kalt und verhöhnend:

„Ha! das wär' ein Gott? Erzähl' mir: als in dem Anfang
 Gott den Himmel, die Erd', und Alles und Jedes, erschaffen,
 Heißt es: „Gott, der ewige Gott, der Wahre, der Eine,
 War allein.“ — wo war Zeus, den ihr also verehret?
 Habt ihr des Gottes Wiege geseh'n? — Von hohem Geschlecht war
 Dort ihm die Amme vielleicht, die ihn säugte? — Wer lehret' ihn lallen? . . .
 Ehoren ihr! zu wähen: daß Gott, der Ewige, Wahre,
 Den kein sterbliches Aug' auf des Erbrunds Pfaden erseh'n kann;
 Doch, den Jeder erkennt, so er will, im redlichen Herzen:
 Da er im Brausen des Sturm's, im Säufeln des schwärmenden Lüftchens,
 Und auf den Flügeln der Morgenröth', allmächtig, einherfährt;
 Alles erschuf und erhält, und leitet mit ewiger Weisheit:
 Ha! daß dieser unendliche Gott euch Heiden bekannt sey,
 Da ihr von Göttern sprecht, und, den Unsichtbaren mißkennend,
 Eigener Hände Werk anbethet, im todtten Gebilde!“ —

Sprach's: da tönte verwirrtes Geschrey der Heiden um ihn her,
 Und sie rissen ihn schnell zu dem Qual-verbitterten Tode.
 Aber auch sterbend rief zu Antiochos, Areth, die Worte:

„König! du wähnst wohl: dein Werk sey's: nun, Israels Völker
 So zu zermalmen, nach Lust, mit des Herrschers schrecklicher Willkühr;
 Doch, ob unserer Sünden allein hat Gott, in der Zeit noch,
 Über uns Leiden verhängt — dir Macht gegeben zu siegen;
 Dennoch, wehe dir einst! dein harret die schrecklichste Strafe:
 Weil du Kühn dich erfrecht, selbst gegen Jehova zu streiten!“ —

Als nun Aretz verhauchte den Geist, da nahte die Mutter,
 Eilig, stand, und beugete tief, mit verbreiteten Händen,
 Über die Leichen sich hin. Nur Trümmer des einstigen Glückes
 Lagen vor ihr, ob welchem das Volk sie selig gepriesen!
 Wie?... und sie weinte vielleicht? — Nein! — Ach! die gefalteten
 Hände
 Drückte sie fest an das Herz, und sagte mit hehrem Entzücken:

„Muthig habt ihr gekämpft, das herrliche Ziel zu erringen;
 Und ihr habt es errungen mit Gott! — Die lohnenden Kränze
 Seh' ich auf euerem Haupt — und die Brust erbebt mir vor Wonne!
 Denn, wer gab euch die Kraft, so schreckliche Qualen zu dulden?
 Eure Gestaltung im Mutterleib war Wunder auf Wunder:
 Wer begriff's? — Nicht hab' ich euch Geist und Seele gegeben,
 Euere Glieder zusammengefügt: der, mächtig, die Welt schuf;
 Der des Menschen Geburt, und den Lauf all' endlicher Wesen
 Ordnete, gab euch die Kraft, und wird, barmherzig und gnädig,
 Euch erwecken am Tag der Auferstehung vom Staube,
 Weil ihr, treu dem Befehl, mit heiterem, festen Vertrau'n hier
 Eher den Tod, als die Sünde, der Übel größtes, erwählt habt.“ —

So dort über die sechs, für Jehova, geopfertem Söhne,
 Rief die Mutter ihr Segenswort; da bebte sie, schauernd,
 Wieder zurück: noch war der Jüngste von Allen, ihr Salem,
 Übrig. Sie hatt' ihr Auge von ihm gewendet, mit Absicht,
 All' die schreckliche Zeit, als Jone erwürgte der Wüthrich:
 Unerschütterter zu stehen im Grau'n der entsetzlichen Prüfung.

Leise rang sie die Händ', und bethete: „Gende, Jehova,
 Deinen Engel ihm zu, daß er nicht erliege dem Feinde!“
 Siehe! der Kleine saß in dem Staub, und verhüllete, schweigend,
 Mit dem Mantel das Haupt, bey dem schrecklichen Morde der Brüder!
 Jetzt erhob er sich schnell, und Tausende starrten nach ihm hin,
 Schauend das Engelgesicht des holdgestalteten Knaben.
 Staunend geboth Antiochos selbst, daß er nahe dem Erker;
 Hob sich vom Stuhl, und rief die schmeichelnden Worte herunter:

„Knabe! du weißt, Salomone verschmäht die Worte der Milde,
 Die ich gesprochen zuvor: euch mahnend: die Säkungen Mose,
 Die nur Verachtung und Haß euch wecken im Herzen der Völker,
 Abzuschwören vor Zeus, und allen unsterblichen Göttern;
 Doch, voll Wuth aufreißte sie, zu frecher Empörung,
 Deine Brüder, die erst hinstarben, als Opfer der Rache.
 Dich zu retten, verschon' ich sie noch: denn wirst du gehorchen,
 Siehe, so sollest du reich an Gold und Silber; an Waffen,
 Wagen und Rossen seyn, und in prächtigen Kleidern, dem Sohne
 Gleich, an der Seite mir steh'n: verehrt und erhoben vor Allen.“ —

Sprach's, und winkte noch freundlich herab mit den Händen und
 Augen,

Daß er bewegte das Herz des stillhinbrütenden Knaben;
 Aber umsonst — denn laut begann er, und sagte mit Nachdruck:
 „König! ich folge dir nicht; mein Herr und Gott ist Jehova!“
 Solches gesagt, entteilt' er, und stand, von der Mutter gesondert,

Schweigend, allein; da hieß Antiochos nahen die Mutter,
Und ermahnete sie, mit sanftertönenden Worten:

„Weib! bedenke das Loos, das deinen Erzeugten zu Theil ward,
Ob Empörung und Troß, und deiner unbändigen Wildheit,
Die sie drängte, den Tod, von Qualen umdräut, zu verachten.
Noch ist dein jüngstes — ein liebliches Kind, ein Eros an Schönheit —
Übrig; rette dieß Kind! eh' — schuldlos — solches der Krieger
Wildempörete Wuth hinsinkt — von der Mutter geopfert!
Pfleger will ich's mit Königshuld! Ein liebender Vater
Will ich ihm seyn, und es hoch erheben, dem eigenen Sohn gleich;
Dich erheben mit ihm, daß Jeglicher glücklich dich preise.
Eile! rette den Sohn! Er koste die Speise der Sühne
Vor dem versammelten Volk; das nur, das Einzige heiß' ich,
Wegen des Volk's. O! — Mutter! wie? — du könntest noch zaudern?“ —

Als er geendet das Wort, da sprach Salomone mit Ruhe:
„Wohl! Ich lege dem Sohn an das Herz, wo ihm blühe der Same
Seines Glück's, und herrliche Frucht ihm verheiß' die Zukunft.“ —

Sehr und bewunderungswürdig erschien die treffliche Mutter
Dem versammelten Volk, als jetzt, zu dem einzigen Sohne
Kehrend, mit flammendem Blick, und mit höhergerötheten Wangen,
Sie hinschritt durch die Reih'n, nach ihr umschauender, Krieger.
Sonst, so zart und so mild: ein Weib im edelsten Sinne —
Übend der Gattinn und Mutter Pflicht, und der sorglichen Hausfrau
Tausendfältig' Geschäft, mit stets erheiternder Sanftmuth —

Hatte sie nun, voll Kraft, den Tod der Söhne getragen,
 Und, mit männlichem Muth, des brechenden Herzens Empfindung
 Mächtig beherrscht, daß All' umher anstaunten die Heldinn!
 Jetzt beugte sie sich zu dem Knaben hinunter, und sagte:

„Sohn! erbarme dich mein, der Mutter, die unter dem Herzen
 Dich neun Monden trug; dich gesäugt, und mit Liebe genährt hat
 Seither! Höre mich an, mein liebes, mein einziges Kind du!
 Hebe die Blicke zum Himmel empor — betrachte die Erde:
 Sieh'! was dort, was hier, dein staunendes Auge gewahret,
 Ist des Allmächtigen Werk, der Alles und Jedes erschaffen,
 Auch den Menschen erschaffen aus Nichts, und geordnet mit Weisheit!
 Fürchte darum, mein Kind, des Wüthrichs schmeichelnde Worte;
 Aber fürchte die drohenden nicht. Erweise dich würdig
 Deiner Brüder: zu leiden, wie sie, und entgegen zu gehen
 Muthig dem Tode, wie sie: daß ich, an dem Tag' des Gerichts einst,
 Dich, mit Jenen zugleich, in seliger Wiedervereinung
 Drück' an dieß Mutterherz, und ewig die Freude mich lohne!“ —

„Mutter!“ — so rief, einfallend, das Kind — „was ängstiget also,
 Wegen des jüngsten Sohnes, dein Herz? Ich folge Jehova's
 Worten allein: dem Gesetz, das unseren Vätern sein Diener,
 Moses, verkündet am Berg, im feurigen Donnergewitter,
 Und in steinerne Tafeln grub: daß auf ewige Zeiten,
 Wir Jehova, den Herrn, und nicht andere Götter, verehren!
 Komm, und hör's nun selbst, du gute, liebliche Mutter,
 Wie zu dem König dort dein dir ergebenes Kind spricht!“

Freudig bebte die Mutter zurück. Der Unsterbliche strahlte
 Plötzlich in Himmelsglanz an der Seite des Knaben, und führt' ihn,
 An der Rechten, hervor aus dem Kreis unmenschlicher Krieger,
 Gegen den Erker hin. Er stand; und Salem begann so:

„Ha! du, den nicht Weisheit ziert, nicht Milde, nicht Großmuth,
 Dein unzähliges Volk, und mein's — das Waffen-bezwungen,
 Dir gehorcht, auf einige Zeit — zu beglücken als Herrscher:
 Zittere vor dem Gericht, und der schrecklichen Wage: der Schalen
 Eine schnellst leer auf — und die andere schleudert die Bosheit
 Deines Gemüthes hinab in den Abgrund ewigen Jammers!
 Zitt're! du bist der Hand des Ewigen noch nicht entronnen!
 Wahrlich erschöpft hast du die Qualen an Hely's Erzeugten;
 Hast die Brüder erwürgt; doch, treu dem einigen Gotte
 Waren die Frommen gesinnt, und sind in das bessere Leben
 Eingegangen, das Jehova, voll Huld, uns verheißt.
 Auch ich theile das Loos der Gemordeten; opfre das Leben,
 Freudig, für Gott! O, möchte sein Jorn, der schwer auf dem Volke
 Lastete, jetzt, verßöhnt durch unsere Leiden, sich legen!“ —

Sprach's: da entschwand der Unsterbliche schnell aus den Augen der
 Mutter;

Doch, sie stürzte heran; umschlang den Nacken des Sohnes
 Mit den zitternden Armen, und schrie zu Jehova den Dankruf
 Jauchzend empor! — Wild tobt' Antiochos, daß ihn der Knabe
 So verhöhnt' auf dem Markt: er hieß ihn foltern zu Tode,
 Mehr denn Jene, und eilt' ergrimmt nach seinem Pallaste. —

Als auch die zarteste Blume den Duft des blühenden Lebens
 Unter der blutigen Hand der grausamen Bürger verhauchte:
 Da stand plötzlich die Mutter erblaßt. Getragen mit Starkmuth,
 Und Ergebung in Gott, dem Einigen, hatte sie heute
 Ihres köstlichen Gut's, der theueren Kinder, Vernichtung!
 Doch, nun war das Opfer gebracht; des bitteren Kelches
 Legte Hefen geleert; nun rissen im Herzen der Mutter
 All' im Todeskampf, mit Kraft gestählten Saiten,
 Leise, mit brennendem Wehe, sich los; der glänzenden Augen
 Flamme verlosch; die Wangen umzog die Blässe des Todes.
 Mit eröffneten Lippen, den Blick zum Himmel erhebend,
 Preßte sie matt an das Herz die gefalteten Hände: sie wankte,
 Zitternd, hierhin und dorthin, und sank vergehend zusammen!
 Einer der Krieger durchstieß mit unmenschlicher Rechte das Herz ihr,
 Und der selige Geist flog auf, mit tönenden Flügeln,
 Auf, zu dem Ewigen, wo die wiedergefundenen Söhne
 Ihrer harrten, mit jubelndem Ruf! — Sie knieten am Thron hin,
 Selig vereint, und weineten dort nur Thränen der Bönne! —

Schweigend, mit düsterem Blick, verlor sich die Menge vom
 Marktplatz.

Nicht geschreckt, empört war jezo das Herz in dem Busen
 Tausender. Muth erweckte der Tod solch' herrlichen Weibes,
 Solch' unschuldiger Söhne Geduld in entsetzlichen Leiden,
 In dem Herzen des Volk's. Des Zieles verfehlte der Wüthrich:
 Heimgekehrt, erzählt' es der Gatte dem Weibe: die Mutter
 Sagt' es den Kindern bewegt; hinaus auf den stäubenden Heerweg,

In die entlegenste Stadt, und die einsamgelegenen Hütten,
 Wälzte der Schreckenruf — wie Sturm-geschaukelte Wogen
 Zum entfernten Gestade — sich fort, und überall hob sich
 Tapferer Männer Verein, von Juda, dem Makkabäer,
 Sieg-beherrscht in dem Feld: die vaterländischen Sitten,
 Mit dem Gesetz, und in ihm, den Glauben der Väter zu schirmen!
 Also ward, in dem Tod des edeln Geschlechtes, Jehova's
 Ruhm: der Glaub' an den Einigen Gott, bey den Menschen verherrlicht! —

O, Hingebung in Gott! erhabener, großer Gedanke!
 Größer, erhabener noch, wenn er zur muthigen That wird:
 Freudig der Mensch, für den heiligen Zweck, sein Alles auf Erden
 Hingibt; achtet für Nichts das eigene Leben — auch jenes,
 Das ihm theurer denn sein's vor allen auf Erden geworden,
 Opfert, der Pflicht getreu, mit stillverblutendem Herzen:
 O, wer pries dich würdig genug, erhabene Tugend?
 Aber vor ihm, des Menschen Sohne, wie schwindet ihr Glanz hin:
 Der die Gottheit barg in des Menschen sterbliche Hülle;
 Sich freywillig selbst erniedrigte: so daß er anzog
 Knechtes Gestalt; voll Huld erbarmend, unsere Schwachheit
 Trug bis zum Tod — gehorsam zum Tod des erlösenden Kreuzes!
 O, wie undenkbar groß die Hingebung dort, vor dem Vater,
 Die nur der Seraph denkt, und anbethend stammelt am Throne!...
 Heil dem herrlichen Greif, Eleazar! Heil den Erzeugten
 Mit der Mutter — wie glänzt ihr Nahm' in dem Buche des Lebens!

Juda, der Makkabäer genannt, Mathathias Erzeugter,
 War's, der jetzt das Volk nach Jerusalems heiligem Berge
 Führete. Sieh', in dem Felde besiegt, sank jüngst vor Bethoron,
 Seinem gewaltigen Arm Antiochos muthiger Feldherr,
 Seron. Aber der Fürst, der seinem Volk der Erlauchte
 Hieß, entbrannte darob vor Zorn, und sandte der Krieger
 Hunderttausend heran, die Ptolomäus und Niskanor,
 Dann auch Eistias, sein Statthalter, führt in die Feldschlacht:
 Denn nach Persien zog Antiochos, daß er den Völkern
 Dort entrisse ihr Gold und Silber, in schrecklicher Willkühr.
 Bald erlagen die Beyden besiegt vor dem Krieger Jehova's,
 Und Antiochos rief, als er es vernommen, voll Wuth auf:
 „Strafen die Götter mich, wenn ich nicht entseßliche Rache
 Üb' an den Frevlern gesammt! In den Staub mit Jerusalems Mauern!
 Würgt den Greis, und den Säugling zugleich mit der heulenden Mutter,
 So, daß Judäa ein Grab, und den Völkern der Erde zum Spott sey!“ —

Doch, er kehrete selber, verjagt von Persepolis Mauern,
 G'en Ekbatana ') heim, weil er mit räub'rischer Hand dort
 Aus den Tempeln den Schatz und die gold'nen Gefäße hinwegnahm.
 Als er nun, zur Rache entflammt, dem Lenker des Wagens
 Eile geboth, da traf Jehova's furchtbare Hand ihn
 Mitten im öden Gefild: er sank, von Schmerzen gefoltert,
 Von dem Wagen herab, und lag aufsammernd im Staube.
 Er, der stolzen Gemüths, ausstrecken wollte die Rechte
 Nach dem Mond, und herab ihn zieh'n bey den goldenen Hörnern;
 Der den Fluthen des Meers, und dem laut erbrausenden Sturmwind

Fesseln sann, und den Felsenberg auf die schwebende Wagschal
 Legen wollte, verging nun hier dem entsetzlichen Wehe,
 Das sein Inn'res zerriß — und mit Recht: denn Tausender Herzen
 Hatt' er zerrissen zuvor! — und hauchte, verlassen, den Geist aus! —

Aber vor Emaum stand nun Ehas gegen die Scharen
 Juda, des tapferen Horts von Israel, der in dem Kampfe
 Sehnmahl tausend Streitende nur, g'en Ehas hundert
 Tausende führt. Doch, er sprach nun zu den Tapferen also:
 „Rebt den Unzähligen nicht! Erwäget, wie dort an dem Schilfmeer
 Sein erlesenes Volk, der Herr, vor Pharaos Scharen
 Rettete? Laßt uns zu ihm erheben die Stimme: des Bundes,
 Den er mit Abraham schloß, und mit Isaak und Jakob erneute,
 Wird Jehova, der Herr, gedenken, und schlagen die Völker
 Dort, mit erhabener Macht, daß All' auf Erden erkennen:
 Er ist Israels rettender Schirm, auf immer und ewig!“
 Sprach's; und sie rufen zu Gott mit Erbarmen-siehender Hand auf. —

Hinter dem fernen Gebirg versank die glühende Sonne
 Leis im rothgen Duft; in der Dämmerung schwanen die Fluren
 Formlos hin, und die Nacht umhüllte den schweigenden Erdkreis.
 Sieh', da sprach zu Gorgias so der oberste Feldherr:
 „Hast du die Frechen geseh'n? Wie? — solchen verächtlichen Kriegern,
 Die nicht der Helm, nicht der Panzer bewehrt, und die nur die Lanze
 Schwingen im Kampf, erlagen zuvor gewaltige Feldherrn
 Mit unzähliger Macht? — Vielleicht, daß im tollen Vertrau'n sie
 Dort sich ergaben dem Schlaf, und sorglos legten im Lager,

Nicht des heimischen Ruhms, nicht der eigenen Ehre gedenkend:
 Doch, nicht also gescheh' es mit mir: ich will sie zerschmettern!
 Eile sogleich mit zwanzig tausend Erwählten im Thalweg
 Gen Bethsura hinab, und stürze dich dort von dem Hügel,
 Gleich dem Regen-geschwellenen Bach, auf die Frevler herunter:
 Daß sie, aufstaumelnd vom Schlaf, in dem All-verwirrenden Nachtgrau'n,
 Nicht mehr kämpfen, nicht flieh'n, und wehrlos fallen den Bürgern.
 Aber ich komme vom Lager heran, und verbreite des Sieges
 Schrecknisse noch in der Nacht bis Jerusalems Mauern hinüber." —

Also der Stolz' im Gemüth; doch, anders die ewige Vorsicht!
 Juda stand in der Mitte der Schar, und sah zu den Sternen,
 Flehenden Blickes, empor. Da kam urplötzlich ein Krieger,
 Herrlich zu schau'n! in silbern strahlender Rüstung, ihm näher,
 Both ihm die Recht', und sprach: — „Du sinnest im muthigen Herzen
 Nächtlchen Überfall dem Feind; erhebe dich, siege!“
 Sagt es, und eilt ihm voran. Doch, Juda erkannte Jehova's
 Boten, mit Angst und mit Freude zugleich: Unsterblicher Augen
 Sah'n es allein, was er erst sann im Gemüth! und er folgt ihm
 Schnell, an der Spitze des Heer's. Dem feindlichen Lager vorüber
 Ging ihr Zug. Nur sparsam erhellte gewährten sie fernhin,
 Die, im unendlichen Kreis, unzählig erhöhten Gezelte:
 Denn schon rückte zuvor, mit gewaltigen Haufen, der Feldherr
 Eifias, stolz von ihm aus, und eilte die nächtlche Bahn fort. —

Doch, dem Lager genaht, both Jenem der strahlende Jüngling
 Wieder die Recht', und rief: — „Nun schleud're den Brand in das Lager;

Dann erhebe dein Feldgeschrey, und erwürge die Feinde!"
 Juda empörte zur Flamme die Gluth, und schleuderte, jauchzend:
 „Groß ist Jehova der Herr!" den Brand in die flatternden Zelte.
 Zieh', es warf sich der nächtliche Wind von dem nahen Gebirge
 Brausend herab, und breitete schnell die verzehrende Flamme
 Über das Lager umher, daß hoch in das finstere Nachtgrau'n,
 Flackernd, die Röthe sich hob, und das Land erfüllte mit Schauer.
 Juda rief zu dem Volk von Israel, drohenden Blick's, so:
 „Ha! daß Keiner aus euch ausstrecke die Rechte, des Feindes
 Lager zu plündern bedacht; nur das Eine: sein schnelles Verderben,
 Sey euch zum Ziel; nicht mißt ihr hinfort auch die reichliche Beute."
 Rief's! Er ging, dem Feind in den Rücken zu fallen entschlossen,
 Eilend zurück, und ihm flog der Himmlische, flammenden Blick's, vor. —

Ha! schon wüthet der schreckliche Kampf; schon würgt in des Feindes
 Reihen das Schwert: denn Juda's tapfere Krieger entrißen
 Selbst', in freudiger Hast, den Gefallenen: Angst und Entsetzen
 Faßt das unzählige Heer, und betäubt vor Allen, den Feldherrn
 Eifias, der erst jüngst sich erhob: Jerusalems Mauern
 Niederzuschmettern, und d'rauf zu verhandeln das Volk an den Fremdling:
 Denn von den Inseln des Meer's, und der Hellas üppiger Küste,
 Nahte der Kaufmann schon, von Antiochos selber entbotthen:
 Fortzuschleppen für Gold und Silber des Landes Bewohner:
 Daß sie, zerstreut umher, den Götzenverehrern sich einten.
 Aber nicht lebte der Wüth'rich mehr, und der Führer des Heeres,
 Den er gesandt, floh jetzt, aufstöhnend vor grimmigem Herzleid,
 Aus des Todes Gefild, das sein' Erschlag'nen bedeckten.

Juda sah nach dem himmlischen Freund — ihm mit Thränen zu danken —
 Hastig sich um; doch sieh', er schwand aus den Augen des Helben,
 Sieg-verheißenden Blick's. — Nur Gorgias droht' in dem Feld noch. —

Dämmernd schwebte der Morgen herauf: da kam auf den Berghöh'n
 Er mit dem Heere herbey, und sah, von Staunen gefesselt,
 Liegen im Todesgestirb die Tausende; rauchen des Lagers
 Trümmer umher, und den Feind sein harren mit muthiger Stirne.
 Dennoch dünkt' es ihm Schande, zu flieh'n! er hoffte den Fischen
 Niederzuwerfen, und kam in beslügelter Eile herüber.
 Juda's Erkorene sah'n, vor sich, die unendliche Mehrzahl;
 Auch die blinkenden Harnisch' und Helm', und die furchtbaren Waffen,
 Furchtbarer noch in des Reiters Hand, der näher sein Streitroß
 Zummelte, schon, und blickten jetzt nach dem Führer mit Angst hin;
 Aber er hob die Hände sogleich zu dem Helfer im Himmel,
 Flehend empor, und rief vor den jagenden Männern die Worte:

„Ruhm sey Dir, o Ketter von Israel! der Du den Riesen
 Schlugst durch Davids Hand, des Jünglings, und Jonathans Muths,
 Dem sein Waffenträger gefolgt, das Lager Philisthims
 Preis gabst; laß Verwirrung und Angst in den Scharen der Gegner
 Herrschen, und sie in der Macht unzähliger Krieger und Roffe
 Finden ihr Jammergeschick; unrühmlich mögen sie fallen:
 Auf daß Dir lobsings dein Volk, und mit Opfern Dich ehre,
 Weil Du errettet uns hast, von den Banden schmähhlicher Knechtschaft!“ —

Rief's, und erhob sein Lagergeschrey. Die harsche Dromete
 Schmetterte; neugestärkt drang ihm die tapfere Schar nach;

Schwang die Waffen, und hieb mit gewaltiger Kraft in den Feind ein.
 Wie der Schnitter im Ährenfeld die goldenen Halme
 Taufend zu Boden streckt, mit der blinkenden Sense: so warf hier
 Juda, vor Allen verderbend im Kampf, die feindlichen Haufen
 Nieder. Doch, wem folgt in dem Feld sein staunender Blick nach?
 Eilt ein Verräther aus seinem Volk zu dem Feinde hinüber?...
 Schmerz ergreift ihm die Brust: Eleazar, Soura's Erzeugter,
 Ist's, der jetzt das Schwert in die Scheide bergend, alleine,
 Durch des Feindes gesonderte Reih'n, im eilenden Lauf, dringt. —

Doch, nicht sann er Verrath, der edelgesinnete Jüngling,
 An den Seinen. Er sann ihr Heil und Rath' an den Gegnern:
 Denn er gewährte zuvor von dem felsigen Hügel, im Rückhalt,
 Der Elefanten gewaltige Schar, und einen vor Allen,
 Herrlich geschmückt mit dem goldenen Zaum, und der Decke von Purpur,
 Rings an den Ranten umher, mit goldenen Quasten behangen.
 Als bald dacht' er im Geist: der Blutgier-athmende Feldherr
 Sey's, den er in dem Thurm, auf dem wölbenden Rücken heranträgt.
 „Wie?“ — so lispelt' er jetzt — „Eleazar, der edele Greis, starb
 Jüngst für Gott und das Vaterland, in schrecklichen Qualen?
 Ha! mir wurde sein Name zu Theil, den dankbar die Nachwelt
 Unter die rühmlichsten zählt, und mich drängte sein Muth nicht zur
 That hin?

Bald soll dort das Riesenthier, mit Purpur und Goldschmuck
 Herrlich geziert, durchbohrt von meinem geschwungenen Eisen,
 Gleich dem stürzenden Felsengebirg, gestreckt in dem Staub dort
 Liegen, und mich zermalmend zuvor! — den feindlichen Feldherrn

Tödten: auf daß sein Volk verwirrt der Rettung gedenke,
Und erlieg' im Feld Jehova's tapferen Streitem!" —

Sagt' es, und eilte dahin. Nicht hemmt ihn der Feind — in dem
Wahne:

Feig entriß er sich jezo dem Kampf, und eile zum Rückhalt.
Doch, schon stand er unter dem Bauch des riesigen Thieres;
Schwang sein Schwert, und durchstieß ihm die Weiche — die tödlichste
Stelle! —

Mit nachstürmender Hand und laut aufjauchzender Stimme.
Stöhnend sank es und starb: der Boden erzitterte weithin;
Staub flog auf, und im Feld ertönte das grause Gepolter
Des zerschmetterten Thurms, mit dreßsig zerschmetterten Leichen.
Über die edelste lag zermalmt dort unter des Unthiers
Schrecklicher Last, und der Feldherr, dem er also Verderben
Sann, trieb schon sein schnaubendes Ross aus dem Felde zurück!)!
Denn nicht prahlete Gorgias mehr; der flüchtenden Krieger
Lautes Geschrey, und der Ross' unbändiges Loben erfüllte
Seinen Busen mit Angst: er floh; und die bebenden Scharen
Folgten ihm. Ha! nicht wagt' er zurück auf das blutige Schlachtfeld
Mehr zu wenden den Blick, wo er Tausende sterbend zurückließ;
Tausende schon entfesselte das Schwert, und stets noch im Rücken
Seines geworfenen Heeres erfaust. — Er kehrt' in die Heimath,
Schmach- bedeckt, allein; sein Heer zerstob in dem Lande.
Aber der Sieger wandte sich nun, und sammelt' im Lager
Reichlichen Schatz an Gold und Silber, und Edelgeschmeid ein! —

Juda sah's mit Freud' in der Brust; dann rief er den Brüdern,
 Die in dem Schlachtgefild ihm stets an der Seite gekämpft:
 Simon, Jochanan, und Jonathan, so: „Zu Boden geschmettert
 Liegt der Feind! Nun laßt uns schnell mit der tapferen Heerschar
 Eilen nach Zion's Höh'n, und das Heiligthum reinen und bau'n dort,
 Wie des Herrn Geseß es heischt, mit würdiger Sorgfalt.“
 Sene gehorchten dem Wort, und zogen mit eilenden Schritten
 G'en Jerusalem. Als sie jezt auf den ragenden Höhen
 Zion's, verödet den Tempel des Herrn; entweihet den Altar;
 Auch die Thore verbrannt; und vor diesen im räumigen Vorhof
 Gras und Disteln ersah'n, und im Schatten der Dörnergebüsche
 Wandelten: da zerrissen sie All' an der Brust sich die Kleider,
 Vor unduldbarem Schmerz; bestreuten das Haupt sich mit Asche;
 Lagen im Staub, und weineten laut zu Jehova, dem Herrn, auf! —

Doch die Posaun' erscholl auf Juda's Wink von den Höhen
 Zion's, wie vor dem Jubeljahr³⁾, und in freudiger Eile
 Strömte die Menge heran. Er wählt' untad'lige Priester
 Vor dem Herrn, zum Dienste des Heiligthums. Alsobald reinten
 Sie's von der Grau'n-erregenden Spur der Gößenverehrer;
 Trugen den Opferaltar hinaus, und erbauten den neu'n hier:
 Nach dem Geseß zwölf unbehauene Steine sich wählend.
 Bald war Alles und Jedes erneut in dem Tempel Jehova's:
 Denn sie schafften die Lab', und den goldenen Leuchter und Schautisch;
 Auch den Rauchaltar, mit emsiger Liebe, zur Stelle.
 Schon erhob sich der Rauch mit lieblichem Duft von dem Altar;
 Schon erhellte das Licht des siebenarmigen Leuchters

Wieder die wölbenden Hallen umher; die Brote der Weihe
Lagen, geschichtet zur Schau, auf dem Tisch von strahlendem Golde;
Der gewaltige Vorhang schied des Heiligthums Räume,
Wie zuvor, und es drehten sich, hell, auf den Angeln die Thüren.
Groß war Israels Wonn' an dem Tag, und unendlich sein Jubel! —

Doch, nun kamen sie All' in des Morgens dämmerndem Lichte
Nach dem heiligen Betge herauf. Dem Harfenge töne,
Cymbelklang und dem Schall der eh'rnen Posaune, vereinte
Sich des unzähligen Volk's Dankruf zu Jehova, dem Retter
Aus entsetzlicher Noth, von Schmach und von grauser Mißhandlung!
Denn nun sollten die Priester des Herrn einweihen den Tempel
Nach dem Gesetz, durch Opfer und Sprengen des Blut's an dem
Horn. des
Brandaltar's, und das Volk durch acht erlesene Tage
Feyern die Tempelweih', im Brausen der Jubelgesänge!
Also geschah's! An jedem erhob sich das Volk nach des Berges
Heiligthum; lag auf dem Antlitz dort, und dankte Jehova
Laut in dem Lied: — „Denn gütig ist Er, und seiner Erbarmung
Ist kein Ziel ⁴⁾!“ — im lieblichen Harfen- und Cymbelgetöne. —

Als nun so der Tempel erneut, und gefeyert das Fest war,
Da stand Judas auf, und begann vor der horchenden Menge:
„Segliches sieh'st du nun, Volk Israel! dir von Jehova,
Deinem Erbarmen, gewährt, was Moses, der göttliche Seher,
Sang in dem Lied: „der Eine verjagte die Tausend' [?] und zehnmahl
Tausende sieh'n vor Zween ⁵⁾? Nun schmücke mit goldenen Kronen

Seines geheiligten Tempels Thor', und erbeuteten Schilden
 Seine Zinnen umher: er gab den herrlichsten Sieg dir!
 Zwar erhebt sich von Neuem der Feind: ein Kämpfen und Streiten
 Ist auf Erden das Loos des Sterblichen! — Tief in dem Busen
 Sagt mir die Ahnung: auch ich erliege dereinst in der Freyheit
 Heiligem Kampf! — doch, Sorge nicht: dich errettet Jehova's
 Recht aus jeglicher Noth, wenn du dem beschworenen Bund treu,
 Wandelst nach seinem Befehl, und nicht Götzen dienest im Unsinn!
 Ha! dich werden im Feld Mathathias Erzeugte, die Brüder:
 Simon, Jochanan und Jonathan dann, mit gewaltiger Rechte,
 Führen zum Sieg. Zum Freundschaftsbund erkiesen der Völker
 Mächtigste dich ⁶⁾. Du wirst nur eigenen Herrschern gehorchen:
 Denn nicht solle von Juda's Stamm der Zepter genommen
 Werden hinfort, bis Er ⁷⁾! — der langverheißene Führer,
 Kommt; neu gründet sein Reich, und sein Volk errettet von Knecht-
 schaft,
 Von Verderben und Tod! — Im Segen erblühe sein Reich dir!" —

Sagt' es, und ging. Mit tieferschüttertem Busen zerstreute
 Sich die Meng', und pries den Allerbarmer, Jehova,
 Der ihm aus Feindesgewalt, durch seinen erlesenen Diener,
 Juda, die Freyheit gab; sein Heiligthum wieder auf Zions
 Höh'n erhob, und ihm Segen verhiess noch in spätester Zukunft! —

O! gekommen ist Er, der langeverheißene Führer
 Seines, voll Huld, aus jeglichem Stamm und Geschlecht, auf der Erde

Rings umher, erlesenen Volks, und mit Liebe geleitet
 Er das Unzählige nun zu dem schöneren Tempel: zu seiner
 Heiligen Kirche hinauf, die, aus lebenden Steinen erbaut, sich
 Schnell g'en Himmel erhebt! — Fortwüth'n gewaltige Gegner
 Wider die Heilige; doch, umsonst! — Auf den Felsen gegründet
 Ward sie von ihm, und die Pforten der Höl' — aussendend die Heere
 Ihrer Bekämpfer — obzuegen ihr nicht! In des Himmels Triumphlied
 Wandelt die S i e g e n d e hin; die L ä u t e r n d e ruht in der
 Hoffnung

Mildem Strahl; und die K ä m p f e n d' umfaßt mit gewaltigen
 Armen —

Stark in dem Herrn allein — die unzähligen Völker der Erde ^{h)}!
 Also umschlingt ein Kranz die verbundenen D r e y; und Anbethung,
 Lob, und Preis, erschallt, in der E i n e n, im Bunde der Liebe:
 Dem Erretter von Sünd' und Tod; dem ewigen Mittler,
 Der uns im Mutter Schooß der heiligen Kirche den S i e g b e u t!

Anmerkungen zu Moses.

Erster Gesang.

1) Vers 2.

Der Berg Horeb (unter 28° 50' oder 29° der Breite im peträischen Arabien) hat an seinem Fuße ringsher einen großen Umfang, aus welchem sich zwey Spitzen, eine südlich, Katharinenberg genannt, und die andere nördlich — welche der eigentliche Sinai der Bibel ist, und über 6000 Fuß über der Meeresfläche aufragt, erheben. (Siehe, Jahns Bibl. Archäologie I. Theil S. 80.)

2) Vers 43.

Jethro, Reguels Sohn, war ein Priester, und zwar kein abgöttischer, in dem Lande Midian, wie aus II. Moses 18. Cap. 12. Vers erhellt.

3) Vers 66.

Josephus Flavius in seinen Antiquit. (Jud. Lib. II. Cap. 12.) sagt: Schon vor diesen Zeiten sey unter den Einwohnern die Sage gewesen: Gott wohne auf dem Berge Horeb; und vor Moses habe sich kein Hirte erkühnt, seine Schafe daselbst zu weiden.

4) Vers 79.

Midian, die Landschaft, in welche Moses floh, lag im peträischen Arabien, an der Küste des rothen Meeres. Von dieser ist eine andere, gleiches Namens, zu unterscheiden, die dem Jordan gegen Morgen, nicht weit von Arnon und Areopolis lag.

5) Vers 90.

Bei den Eheverlöbnißten wurden den leiblichen Brüdern der Braut Geschenke gemacht, und dem Vater mußte ein Kaufpreis bezahlt werden. Diese Sitte des Orients, welche nach Niebuhrs Reise II. Theil S. 420 noch heut zu Tage üblich ist, hatten die alten Hebräer mit den Phönikiern, Griechen 2c. 2c. gemein. (Herodot I. 196. — Strabo, S. 745. — Iiad. XI. 244.)

6) Vers 92.

Im II. B. Moses 2. Cap. 22. Vers, heißt es: „Sie gebar ihm einen Sohn, den er Gersom (Fremdling) hieß, weil er, wie er sagte, ein Fremdling im Auslande sey,“ und weiter unter IV. Cap. 20. Vers: „Moses ließ seine Frau, und seine Söhne auf Eseln reiten“ u. s. w. Da aber, wie II. B. 18. Cap. erzählt wird, Jethro, der Schwiegervater Moses, nach dem Durchzug durch das rothe Meer, zu ihm am Horeb in der Wüste, mit dessen Gattinn Zipora und seinen zwey Söhnen, gekommen war, von welchen er den einen Gers-

schom, und den andern Gliefer (Gott half) hieß, „weil der Gott seines Waters ihm beygestanden, und von dem Schwerte des Pharao befrejet habe,“ so ist anzunehmen, daß ihm dieser später geboren worden, und die vielfache Zahl im IV. Cap. 20. Vers durch ein Versehen der Abschreiber in den Text gekommen sey.

7) Vers 108.

Das Zerreißen der Kleider war bey den Morgenländern ein Zeichen großer Trauer, und des dadurch erregten Schmerzens.

8) Vers 136.

Siehe II. B. Mos. VI. Cap. 16. 18. 20. Vers.

9) Vers 139.

Pharao war der allgemeine Name der Könige von Ägypten. — Der Geschichtschreiber Appian nennt diesen insbesondere Amasis, und Eusebius Genchris. Ufferus aber glaubt, er habe Amnophis geheissen, und sey der Belus der Griechen, der Vater des Danaus und Ägyptus, gewesen.

10) Vers 147.

Nach dem Jos. Flav. hieß diese Tochter Pharao's Thermuthis. Clemens von Alexandrien, der sie Murchina nennt, berichtet: sie sey lange verheirathet, doch kinderlos gewesen, deßwegen sie den Moses an Kindes statt angenommen habe.

11) Vers 152.

In der Apostelgeschichte VII. Cap. 21. und 22. Vers heißt es: („Den Ausgesetzten) nahm die Tochter Pharao's zu sich, und ließ ihn als ihren Sohn erziehen. Moses wurde in allen Wissenschaften der Ägyptier unterrichtet, und war mächtig in Reden und Thaten.“ —

12) Vers 194.

Die räthselhafte Gestalt der Sphinx gab zu verschiedenen Muthmaßungen Veranlassung. Sowohl die griechische Mythologie, wie es die Geschichte des Oedipus beweiset, als auch die ägyptische, hatte ihre Sphinx. Diese ist in Abbildungen, gewöhnlich, wie eine Löwin mit vorgestreckten Vorderfüßen gelagert, und hat das Haupt einer weiblichen Figur, welches mit einem in Falten gelegten Tuche bedeckt ist. Die in der Nähe von Cairo im Sande versunkene, und aus einem einzigen Stein gehauene Gestalt der Sphinx ist 148 Fuß lang, und mehr als 60 Fuß hoch; sie ragt aber jetzt nur noch 27 Fuß hoch aus dem Sande. Die Ägyptier stellten sie vor die Thore ihrer Tempel, um anzudeuten, daß der Dienst der Götter mystischen Sinn enthalte. (Stat. I. Theb. — Dapper. Descr. Afr.)

13) Vers 198.

Die Obelisken, oder Spitzsäulen, dienten bey den Ägyptern zur Zierde der Plätze vor ihren Tempeln. Mehrere erheben sich über dem Fußgestelle noch zu 150 Fuß Höhe in das Vierte, spitz zulaufend; sie sind gewöhnlich aus rothem Granit, aus einem Steine gehauen, und die meisten mit Hieroglyphen versehen. Von August angefangen, haben mehrere römische Kai-

fer sie nach Rom schaffen, und erhöhen lassen, die aber dann bey dem Einfall der Barbaren umgestürzt wurden. Erst von dem unternehmenden Papste Sixtus V. 1588 und 1589 wurden zwey der größten, dieser auf dem Petersplatz, und jener vor der Kirche S. Giovanni di Laterano, wieder aufgerichtet. (Über die Obelisken siehe Zoega's Werk *De origine et usu Obeliscorum*, Romae 1797.)

¹⁴) Vers 200.

Die Pyramiden, Denkmalhe des Despotismus der alten Könige von Ägypten, die diese vierseitig spitz zulaufenden Massen aus Stein, oder Ziegeln, sich zu Begräbnißplätzen haben erbauen lassen. Um Memphis herum stehen noch beyläufig 40 solche Pyramiden, deren höchste, jene des Cheops, über 600 Fuß Höhe, und eben so viele in der Basis, mißt. Was Herodot, Strabo, und Diodor von den Pyramiden berichten, wurde durch die Neuern, vorzüglich durch Savary und Denon, während Napoleons Zuge nach Ägypten, größten Theils bestätigt. (Siehe Grobert *Description des Pyramides de Gize*. Paris etc.)

¹⁵) Vers 219.

So verschieden die Meinungen der Ausleger über diese gewaltsame That Moses sind, so ist (Apostelgeschichte VII. Cap. 25. Vers und folg.) aus der Rede des Stephanus W. zu entnehmen: daß er sie aus dem Antriebe Gottes, des Herrn über Leben und Tod, vollführt habe. Die Folgen davon wirkten entscheidend auf Moses Schicksal, und die Befreyung des Volkes Israel.

¹⁶) Vers 266.

Im Terte, II. B. Moses III. Cap. 2. Vers, heißt es: „Daselbst erschien ihm der Engel des Jehova im flammenden Feuer, aus einem Brombeerbusche rc.“ Es ist nach den vorzüglichsten Auslegern anzunehmen: daß in allen jenen Stellen, wo Gott als redend eingeführt wird, dieß, mittels eines Engels (ἄγγελος), Gesandten, unter welchen Einige die Zweyte göttliche Person (nach Moses II. B. XXIII. Cap. 21. Vers) erkennen, geschehen sey.

¹⁷) Vers 275.

Canaan (Palästina, das gelobte Land) war einst der fruchtbarste Theil von Syrien. Gegen Morgen hatte es das wüste Arabien, gegen Mittag die Wüste Paran und Ägypten, gegen Abend das mittelländische Meer, und gegen Mitternacht den Berg Libanon zur Gränze, wodurch es von Phönicien abge sondert wurde. Den Nahmen Canaan hat es von einem Sohne Hams, dem Enkel Noahs, erhalten.

¹⁸) Vers 283.

Die Hebräer lebten seit dem Tode Jacobs 215 Jahre unter den abgöttischen Ägyptiern, und hörten von so vielen Nahmen der falschen Götter sprechen; darum fragte Moses, wie er, der wahre Gott, vor seinen sinnlichen Landsleuten genannt seyn wolle? Moses II. Cap. 15. Vers, erklärt durch VI. Cap. 3. Vers, zeigt, daß erst von diesem Zeitpunkt an, Gott der Nahme Jehova allgemein beygelegt worden sey.

¹⁹⁾ Vers 304.

Der Aussatz war eine fürchterliche, in Ägypten einheimische Krankheit, und besonders der weiße für unheilbar gehalten. Dahero solch ein Wunder, durch Moses gewirkt, seine göttliche Sendung vor den Ägyptern erweisen mußte.

²⁰⁾ Vers 312.

Der Nil ward von den Ägyptern für eine Gottheit und zugleich für den Sitz mehrerer ihrer Götter gehalten.

²¹⁾ Vers 331.

I. Moses 3. Cap. 15. Vers heißt es: „Ich will zwischen dir (der Schlange) und dem Samen des Weibes Feindschaft stiften, und er soll dir das Haupt zertreten.“ Daß unter dem Samen Hevas, der Messias, verstanden werde, sehen wir im Briefe Pauli Galat. III. C. 8. — 16. —

²²⁾ Vers 334.

Die höchst rührende Erzählung von Abrahams Bereitwilligkeit, seinen Sohn zu opfern, siehe I. Moses 22. Cap. —

²³⁾ Vers 337.

Diese ist die Stelle im I. Moses 22. Cap. 18. Vers, die Paulus in dem angeführten Briefe an die Galater (s. Anmerk. 20.) anführt. —

²⁴⁾ Vers 339.

Mehrere unter den ältern Auslegern, als Justin M., Tertullian, und Eyprian, behaupten: daß Moses unter diesen Worten II. B. 4. Cap. 13. Vers den Messias gedacht habe.

²⁵⁾ Vers 372.

Die Gezelte der Bedulnen im peträischen Arabien sind länglich, und ruhen auf mehreren Stangen, deren mittlere zwey, auch drey an der Zahl, höher als die übrigen sind, so daß diese Zelte, mit einem, aus schwarzen Ziegenhaaren dichtgewebten Tuche bedeckt, von weitem die Gestalt eines Kamels darbiethen. Sie haben gewöhnlich drey Abtheilungen: in der ersten ist bey Vornehmern die Dienerschaft, und bey Gemeinen das junge Vieh, das noch bey Nachtzeit eines Obdachs bedarf, beherbergt. Die zweyte Abtheilung ist für die Männer und die dritte für das Frauenzimmer bestimmt. Anstatt der Thüre wird ein Stück der Zeltdecke aufgehoben. (Niebuhr Reis. I. Theil S. 233. — D'Arvieux III. Theil S. 306. Schav. — Dombay, 2c.

Zweyter Gesang.

¹⁾ Vers 20.

Das Land, oder vielmehr die Provinz Gosen, in welcher die Israeliten wohnten, ausgenommen, da sie von allen jenen Plagen verschont blieb.

²⁾ Vers 77.

Die Kunst Schlangen zu zähmen war in Ägypten zu Hause, und die Gaukler bedienten sich derselben, um durch sie, als vermeintlichen Göttern, das Volk in Furcht und Staunen zu setzen.

Q

3) Vers 117.

Im Mosaischen Gesetz waren verschiedene Arten von Opfern vorgeschrieben: Brandopfer von Kindern, Schafen und Ziegen; und (unblutige) Speisopfer von Kuchen aus Mehl, zum äußeren Zeichen der Gottesverehrung; dann Dankopfer, Versöhnopfer, Schuldopfer u. s. w., deren Beschaffenheit durch ihre Benennung bezeichnet wird (III. B. Mos. 1. — 7. Cap.).

4) Vers 127.

Die Handmühlen waren, und sind noch heut zu Tage in den Morgenländern im Gebrauche, wo es der durch Wasser getriebenen Mühlen nur wenige gibt. — Das Mahlen war eine harte Arbeit und wurde bey den Hebräern und Ägyptern, und auch bey den alten Griechen (Odysf. VII. Gesf. 104. XX. 105.) von den Slavinnen verrichtet. (Niebuhr Beschreibung von Arabien S. 51. und Reisebeschreibung I. Theil 152. — Schav 1c.).

5) Vers 145.

Als Anspielung auf das schuldlose Opfer auf dem Kreuze, dessen Gebeine nicht zerbrochen worden sind. (II. Buch Moses 12. Cap. 46 B. — Joh. 19. Cap. 36. B.)

6) Vers 200.

Mirjam heißt zwar die Schwester Moses, die bey seiner Rettung aus dem Nil zugegen war, und zur Zeit des Auszugs von Ägypten über 90 Jahre alt gewesen seyn muß; allein sehr oft werden in den Schriften des A. B. die Enkelinnen: Töchter, genannt und da II. Buch Moses — 6. Cap. 16. und 18. Vers das Geschlechtsregister des Levi, von welchem Moses abstammte, angeführt wird, so heißt es im 20. Vers: „Amram aber heirathete die Jochebed, seine Muhme, die ihm den Moses und Aaron geboren hat.“ 1c. Von der Mirjam ist keine Rede; daher wird sie hier willkürlich, und in scheinbar möglichem Sinne, Moses Schwesterkind genannt.

7) Vers 248.

Im Buch der Weisheit, in den Schriften des Epiphanius, Tertullian, Clemens von Alexandrien, und Anderer wird die Handlung der Hebräer, welche bey dem Auszug Geschenke von den Ägyptern forderten und erhielten, rechtfertigend dargestellt; weil sie für die erhaltenen Kostbarkeiten zur Zeit der Ernte ihre Häuser und Güter, und auch den Lohn der Arbeit zurückerlassen mußten.

8) Vers 254.

Nach einigen Auslegern soll Raemes die Stadt Cairo gewesen seyn; nach andern die ganze Gegend, von der Residenz bis dorthin, so geheißen haben. Die Stelle des ersten Lagerplatzes Succoth ist unbekannt.

9) Vers 277.

Die Hebräer sollten nach dem allweisen Plane Gottes nicht den nächsten Weg nach Canaan ziehen, sondern nach einer entwürdigenden Knechtschaft unter den Abgötterern in Ägypten, durch einen 40jährigen Aufenthalt in der

Wüste, zu einem eigenen Volke gebildet, und dadurch zur Fortpflanzung der wahren Religion fähig gemacht werden. Darum leitete sie die Wolken säule von dem nächsten Wege gegen das Schilfmeer zurück.

¹⁰) Vers 320.

Baal-Zephon bedeutet einen mit vielen Höhlen versehenen Ort; ein solcher findet sich bey Suez.

¹¹) Vers 347.

Das Buch der Weisheit gibt die hier angenommene, von den meisten Übersetzern verfehlt, und dennoch einzig mögliche Erklärung des 8. Verses in Mosi's Siegesliede an. (Siehe B. der Weisheit 19. Cap. 7. Vers — II. B. Mosi's 15. Cap. 12. Vers und Psalm 76., 19. — 113. 7.)

¹²) Vers 399.

Im Texte heißt es: „Jehova sah aus der Wolken säule auf die Ägyptier herab,“ — eine Redensart, welche auch nach Psalm 76. von Donner und Blick verstanden wird.

¹³) Vers 460.

Diese Stelle wird im Siegesliede (II. B. Mosi's 15. Cap. 20. Vers) am Ende angeführt, ob schon es, wie es aus den Worten selber erhellt, der Refrain war, der in verschiedenen Stellen des Liedes einfiel.

¹⁴) Vers 475.

Siehe über diese Stelle das B. der Weisheit, Cap. 19. Vers 7. und oben die Anmerkung N. 12.

D r i t t e r G e s a n g .

¹) Vers 6.

Eine Tagreise weit von Suez nach der Wüste, finden sich noch Quellen, welche von den Arabern die Brunnen Mosi's genannt werden. Mara bedeutet im Hebräischen Bitteres, daher die Benennung jener Quellen. (Thevenot Voy.)

²) Vers 11.

Die Wüste Sin, welche noch heut zu Tage denselben Namen führt, ist eine lange sandige Ebene längs dem Meere, und noch der angenehmere Theil des peträischen Arabiens. Rephidim ist eine Landschaft ungefähr 20 Meilen von Sin, welche dem Berg Sinai gegen Abend liegt.

³) Vers 33.

Siehe oben: Anmerkung zum I. Gesang. Anmerkung N. 6.

⁴) Vers 97.

S. Evangelium Johannis 1. Cap. 1. Vers und folgend.

⁵) Vers 110.

S. Apostelgeschichte 2. Cap. 4. Vers.

⁶) Vers 133.

Im II. B. Mosi's 23. Cap. 20. und 21. Vers sagt Jehova zu Mo-

ses: „Ich sende einen Engel vor dir her. — — — Er wird euch eure Übertretung nicht verzeihen. Er ist, der ich bin.“ — welche Worte, ohne die Anwendung auf Christo, d. h. die zweyte göttliche Person, gar keinen Sinn hätten. (Siehe oben: Anmerkung zum 1. Gesang. Anmerkung Nr. 15.

7) Vers 142.

Im II. B. Moses 19. Cap. 6. Vers heist es: „Ihr sollt mein Königreich, meine Priester, und ein mir geweihtes Volk seyn.“ —

8) Vers 159.

Die Papierstaude (Cyprus Papyrus), eine Binsenflechte, welche in Ägypten zu Hause ist, und dort vor der Erfindung des Papiers zum Schreiben gebraucht wurde. —

9) Vers 165.

Hütte des Bundes, Stiftshütte, Heiligthum, wie Jehova selber II. B. Moses 25. Cap. 8. Vers sie heist: „Sie sollen mir ein Heiligthum bauen.“ —

10) Vers 216.

Auf dem Berge Zion zu Jerusalem wurde durch Salomo Jehova zu Ehren der erste Tempel erbaut (I. B. der Könige 6. Cap.), und nachdem dieser unter Nebukadnezar zerstört ward, bauten ihn die Juden, nach der Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, mit Erlaubniß des Cyrus, wieder auf (Esdra 1. 3. 4. Cap.); doch glich er an Herrlichkeit dem ersten nicht, so daß die Prophezeung Haggäus 2. Cap. 8. und 10. Vers allgemein von dem Heiland und seiner neu gegründeten Kirche gedeutet wird.

11) Vers 225.

Brief an die Hebräer 10. Cap. vom 1. bis 5. Vers.

12) Vers 225.

Offenbarung Joh. 8. Cap. 4. Vers.

13) Vers 234.

Der siebenarmige Leuchter, das Zeichen der sieben Engel, die um den Thron des Ewigen stehen. (B. Tobia 12. Cap. 15. Vers und Offenbarung Joh. 8. Cap. 2. Vers.)

14) Vers 237.

Offenbarung Joh. 2. und 3. Cap.

15) Vers 246.

Siehe oben Anmerkung 9. und, beziehend auf das N. T., I. B. Petr. 2. Cap. 4. und 5. Vers.

16) Vers 252.

Nach Moses und Josua waren die Richter auf unbestimmte Zeit die erwählten Heerführer der Nation — beyläufig das, was die Dictatoren den Römern waren. Unter Samuel begehrte das Volk einen König, und Saul bestieg zuerst den israelitischen Thron.

17) Vers 255.

Durch Salmanassar, König von Assyrien, wurden zuerst die Zehen Stämme

in die assyrische (II. B. der Könige 17. Cap. 6. Vers) und durch Nebukadnezar der übrige Theil in die babylonische Gefangenschaft geführt. (II. B. der Könige 25. Cap. 11. Vers.)

¹⁸⁾ Vers 278.

Bey den Gözendienern aller Nationen machten gewöhnlich die Opfer, dann Mahlzeiten und Tänze, das Wesentliche der Festfeyer aus, welche letztere oft in die höchste Unsittlichkeit ausarteten.

¹⁹⁾ Vers 282.

So sehr auch Aaron durch seine Nachgiebigkeit gegen das Begehren des Volkes: ein Gözenbild in der Gestalt eines goldenen Kalbes zu errichten, gefehlt hatte, so ist, bey der Dunkelheit dieser Stelle der h. Schrift, noch immer die Frage: ob er, nach II. B. Mosi 32. Cap. 5. Vers, wo es heißt: „da solches Aaron sah, erbaute er demselben einen Altar, und kündigte auf den folgenden Tag dem Jehova ein Fest an,“ — nicht die Absicht haben mochte, gerade durch diese unsinnige Errichtung eines todten Gözenbildes in der Nähe des, im Donner- und Posaunenhall, sich verkündenden lebendigen, wahren Gottes, das Volk auf den rechten Weg zurückzuführen. Wirklich sehen wir auch in der Folge keinen Beweis, daß Jehova sein Vernehmen dabey besonders gerügt hätte; vielmehr wurde er von ihm bald darauf zum Hohenpriester erwählt.

²⁰⁾ Vers 290.

Apostelgeschichte II. Cap. 4. und 41. Vers.

²¹⁾ Vers 310.

Es war bey den Hebräern gebräuchlich, gewisse kurze Sinnprüche zur öfteren Erinnerung in den so genannsen Denzetteln (Tephilin, Phylacteria) an der Stirne und den Armen zu tragen, und sie über die Thürpfosten und Thore zu heften. Die Worte: „Dem Herrn heilig,“ oder geweiht, waren auf ein Blättchen von Gold, welches über der Stirne von einem Ohre zum andern reichte, eingegraben. Sie war zugleich eine verzierende Einfassung der hohenpriesterlichen Tiare (Mütze, Horn), über deren Gestalt verschiedene Meinungen sind.

²²⁾ Vers 311.

Das Ephod war das Vorbild jenes Theils der Pontifical-Kleidung der Bischöfe, welches Tunicella heißt, und ihm vorne und rückwärts zu den Lenden hinabreicht. Sie war über jeder Schulter mit einem Onyxsteine zusammengeheftet, auf welchem die Nahmen der zwölf Stämme eingegraben waren. Das Ephod selbst war aus feiner gewirnter Baumwolle gewebt.

²³⁾ Vers 315.

Der Brustschild war aus eben diesem Zeuge, viereckig über der Brust mit vier rückwärts gezogenen Kettchen, über dem Ephod, an der Brust befestiget, auf welchen die, hier genannten, zwölf Steine, jeder den Nahmen eines der Stämme enthaltend, geheftet waren. —

²⁴⁾ Vers 320.

Urim und Thummim, nach der Meinung einiger Schriftforscher drey uralte, schon vor Mosi's Zeit, als heiliges Loos, gebrauchte Steine, von welchen der eine bejahend, der zweyte verneinend, und der dritte keine Antwort gebend war. Nach der Erbauung des Tempels kommt ihr Gebrauch nicht mehr vor. —

²⁵⁾ Vers 327.

III. B. Mosi's 16. Cap. 6. Vers und folg. sehen wir, wie an dem jährlichen Versöhnungsfeste über zwey Ziegenböcke das Loos geworfen, der eine geschlachtet, und der andere frey in die Wüste hinaus entlassen ward. Über dessen Vorbedeutung: siehe Brief an die Römer 4. Cap.

²⁶⁾ Vers 338.

In dem Brief an die Hebräer, 7. Cap. 26. und 27. Vers, wird unser Erlöser das Opfer, und der Hohepriester zugleich genannt.

²⁷⁾ Vers 433.

Nach IV. B. Mosi's 12. Cap. 1. Vers hatte Moses, wahrscheinlich nach Zipora's Tod — eine Äthiopierinn geheirathet. Es war laut Jehova's Gesetz dem Israeliten erlaubt, eine Ausländerinn, nur nicht aus Sanaans Wolke, zu heirathen. Aaron und Mirjam bezeigten ihren Unwillen darüber, weil Moses, nach ihrer Meinung, aus einer der angesehensten eigenen Stämme hätte eine Frau nehmen sollen.

²⁸⁾ Vers 463.

Wöge der fromme Leser es dem Sänger verzeihen, daß er es wagte, ihm einen unerweislichen Grund der Schuld und der Krankheit der, in der h. Urkunde sonst so edel erscheinenden Mirjam vor die Augen zu stellen!

²⁹⁾ Vers 450.

Bei einem allgemeinen Murren des Volks wider Moses und Aaron (siehe IV. B. Mosi's 17. Cap.) mußten auf Jehova's Befehl die Oberhäupter der zwölf Stämme, jeder einen Stab von Mandelbaumholz geschnitten in der Unterredungshütte, zunächst vor dem Allerheiligsten, hinterlegen. Am folgenden Morgen fand es sich, daß Aarons Stab allein grünte, Blätter und Früchte trieb, zum Zeichen: daß dem seinen des Priesterthums Ehre gebühre.

³⁰⁾ Vers 467.

Zur Strafe der Unzufriedenheit auf ihrer Reise nach dem Lande Sanaan, wurden die Israeliten durch Schlangen gebissen. Jehova hieß den Moses eine eiserne Schlange auf einen hölzernen Pfahl hängen, und alle, die nach ihr blickten, wurden geheilt. (IV. B. Mosi's 31. Cap.) In der Gestalt der Schlange wurde das erste Menschenpaar von dem Holze herab verführt. Von diesem, woher ihr der Jammer kam, sollte ihr auch die Hülfe kommen. So spricht, als von dem Vorbilde des Erlösers, der Lieblingsjünger (Joh. 3. Cap. 14. und 15. Vers) davon.

³¹⁾ Vers 478.

Balack, der Moabiter-König, sandte nach dem Seher Bileam, auf daß

er durch Flüche und Vermünschungen den weiteren Fortschritten der Israeliten Einhalt thun sollte, welche bereits die Amorriter überwunden hatten. Allein statt der Vermünschungen kamen, wider seine Absicht, nur Segensworte aus seinem Munde. (IV. B. Mosis 22. 23. und 24. Cap.)

²²⁾ Vers 498.

Die Berge Garizim und Gebal bilden ein enges Thal, in welchem das merkwürdige Sichern lag. Durch die eine Hälfte der zwölf Stämme ließ Moses von jenem den Beobachtern des Gesetzes Segen, und durch die andere von diesem den Übertretern desselben Fluch und Jammer verklünden. (V. B. Moses 27). —

²³⁾ Vers 615.

Bei der Verkündung Christi auf dem Tabor sahen seine Jünger den Moses, und Helias ihm zur Seite, schweben. (Ev. Matth. 17. Cap. 3. Vers.)

²⁴⁾ Vers 623.

B. an die Corinthier 15. Cap. 53. und 54. Vers.

²⁵⁾ Vers 630.

Offenbarung Joh. 5. Cap. 8. Vers.

Anmerkungen zu Samuel.

¹⁾ Vers 5.

Endor war ein unbedeutender Ort unweit Sunem, wo sich Saul gegen die Philister gelagert hatte. (I. B. Samuel 28. Cap. 7. Vers.)

²⁾ Vers 18.

Man pflegte Jehova in zweifelhaften Fällen durch die Priester und Propheten, welchen er durch nächtliche Träume seinen Willen zu erkennen gab, zu befragen. Von dem Hohenpriester geschah dieß in der Hütte des Bundes durch das Urim und Thummim. (Siehe oben die Anmerkung N. 20. zu Moses III. Gesang.)

³⁾ Vers 27.

Saul, der Sohn Kis, eines wohlhabenden Mannes aus den Stamme Benjamin, wurde von ihm ausgesandt, seine verlorenen Eselinnen zu suchen. Jehova zeigte dem Propheten Samuel an: dieser seys, den er zum König Israels salben solle. Er that's, nachdem er ihn vorher in der Gesellschaft der angesehensten Männer durch ein Mahl geehrt hatte. (Siehe I. B. Samuel 9. und 10. Cap.)

⁴⁾ Vers 36.

Aus Mangel an Vertrauen zu Gott maßte sich Saul einer Handlung, nämlich des feyerlichen Opfern's an, welche nicht ihm, sondern nur den Priestern und Propheten, zukam. —

⁵⁾ Vers 44.

Saul vernahm durch Samuel Jehova's Befehl: die abergläubischen Ama-

leiten mit allem ihrem Rind und sonstiger Habe zu vertilgen. Nachdem er aber aus Gewinnsucht den König Agag und den besten Theil der Heerde verschont hatte, suchte er sich vor Samuel, der ihn zur Rede stellte, dadurch zu rechtfertigen, daß er die Schuld auf sein Kriegsheer wälzte, und der Handlung einen religiösen Aufstrich gab. (I. B. Samuel 15. Cap.)

6) Vers 63.

Die Krankheit Sauls war eine periodische Melancholie, die er sich durch seine verfehlten ehrgeizigen Absichten zugezogen hatte. David, als ein geschickter Harfenspieler bekannt, wurde an den Hof berufen, um ihm die Stunden der Schwermuth zu erheitern; und Saul gewann ihn auch sogleich so lieb, daß er ihn zu seinem Waffenträger ernannte. — Später verwandelte sich dieses Wohlwollen in Haß und Mißtrauen gegen ihn, nachdem er den Riesen Goliath erschlug, und dem Kehrenden im Reigen die Frauen zusang: „Saul hat Tausend, und David zehn Tausende geschlagen.“ — (I. B. der Könige 16. und 18. Cap.)

7) Vers 71.

In der Felsenhöhle Engeddi, und später mitten im feindlichen Lager, kam David dem König Saul unbemerkt so nahe, daß er ihm dort die Quaste, oder den Zipfel des Mantels, und hier seinen Speiß und Wasserbecher heimlich entwand, und darauf, als einen Beweis seiner Unschuld, vorwies, indem es in seiner Macht stand, ihm das Leben zu rauben. (I. B. Samuel 8. und 26. Cap.)

8) Vers 81.

Gott selbst herrschte durch das mosaische Gesetz über das Volk Israel, und schützte es, so lange es demselben treu blieb. Diese Theokratie war sein Vorzug, welchen er mit keinem andern theilte, nun aber thörlich sich dessen begab.

9) Vers 165.

Nicht die Nachricht, daß an diesem Tage in der Schlacht seine beyden unwürdigen Söhne gefallen seyen, sondern jene: daß [die Rade des Bundes von dem Feinde erbeutet sey, brach dem unglücklichen Greise das Herz. — (I. B. Samuel 4. Cap.)

10) Vers 245.

Von dem betriegerischen Handwerk des Todtenbeschwörens, auf welches sich gewöhnlich alte Frauen verlegten, und welches durch diese Erzählung von einem hohen Alterthum zeugt, finden wir auch bey den heidnischen Schriftstellern sehr merkwürdige Stellen: Lucan. Pharsal. Lib. VI. v. 592. — Ovid. Metamorph. Lib. VII. v. 199. und endlich Horat. Lib. I. Satyr. VIII. 20. —

Anmerkungen zu Helias dem Thesbiten.

Erster Gesang.

1) Vers 2.

Helias wird der Thesbite, oder Thibbite genannt, weil er von Thlobe, einem Orte im Stamme Naphtali, in Ober-Galiläa, gebürtig war.

2) Vers 4.

In Palästina's Gebirgen gab es geräumige Höhlen, in welchen oft zur Kriegszeit ganze Völkerschaften wohnten. Die Hebräer nannten sie *קִרְיָה*, und die Griechen: *τρογλοδύρνη*. — Siehe I. B. Mosi 14. Cap. 6. Vers. — Das B. der Richter, 6. Cap. 2. Vers.

3) Vers 10.

Unter dem Gözen Baal wird oft die Sonne, und unter Astarte der Mond verstanden, welche beyde Gestirne wohl einer der frühesten Gegenstände der Abgötterey waren. Baal, von welchem hier die Rede ist, und Astarte, von welcher sie weiter unten seyn wird, waren ohne Zweifel phönikische Göttheiten, und jener wahrscheinlich Hercules, der zu Tyrus einen Tempel hatte. — (Siehe Jahn's Archäol. III. T. S. 129. und 131.)

4) Vers 47.

Ungefähr 975 Jahre vor Christi Geburt geschah die Spaltung, wo das mächtige Reich Salomons, nach seinem Tode, in zwey Theile getrennt wurde. Rehabeam, sein Sohn, behielt nur die zwey Stämme Juda und Benjamin; die übrigen zehn erwählten Jeroboam, den Sohn Nebat, zu ihrem Könige. Aus Furcht, seine Unterthanen möchten wieder zu dem Hause Davids übertreten, wenn sie zu den Festtagen nach Jerusalem wallfahrreten, stellte er zwey vergoldete Kinder, als Bilder Jehova's, zu Bethel und Dan auf; bauete ihnen Tempel und Altäre; bestellte Priester; verlegte die Festtage um einen Monath später, und führte also die Abgötterey in Israel ein, wegen welcher ihm der Untergang seines Hauses verkündigt ward. Seine Residenz war zu Sichem und zu Thirzo. — (Siehe I. B. der Könige 12. und 14. Cap.)

5) Vers 59.

In den Prophetenschulen wurden junge Leute im Gesetze, in der Tonkunst und anderen Wissenschaften, unterrichtet. Sie sollten die künftigen Lehrer des Volkes in der wahren Religion seyn.

6) Vers 96.

Zarpath, oder Sarepta, war eine phönikische Stadt an der Küste des mittelländischen Meeres zwischen Tyrus und Sidon.

7) Vers 111.

Die Kleidung, derer sich die, durch strengere Lebensart auszeichnenden Propheten bedienten, bestand aus einem langen Leibrock aus Lämmerfellen, aus einem lederen Gürtel und einem Mantel aus grobem Tuche, dessen sich der Morgenländer im Freyen auch statt einer Bettdecke bedient. Das Kleid

des Täufers im neuen Testament, Matth. III. Cap., wird eben so beschrieben.

8) Vers 166.

Die Morgenländer bedienen sich des Öhles, statt der Butter, bey allen Arten Gebäckes.

9) Vers 191.

Oberhaus, Oberzimmer — ἄνω, ὑπερώου — ein Gebäude von einem, oder ein Paar Gemächern, welches vom Dache hinauf, über der Hausthüre, oder über dem Vorhofe, oft auch rückwärts von einem oder dem anderen Ende des Hauses, empor ragt; zu welchem entweder von der oberen Gallerie, oder mittels einer heimlichen Treppe, die in den Vorhof, oder auf die Straße führt, zu gelangen ist. Dasselbe dient zur Beherbergung der Fremden, zu stillen Betrachtungen, und Übung der Andacht in ungestörter Einsamkeit. — (Siehe Shaw. Reif. S. 188. Niebuhr's Reif. I. Theil 380. S.)

Zweyter Gesang.

1) Vers 260.

Eine Art unsinniger Gottesverehrung der heidnischen Priester war die: sich mit Messern, Spießen und Geißeln zu verwunden. Plutarch bezeugt solches von den Priestern der Bellona in seinem Buche von dem Aberglauben, und Lactanz in jenem von der falschen Religion, I. B. 21. Cap. — Tibull, I. B. 1. Eleg., von den Priesterinnen der Cybele und Lucian in jenem von der syrischen Göttinn.

2) Vers 263.

Das Abendopfer wurde um drey Uhr Nachmittags in dem Tempel zu Jerusalem dargebracht.

3) Vers 341.

Jesreel, eine Stadt, wo Achab im Sommer wohnte, lag fünf Stunden Weges von Samaria gegen Norden.

4) Vers 352.

Isaias 45. Cap. 8. Vers. —

Dritter Gesang.

1) Vers 22.

Beerseba war eine Gränzstadt des Reiches Juda, im Süden von Israel.

2) Vers 27.

Der Genistbaum, Genst (spartium genista), hat dicke Äste, und gibt einen lieblichen Schatten.

3) Vers 45.

Unter den verschiedenen Arten, das Brot im Morgenlande, besonders draußen im freyen Felde, oder in Wüsten, zu backen, ist die: daß man den

bloßen Sand, oder kleine runde Gruben, durch Feuer erhitzt, dieses dann wegräumt, den Teig in dünnen Fladen, in Gestalt eines Tellers, hineinlegt, ihn einige Mal umwendet, und dann mit erhitztem Sande, Asche und Kohlen zudeckt, bis er völlig gebacken ist. Das sind die Aschenküchen *Νιψ*. — (Siehe *Chardin Voy. T. 2. Thevenoth Voy. au Levant. Niebuhr ic.*)

4) Vers 58.

Der Berg *Horeb* macht die süd-westliche Spitze des Berge *Sinai* aus.

5) Vers 114.

Abel-Mehola lag an dem Berge *Silboa*, zwischen *Sichem* und *Bethsean*.

6) Vers 117.

Man verehrte den phönizischen *Herkules*, welcher hier *Baal* heißt, insbesondere durch Küsse auf den Mund. Dieß bezeugt unter anderen auch *Cicero Lib. IV. in Verrem, Cap. 43.*

7) Vers 155.

Nach dem *Mos. Gesetz* war es nicht erlaubt, das von den Vorfahren ererbte Grundstück, auf immer, an andere zu veräußern. *III. B. Mos. 25. Cap.*

8) Vers 157.

Das Siegel des *Morgenländers* enthält seinen Namen. Man kunkt es in eine Farbe, und drückt es unter die Briefe statt der Unterschrift. — (Siehe *Pococke I. Theil.*)

9) Vers 187.

(Siehe oben Anmerkung *Mos. I. Ges. Anmerkung 7.*)

10) Vers 192.

Ramoth war eine Freystadt im Reiche *Israel*, auf der Ostseite des *Jordans*, im Stamme *Gad*, und gehörte den *Leviten*.

11) Vers 199.

Dieser Prophet *Micha* muß mit jenem der zwölf kleinen Propheten nicht verwechselt werden.

12) Vers 253.

Gilgal lag an der Westseite des *Jordans*, in der Ebene *Saron*, zwischen dem Berge *Gaas* und dem mittelländischen Meere.

13) Vers 271.

Zu *Eron*, einer der fünf Hauptstädte der *Philister*, hatte ihr Abgott *Baal-Sebub*, der *Mückengott*, einen Tempel, wo er als *Schutzgott* gegen die im *Morgenlande* so schrecklichen Mücken und Fliegen verehrt ward. Bey den Alten hatte sowohl *Zeus*, als auch *Herales*, den Zunamen: *αρουϊος, μυωδης, μυαγπος*, *Mückengott*, *Mückenjäger*. — (Siehe *Clemens Alex. in Protrept. Plinius L. X. — Aelian. Hist. Anim. L. V.*)

14) Vers 376.

Samum, ein heißer, schnell tödtender Wind in *Afrika*. (Siehe *Tunisia Seite 346. Anmerkung.*)

Anmerkungen zu Elisa.

Erster Gesang.

1) Vers 25.

Der König der Moabiter war seit der Regierung des Königs David ein Vasall Israels, und mußte jährlich einen großen Tribut an Vieh entrichten. Die Moabiter stammten von Lot ab, waren also verwandt mit den Hebräern, weswegen es auch keine eigentliche Erbfeindschaft unter ihnen gab.

2) Vers 104.

Im Morgenlande, wo im Sommer die trockene Witterung beständig ist, geht dem Regen stets ein heftiger Wind, oder Sturm, vorher, besonders in den Wüsten. — (Siehe Russel's natural history of Aleppo.)

3) Vers 148.

Rie-*h*areseth, die Hauptstadt der Moabiter, lag in einer gebirgigen Gegend, und hieß in der Folge bey den Arabern *Cartha*. (Abulfedae Syr.)

4) Vers 165.

Sunem war eine, zwey Stunden vom Berge *Thabor* südwärts liegende, zum Stamme *Isaschar* gehörige Stadt.

5) Vers 249.

Über die Sitte der Morgenländer, sich ohne Ende zu grüßen, wenn Bekannte auf dem Wege sich treffen, siehe *Niebuhr Beschreibung von Arabien* S. 49.

6) Vers 311.

B. Job 19. Cap. 25. Vers. —

7) Vers 329.

Offenbar. 1. Cap. 5. Vers.

8) Vers 333.

I. Br. an die Corinthier 15. Cap. 55. Vers.

Zweyter Gesang.

1) Vers 30.

Siehe Job. IV. Cap. 13. B.

2) Vers 57.

Über die verschiedenen Arten des Ausfazes im Morgenlande, ihre schrecklichen Wirkungen, ihre Heilung, und die nöthige Strenge und Vorsicht, welche Moses III. B. 13. Cap. dabey vorschrieb, siehe *Jahn's Bibl. Archäologie. Häusliche Alterth.* II. B. S. 213.

3) Vers 76.

Siehe III. B. Mos. 13. Cap. 45. Vers.

4) Vers 91.

Die beyden beträchtlichen Flüsse: *Pharphar*, jetzt *Phege*, und *Amana*, jetzt *Schama-weik*, vereinigen sich unweit *Damaskus*. Jener entspringt an dem *Antilibanon*, und dieser am Berge gleiches Namens. Si-

nige halten sie für zwey Arme einer und derselben Quelle, die in dem Gebirge Amana entspringt.

⁵⁾ Vers 111.

Rimon war ein syrischer Göze, von dem die Geschichte sonst nichts weiter erwähnt.

⁶⁾ Vers 147.

Die Stadt Dathan lag vier Stunden von Samaria, gegen den Berg Thabor zu.

⁷⁾ Vers 285.

Nimm Bogen und Pfeile, hieß ohne Bild so viel: Rüste dich zum Kriege. — Das Abschießen des Pfeiles gegen Morgen deutete dem König an: daß er die dorthin gelegenen israelitischen Besitzungen den Händen der Feinde zuerst entreißen solle, und war als prophetisches Sinnbild um so sprechender, da die Alten bey einer Kriegserklärung einen Wurfspeer in das feindliche Land schleuderten. — (Justin. II. B. — Aneis IX. Gesang 47. Vers.)

⁸⁾ Vers 295.

Aphel war eine Stadt, die eine Tagereise von Tiberias nordwärts gegen Damaskus lag.

⁹⁾ Vers 306.

Das Grab des Propheten Elisa befand sich, nach dem Zeugnisse des h. Hieronymus (in epitaphio Paulae), in der Nähe der Stadt Samaria. — (Brentano II. B. der Könige, 13. Cap. Anmerkung zum 20. B.)

Anmerkung zu den Makkabäern.

*Die meisten Geschichtsforscher sind darüber einig, daß der Zunahme Makkabäer nicht ausschließend einem Geschlechte angehörte, sondern zur Zeit der Verfolgung der Juden durch den König Antiochus Epiphanes, in den Jahren 166 und 167 vor Chr., überhaupt allen Jenen gegeben ward, die sich durch Heldenmuth, Großthaten und Eifer in der Vertheidigung des wahren Glaubens und der vaterländischen Sitten auszeichneten. Die Veranlassung dazu gab wahrscheinlich der sterbende Mathathias, der im prophetischen Geiste seinen drittgebornen Sohn Judas, unstreitig den größten Helden der Israeliten neuerer Zeit, mit dem Zunahmen מַכַּבִּים — Hämmerer, zum Heerführer des Volkes ernannt hat.

Anmerkungen zum Mathathias.

¹⁾ Vers 9.

Antiochus Epiphanes, ein Sohn Antiochus des Großen, bestieg im Jahre 175 vor Chr. widerrechtlich den Thron von Syrien, der eigentlich dem Demetrius, dem Sohne seines älteren Bruders Seleukus Philopator, gebührt hätte. Er wird von Polybius bey Athenäus V. und Diodor

von Sicilien Fragm. XXVI. auf eine Art geschildert, daß er billig statt des Zunahmens ἐπιπαύς, *Erlaucht*, jenen ἐπιπαύς, *wahnwichtig*, den ihm seine Untertanen gaben, verdiente.

1) Vers 109.

Modin, *Modain*, war eine Stadt, die westlich von Jerusalem, nicht ferne von dem Meere lag.

2) Vers 510.

E. 1. B. der Makkabäer 3. Cap. 12. B.

Anmerkung zu Eleazar, und die Mutter mit den sieben Söhnen.

**Der Schauplatz, wo diese heiligen Märtyrer für Wahrheit und Tugend starben, wird verschiedentlich, bald nach Antiochia bald nach Jerusalem ver-
setzt. — Die der letzteren Meinung sind, geben an, daß Antiochus, auf die er-
haltene Nachricht von der Widersetzlichkeit der Juden, im Jahre 166 vor Chr.
selbst nach Judäa gekommen sey.

In dem Werke: *Florus Biblicus* (Tyrnaviae 1741), worin Mi-
chael Perensfelder den Makkabäern eine schöne Stelle weihete, fand der Sän-
ger die Namen der Mutter, und ihrer sieben Söhne, wie Jener sie bey Jos.
Flavius, und den Commentatoren gefunden hatte.

1) Vers 216.

V. B. Mosis 32. Cap. 36. B.

Anmerkungen zum Jud. Makkabäus.

S i e g.

1) Vers 34.

Ecbatana — heut zu Tage Tabris — war die ehemalige Haupt- und
Residenzstadt der medischen Könige, wo später auch die persischen Könige we-
gen der kühleren Luft, die theils von den umliegenden Bergen, theils von
dem, ihr nordöstlich liegenden caspischen Meere, herwehte, den Sommer zu-
brachten.

2) Vers 181.

Über diese kühne That des Eleazar, siehe I. B. der Makkabäer, 6. Cap.

3) Vers 173.

Nach III. B. Mosis 25. Cap. wurde den Israeliten verordnet, daß
das siebente, und das fünfzigste Jahr jedes Mal für sie ein Jubel-
jahr seyn sollte, wo dem Volke große Wohlthaten zukommen, und wo (nach
9. Vers) an dem Versöhnungstage durch das ganze Land die Trom-
pete geblasen wurde.

4) Vers 201.

E. Psalm 105.

5) Vers 207.

Siehe V. B. Mosi 32. Cap. 30. Vers.

6) Vers 219.

Rom und Sparta. (Siehe I. B. der Maffabder 8. und 12. Cap.

7) Vers 221.

Siehe im I. B. Mosi 49. Cap. 10. Vers die Weisfagung Jakobs von Judas Stamm, die durch den Heiland in Erfüllung gekommen ist. (Ev. Matth. 2. Cap. 6. Vers.)

8) Vers 240.

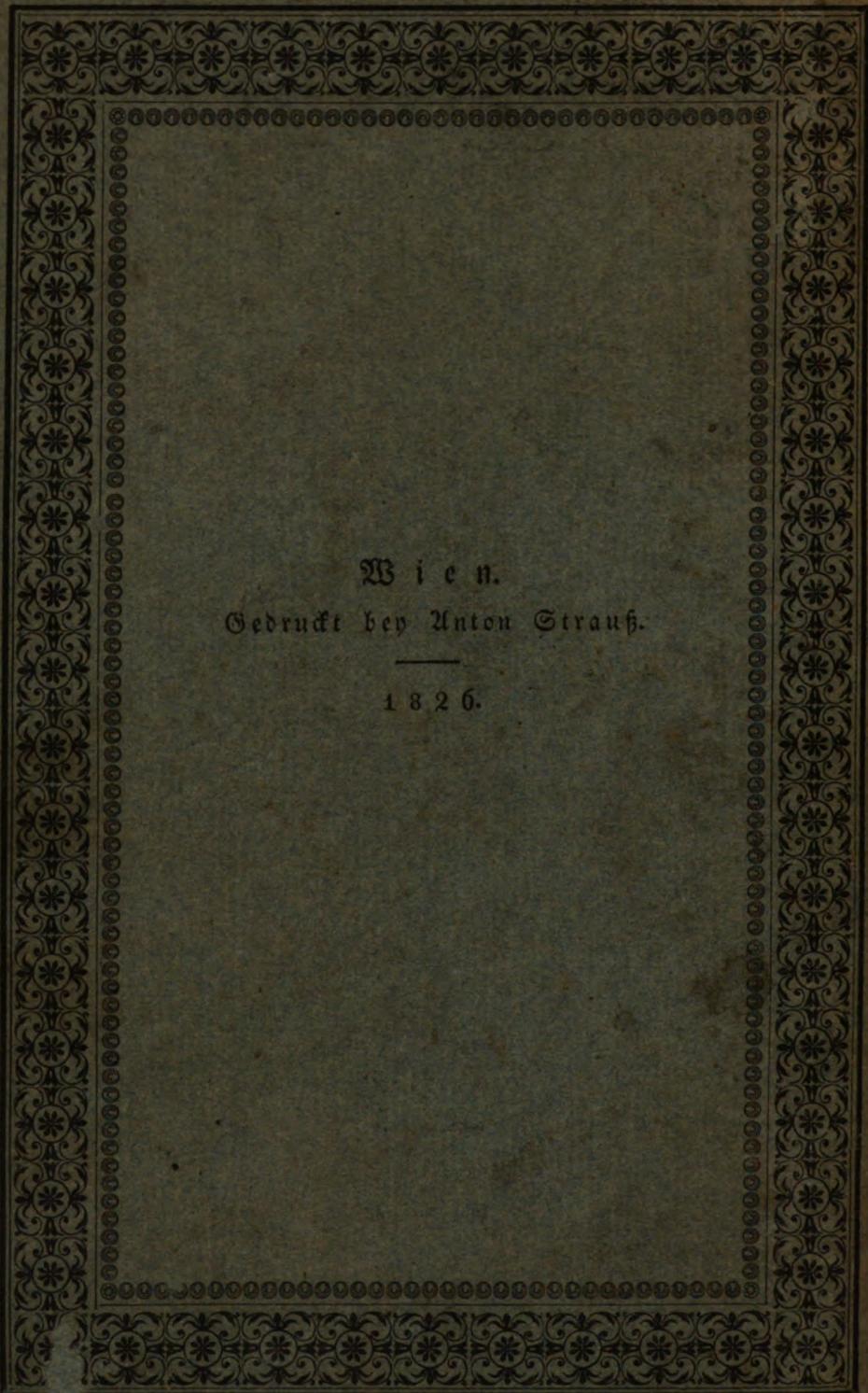
Nach dem kathol. Lehrbegriff umfaßt die *Ecclesia triumphans* die Seligen, die den ewig lohnenden Kranz bereits erhielten; die *purgans*, Jene, die nach dem Tode, in bestimmter Zeitfrist der Läuterung, auf jenen hoffen und harren; und die *militans*, Jene, die noch diesseits des Grabes, durch Glauben, Hoffnung und Liebe nach ihm ringen; und eint so alle ihre Glieder in dem einen, großen Anliegen durch ihr gemeinschaftliches Gebeth.

I n h a l t.

Moses	1ter Gesang	Gott	3
„	2ter „	Erlösung	23
„	3ter „	Auferstehung	44
Samuel.	Gericht	71
Heliab	1ter Gesang	Glaube	87
„	2ter „	Hoffnung	105
„	3ter „	Liebe	119
Elisa	1ter Gesang	Tod	137
„	2ter „	Unsterblichkeit	155
Makkabäer	Mathathias	Trost	171
„	Gleazar *)	} Hingebung.	194
„	Die Mutter mit den sieben Söhnen b)		204
„	Judas Makkabäus		Sieg 226

Straßburg, C. Neuber
 P. 1861

3
2
4
71
8
103
114
137
155
171
184
204
229



W i e n.
Gedruckt bey Anton Strauß.

—
1 8 2 6.